This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Sprachw. IV.
1e.
IV

THE
PENNSYLVANIA
STATE UNIVERSITY
LIBRARY

2809

Digitized by Google

Dl 44 .7

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Niederdeutsche

DENKMÄLER.

Herausgegeben

vom

Verein für niederdeutsche Sprachforschung.

Band IV.

NORDEN UND LEIPZIG.
DIEDR. SOLTAU'S VERLAG.
1884.

Digitized by Google

VALENTIN UND NAMELOS.

DIE NIEDERDEUTSCHE DICHTUNG. DIE HOCHDEUTSCHE PROSA. DIE BRUCHSTÜCKE DER MITTELNIEDERLÄNDISCHEN DICHTUNG.

NEBST EINLEITUNG BIBLIOGRAPHIE UND ANALYSE DES

ROMANS VALENTIN & ORSON.

VON

W. SEELMANN.

NORDEN UND LEIPZIG.
DIEDR. SOLTAU'S VERLAG.
1884.

Digitized by Google

Druck von Diedr. Soltau in Norden.

THE PENNSYLVANIA STATE
UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

DEM ANDENKEN

SEINER LIEBEN MUTTER

ROSINE SEELMANN

GEB. THORMEYER.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Einleitung Seite

I. Bearbeitungen und Handschriften IX
II. Die Überlieferung des niederdeutschen Textes XIII
III. Vers- und Reimkunst im Valentinsbuche XVI
IV. Die Heimat des niederdeutschen Dichters XVII
V. Beziehungen des Valentinsbuches zu andern mnd. Dichtungen XX
VI. Die Quelle des Valentinsbuches XXIII
VII. Das Volksbuch und seine Verbreitung XXV
VIII. Bibliographie des Volksbuches XXX
Französische Drucke XXX
Englische Drucke XXXIII
Deutsche Drucke XXXVI
Niederländische Drucke XXXVII
Italienische Drucke XXXIX
Isländische Bearbeitung XL
IX. Inhaltsangabe des Volksbuches XL
X. Die Quellen des Volksbuches LI
XI. Die Composition der Dichtung LVI

Mittelniederdeutsche Dichtung (Valentines Bôk) 1
Mitteldeutsches Bruchstück 72
Mitteldeutsche Prosabearbeitung 74
Auszüge aus der altschwedischen Bearbeitung 105
Mittelniederländische Bruchstücke 109
Anmerkungen
Zu der mittelniederdeutschen Dichtung 117
Zu dem mitteldeutschen Bruchstück 132
Zu den mittelniederländischen Bruchstücken 133
Register 137

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

I.

Bearbeitungen und Handschriften.

Die Erzählung von dem unerkannt am Hofe seines Oheims Pippin als Findling erzogenen Königssohn Valentin und seinem Zwillingsbruder, der von einem wilden Tiere geraubt und gesäugt, als Waldmensch aufwächst und durch die elementare, unbewust wirkende Macht der Blutsverwandschaft, des unbezwingbaren Zuges zu Mutter und Bruder, beeinflusst, sich von seinem Bruder besiegen lässt und ihm treu ergeben die Mutter suchen und befreien hilft, hat sich zweimal von Frankreich aus in der europäischen Litteratur verbreitet. In älterer Gestalt wurde sie aus einer jetzt verlorenen oder unbekannten altfranzösischen Dichtung von der nieder- und hochdeutschen, der niederländischen und altschwedischen Litteratur übernommen, in ihrer jüngern als Volksbuch in mehr als hundert verschiedenen Drucken in französischer, englischer, deutscher, italienischer und niederländischer Sprache verbreitet, handschriftlich auch in Island bearbeitet und in Deutschland, England, Spanien und Frankreich dramatisirt. Äusserlich unterscheiden sich beide Bearbeitungen schon dadurch, dass die älteren, nach den Namen der Brüder, 'Valentin und Namelos', die jüngeren 'Valentin und Orson' benannt sind.

Von den bekannten Bearbeitungen ist die mittelniederdeutsche die wichtigste, einmal, weil sie die Vorlage der mittelhochdeutschen Dichtung und Prosa sowie der schwedischen Bearbeitung war, dann, weil sie die Erzählung in einer weit ursprünglicheren Form und den Stoff in weit treuerer Weise überliefert als die französische Litteratur selbst. Denn das französische Volksbuch entfernt sich auch inhaltlich von der Erzählung, die ihm zu Grunde liegt, in willkührlichster Weise, wesentliche Teile der Sage werden ausgelassen, und aus anderen Erzählungen compilirte Abschnitte eingemengt und angehängt. Es wird somit nötig sein, das Volksbuch besonders und nicht mit den älteren Bearbeitungen zusammen zu behandeln.

Digitized by Google

Die Bearbeitungen der älteren Gestalt sind folgende.

Das altfranzösische Original hat sich, wie bereits bemerkt worden ist, in keiner einzigen Handschrift erhalten. Über seinen Inhalt und sein Verhältnis zu den aus ihm geflossenen Bearbeitungen wird weiter unten gesprochen werden.

Die mittelniederdeutsche Dichtung liegt in zwei Handschriften vor.

[S] Die Papierhandschrift der Königlichen Bibliothek in Stockholm, Vitterhet Tysk no. 29, kl. 4°, deren Inhalt Dasent in der Zeitschrift für deutsches Alterthum 5, 404 und in seiner Ausgabe des 'Theophilus in Icelandic, Low German and other tongues, London 1845' S. XXI—XXX verzeichnet hat, enthält die Dichtung auf Seite 5—20. 27—46. 49—77, die Seiten 1—4. 21—26. 47. 48 und mit ihnen die Verse 1—58. 629—846. 1595—1667 fehlen jetzt der Handschrift. Einen treuen Abdruck des Valentin, ergänzt in den Lücken durch die entsprechenden Abschnitte der Hamburger Hs. und eingeleitet durch eine litteraturhistorische Übersicht, hat G. E. Klemming*) seiner Ausgabe der schwedischen Bearbeitung beigegeben. Die Handschrift ist im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts von zwei verschiedenen Händen geschrieben, der ersten gehören Valentin, der jetzt von Stephan Waetzoldt herausgegebene Vorlorne Sone und der Anfang des Flos an, der zweiten Seite 124 beginnenden der Rest des Flos, Theophilus, der Deif van Brugghe und der Segheler.

[H] Die Papierhandschrift 102c der Stadtbibliothek in Hamburg, das sogenannte Hartebok, kl. 4°, deren gesammter Inhalt in einem an Auslassungen und Fehlern reichen Abdruck von Nic. Staphorst, Hamburgische Kirchengeschichte Th. I Bd. 4 (Hamburg 1731. 4°) S. 175—267 veröffentlicht ist, enthält den Valentin auf Blatt 33a—75b, ausserdem die Gedichte Van der bort Christi, Van deme holte des hilligen krutzes, Van eynem eddelen krutgarden, De kranshals, Unser leven frouwen rosenkrantz, Van dren konyngen. Von diesen ist die an zweiter Stelle genannte Dichtung fast wörtliche Übersetzung des Pseudo-Maerlant'schen Boec van den houte, ein Umstand, der dazu beigetragen hat, sämmtliche Gedichte der Sammlung zu verdächtigen, dass sie aus dem Mittelniederländischen übertragen seien**). Dieser Verdacht lag um so näher, da die Handschrift bis z. J. 1854 sich im Besitze der Flanderfahrergesellschaft in Hamburg befunden hat. Wie aus einer alten Einzeichnung auf Bl. 81a *Johan Coep hort dit bock to wol dat fyndt de geuet em wedder he schal bergelt hebben edder nicht* hervorgeht, war vordem ihr Besitzer Johan Koep, der nach den Ermittlungen Ch. Walthers 1533 Aeltermann des E. Kaufmanns aus

---

*) Namnlös och Valentin. En medeltids-roman. Efter Gamla Handskrifter utgifven af Gustav Edward Klemming. Stockholm 1846. 8° (Samlingar utgifna af Svenska Fornskrift-sällskapet. Tredje Delen Häft. 1).

**) Vergl. Van dem holte des hilligen cruzes. Herausg. von C. Schröder. Erlangen 1869. S. 2 f.

Digitized by Google

der Flandergesellschaft war und 1542 abdankte. Geschrieben ist die Handschrift schwerlich viel vor 1500.

[K] Mitteldeutsche Dichtung. Die Königliche Bibliothek in Kopenhagen besitzt oder besass aus dem Nachlass des dänischen Gelehrten Gram ein Pergamentblatt in 8°, auf welchem sich ein Bruchstück eines mitteldeutschen Valentin erhalten hat, dasselbe stimmt ziemlich wörtlich zu v. 1204—1267 des mnd. Textes. Es ist von R. Nyerup im Deutschen Museum 1784 Bd. II S. 91—93 veröffentlicht und darnach hier S. 72 f. wiederholt worden, vergl. S. 132.

[B] Mitteldeutsche Prosabearbeitung. Die Papierhandschrift in fol. 304 der Stadtbibliothek in Breslau enthält auf Bl. 13—38^b die S. 74—104 zum erstenmale veröffentlichte Bearbeitung in niederschlesischer Mundart. Die Niederschrift, welche nicht das Original des Bearbeiters bietet, stammt aus dem Jahre 1465. Ausserdem enthält die Hs. folgende Stücke: *Bl. 1—12^b* Eyne cronica von eynem herczogin von Osterreich vnd von seynir swestir vnd von eyme konige von Frankreich (eine noch unbekannte Bearbeitung der Königin Sibille, vgl. Ferd. Wolf, Über die neuesten Leistungen der Franzosen für die Herausgabe ihrer National-Heldengedichte S. 124 ff.) — *Bl. 38^b—62^a* Van Appollonia von Tyro — *Bl. 62^a—98^b* Ungersche Chronik bis z. J. 1333, verfasst und compiliert von Heinrich von Megeln zu Lobe dem Herzog Rudolffen IV von Osterreich. Sie ist von derselben Hand, welche Bl. 1—98 geschrieben hat, mit der Schlussbemerkung versehen *Hoc opus completum est in Waldaw per Johannen Clementis filius pistoris in vigilia Penthecosten hora decima Anno domini MCCCCLXV* — *Bl. 99* ist leer, dann folgt von einer zweiten Hand geschrieben *Bl. 100—159* eine Schilderung des trojanischen Krieges nach Guido von Colonna, dieselbe, deren Anfang von der Hagen und Büsching im Grundriss S. 543 mitgeteilt haben — *Bl. 160 ff.* schliesslich eine bis 1459 reichende Böhmische Chronik. — Die beiden letzten Stücke scheinen früher eine Handschrift für sich gebildet zu haben, die später der Buchbinder mit den übrigen Stücken zusammengebunden hat.

[Sw] Altschwedische Bearbeitung. Eine schwedische stellenweise durch Verse unterbrochene Prosabearbeitung bieten drei Handschriften aus dem 16. Jahrh. in der Königlichen Bibliothek in Stockholm. Dieselbe ist von Klemming a. a. O. S. 1—64 veröffentlicht worden. Die hier S. 105—108 mitgeteilten Auszüge sollen teils die Art der Bearbeitung zeigen, teils in den mnd. Text gesetzte Lesarten stützen. Eine ausführliche Nacherzählung der altschwedischen Bearbeitung gibt Geffroy, Notices et extraits des manuscrits qui sont conservés dans les bibliothèques ou archives de Suède Danemark et Norvége. Paris 1855 S. 52—67.

[N] Mittelniederländische Dichtung. Zwei Bruchstücke einer mnl. Dichtung haben sich auf zwei Pergamentblättern erhalten, deren jedes 4 Spalten mit ursprünglich je 44 Versen enthielt, jetzt in der Königlichen Bibliothek in Berlin als Ms. germ. fol. 751,

Digitized by Google

früher im Besitz Hoffmanns von Fallersleben, welcher den Inhalt der einzigen gut erhaltenen Seite nebst vier voraufgehenden Versen (= II, 85 ff. meines Abdruckes) in den von Haupt und ihm herausgegebenen Altdeutschen Blättern Bd. I S. 204—206 veröffentlicht hat. Eine vollständigere Lesung der beiden Blätter, welche einst Buchdeckeln aufgeklebt waren und deren verblichene Schriftzüge Hoffmanns Reagentien nur zum Teil leichter lesbar gemacht haben, ist von mir nur mit teilweisem Erfolge versucht und S. 109—115 mitgeteilt worden. Als Alter der Handschrift setzt Hoffmann die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts an. Die gesammte jetzt verlorene mnl. Dichtung muss, wie sich aus einer Vergleichung der Verszahl der erhaltenen Bruchstücke mit den entsprechenden Abschnitten des mnd. Valentinsbuches ergibt, einen Umfang von mehr als 7000 Versen gehabt haben.

Von der mittelniederländischen Dichtung abgesehen, stehen die sämmtlichen aufgezählten Bearbeitungen in naher Verwandtschaft zu einander, an einzelnen Stellen stimmen bei aller sonstigen Verschiedenheit selbst die Prosabearbeitungen mit dem mnd. Texte fast wörtlich überein. Welches das Abhängigkeitsverhältnis der Handschriften zu einander ist, wird zunächst zu untersuchen sein.

Vielleicht durch die hochdeutschen Wortformen veranlasst, welche sich in den Reimen der von ihm herausgegebenen niederdeutschen Fassung finden, hat Klemming in seiner Einleitung angenommen, dass die niederdeutsche Bearbeitung aus einer hochdeutschen, von der ein Bruchstück in *K* vorliege, entstanden sei. Dass das Verhältnis zwischen beiden das umgekehrte ist, wird sich erweisen lassen.

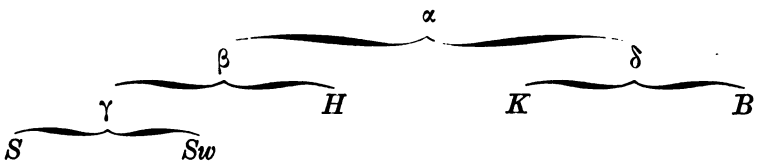
Von den Personen, welche die Dichtung nennt, führen vielleicht die Königin Phila, ihre Zofe Philomin und der Riese Magros (gr. Μακρός) Namen griechischen Ursprungs, sicher jedenfalls der Gemahl der Königin, welcher in *BN* der griechischen Form entsprechend richtig *Crisostomus*, in *H Crisostimus*, in *S Crizosmus*, in *Sw Crissosmos* genannt wird. Die verderbten Schreibungen, deren Übergang in einander sich paläographisch leicht erklärt, geben ein ebenso sicheres als leichtes Mittel in die Hand, den Stammbaum der genannten Handschriften aufzustellen. Es haben *S* und *Sw*, welche den Namen mit derselben Verderbnis schreiben, eine gemeinsame Vorlage (γ) gehabt, ferner die letztgenannte und *H*

Das Bruchstück *K* bietet trotz seines geringen Umfanges gleichfalls Besonderheiten, welche seine Einreihung in den aufgestellten Stammbaum gestatten. Vers 1205 stellt es sich mit dem aus der richtigen Lesart *schermes* verlesenen *schumes* dem gemeinsamen Fehler *scherent* der Gruppe *S Sw H* gegenüber. Ferner kann die Handschrift, welcher *K* angehört hat, deshalb nicht die Vorlage gewesen sein, welche der Bearbeiter der mitteldeutschen Prosa benutzt hat, weil *K* eine *SH* 1244—1255 entsprechende Lücke zeigt, während der Prosa diese Verse vorgelegen haben müssen. Es müssen deshalb *K* und *B* entweder auf den Archetypos aller zurückgeführt werden oder

Digitized by Google

es muss eine besondere gemeinsame Vorlage für beide angenommen werden. Wir dürfen füglich letzteres in Anbetracht der mundartlichen Verwandschaft zwischen *B* und *K* annehmen, um so eher, als auf die fernere Untersuchung das nicht näher erweisbare Verhältnis zwischen beiden in Bezug auf diesen Punkt ohne Einfluss bleibt.

Der Stammbaum der Gruppe ist demnach folgender, wenn die verloren gegangenen Glieder der Überlieferung durch griechische Buchstaben — der Archetypos durch α — bezeichnet werden.



Die fast vollständig wörtliche Übereinstimmung des mitteldeutschen Bruchstückes *K* mit *H S* zeigt, dass keine durchgreifende Umarbeitung zwischen ihnen und dem Archetypos liegt und *H S* den Wortlaut desselben im Wesentlichen treu überliefern, insbesondere hat die Bindung 1223 *K gebot : groz (H S bot : grot)* zur Voraussetzung, dass der Archetypos Reime enthielt, welche der niederdeutschen bzw. niederfränkischen Mundart entsprachen.

II.

Die Überlieferung des niederdeutschen Textes.

Die beiden niederdeutschen Handschriften sind zu einer Zeit geschrieben, wo der Vocalismus der Mundarten, welcher die Schreiber angehörten, in mannigfachem Wechsel begriffen war, und Vorgänge, die zum Teil am Niederrhein längst sich vollzogen hatten, sich auf niederdeutschem Gebiete noch entwickelten.

Schon vor 1440 beginnen in den Urkunden niederdeutscher Städte zweiten Ranges in einzelnen Wörtern an Stelle der tonlangen o tonlange a sich zu zeigen, in *apembar*, *bade*, *baven* usw. Die Tonerhöhung des gedehnten o — am Niederrhein war sie schon längst aufgetreten — greift bald mehr und mehr um sich, dringt in die Kanzleien der grossen Städte und herrscht um und nach 1500, zuvörderst noch nicht consequent durchgeführt, in den Küstenländern von Oldenburg bis hin nach Livland, während die westfälischen Mundarten und das mik-Gebiet o festhalten. Daneben gewinnen zwei andere ältere Erscheinungen mehr und mehr Gebiet, zwar nicht über die ganze Küste in der Weise wie tonlanges a durchgeführt, dafür aber tief in das östliche Binnenland hineinreichend: organisch langes ê wird zu î z. B. in *brêf*, *lêp*, *rêp*, und organisch langes ô zu û z. B. *huden* (behüten), *sute*, *slûch* (schlug) usw.

Die neuen î und û finden sich mehrfach, die neuen a zahlreich sowol in *S* als in *H*, doch ohne dass im Allgemeinen Übereinstimmung

Digitized by Google

zwischen beiden Handschriften herrscht. Da diese sicher vorhanden sein würde, wenn bereits in β der Übergang in jene Vocale vollzogen gewesen wäre, so müssen wir annehmen, dass er erst durch die Schreiber, welche nach β an der Überlieferung beteiligt waren, in diese eingeführt ist. Dass der Archetypos α frei davon war, ergibt sich auch daraus, dass kein einziger Reim den neuen Vocalismus erweist, ferner aus der Zeit, in welche wir ihn setzen müssen. Mag man die Abfassung der Dichtung noch so spät ansetzen, darüber kann kein Zweifel herrschen, dass sie älter ist, als der Zeitpunkt, wo a für o sich zu verbreiten beginnt. Umgekehrt könnten diese a zum Beweise dienen, dass die Handschriften erst nach dieser Zeit, also etwa in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und zwar in einem an der See gelegenen Lande geschrieben sind, wenn sich nicht Indicien fänden, durch welche Alter und Heimat der Schreiber noch genauer festgestellt werden.

Die Stockholmer Hs. enthält ein Verzeichnis von Ausgaben, welche ein alter Besitzer der Hs. auf einer Reise durch Pommern gemacht hat. Deshalb aber wie Dasent meinen zu wollen, dass die Handschrift hier oder überhaupt in Deutschland geschrieben sei, wäre irrig, bietet sie doch Eigentümlichkeiten, welche beweisen, dass ein Skandinave, der den deutschen Sprachgebrauch nicht genau genug kannte, sich Änderungen an dem überlieferten Texte erlaubt hat oder von seinen Vormännern gemachte ohne Anstoss übernahm. Hierzu gehört der häufige Skandinavismus der Artikelstellung z. B. *ein klein dat schrîn* (vergl. zu v. 163), die mehrfache Einsetzung des für deutsch gehaltenen Wortes *dân* an Stelle des richtigen *dât* (vergl. zu 264), die undeutschen Participialbildungen *ungevragen* und *unvormuden* (vergl. zu 94), die Form *verni* für *verne* v. 491, die Comparation von *bi* v. 2323. Von den undeutschen Formen, welche sich in den übrigen Stücken der Handschrift finden, führe ich nur die im Theophilus begegnenden Endungen auf -a statt richtigem -e an: 395 *vortya*, 553 *vrouwa*, 728 *alleyna*, 973 *vorlya*.

Daneben zeigen sich Spuren eines der hochdeutschen Sprache kundigen Schreibers, welcher an der durch *S* vertretenen Überlieferungsreihe γ—*S* d. h. an einer zwischen γ und *S* vermittelnden Handschrift thätig gewesen war. Denn nur von solchen hochdeutschen Formen, welche erweislich erst nach β in den Text eingedrungen sind, ist hier die Rede, von den durch die Übereinstimmung beider Handschriften oder sonstige Gründe als alt erwiesenen wird dagegen später noch besonders gehandelt werden. In Betracht kommt hier v. 1237 das Wort *jach*. Diese Form wird in den Anmerkungen auch aus anderen mnd. Dichtungen nachgewiesen, in diesen erklärt sich ihr Vorkommen aber durch den Ursprung dieser Dichtungen. Die rein niederdeutsche Form ist *gude*, für die in Westfalen wegen der Grenzwirkung der mitteldeutschen Mundarten *jach*, wegen der des niederfränkischen *gede* mitunter eintritt. In der in Schweden entstandenen Handschriftsreihe γ—*S* muss man die den östlichen mnd.

Digitized by Google

Mundarten fremde Form um so eher auf einen mit hochdeutschen Formen vertrauten Schreiber zurückführen, als auch v. 1469 die Form *unsunt* 'entzündet' entschieden hochdeutsch ist. Eine Anzahl anderer hochdeutscher Schreibungen wird man demselben Schreiber nur mit Wahrscheinlichkeit zulegen können.

Bemerkenswert sind auch einige sachliche Änderungen. 1997. 2589 nannte die ursprüngliche Überlieferung wie sie in *H* und *Sw* vorliegt, Griechenland, während der Zusammenhang vgl. 2089 an ein Ungarn benachbartes Land denken lässt. Kreken ist deshalb in *S* zu Kernten verändert worden. Ähnlich verhält es sich vielleicht mit der Änderung Katarien für Tatarien, vgl. zu 2125. Ferner sind die spanischen Christen, von denen v. 976 die Rede ist, Kortivere 'Korduaner' genannt, ohne dass aus der Vorlage diese Angabe zu entnehmen war.

Im übrigen macht die in *S* vorliegende Niederschrift guten Eindruck, der Text ist fast überall lesbar, Lücken, welche *H* so sehr verunstalten, fehlen fast ganz, vieles ursprüngliche, dem östlichen niederdeutsch nicht entsprechendes, ist gewahrt geblieben, vielleicht um so eher, weil Schreiber, die keine Niederdeutsche waren, bei der Überlieferung beteiligt waren. Wenn *S* dieser Vorzüge wegen bei der Gestaltung des Textes den Vorzug erhielt, so begründen anderseits die vorhin erwähnten Änderungen der Schreiber den Verdacht, dass solche auch an manchen andern Stellen, wo sie nicht nachweisbar sind, vorliegen.

Die Hamburgische Handschrift schliesst den Valentin mit den Versen *Hir gheyt vth Valentines boch Wol by gode is de heft genoch.* Diese Schlussverse verraten, woher der Schreiber gebürtig war, derselbe muss aus Bremen, Hamburg, Lübeck oder einem diesen Hansestädten benachbarten Gebiete stammen, denn die rustike Relativform *wol*, welche *H* in diesen Versen und ausserdem im Texte öfter bietet, ist auf die Küstenländer von Ostfriesland und Oldenburg mit dem Jeverlande an bis Vorpommern beschränkt, findet sich aber auch hier vor dem Ende des 15. Jahrh. nur ganz vereinzelt, dann erst beginnt sie, besonders in Hamburger und Lübecker Schriften, häufiger vorzukommen, heute gilt sie für bäurisch, der Städter braucht, wenn er plattdeutsch spricht, nur *we*.

Der Text der Hamburger Handschrift steht, wie bereits bemerkt ist, dem Stockholmer im Allgemeinen nach, er hat aber dadurch besonderen Wert, dass er die in dieser nicht erhaltenen Abschnitte ergänzt. Die Lücken, welche die Sorglosigkeit der Abschrift in *H* so oft verschuldet hat, scheinen glücklicherweise gerade in diesen Abschnitten zu fehlen. Es erhellt das aus der Vergleichung mit der schwedischen Bearbeitung und aus einer Berechnung, die sich darauf stützt, dass *S* durchschnittlich 34—36 Verse auf jeder Seite enthält.

Aus den Verwandschaftsverhältnissen der Handschriften ergibt sich, dass wo *H* und *Sw* oder eine dieser Handschriften und *K* oder *B* gegen *S* zusammenstimmen, in *S* eine Änderung der ursprünglichen,

Digitized by Google

in *H* und *Sw* bzw. *K* oder *B* also besser bewahrten Lesart vorliegen muss. Entfernt man aus *S* die so erkannten Fehler sowie die Skandinavismen, aus beiden Handschriften die erweisbaren mundartlichen Neuerungen, welche die Schreiber verschuldet haben, so verringern sich die Verschiedenheiten zwischen den Handschriften *S* und *H* beträchtlich, und man gewinnt, wenn in zweifelhaften Fällen die Lesart von *S* bevorzugt wird, im Wesentlichen den Text, der in der vorliegenden Ausgabe geboten wird.

III.

Vers- und Reimkunst im Valentinsbuche.

Der regelrechte mittelniederdeutsche Erzählungsvers verlangt vier Hebungen, die Senkungen können unter Umständen, besonders zwischen zweiter und dritter oder dritter und vierter Hebung fehlen, ein- oder zweisilbig sein. (Vergl. Pseudo-Gerhard von Minden S. XLII—XLVI.)

Diesen Forderungen kommen viele Verse des mnd. Valentinsbuches nicht nach, doch bilden diese immerhin nur die Ausnahme und sind meist leicht zu bessern, so dass man annehmen muss, dass der Dichter mit mehr oder weniger Strenge, bewust oder unbewust, jene Regeln der Verstechnik befolgt hat. Die meisten Ausnahmen, welche vorkommen, bestehen in Versen mit dreisilbigen Senkungen, die Zahl derselben würde sich beträchtlich verringern, wenn man statt *deme, eme, to der, ene* u. ä. Formen *dem en tor* usw. in den Text aufnehmen würde. Andere Fälle scheinen darauf zu deuten, dass der Dichter nach niederländischer Gewohnheit in der Aussprache manche Pronominalformen inclinirt hat. Weniger zahlreich sind die Verse, welche zu wenige oder zu viele Hebungen haben, und man muss im letzten Falle stets eine Verderbnis annehmen. Eine eingehende Untersuchung und Darstellung der Verskunst des mnd. Dichters würde bei der Sorglosigkeit, mit welcher die Schreiber der beiden Handschriften bezw. ihre Vormänner alles Formale behandelt haben, ein unfruchtbares Unternehmen sein. Anderseits wurde bei der kritischen Gestaltung des Textes von der Herstellung regelrechter Verse um so eher Abstand genommen, weil bei der Freiheit, welche die mnd. Verstechnik gestattet, die Herstellung regelrechten Versbaues oft in sehr verschiedener Art erfolgen kann, und somit die Gewähr fehlt, dass gerade die gewählte Art die ursprünglichen Lesarten biete. Von praktischem Werte für die Textgestaltung waren somit metrische Gründe nur in den wenigen Fällen, wo mit ihrer Hilfe die Entscheidung zwischen verschiedenen Lesarten getroffen worden ist.

Im Gebrauche des Reimes zeigt sich der Dichter sorgfältig und unbehilflich zugleich, sorgfältig, weil er verhältnismässig wenig unreine Reime bietet, unbehilflich, weil er dem Reime zu Liebe auch nichtniederdeutsche Formen braucht, ferner, weil dieselben Reime oft wiederkehren und eine grosse Anzahl Diminutiva und formelhafter Ausdrücke dazu dienen, den Vers zu füllen und den Reim zu geben.

Digitized by Google

In der folgenden Übersicht sind die unreinen Reime, welche der Text bietet, zusammengestellt. Einige beruhen vielleicht auf fehlerhafter Überlieferung, andere müssen aus mundartlichen Gründen, wie im nächsten Abschnitte gezeigt wird, als reine Reime angesehen werden.

a : o — *dochter : unsachter* 1510.
e : ei — *kleder : leider* 1566.
e : u — *tere : vure* 271.
i : u — *upsprungen : dingen* 1627.
o : u — *wol : vul* 217 (die Reime *môt : gût, blôt : gût* usw. sind nur scheinbar unrein).
â : ân — *na : plân* 2229.
e : en — *mere : heren* 41 — *kemenaden : rade* 251 — *sinnen : minne* 685 — *here : leren : ere* 757 — *Sarrasinen : pine* 936 — *mochte : sochten* 1004 — *truwe : ruwen* 1016 — *beide : leiden* 1134 — *holden : bolde* 1288 — *gedrenke : schenken* 1314 — *saken : gemake* 1346 — *morderinne : beginnen* 1532 — *degen : wege* 1579 — *vrede : weden* 1639 — *geladen : bade* 2399 — *blide : tiden* 2463 — *mede : seden* 2495.
n : m — *dênstman : allentsam* 53 — *vornumst : kunst* 1066. 1192. — *allensam : gedân* 886 — *quemen : vornemen* 2555.
nt : nk — *hant : sprank* 717 — *kint : twink* 1923.
g : v — *geswegen : gebleven* 719 — *stoven : togen* 1406 — *kolven : vorbolgen* 1234. 1364. 1432. 1450. 1631. 1701. 1951. 2115. 2415.
k : t — *eten : spreken* 533.
ft : cht *jacht : kraft* 2353 — *macht : kraft* 918. 1136. 2641. (1426. 1783. 1619. 2069).
ch : cht, ft — *lach : bracht* 1719; *slach : segehaft* 2413.
s : st — *list : is* 549.

Besonders zu notiren ist die Assonanz *dagen : sparen* 93 und der Reim *slapende : wakende* 1496. Dem Dreireim 757 liegt augenscheinlich eine Textverderbnis zu Grunde.

IV.

Die Heimat des niederdeutschen Dichters.

Die handschriftliche Überlieferung der Dichtung bietet, wie gezeigt worden ist, manche der niederdeutschen Mundart nicht entsprechende Formen, welche der Willkühr der Schreiber ihre Entstehung verdanken. Aber nicht alles darf ihnen zur Last gelegt werden, vielmehr ergibt eine Untersuchung der Reime, dass der Archetypos, auf welchen die deutschen Handschriften zurückweisen, von Einwirkungen des niederländischen und mitteldeutschen Reimgebrauchs nicht frei war.

Bevor wir zusammenstellen, was das Gedicht hierhergehöriges bietet, muss jedoch bemerkt werden, dass in einigen Fällen es zweifelhaft erscheinen kann, ob fremde Einwirkung oder niederdeutsche Mundart vorliegt. In Betracht kommen hierbei gewisse Eigentümlichkeiten, welche sowol im mittelfränkischen als auch innerhalb des

Digitized by Google

niederdeutschen Sprachgebietes, wenn auch nur in dessen westlichen Bezirken vorkommen. Ein Zweifel wird also nur dann statthaben können, wenn die Mundart des Dichters die westfälische gewesen sein kann.

In der Tat muss diese Möglichkeit ins Auge gefasst werden. Die häufige Reimbindung v : g scheint die Annahme auszuschliessen, dass der Dichter etwa dem mik-Gebiete angehört habe, wenigstens habe ich bisher beobachtet, dass die Dichter, welche diesem Gebiete angehören, derartige Reime vermeiden, welche westlich der Weser und östlich der Elbe beliebt genug waren. Ferner fehlt jede mundartliche Spur, welche auf rechtselbische oder bremisch-oldenburgische Heimat des Dichters gedeutet werden könnte. Dagegen findet sich einiges, was den rechtselbischen Mundarten fremd und nur dem westlichsten niederdeutschen Gebiete eigen gewesen zu sein scheint.

So vor allem der Reim 275 *weit : gescheit* (ndl. *weet : geschiet*, mittelfränk. *weiz : gescheit*, gemein-mnd. *weit : geschein)*, welcher durch fremde Beeinflussung sich nicht wol erklären lässt. Ferner weist auf das westliche Niederdeutschland, vorausgesetzt, dass nicht fremde Einwirkung vorliegt, *hi* für *hîr* in den Reimen 491. 1903. 2324. Vergl. zu 491.

Dagegen zeigt sich der Dichter durch das mittelfränkische beeinflusst, wenn er 994 *der : kerkener*, 964 *dusunt : stunt* (mnd. *dusent : stunt)*, 1024 *gên : ên* (mnd. *gân : ên)*, sowie mehrfach, 120. 855 vergl. zu 1427 *kraft : meisterschaft* (mnd. *kraft : meisterschop)* reimt. Auch der Gebrauch von *her* für *hir*, vergl. 388, von *fîr* für *fêr*, vergl. 1419, ist hier zu nennen.

Niederländischen Einfluss beweist der Reim 271 *quadertere : vure* (mndl. *quadertiere : viere)*, ferner der Reim 1512 *dochter : unsachter* (mndl. *dochter : unsochter)*, der Gebrauch der comparativen Form *nâr* statt des Positivs, vergl. zu 50.

Auch die Phraseologie des Dichters und manche grammatischen Fügungen weisen deutlich auf die Niederlande. Die Mehrzahl der formelhaften Wendungen, welche im Namelos begegnen, findet man in den mittelniederländischen Epen und solchen deutschen Dichtungen wieder, deren Abhängigkeit von niederländischen Vorlagen nicht zweifelhaft ist, oder deren Verfasser nachweisbar niederländische Einflüsse zeigen, vergl. besonders zu 1162. 2507.

Wie erklärt sich, dass mundartliche Eigentümlichkeiten Westfalens, des Niederrheins und der Niederlande sich vereinigt in dem, wie bereits gezeigt ist, von Anfang an niederdeutschen Gedicht von Valentin und Namelos vorfinden? An eine niederländische oder niederrheinische Vorlage, welcher der Dichter ausser dem Stoffe auch einige Reime etwa entnommen habe, darf man, wie sich später zeigen wird, nicht denken. Auch die Annahme, jene niederländischen und mittelfränkischen Spuren seien Interpolationen, würde jeder Begründung oder Wahrscheinlichkeit entbehren, vergl. zu 1133. Nur zwei Annahmen, zwischen denen zu entscheiden ist, bleiben übrig. Entweder

Digitized by Google

der Dichter hat jener niederrheinischen Übergangsmundart angehört, welche mancherlei Eigentümlichkeiten des in ihr sich begegnenden westfälischen, niederländischen und mittelfränkischen Dialektes in sich vereinigt, oder er war ein Westfale oder Niedersachse, der aus seinem fortlaufenden Verkehr mit Mittel- und Niederfranken an deren Mundarten gewöhnt genug war, um aus ihnen genommene Reime und Wendungen ohne Anstoss zu verwenden.

Jene erste Annahme hat für sich, dass durch sie die meisten oben angeführten Reime sich erklären liessen, ohne dass man nötig hat, an eine künstliche Dialektmischung zu glauben. Aber es ergeben sich bei dieser Annahme andere Schwierigkeiten. Sprachliche, weil häufig vorkommende Reime wie *bolt : stolt*, *olt : golt* etc., *nicht : bericht* auffällig wären, denn innerhalb des in Rede stehenden westfälisch-niederrheinischen Übergangsgebietes müste man *alt*, *balt* etc. und *neit* für *nicht* erwarten, ferner ist daselbst die Endung en- für die erste Person Ind. Sg. Praes. sowol starker als schwacher Verba so üblich, dass es auffallen muss, dass die Reime dieselben nicht belegen.

So bleibt nur übrig, an einen niederdeutschen Dichter zu denken, der ausserhalb seiner Heimat mundartlichen Beeinflussungen durch Mittel- und Niederfranken unterworfen war. War das aber der Fall, was liegt da näher, als anzunehmen, dass die Dichtung in einem niederländischen Stapelorte des hansischen Handels entstanden ist? Köln, an das man wegen der mittelfränkischen Spuren denken könnte, kann deshalb nicht in Betracht kommen, weil hier, wo fremden Kaufleuten ein mehr als sechswöchentlicher Aufenthalt überhaupt nicht gestattet war, die niederländischen Reime sich nicht erklären liessen, während umgekehrt in Brügge diese sehr wohl begreiflich erscheinen. In Brügge war der bedeutendste, nur vorübergehend aufgegebene Stapel der Hansen in den Niederlanden. Auf Brügge als Entstehungsort der Dichtung weist aber nicht allein die allgemeine Wahrscheinlichkeit, sondern es sprechen für dasselbe, wie sich später zeigen wird, noch besondere Gründe.

In Brügge*), dem Mittelpunkt des nordeuropäischen Grosshandels im Mittelalter, nächst Konstantinopel die bedeutendste Handelsstadt, die es überhaupt gab, fanden sich, und oft zu langdauerndem Aufenthalt, Kaufleute Deutschlands, Frankreichs, Englands, Spaniens zusammen. Die grossen Handelshäuser Kölns und anderer niederrheinischer Städte hatten hier ständige Vertreter. Hansische Kaufleute des westfälischen, sächsischen, wendischen Drittels, besonders zahlreich, wie eine Nachricht des 15. Jahrh. meldet, aus Köln, Goslar, Magdeburg, weilten hier stets in so grosser Menge, dass sie einen ständigen Ausschuss hatten. Sie wohnten in Brügge, nicht wie in Nowgorod, in London, in Bergen, zusammen in gemeinsamen Höfen, sondern

*) Vergl. besonders Sartorius Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse. Herausg. von Lappenberg. 1, 211. 2, 239; Ennen, Geschichte der Stadt Köln 3, 686; derselbe Hansische Geschichtsblätter 3, 39; Koppmann ebd. 2, 79; Wehrmann ebd. 3, 77.

Digitized by Google

mieteten und wohnten bei niederländischen Wirten, mit ihnen ausser Dienern ihre Klerks oder Schreiber, welche für die Dauer des Brügger Aufenthalts anzunehmen ihre Kenntnis der in Brügge gesprochenen Sprachen und der hier giltigen Gesetze und Usancen empfahl.

Auf den Kaufplätzen Brügges begegneten sich die verschiedensten Sprachen und Mundarten, die heimische Landessprache, das mittelniederländische, überwog freilich im Gebrauch, nächstdem hörte man neben der mittelniederdeutschen Mundart der Niedersachsen und Westfalen besonders häufig das Mittelfränkisch der Kölner. Von ausserdeutschen Sprachen hatte für Brügge das französische, auch abgesehen von der nahen Nachbarschaft des französischen Artois und des lebhaften Handelsverkehrs mit Frankreich, dadurch besondere Bedeutung, weil die Brügge beherrschende Dynastie und häufig die vlaemsche Aristokratie sich der französischen Sprache zu bedienen pflegte.

Dass der längere Aufenthalt in Brügge geeignet war, in der sprachlichen Ausdrucksweise der hansischen Fremden, deren von dem niederländischen nicht sehr verschiedener Dialekt das nur allzu leicht gestattete, bemerkbare Spuren zu hinterlassen, kann nicht befremden. Am allerwenigsten bei den Schreibern oder Klerks, welche Jahre lang in Brügge in Stellung bald einem niederländischen, bald einem niederrheinischen Kaufmann, bald einem Osterling dienten.

Wenn wir als Dichter des niederdeutschen Valentin unde Namelos einen in Brügge weilenden Deutschen annehmen, etwa einen Klerk, der nach dem Vorbilde seiner flandrischen Collegen seine Mussestunden der Poesie widmete, — an einen berufsmässigen Vorleser, einen Spielmann, der bei dem grossen Zusammenflusse von Fremden in Brügge hier leicht reichliches Auskommen finden konnte, braucht man nicht einmal zu denken — so erklärt sich leicht, dass das Gedicht nicht frei von niederländischen und mittelfränkischen Einwirkungen ist. Es erscheint bei dieser Annahme auch die Kenntnis der französischen Sprache, welche wir dem Dichter zuschreiben müssen, wenig wunderbar, und es erklären sich leichter die Tatsachen, mit welchen sich das folgende Kapitel zu beschäftigen hat. Es erklärt sich schliesslich aus der Entstehung der Dichtung in Brügge um so leichter, dass dieselbe nach so entgegengesetzten Richtungen hin sich verbreitete, nach Mitteldeutschland, nach Hamburg, nach Schweden, besonders aber, dass sie in jene Hamburger Sammlung aufgenommen ist, von welcher es feststeht, dass sie einem Brügge besuchenden Kaufmann, einem Aldermann der Hamburger Flanderfahrer gehört hat. (Vergl. oben S. X.)

V.

Beziehungen des Valentinsbuches zu andern mnd. Dichtungen.

Das Valentinsbuch zeigt Beziehungen zu einigen andern mnd. Dichtungen, zum Dieb von Brügge, zum Verlorenen Sohn, zu Flos und Blankflos. Zu den beiden erstgenannten sind sie derartig, dass ein direktes Abhängigkeitsverhältnis der einen Dichtung von der andern

Digitized by Google

in Reimen und Versen angenommen werden muss, während die Anklänge, welche sich im Flos finden, geringer sind, auf gemeinsame nicht erhaltene Vorbilder hindeuten und durch die Schreiber, die ein Gedicht aus dem andern gelegentlich interpolirten, vermehrt sind. Daneben bestehen noch besondere Beziehungen zwischen Flos und dem Verlorenen Sohn.

Der Dieb von Brügge, 734 Verse, abgedruckt in der Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. 5, 385—404, ist an folgenden Stellen mit Valentin zu vergleichen:

Deif 8
Darynne was cluc unde wijs
Eyn def stolt unde vryg beseten
Eyn schone wyf hadde he vormeten.

Valentin 1
Dat was ein konink wîs vormeten
In Frankrike beseten.

Deif 112
Deme knechte weren de weghe wol bekant.

Valentin 39. 96
De wege weren en wol bekant.

Deif 214
Do sprak he al sunder nyd
Wo mach my wesen gheschen
Edder byn yk nu untzen
Unde wor ys myne bruk ghekomen
Zo selsens han yk ny vornomen.

Valentin 565
Unde sprak 'wo is mi nu gesehên
Edder bin ik nu untsên
— — —
Unde wor sint mine wapene komen
So selsens hebbe ik ni vornomen.

Deif 392
Me beghunde sclepen dessen sulven man De ene strate up, de andere nedder De ene vort de andere wedder.

Valentin 1729
Do lêt de konink slepen den man
De ene strate up de andere neder
De ene vort de andere weder. Vgl. auch 2474.

Deif 481
He leit scnyden unde maken
Twelf kappen von grawen laken
De worden scnelle bereyt.

Valentin 2535
Rosemunt let sniden unde maken
Kledere van mengerhande laken.

Deif 653
He spelede also em duchte ghut
Also men noch myt hovesschen vrouwen dot.

Valentin 1990
He spelede dat ere wille was
Allent was em duchte gut So men noch mit hoveschen vrouwen dot.

Deif 721 (gegen den Schluss)
Das wart gheovet sunder wan.

Valentin 2628
Dar wart gheovet van nyes an.

Deif 725
Unde wart weldich in dem lande
He levede sunder schande.

Valentin 2636
He wart dar here in deme lande
Unde levede sunder scande.

Ausserdem ist noch zu bemerken, dass in beiden Dichtungen der dweldrank Rolle spielt, vergl. Deif 491. 527. 633. Valentin 511. 540.

Der Verlorene Sohn, 938 Verse, Bd. 3 S. 34—54 der Niederdeutschen Denkmäler von Stephan Wätzoldt zum Abdruck gebracht, bietet folgende Übereinstimmungen mit Stellen des Valentin:

Digitized by Google

Verl. Sohn 232
Wyl Cryst nu myn helper wesen
So mach yk vor dento vere nesen.
Verl. Sohn 247
Dar na kortlyk wart bekant De
dot der eddelen vrowen cklar.
Verl. Sohn 206
Unde claghede eme alle syne not
Wo alle syn vrowede were dot.
Verl. Sohn 386
De koningh myt eyner groten
schar.
Verl. Sohn 418
Uppe dat ros dat he screyt.
Verl. Sohn 459
Unde settede syk manlyk to der
were Myt swerde mit schylde unde
ok mit spere.
Verl. Sohn 647
Also dat mennech kos den dot
Unde brachte de heydene in grote
not He huw unde stak so menneghen
steke Van eme so nemen se alle
den weke.
Verl. Sohn 684
Syn unghemak was wol gheleden.
Verl. Sohn 901
Aldus wart eme myt presters
bant De yuncvrowe gheven in de
hant.
Verl. Sohn 905
Dar na in deme lande Droch
he de krone sunder schande.

Valentin 237
Wil got der vrowen helper wesen
Se mach van alleme kummere nesen.
Valentin 2639
Dar na wart de dôt bekant Cri-
sostomus in Ungerlant.
Valentin 547
Unde klagede klegelike nôt Wo
sîn leve here were dôt.
Valentin 91
De konink mit einer groten
schare.
Valentin 364
Ein stark ros dat he bestreit.
Valentin 2001
Rit he ju an, settet ju tor were
Mit swerde, mit schilde, mit spere.

Valentin 941
Valentîn de slôch dar Drudde-
half hundert heidene dôt, Dar to
brachte he mengen in nôt Also dat
se van em nemen den weke He slôch
unde stak so mengen steke.
Valentin 38. 2442
Er ungemak was al geleden.
Valentin 2046
Dar na wart mit presters bant
Namelose geven in de hant Rose-
munt de vrowe klar. Vergl. 2520.
Valentin 2645
He wart dar here in deme lande
Unde levede sunder scande.

Die Vergleichung der vorstehend neben einander abgedruckten Stellen erweist unzweifelhaft, dass in dem einen wie andern Falle Reime und Verse des einen Gedichts von dem Dichter des andern übernommen sind. Die Frage, wer entlehnt hat, von wem entlehnt wurde, bedarf besonderer Untersuchung, da nicht ohne weiteres feststeht, ob das Valentinsbuch jünger oder älter ist, als die Dichtungen, mit denen es stellenweise übereinstimmt, ja nicht einmal die Frage ausgeschlossen ist, ob vielleicht mehrere der genannten Gedichte von einem Verfasser herrühren.

Die grammatischen Untersuchungen und stilistischen Zusammenstellungen, durch welche die Entscheidung gewonnen werden muss, werden besser an einer anderen Stelle als hier und jetzt gegeben, da der kritische Apparat für den Text des niederdeutschen Flos, der einige wichtige Einzelheiten bringt, einstweilen noch nicht gedruckt

Digitized by Google

vorliegt. Die Resultate, zu denen diese Untersuchungen führen, sind bemerkenswert. In jedem der vier Gedichte, im Valentin, im Flos, im Dieb, im Verlorenen Sohn Mischung derselben mundartlichen Elemente, viele übereinstimmende stilistische Einzelheiten und Manieren, im Grossen und Ganzen dieselbe rohe und doch mährchenhafte und wirkungsvolle Behandlung des Stoffes. Die Mischungsverhältnisse, in denen diese Elemente in den einzelnen Gedichten zusammentreten, sind dagegen verschieden, und andere Gründe kommen hinzu, um den Beweis zu ermöglichen, dass diese Dichtungen bei aller litterarischen Zusammengehörigkeit doch verschiedenen Verfassern zuzuschreiben sind. Am nächsten stehen sich das Valentinsbuch und der Dieb von Brügge, die Identität der Verfasser ist discutirbar und die Entscheidung der Frage hängt mit von dem Einflusse ab, den man in Bezug auf stilistische Verschiedenheiten einer etwaigen späteren Entstehung der einen Dichtung zuschreibt.

Das wichtigste und lehrreichste der die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Dichter begründenden Momente ist, dass jedes der Gedichte, mögen sie nun wie Flos mehr, oder wie das Valentinsbuch weniger mittelfränkischen Beisatz haben, ausgesprochene niederländische Spuren aufweist, welche uns nötigen, wie den Dichtern des Valentinsbuches so auch die Verfasser der übrigen Gedichte uns als Hanseaten zu denken, welche ihren Aufenthalt an dem Stapelort der Deutschen in den Niederlanden, in Brügge, genommen hatten. Der Brügger Aufenthalt des Dichters, dem wir den Dieb verdanken, erklärt dann auch, warum er den klügsten Dieb, der sogar den Pariser an Gewandheit und Klugheit übertrifft, zu einem Brügger macht. Gehört doch diese Dichtung zu jenen Stoffen, welche von Litteratur zu Litteratur gewandert und in jedem Lande localisirt sind.

So sehen wir denn in Brügge die mittelniederdeutsche Erzählungspoesie durch mehr als einen Dichter gepflegt. Es war wohl nicht der Dichterruhm, den die Verfasser erstrebten, und keiner hat Angaben über sich selbst in seinem Werke hinterlassen. Der erstrebte und erreichte Zweck war, Vorlesestoffe für die im Auslande sich zusammenfindenden niederdeutschen Landsleute zu schaffen. Dass die Gedichte vorgelesen wurden, bezeugen nicht allein die im Flos der Wolfenbüttler, im Valentinsbuche der Hamburger Sammlung sich findenden Bitten um einen Trunk für den Vorleser, sondern auch der Verlorene Sohn der Stockholmer, in dessen Einleitung es v. 29 heisst: *We dit bôk wil horen lesen De scal al dor stille wesen Unde vornemen rechte mine wort.*

VI.

Die Quelle des Valentinsbuches.

Dass die verschiedenen Bearbeitungen des Valentin zuletzt auf eine altfranzösische Dichtung zurückgehen, kann von vornherein keinem Zweifel unterliegen, wol aber bedarf es der Untersuchung, ob das

Digitized by Google

französische Gedicht die unmittelbare Quelle des niederdeutschen gewesen ist.

Der niederdeutsche Dichter beruft sich an fünf Stellen, v. 530. 1654. 1738. 2300. 2532 mit den immer wiederkehrenden Worten *also ik ût deme walschen las* auf eine wälsche d. h. altfranzösische Vorlage. Diese Stellen beweisen deshalb nichts für die unmittelbare Benutzung eines französischen Textes, weil sie selbst aus einer nichtfranzösischen Bearbeitung, falls der niederdeutsche Dichter aus einer solchen geschöpft hat, mit übersetzt sein könnten. In Betracht würde die Möglichkeit einer niederländischen Vorlage um so eher zu ziehen sein, als sie die niederländischen Spuren im niederdeutschen Texte leicht erklären und mit der Annahme, dass das niederdeutsche Gedicht von Brügge aus sich verbreitet habe, gut in Einklang stehen würde.

Die beiden erhaltenen Bruchstücke einer mittelniederländischen Bearbeitung des Valentin sind umfangreich genug, um mit Sicherheit aus ihrer Vergleichung mit dem niederdeutschen Texte folgern zu können, dass in diesem die ndl. Dichtung nicht benutzt ist.

Nur ein Umstand spricht scheinbar für die Benutzung, die Übereinstimmung, mit welcher der niederländische und niederdeutsche Dichter den Bruder des Valentin Namelos nennen. Die französische Quelle bot jedesfalls einen französischen Namen. Dass dieser von beiden Dichtern mit demselben Worte wiedergegeben ist, muss immerhin auffallen, die Übereinstimmung kann aber in diesem Falle vielleicht dadurch veranlasst sein, dass entweder der Name der Vorlage, etwa Sansnom, überhaupt nicht gut anders sich verdeutschen liess (in Betracht würde noch 'Ungenant' kommen), oder dass der niederländische oder der niederdeutsche Dichter, ohne den Text selbst kennen zu lernen, von der Existenz eines mnd. oder mnl. 'Valentin und Namelos' gehört hatte und für gut hielt, diese Namen, unter welchen die Erzählung in Flandern eine gewisse Beliebtheit erworben haben mochte, auch für die eigene Bearbeitung beizubehalten.

Gegen die Benutzung der niederländischen Bearbeitung durch den niederdeutschen Dichter lässt sich zwar nicht als Beweis die Tatsache anführen, dass derselbe die in den mnl. Bruchstücken enthaltenen Episoden in weit grösserer Kürze und mitunter auch sachlich abweichend erzählt, wol aber ist der Umstand beweisend, dass auch nicht ein einziger Reim herübergenommen ist. Wenn in irgend etwas, müste hierin die Entlehnung stark hervortreten, da der niederdeutsche Dichter ein sichtbar unbeholfener Reimer ist und, wie gezeigt worden, Reime anderer Dichtungen der seinen gelegentlich einzufügen durchaus nicht verschmäht hat.

So dürfen wir nicht zweifeln, dass der niederdeutche Dichter das französische Original benutzt hat. Die Kenntniss der französischen Sprache, in den bürgerlichen Ständen Norddeutschlands sicher selten genug, kann bei einem Dichter, der in Brügge lebt, nicht befremden. Freilich bietet sein Werk selbst einen Beweis, dass er mit der Kenntniss der Sprache Frankreichs die seiner Litteratur nur in geringstem Masse

Digitized by Google

verband. In den altfranzösischen wie mittelniederländischen Handschriften sind die Eigennamen gern abgekürzt geschrieben und mitunter nur durch die Anfangsbuchstaben bezeichnet. So muss auch in der französischen Handschrift, welche der niederdeutsche Dichter benutzt hat, der Name des v. 1480 u. ö. (1604 im Reim) genannten Höflings, dessen richtig überlieferten Namen das erste mnl. Bruchstück bietet, durch ein *G* angedeutet gewesen sein. Der niederdeutsche Dichter hat dafür, aus der Zahl der ihm bekannten französischen Romanhelden einen herausgreifend, *Gawin* eingesetzt, und so, sicher ohne Ahnung dessen, was er tat, einem als verruchtesten Verräter geschilderten Charakter den Namen des Ritters beigelegt, der in so vielen Dichtungen als die Blume der Ritterschaft gepriesen ward.

VII.

Das Volksbuch und seine Verbreitung.

Dieselbe Erzählung, welche in dem Valentinsbuche vorliegt, findet sich in dem vielverbreiteten Volksbuche Valentin und Orson teilweise wieder und liegt in freilich gänzlich geänderter Gestaltung seinem ersten Teile zu Grunde. Es fehlt jede Überlieferung, wer der Verfasser des Volksbuches gewesen ist, wo und wann er gelebt hat, doch weisen die Quellen, welche er benutzt hat, ihn wohl dem letzten Drittel des 15. Jahrh. zu. Der älteste Druck, den man kennt, ist v. J. 1489 und aus der Officin von Jean Mailet in Lyon, der sich in der Volksbuchlitteratur sonst noch durch den Nachdruck des Fierabras v. J. 1489, den Roman de Jason et Medée v. J. 1491, den Recueil des histoires de Troyes v. J. 1494 und einige andere Bücher bekannt gemacht hat. Ob auch der Valentin Nachdruck eines jetzt verschollenen älteren Druckes ist oder ob derselbe für den Druck in seiner Officin verfasst ist, muss dahin gestellt bleiben.

Der ersten Ausgabe folgte Nachdruck auf Nachdruck in schneller Folge. Dass die Drucke anfänglich ihre Leser in den Kreisen der guten Gesellschaft fanden, zeigt hin und wieder ein Eigentumsvermerk. Trotzdem wandten Drucker und Verleger wenig Sorgfalt auf ihre Ausgaben. Die Illustrationen, welche sie zierten, waren nur zum Teil für den Valentinsroman selbst entworfen, die übrigen stammten von Holzstöcken, welche zur Ausschmückung ganz anderer Schriften geschnitten waren. Beiderlei Illustrationen traten nicht einmal auf, sie wiederholten sich, in manchen Ausgaben von Bogen zu Bogen. Dieser Tatsache begegnet man freilich nicht nur beim Valentin und Orson, sondern sie ist eine der gewöhnlichsten Erfahrungen, welche bei dem Bilderschmucke vieler Volksbücher wiederkehrt, nicht allein in französischen, sondern auch in deutschen, englischen und niederländischen. Schlimmer war die Sorglosigkeit, mit der der französische Text behandelt wurde. Unglaubliche Fehler kommen vor, am ärgsten und sofort in die Augen springend ist aber die verwirrte Capiteleinteilung. Die Ausgabe der Gebrüder Bonfons verspricht in ihrem Advertissement

Digitized by Google

au lecteur, worin für die vielen Fehler und Ungenauigkeiten in der Seiten- und Capitelfolge um Entschuldigung gebeten wird, für die Zukunft grössere Sorgfalt. Andere Ausgaben, die solche Entschuldigungen nicht vorbringen, sind trotzdem nicht besser. Eine grössere Verwirrung dieser Art, als in den verbreiteten Ausgaben von Troyes herrscht, ist kaum denkbar. Der grossen Menge der französischen Ausgaben im 16. Jahrh. entspricht die ausgebreitete Bekanntschaft mit dem Stoffe, welcher man in Frankreich begegnet. *Il faudrait avoir le cheval de Pacolet pour aller si viste en ce lieu là* war eine sprichwörtliche Redensart, die ihre Erklärung durch c. 24 des Volksbuches findet, vergl. Le Roux de Lincy Le livre des proverbs 2. éd (1859) 2, 58; Despois zu Moliere I, 40 f. Der als Verfasser zahlreicher Tragikomoedien bekannte Desfontaines entnahm dem Volksbuche die Grundlage zu seiner 1647 erschienenen Tragödie *Bélissante, ou la fidélité reconnue.* Zu Schluss des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts gelangt das Volksbuch dann in den schlechten und billigen Ausgaben, welche die Herausgeber der Bibliothèque bleue veranstalten, zwar zu grosser Verbreitung in den unteren Schichten des lesenden Publicums, aber die Gebildeten zogen sich in dieser Zeit der beginnenden Aufklärung und des gehobenen Geschmackes von der Lectüre der Rittergeschichten zurück. Mit dem in diesen gebotenen Unterhaltungsstoff suchen dann die Bearbeiter der Bibliothèque des romans (Juli 1775—1789) die gebildeten Lesekreise ihrer Zeit mit Erfolg wieder zu befreunden, indem sie den Inhalt im gefälligen Stil im Auszuge, oft ziemlich treu, wiedererzählen und die überlieferten ritterlichen und burlesken Züge der Erzählung durch einander zu heben suchen, das rohe mildernd, das ritterliche modern-galant färbend. Valentin et Orson ist in dieser Weise im Maiheft 1777 p. 60—215 modernisirt worden.

In England fand das französische Volksbuch seinen ersten Übersetzer und noch weitere Verbreitung als in seiner Heimat. Von der ersten in England gedruckten Ausgabe haben sich nur unbedeutende Fragmente erhalten, welche die Type des Londoner Druckers Wynkyn de Worde zeigen. Auch die nächstfolgenden Abdrücke scheinen verloren zu sein, da die ältesten, die bekannt geworden und von William Copland gedruckt sind, erst aus der Mitte des 16. Jahrh. stammen. Aus diesen Nachdrucken erfahren wir auch den Namen des Übersetzers, es ist Henry Watson, derselbe, dem man die Übersetzung von Brants Narrenschiff aus dem Französischen ins Englische v. J. 1509 sowie die *Historye of Olyver of Castylle and the fayre Helayne from the French 1518* verdankt, welche gleichfalls sämmtlich bei Wynkyn de Worde erschienen sind. Ungefähr ebenso alt wird also der englische *Valentine and Orson* sein. Nachdem derselbe einige Mal in voller Ausdehnung gedruckt war, begann man gekürzte Bearbeitungen daneben auf den Markt zu bringen und schliesslich den Stoff als Jugendlectüre zu verwerten. Übrigens hatte Valentine schon früh litterarische Verwertung gefunden, indem er den Stoff zu einem i. J. 1595 gedruckten

Digitized by Google

Enterlude (vergl. S. XXXIV) und zu einer hübschen alten Ballade *Valentine und Ursine* gegeben hatte, welche in (Percys) Reliques of ancient englisch poetry 2, 279—296 abgedruckt ist. Pippin findet bei seinen Jagden in den Forsten des Artois ein neugeborenes Kind, dasselbe scheint ihm edelen Blutes zu sein, er lässt es erziehen, und weil er es am Valentinstage (16. Februar) gefunden hatte, nennt er es Valentin. Als Jüngling hört dieser, wie vor dem Könige Klage geführt wird über einen wilden Waldmenschen, Ursine, der, ein Schrecken der ganzen Gegend, alles morde, was ihm in den Weg komme. Valentin besiegt und zähmt Ursine, und als er wegen seiner dunklen Herkunft einmal beleidigt wird, verlässt er mit ihm den Königshof, um nachzuforschen, wer seine Eltern seien. Er besiegt einen Riesen, der schon hunderte von Rittern getötet hatte, und befreit dadurch eine edele Königin, die von ihrem Gemahl verstossen ist, weil ein Günstling desselben sie durch böse Ränke der Untreue verdächtigt hat. Valentin erkennt die Königin Belissant, sie in ihm und seinem Genossen an einem Male, das sie haben, ihre Söhne. Vereinigt begeben sie sich zu Pippin, der hocherfreut Frau und Kinder empfängt.

Eine hochdeutsche ziemlich wörtliche Übersetzung hat Wilhelm Ziely aus Bern, welcher von 1502 bis zu seinem 1541 oder 1542 erfolgten Tode Mitglied des Rats seiner Vaterstadt war*), i. J. 1511 angefertigt und 1521 zusammen mit seiner Übersetzung eines anderen französischen Volksromans, des Olivier de Castille, in Basel im Druck erscheinen lassen**). Seine Übersetzung ist mehrmals nachgedruckt, und dabei, wie das ja mehr oder weniger bei allen Volksbuchdrucken, auch den französischen, englischen und niederländischen der Fall zu sein pflegt, sind Sprachformen und Stil etwas geändert und modernisirt. Eine jüngere selbständige Übersetzung aus dem Französischen, wie Gervinus 2^5 349 u. a. angenommen haben, liegt jedoch nicht vor. Seinen deutschen Dramatiker fand der Roman in Ayrer, der den Stoff in vier einander fortsetzenden Dramen 'Von Valentino vnd Vrso auß der Beschreibung Wilhelmi Zilij von Beern

*) Vgl. Bächtold, Berner Taschenbuch auf d. J. 1878 S. 43 ff.

**) In der 'Vorred des vertütschers' heisst es: 'in dem iar so man zalt von der geburt Christi MDXI, zů welcher zyt ich miner günstigen herren von Bern diener gsin bin in irem kouffhuß vnd wo mich ander besonder geschäfft nit verhindert hat, han ich min fleiß vff die yetz genant history gewendt vnd han vnderstanden sy von der welschen zungen zůbringen mit der hilff gottes vff vnsere Dütsche sprach in der meynung, es werd mine arbeyt manchen vertrüssigen menschen ein kurtz wyl bringen, wo im dz bůch vnder handen kompt zů lesen . . . . . Es geschicht offt, das den warhafftigen hystorien etwas frembds zůgelegt wirt durch die synrichen dichter, deshalben solich history werden dester anmůticklicher gelesen, vnd mögen dienen den schwermůtigen menschen, inen vill fantasy hinweg zů nemen, so yr gemůt gefangen wirt in verwundrung solcher seltzamer geschicht vnd gedicht. Demnach ich gloub das die zwo nach beschriben hystorien vil warheit in inen begriffen, viller vrsach halb, die hie zu lang werent zu erzelen, wie wol ich dar neben nit leügnen kan, das nit etwas erdichts ouch darin vermischt sy.'

Digitized by Google

inn Vchtlandt' bearbeitete*). Eine andere dramatische Bearbeitung 'Valentin und Orsus' ist von Abraham Schädlin verfasst und 1597 in Augsburg zur Aufführung gebracht worden. (Vergl. Weller, Annalen 2, 287.)

Das niederländische Volksbuch ist gleichfalls aus dem französischen übersetzt worden. Welche französische Ausgabe dabei benutzt ist, hilft vielleicht die sonderbare Übersetzung der *tête d'airain* in *Spinnenhoofd* entscheiden, sie würde sich leicht erklären, wenn dem Übersetzer der Druckfehler *tête d'araine (= d'araigne)* vorgelegen hat. Der älteste bekannt gewordene Druck ist aus d. J. 1640, es hat aber sicher ältere, jetzt verschollene, Ausgaben gegeben, denn in der bei Mone Übersicht der niederländischen Volkslitteratur S. 16 f. abgedruckten Liste verbotener Bücher, welche dem Censuredict des Bischofs von Antwerpen vom 16. April 1621 angehängt ist, wird unter den *boeken die in de scholen niet en moghen gebruikt worden voor dat sy neerstichlyk ghecorrigeert ende achtervolgende de ordonnantie van synen Eerw. gheapprobeert sullen wesen* auch *Valentyn ende Ourson* aufgeführt. Der Absatz, der zu erhoffen stand, wenn Valentyn gleich anderen Ritterromanen als Schullesebuch gebraucht werden durfte, führte zu einer Umarbeitung, die i. J. 1624 die für den Schulgebrauch erforderliche Approbation**) erhielt, welche den Ausgaben der Umarbeitung und sogar noch den in unserem Jahrhundert erschienenen beigedruckt ist. Somit sind zweierlei niederländische Bearbeitungen zu unterscheiden. Die volle unverkürzte Übersetzung, welche ursprünglich 74 Kapitel wie das französische Original enthielt, aber in den jüngern Abdrücken zwei Kapitel (nämlich Kap. 35 Kampf mit dem Serpent, 37 Wie Brandiffer von seinem Schwiegervater, weil er Christ geworden, getötet wird) — wie es scheint, aus Versehen beim Druck — verloren hat, und der Schulauszug.

Noch weniger zahlreich als die deutschen Ausgaben sind die italienischen, deren erste 1557, wenn nicht eine ältere verloren gegangen ist, bei dem als Volksbucheditor bekannten rührigen Verleger Valgrisi in Venedig erschienen ist.

Eine spanische Übersetzung ist nicht bekannt geworden, doch hat man von Lope de Vega eine Dramatisirung des Stoffes *El nacimiento de Urson y Valentin*. Ich muss unentschieden lassen, ob der Dichter den Stoff aus einer verschollenen spanischen oder einer italienischen oder französischen Ausgabe kannte.

Auch Cervantes hat die Erzählung von Valentin und Orson, wie ich glaube erweisen zu können, gekannt und einige Züge derselben zu seinem Don Quijote benutzt, um sie zu persifliren. Parte II cap.

---

*) Ayrers Dramen herausg. von Ad. von Keller (nr. 16—19) Bd. 2. 3. S. 1305—1613.

**) Approbatie. Dese schoene en vermakelyke Historie van de vrome Ridders Valentyn en Oursson zal mogen gedrukt, en in de Scholen geleerd worden. Actum Ant. 24. Julii 1624. Max. van Eynatten. Can. & Schol.

Digitized by Google

40. 41 werden nämlich dem Zauberrosse Clavileño genau dieselben Eigenschaften beigelegt, welche Pacolets Holzrösslein besitzt, vergl. Volksbuch c. 24 ff. Cervantes bemerkt darüber 'Es soll dasselbe hölzerne Pferd sein, auf welchem der tapfere Peter die schöne Magelone entführte. Dieses Pferd wird anstatt eines Zügels durch einen Zapfen gelenkt, welchen es am Halse hat, und es fliegt mit solcher Leichtigkeit durch die Luft, als wenn die Teufel selbst es fortführten. Es ist dieses Pferd nach einer alten Überlieferung von dem weisen Merlin verfertigt, der es Peter lieh, welcher sein Freund war und der auf ihm die schöne Magelone durch die Luft entführte.' Aus diesen Worten müste man freilich schliessen, dass Cervantes eine Version des Volksbuches Peter von Provence und die schöne Magelone benutzt habe, in welchem ein gleiches Zauberpferd beschrieben gewesen sei, und die Commentatoren des Don Quijote sowie die Litteraturhistoriker, welche darauf zu sprechen kommen, nehmen auch ausnahmslos an, dass der Clavileño aus einer spanischen Bearbeitung der schönen Magelone übernommen sei und citiren Ausgaben derselben, ohne nachzuweisen, dass in ihnen ein Zauberpferd sich findet. Aber weder im französischen Original noch in irgend einem der spanischen Drucke, über die ich mich unterrichten konnte*), wird Magelone auf einem Zauberpferde entführt. Die Annahme, dass Cervantes Bezug auf die schöne Magelone irrig ist, kann um so weniger befremden, als es bekannt ist, dass Irrtümer, wenn auch anderer Art, seien sie nun vom Verfasser beabsichtigt oder nicht, im Don Quijote auch sonst vorkommen. Streitig kann nur sein, ob Cervantes Valentin und Orson oder dem Roman des Cleomades, welcher gleichfalls das Zauberpferd kennt (vergl. cap. X dieser Einleitung), dasselbe entnommen hat. Für Valentin spricht eine zweite Benutzung desselben. Don Quijote II c. 62 *(Aventura de la cabeza encantada)* handelt von einem Zauberkopfe aus Metall, welcher alle an ihn gerichtete Fragen beantwortet. Derselbe ist dem Volksbuch cap. 23 entnommen.

Schliesslich muss noch erwähnt werden, dass ein niederländischer Druck seinen Weg nach dem bunte Sagen liebenden Island gefunden hat und hier im 17. Jahrh. übersetzt worden ist.

---

*) Ich selbst konnte nur die schlechte Erneuerung *Pierres de Provenza, arreglada en vista de las ediciones Catalana, Castellana y Francesa, por Fr. Pelayo Briz. Seg. ed. Barcelona 1864* (in *Los caballeros andantes. Barcelona 1863) 8°* benutzen. Doch verdanke ich der unermüdlichen Freundlichkeit Dr. Breuls Auskunft über die spanischen Drucke, welche er auf der Bibliothèque nationale in Paris einsehen konnte. *La historia del cavaller Pierres de Provença Barcelona 1650* enthält Nichts von einem Wunderpferde, *Pierres,* heisst es, reitet auf einem *cauall que era molt llenger,* Magelona auf einem zweiten, Brot und Wein trägt ein zweites. Ein Druck Cordoba, o. J., bei D. Raf. Garcia Rodriguez erzählt S. 19 Pierres und Magelone seien auf zwei flinken Pferden *(dos ligeros caballos)* geritten. Das *Libro de la linda Magelona Çaragoça 1602* berichtet von *tres cauallos,* je eins für die Liebenden und eins für den Proviant. *La hystoria de la linda Magelona, Toledo 1526* endlich stimmt zu der von Saragossa.

Digitized by Google

VIII.

Bibliographie des Volksbuches.

Die nachfolgende bibliographische Zusammenstellung hat den Zweck, die grosse Verbreitung des Volksbuches zu zeigen. Von den Ausgaben, die ich verzeichne, sind eine Anzahl allen Bibliographen unbekannt geblieben, doch kann ich selbst nur auf eine relative Vollständigkeit Anspruch machen. Titel, welche die mir zugänglichen bibliographischen Werke bieten, werden mir kaum entgangen sein, doch mag noch manche Bibliothek, bei der ich versäumt habe, nachzufragen, eine oder die andere Ausgabe besitzen. Dass ich überhaupt ein so reichhaltiges Verzeichnis geben kann, ist zum guten Teil das Verdienst vieler beisteuernder Freunde. Ganz besonders zu danken habe ich darunter Dr. Herman Brandes und Dr. Karl Breul, welche in London und Paris sich für mich bemüht haben, und Dr. Joh. Bolte, der in vielen deutschen Bibliotheken nach Ausgaben gesucht hat. Es ist dabei die auffällige Erscheinung zu Tage getreten, dass auch die grössten Bibliotheken Deutschlands nur sehr wenige Ausgaben, die meisten übrigen aber das Volksbuch überhaupt nicht besitzen*). Die der Bibliographie folgende Inhaltsangabe erschien deshalb um so nötiger.

Französische Drucke.

(Lyon 1489) Valentin et Orſon — *Ende* Cy finiſt lyſtoire des deux vail- | lans cheualiers Valentin et Orſon | filz de lempereur de grece Imprime | a lyon le penultime iour du mois de | may par Jaques maillet Lan mil | quatre cens quatre vingtz et neuf. | *Fol. 136 Bl. ohne Numerirung in achtblätterigen Lagen, signirt* a—r, *zwei Spalten zu je 38 Zeilen, got. Letter, mit Holzschnitten. Ein Exemplar besitzt die Bibliothèque nationale in Paris, ein nicht ganz vollständiges British Museum.*

(Lyon 1495) Listoire des deux nobles et vaillans chevaliers Valentin et Orson filz de lempereur de grece et nepueux du tres vaillant et redoubte roy Pepin iadis roy de France (Lyon sur le rosne par Jaques Arnollet, le xxiiii iour dauril lan mil cccc. iiii. xx et xv) *Fol. (Maittaire)*

(Lyon 1505) Lystoire des nobles Valentin et Orson. *Ende* Cy fine lystoire des deux vaillans cheualiers Valentin et Orson filz de lempereur de Grece Imprime a Lyon par Martin hauart Lan mil ccccc & cinq, le xx de mars *Fol., mit Holzschn. (Brunet 5, 1036 vgl. Suppl. II, 830)*

(Paris u. 1515) Lhistoyre des deux vaillans Chevaliers Valentin et Orson . . . Paris, Michel Le Noir 4° *Sign. A—EE 4. Mit Holzschn. (Brunet 5, 1035 u. Suppl. II, 830)*

(Paris 1525) LHistoire des deux | nobles & vaillans | cheualliers Ualentin et Orson enfans de | lempereur de grece & nepueux au trescrestiē | roy de France pepin. Contenant .lxxiiii. chapitres. Lesquelz | parlent de plusieurs et diuerses matieres, lesquelles vous | pourres veoir par la table sequente | *[Holzschnitt]* | xxv | *Ende* Nouuellemēt imprime | a paris Par la veufue feu Jehā | trepperel et Jehan iehannot

*) Von Universitäts-Bibliotheken des deutschen Reiches besitzen es nur Berlin und Göttingen.

Digitized by Google

im | primeur et libraire iure en luni- | uersite de paris, demourāt en la | rue neufve nostre dame a lensei- | gne de lescu de France. | *8° 134 Bl. Mit Holzschnitten, 74 Kapitel, Sign. A—Z, Aa. (Hofbibl. München)*

(Lyon 1526) LHystoire des deux nobles & | vaillans cheualiers Valentin et Orson enfans de | lempereur de Grece et nepueux au treschrestiē roy de frāce | Pepin. Cōtenant .cxxiiij. chapitres lesquelz parlent de plus | lieurs et diuerses matieres | lesq̄lles vous pourres veoir. *[Holzschnitt: Zwei Reiter] Ende* Imprime a Lyō par Oliuier Arnoullet Lan | Mil ccccXXVj. et le Vij de May . . . . *Fol. 90 Bl. Mit Holzschn. (Wolfenbüttel)*

(Lyon 1539) Lhystoire des deux nobles & vail | lans cheualiers Valentin & Orson enfans de lempereur de Grece et ne | pueux au treschrestiē roy de frāce Pepin. Cō- tenant .lxxiiii. chapitres | lesquelz parlent de plusieurs & diuerses matieres | lesq̄lles vous pour- | res veoir. Nouuellement imprime a Lyon par Oliuier Arnoullet. | *Ende* Imprime a Lyon p Oliuier Arnoul- | let. Lan Mil. ccccc. XXXIX. & le. XXI. de Apuril *4° 270 S. 74 Kap. Mit Holzschnitten (Brit. Museum, Didot Cat. 1878 n. 597)*

(Paris o. J.) SEnfuit lhystoire | des deux nobles | et vaillans cheualiers Valantin & Orson | enfans de lempereur | de Grece | et nepueux au treschrestien roy de France Pepin. Con- | tenant .lxxiiij. chap. Lesquelz parlent de plusieurs et diuerses ma- | tieres, Comme vous pourrez veoir cy apres. xxxiii. C. | On les vent a paris en la rue neufue nostre dame a lenseigne | de lescu de France par Alain lotrian. *Ende* Nou | uellemēt īprime a pa- | ris par Jehan real | demourant en la | rue trauersine | pres le chāpt | gaillart a lēseigne du cheual blāc | *4° 136 Bl. 74 Kap. Mit Holzschnitten (Brit. Museum)*

(Paris o. J.) SEnsuyt lhistoyre des deux nobles & vaillans cheualiers Ualentin & Orson enfans de lempereur de Grece . . . . Nouvellement imprime a paris par Alain lotrian et Denis ianot. *4° (Kgl. Bibl. im Haag.)*

(Paris o. J.) SEnsuyt lhystoire des deux nobles et vaillans cheualiers Valentin et Orson enfās de lempereur de Grece et nepueux du treschrestien Roy de France Pepin, Contenant lxxiiij chapitres : Lesquelz parlent de plusieurs et diuerses matieres : Comme vous pourrez veoir cy apres Paris Jean Bonfons *4° 134 Bl. Mit Holzschnitten. Sign. a-EE. (Ebert 23262 Brunet)*

(Paris o. J.) LHISTOIRE des deux nobles et vaillans cheualiers Ualentin & Orson Enfās de lempereur de Grece, & neueux du treschrestien Roy de France Pepin contenant septante quatre chapistres lesquelz parlent de plusieurs & diuerses matieres comme vous pourrez veoir cy apres. xxxiiij. F. a Paris, Par Nicolas Bonfons, demeurant en la rue neuue nostre Dame a lenseigne sainct Nicolas *4° 136 Bl. Mit Holzschn. (Brunet)*

(Lyon 1590) L'Histoire | des deux | nobles et vail- | lans chevaliers | Valentin & Orson, filz de l'Empereur | de Grece, & neueux au Tres- | Chrestien Roy de France | Pepin | Contenant LXXIIII. Chapitres, lesquels parlent de plusieurs & diuerses matieres, | tres plaisantes & recreatiues | *[Holzstock]* A Lyon, | par Benoist Rigaud | MDXC | 8° 425 u. 7 S. *(Paris Bibl. de l'Arsenal)*

(Lyon 1591) L'histoire des deux nobles & vaillants Chevaliers Valentin & Orson. Lyon 1591. 8° *(Bragur II, 442. Kgl. Bibl. Kopenhagen)*

(Louvain 1596) L'Histoire de deux nobles et vaillans chevaliers Valentin et Orson . . . Louvain de l'imprimerie de Jean Bogard 4° *(Brunet)*

Digitized by Google

(Paris o. J.) L'Histoire des | deux nobles et vail | lants Chevaliers Valen- | tin & Orson, Enfans de l'Empereur de | Grece & Neueux du tres-Chrestien & redouté Roy de France Pepin : Contenant les gestes & | proësses merueilleuses d'iceux contre les Sarrazins. | *[Holzstock]* | A Paris | Par Nicolas & Pierres Bonfons, demeurants Rue neuue | nostre Dame, enseigne Sainct Nicolas. | 4°. 203 u. 5 S. *75 Cap. mit Illustr. (Paris Bibl. nat.)*

(Lyon 1605) L'Histoire | Des Devx | Nobles et Vail- | lans Chevaliers | Valentin & Orson, fils de l'Empe- | reur de Grece & neueux au | Tref-Chreſtien Roy de | France Pepin. | *** | Contenant LXXIIII. Chapitres, lesquels par- | lent de plusieurs & diuerses matieres, | tresplaisantes & recreatiues *[Holzschnitt]* A Lyon, | Par Pierre Rigaud | M.D.C.V. | 8° *425* + *7 S. 74 Kap. (Paris Bibl. nat.)*

(Troyes 1614) — — Troyes, Nic. Oudot 1614. 4° *(Brunet)*

(Lyon 1615) L'histoire | des deux | nobles, et vail- | lans chevaliers | Valentin & Orson, fils de l'Empe- | reur de Grece, & neueux au | Tres-Chrestien Roy de | France Pepin. | *** | Contenant LXXIIII. Chapitres, lesquels par- | lent de plusieurs & diuerses matieres, tres- | plaisantes & recreatiues. | *[Holzschnitt]* | A Lyon, | Pour Jean Huguetan, au phœnix. | M. D. c. XV. | *74 Kap. 384 S. 8° (Hofbibl. München)*

(Rouen u. 1620) L'Histoire des | deux nobles, et vaillants | Chevaliers, Valentin et Orson, Enfans de | l'Empeureur de Grece, & nepueus du tres | Chrestien | Pepin Roy de France, contenant septante quatre | Chapitres, lesquels parlent de plusieurs & diuerses | manieres comme vous orrez cy-apres. xxxiiij F. | *[Holzstock]* | A. Rouen | Chez la Vefue de Louys Costé, ruë Escuyere, aux | trois ††† Couronnes. | *4° 125 Bl. (Paris Bibl. de l'Arsenal, Bibl. nation.)*

(Lille o. J.) Histoire | de Valentin | et Orson, | Très-hardis, très-nobles et très-vaillans chevaliers, fils | de l'empereur de Grèce, et neveux du très-vailant | et très-chrétien Pépin, roi de France. | Contenant diverses matières, comme vous pouvez voir ci-après. | A Lille, | Chez J. Fourray, (Successeur de feu Pillot), Impri | meur-Libraire, rue des Prêtres, près la place du Théâtre. | *8° 136 S. 60 Kap. (Brit. Museum.)*

(Troyes 1698) L'Histoire | de | Valentin | et Orson, | tres-preux, tres-nobles, et tres vaillans | Chevaliers, fils de l'Empereur de Grece, & neveux du | tres vaillant & très-Chrétien Roy de France, Pepin. | Contenant plusieurs & diverses matieres, comme rous pourrez | voir cy apres. | *[Holzstock]* | A Troyes | chez Jacques Oudot, Imprimeur & Marchand Libraire | ruë du Temple. 1698 | *75 Bl. 64 Cap. (Paris Bibl. nation.)*

(Lyon 1705) L'Histoire | des deux | nobles, et vail- | lans cheualiers | Valentin & Orson, fils de l'Empe | reur de Grece, & neueux au | Tres-Chrestien Roy de | France Pepin. | Contenant LXXIIII Chapitres, lesquels par- | lent de plusieurs & diuerses matieres, | tresplaisantes & recreatiues. | *[Holzschnitt]* | A Lyon, | Par Pierre Rigaud | M.C.C.V. | 8° 425 u. 7 S. *(Paris Bibl. nation.)*

(Troyes 1719) L'histoire | de | Valentin et | Orson | tres-preux, tres-nobles, et tres-vaillans | Chevaliers, fils de l'Empereur de Grece, & | neuveux du trés vaillant, & trés Chrêtien Roy de France Pepin. | Contenant diverses matieres, comme vous pouvez voir cy apres. *[Holzschnitt]* | A Troyes | Chez la Veuve de Jacques Oudot, Imprimeur et Marchand Libraire, de- | meurant en la Ruë du Temple, 1719. *4° 75 Bl.* n. n. *(Kgl. Bibliothek Berlin, Göttingen)*

Digitized by Google

(Troyes 1723) L'histoire | de Valentin et | Orson, | tres-hardis, tres-nobles et tres-vaillans | Chevaliers, fils de l'Empereur de Grece, & Neveux du trés- | vaillant, & Trés-Chrétien Roi de France Pepin. | Contenant diverses matieres, comme vous pouvez voir cy-aprés. | A Troyes, | Chez la Veuve de Jacques Oudot, Imprimeur & Marchand Libraire, | demeurant dans la ruë du Temple, 1723. | Avec Approbation & Permission. | *4° 152 S. 64 Kap. (Brit. Museum, Lyon)*

(Troyes u. 1726) Histoire | de Valentin | et Orson, | tres-hardis, tres-nobles, et tres-vaillans | Chevaliers, Fils de l'Empereur de Grece, & Neveux du Très | Vaillant & Très-Chrétien, Pepin, Roi de France. | Contenant diverses matieres, comme vous pouvez voir ci-apèrs. | *[Holzschnitt]* A Troyes, | Chez Garnier, Imprimeur-Libraire rue du Temple. | Avec Permission. | *140 S. 4° 60 Kapitel, doch herrscht Verwirrung in der Zählung, die Permission ist auf drei Jahre d. d. 1726, der Verleger 1738 gestorben. (Univ.-Bibl. Berlin, Paris Bibl. nation.)*

(Rouen, u. 1727?) L'histoire | de | Valentin et Orson, | tres-hardis, tres-nobles et tres-vaillans | Chevaliers, fils de l'Empereur de Grece, & Neveux du très- | vaillant, & très-Chétien (!) Roi de France Pepin. | Contenant diverses matieres, comme vous pouvez voir ci-après. | A Rouen, | Chez Pierre Seyer, rue du Petit-Puits, à l'Imprimerie | du Levant. | Avec Approbation & Permission. | *4° 144 S. 60 Kap. (Brit. Museum)*

(Montbéliard 1820) Histoire | de Valentin | et Orson, | Très-Hardis, Très-Nobles et Très- | Vaillans Chevaliers, | Fils de l'Empereur de Grèce, et neveux du très-vaillant | et très-chrétien Pepin, Roi de France. | Contenant diverses matières, comme vous pourrez voir ci-après. | *[Holzstock: Blumenschale]* | Montbéliard, | de l'Imprimerie Deckherr, Place des Hales | *4° 124 S. mit Holzschn. (Paris Bibl. nationale)*

(Epinal o. J.) Histoire | de | Valentin et Orson | très-nobles et très-vaillants Chevaliers, | Fils de l'Empereur de Grèce, | et neveux du très-vaillant et très-chrétien Pepin, roi de France. | Nouvelle édition, | Revue, corrigée et ornée de quatre gravures. | Epinal, Chez Pellerin et Cie Imprimeurs-Libraires *4° 96 S. 60 Kap. (Brit. Museum)*

Englische Drucke.

(London u. 1510) Von dieser Ausgabe sind nur Fragmente erhalten. 'According to Mr Halliwell (Popular english histories p. 29) Dr. Farmer had a fragment of a very old edition probably printed by W. de Worde. The fragment in the Devonshir collection is said to have been discovered in the old library at Bolton Abbey, Yorkshire. There is a leaf of an edition, apparently in De Wordestype among Bagford collections' (Hazlitt, Collections 435)

(London u. 1550?) The Hystorye of the two Valyaunte Brethren Valentyne and Orson Sonnes vnto the Emperour of Greece, the wich historye i Henrye Watson . . . . have translated out of Franche into our maternall tongue of Englyshe. *Ende* Imprynted at London, in Fletestrete, at the sygne of the Rose Garland by me Wylliam Copland, for John Walley. *4° (Hazlitt)*

(London u. 1550) *Ende* Thus endet the hystorye of the two valyaunte brethren Valentyne & Orson, sõnes vn to the Emperour of Grece. Imprented at London ouer agaynst S. Margaretes Church in Lothbery be William Coplande *4° (Hazlitt)*

(? London 1586) 'The old booke of Valentine and Orson : prouided that the

Digitized by Google

cumpanie shall haue them at his handes. Licensed with this condition, to T. Purfoot, in 1586.' *(Hazlitt)*

(? London 1595) 'An enterlude of Valentyne and Orsson. Licensed to Ralph Hancock and Thomas Gosson, 23 May 1595.' *(Hazlitt, Second series)*

(London 1637) The famous and renowned History of Valentine and Orson, the two Sonnes of the Emperour of Greece. Newly corrected and amended, with new Pictures lively expresinsg the Historie Printed at London by Thomas Purfoot. Au. Dom. 1637. 4° 18 S. *(Lowndes)*

(London 1649) Valentine and Orson : . . . Printed at London by Robert Ibbitson Anno Dom. MDCXLIX. 4° *Sign.* A—Gg *(Hazlitt, Sec. series 1882 S 614)*

(London 1677) — — — 4° *(Lowndes)*

(London u. 1680?) The Famous and Renowned | History | of | Valentine and Orson | Sons to the Famous and Renowned | Emperour of Constantinople | Containing their | Marvelous Adventures in Love and Arms | Printed by W. Q. for C. Bates, at the Sun and Bible in . . . | 4° *24 S. 8 Kap. (mit verstümmeltem Titelblatt im Brit. Museum)*

(London 1682) Valentine and Orson, the two Sons of the Rmperour of Greece newly corrected and amended with new Pictures lively expressing the History. London, Printed by T. H. for T. Passenger at the Sign of the Three Bibles on the middle of London Bridge. 1682. 4° *(Hazlitt)*

(London 1685) — — 4° *(Lowndes)*

(London 1688) Valentine and Orson, . . . London, Printed by J. R. for T. Passenger, . . . MDCLXXXVIII. 4° *Sign.* A—Ee. *Mit Holzschnitten (Hazlitt, Sec. ser. 614)*

(London 1690?) Valentine and Orson . . . . London Printed by A. Purslow for T. Passinger . . . 4° *Sign.* A—Gg. *Mit Holzschnitten (Hazlitt, S. s. 614)*

(London 1694) History of Valentine and Orson. 1694. 4° *(vgl. Douce, Illustrations of Shakspeare II (1807), 240. Nach Hazlitt auf der Bodlejana.)*

(London 1696) — — by J. W. for E. Tracy 4° *(Lowndes, Hazlitt)*

(London o. J. u. 1700?) Valentine | and | Orson, | The two Sons of the | Emperour of Greece. | Newly Corrected and Amended; with New Pictures lively | Expressing the History. | *[Holzschnitt]* Printed by A[lexander] M[ilbowln] for E. Tracy, at the Three Bibles, on London Bridge. | 4° *184 S. (Brit. Museum, Kgl. Bibl. Berlin)*

(London u. 1710?) The Famous and Renowned | History | of Valentine and Orson: | Sons to the Famous and Renowned | Emperor of Constantinople, | Containing their | Marvellous Adventures in Love and Arms. | Newly Printed and Abbreviated for the Benefit and Recreation of | young Men and Maids, whose Impatience will not suffer them to | Read the larger Volume, | Printed by T. Norris, for S. Bates, at the Sun and Bible in Giltspur- | street. | 4° *24 S. (Brit. Museum)*

(London 1712) — — for E. Tracey on London Bridge 1712. *4 (Lowndes)*

(London 1724) The New | History | of | Valentine and Orson | abstracted from the French, | and the best English Originals. | With a new Set of Figures more Ex- | pressive of the Story, and better Adapted | to the Entertainment of the Reader, than | any yet Extant. | . . . . | London: | Printed by and for Th. Norris, at the | Looking-glafs on London Bridge, 1724 | 12° 162 u. 6 S. *42 Cap. Mit Illustr. (Paris, Bibl. nation.)*

(London 1724) The | Renowned | History | of | Valentine | and | Orson, | The two Sons of the | Emperor of Greece. | Newly Corrected and Amended. | Adorn'd with

Digitized by Google

Cuts. | London: Printed by D. Pratt, at the Bible and Crown, | over-against York-Buildings in the Strand. | 1724. | *12° 140 S. 42 Kap. (Brit. Museum, vgl. Halliwell in Percy Soc. vol. 23)*

(London 1736) The Famous | History | of | Valentine | and | Orson, | The Two Sons of the | Emperor of Greece. | The Sixteenth Edition. | Newly Corrected and Amended; with New Cuts lively Expressing the History. | London: | Printed for A. Bettesworth and C. Hitch, at the | Red Lion, and J. Osborn, at the Golden Ball, in Pater-Noster-Row; and J. Hodges, at the | Looking-Glass, on London-Bridge. 1736. | *8° 358 S. 42 Kap. (Brit. Museum)*

(London 1741) The | Renowned | History | of | Valentine | and | Orson, | The Two Sons of the | Emperor of Greece. | Newly Corrected and Amended, and Adorn | ed with Cuts. | London: | Printed for T. Harris, at the Lnoking | Glass and Bible, on London bridge. 1741. | *12° 140 S. 42 Kap. (Brit. Museum)*

(Dublin 1749) The | History | of | Valentine and Orson: | Two Sons of the | Emperor of Greece. | Newly Corrected and Amended; with new Pictures, lively expressing the | History. | Dublin: Printed for Thomas Brown in High-street, where Country | Merchants and others, may be furnish'd with most Sorts of School-Books and | Histories, by Wholesale or Retail, At Reosonable Rates. 1749. | *4° 98 S. 42 Kap. (Brit. Museum)*

(London o. J.) The | History | of | Valentine and Orson | Printed and sold in Aldermary Church-Yard | Bow-Lane, London. | *12° 24 S. 7 Kap. (Brit. Museum)*

(London u. 1750?) The New | History | of | Valentine and Orson, | Abstracted from| the French, | and the best English Originals. | With a new Set of Figures more Expressive of the Story, and bet- | ter adapted to the Entertainment | of the Reader, than any yet ex- | tant. | London: | Printed for Edw. Midwinter, at the Three Crowns | and Locking Glass, in St. Paul's Church Yard. | *12° 142 S. 42 Kap. (Brit. Museum)*

(Dublin 1759) — — Newly corrected and amended with new pictures. Dublin 1759. *4° (Lowndes)*

(Newcastle u. 1780?) The | History | of | Valentine and Orson. | Newcastle: Printed in this present Year. | *12° 24 S. 8 Kap. (Brit. Museum)*

(Belfast 1782) *4° (Lowndes)*

(London u. 1790?) The | History | of | Valentine and Orson. | Printed for the Company of Walking | Stationers. | *16° 16 S. 6 Kap. (Brit. Museum)*

(London o. J. 1795?) The | History | of | Valentine and Orson. | Printed and sold in London | *12° 24 S. 7 Kap. (Brit. Museum)*

(Edinburg u. 1800?) The | History | of the | Famous | Valentine and Orson. | Printed for the Company of Flying Stationers. | *12° 16 S. 7 Kap. (Brit. Museum)*

(Newcastle, u. 1810?) The | History | of Valentine and Orson | Newcastle: printed by M. Angus & Son, in the Side | *12° 24 S. (Brit. Museum)*

(Glasgow 1815) The | History | of Valentine and Orson; | Glasgow: | Published and Sold Wholesale and Retail, by R. Hotchison & Co. Booksellers, No 10, Salt-market. | *12° 14 S. 7 Kap. (Brit. Museum)*

(London 1816) New Juvenile Library. | The | Adventures | of | Valentine and Orson | Embellished with | four Elegant Copperplates. | A new and correct edition. | London: | Printed for the Booksellers | 1816. | *18° 36 S. Keine Kapiteleinteilung (Brit. Museum)*

Digitized by Google

(Banbury, u. 1825?) The | Famous and Wonderful | History | of | Valentine and Orson | Banbury: | Printed and Sold by T. Cheney, in the High-Street. | *12° 24 S. 7 Kapitel (Brit. Museum)*

(Coventry u. 1825?) The | History | of Valentine and Orson. | Printed and Sold by J. Turner. Coventry. | *12° 24 S. 7 Kapitel. (Brit. Museum)*

(London 1826) The | Famous History | of | Valentine and Orson, | The two Sons | of the Emperor of Greece. | London: | Printed for the proprietors of the | English Classics | By J. F. Dove, St. John's Square | 1826 | *12° 260 S. 42 Kap. (Brit. Museum, Hofbibliothek Wien)*

(Newcastle u. 1830?) The | History | of | Valentine and Orson | Printed by J. Marshall | In the Old Flesh-Market, Newcastle. | *12° 24 S. 8 Kap. (Brit. Museum)*

(Paris 1837) Valentine and Orson *in* Tales for children. Paris, Baudry, 1837. 12° S. 89—117 (Juvenile Library vol. 31). *(Klemming s. XV)*

(Manchester u. 1839?) The History | of | Valentine | and Orson. | Manchester: | Printed by J. Swindells, Hanging-Bridge | *12° 16 S. Keine Kapiteleinteilung (Brit. Museum, vergl. Germania 21, 401.)*

(London 1845) The Book of Nursery Tales. A Keepsake for the young. Series 3. London James Burnes MDCCCXLV. 8° No VII. *(Klemming ebd.)*

(London 1876) The three Bears' | Picture Book | Containing The three Bears | The Adventures of Puffy | Cinderella | Valentine and Orson | with | 32 Pages of Pictures by Walter Crane | Printed in Colours by Edmund Evans | London | George Routledge and Sons. | *4° (Brit. Museum)*

Deutsche Drucke.

(Basel 1521) IN disem bůch | werdē begriffen vñ | gefundē zwo wunderbarlichir hystorien | gantz lieblich zelesen, ouch dienen zefil er- | farnyß. | Die erst hystori von | zweyen trüwen gesellen, mit namen Olwier eynes | künigs sun vß Castilia, vnd Arto eynes kü | nigs sun von Algarbia, wölches kü- | nigrych zů vnsern zyten ist vnter | dē künig von Portugal. | Die ander hystori sagt | von zweyen brůderen Valentino vnnd Orso, deren | vatter eyn keiser zů Constantinopel, vnd ir mů- | ter eins künigs dochter in Franckrich ge | wesen, mit namen Peppin, gezogen | vß frantzösischer zungē in dütsch | durch Wilhelm Ziely von | Bern in öchtlandt. | Anno M. D. XXI. *fol. 182 Bl. 76 Kap. (Kgl. Bibl. Berlin, Dresden, Göttingen, Aarau, Brit. Museum) Im Texte viele Holzschnitte, der des Titels von U[rsus] G[raf]. Der Drucker nennt sich zu Schluss* Adam Petri von Langendorff, Burger zů Basel *mit dem Datum* 14 Februar 1521.

(Basel 1522) IN disem bůch | werdē begriffen vñ | gefunden zwo wunderbarlicher Hi | storien, gantz lieblich zeleſen, | auch dienen zů vil | erfarnuß. | Die Erst Hystori von | zweyen treüwen gesellen, mit namē Olwier, eines | künigs sun vß Castilia, vnd Arto, eynes kü- | nigs sun von Algarbia, wölches künig- | reych zů vnsern zeyten ist vnter | dem künig von Por | tugal. | Die Ander Hystori sagt | von zweyen brůderen Valentino vnd Orso, deren | vatter ein keyser zů Constantinopel, vñ ir mů | ter eins künigs dochter in Franckrich ge | wesen, mit namen Peppin. Gezogē | vß Frätzösischer zungē in Dü | tsch durch Wilhelm Zie- | ly von Bern in öcht- | landt. | Anno M. D. XXII. *fol. VI u. 182 Bl. Nur das Titelblatt ist von anderem Druck als die Ausgabe von 1521, alles übrige identisch. (Kgl. Bibl. Berlin, Hofbibl. Wien, Bern, Stadtbibl. Solothurn)*

Digitized by Google

(Frankfurt o. J.) Von Valentino | vnd Orso | Welche keiser Alexanders von Constanti- | nopel Söne | doch durch falsche verrätherey eines Ertzbischoffs am Hof | die keiserin | ehe sie jhrer Geburt entledigt | vertrieben ward | Wie es auch jhr vnd den Sönen | demnach sie durch Vnfall von einander kamen | ergieng | biß Sie widerumb nach grosse abenthewr vnd trůbsal zum keiser kommen sindt | lustig zu lesen. | *Ende* Verdeutschet durch den Weisen Wilhelm Zielly | Gedruckt zu Franckfurdt am Mayn | durch Weygandt Han | in der Schnurgassen zum krug. | *12° Hh Bogen (Stadtbibl. Breslau)*

(Frankfurt 1556) 8° *(Weller, Annalen 2, 385)*

(Frankfurt 1562) Von Valentino vnd Orso Historien. Franckf. bey Kilian Han 1562. *8° (Clefs Unius seculi elenchus, Francofurti 1602 II S. 255)*

(Frankfurt 1572) Von Valentino, vnd Orso. | Welche Keyser | Alexanders von Constantino- | pel Söhne, doch durch falsche verre- | therey eines Ertzbischoffs am Hof, die Keiserin, | ehe sie jrer Geburt entledigt, vertrieben ward, | . . . | Jetzt auffs newe gebessert, corrigirt | vnd gemehret. | Franckfurt am Mayn, 1572. *Ende* Gedruckt . . bey Peter Schmid, in verlegung Kilian Han. *8° (Wolfenbüttel)*

(Frankfurt 1592) *8° (v. d. Hagen, Grundriss S. 538)*

(Basel 1604) Historia von Valentino vnd Vrso zweyen Gebrůdern auß dem Frantzösischen verteutscht. Basel bey Ludwig Kŏnig. *8° vgl. Draudius S. 495.*

(Basel 1605) Von Valentino vnd | Orso | Den zweyen Brůderen, | Deren Vatter | ein Keyser zu Constantino- | pel, vnd jhr Mutter eins Kŏnigs | Dochter auß Franckreich gewesen, sehr | schöne liebliche History vnd | Geschicht: Darinnen jhr Geburth vnnd Her- | kommen, auch dero namhaffte Thaten | vnd Geschichten, in jhrem gantzen Leben, biß | in beider Todt, fein artig schön vnd | lieblich beschrieben | werden. | Newlich auß Frantzösischer, in vnser all- | gemeine, geliebte teutsche Sprach | gebracht, durch W. Z. | Getruckt zu Basel, bey Jacob Treuw | 1605. | *8° XIII, 536 S. (Kgl. Bibl. Berlin)*

(Leipzig 1607) — — — *zu Ende* Leipzig bei Nickel Nerlich 1607. *8 (ohne Titelbl. auf der Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz, vgl. v. d. Hagen S. 538)*

Niederländische Drucke.

(Rotterdam 1640) Historie van Valentyn en Ourson; ende Coninck Pepyn van Franckryck; uit de Franz. in Nederl. Spraecke overgeset. Rotterdam 1640. *4° (Catalogus bibliothecae Thottianae Tom. V Ps. 2 p. 15)*

(Antwerpen u. 1650?) Een schoone Historie | Van de twee Gebroeders en vroome Ridders | Valentyn | en | Oursson | den Wilden-Man, | Zoonen van Alexander keyser van Constantinopelen, ende | Neven van Pipinus koning van Vrankryk | T'Antwerpen, | By J. A. Heyliger, op de groote Merkt in de Pauw *4° 68 S. 41 Kap. (Brit. Museum)*

(Antwerpen 1670) Een schone | Wonderlijke Historie van Ualentijn ende Oursson, twee | vrome Edele Ridders, Sonen van den Mogenden Keyser van | Grieken, en Neven van den Edelen Koninck Pepijn, doen ter | tijdt Koninck van Vranckrijck. Vyt de Francoysche in onse | Nederlantsche sprake overgeset: Van nieuws verbetert. | *[Holzschnitt]* | t'Amsterdam, By Michiel de Groot, Boek-verkooper op den Nieuwen dijk | tusschen de twee Haerlemmer sluysen. Anno 1670. | *64 Bl. quart-8°. 74 Kap. mit Holzsch. (Kgl. Bibl. Berlin)*

(Antwerpen 1684) Een schoone | Historie | Uande twee Ghebroeders den vromen Ridder | Valentyn | ende | Oursson | den wilde man | Sonen van Alexander keyzer

Digitized by Google

van Constantinopelen ende neven | van Pipinus Coninck van Vranckryck. | Van nieuws oversien, ende ghesuyvert, ende in vele plaetsen verbeterd. | *[Holzstock]* | T'Antwerpen | By Jacobus de Bode, woonende in't klad-dorp, in S. Christoffel. Anno 1684. | *4°. 112 S. 41 Cap. Mit Illustr. (Paris Bibl. nation.)*

(Amsterdam 1698) vgl. Bibl. Thott. V, 2, 15.

(Antwerpen u. 1700?) Een schoone Historie | Van de twee Gebroeders, ende vroome Ridders | Valentyn en Oursson | Den wilden Man | Zonen van Alexander keyser van Constantinopelen, | ende Neven van Pipinus koning | van Vrankryk. | T'Antwerpen, | By Petrus Josephus Rymers, op de groote Merkt in de Pauw. | *4° 79 S. 41 Kap. (Brit. Museum)*

(Antwerpen o. J.) Een schoone historie | Van de twee Gebroeders, ende vrome Ridders | Valentyn en Oursson | Den wilden man, | Zonen van Alexander Keyser van Constantinopelen, | ende Neven van Pipinus Koning | van Vrankryk. | Van nieuws overzien, ende op vele plaetsen verbetert | *[Holzschnitt]* | T'Antwerpen, | By Petrus Josephus Rymers, woonende op de groote | Merkt in de Pauw. | *92 S. 4°. (Kgl. Bibl. Berlin)*

(Antwerpen o. J.) Een schoone historie van de twee gebroeders en vrome ridders Valentyn en Ourson den wilden man, zoonen van Alexander keyzer van Konstantinopolen en neven van Pipinus koning van Vrankryk. Nieuwen druk, van nieuws overzien en op veele plaetsen verbeterd, vercierd met plaeten. Antwerpen. *8° (Klemming)*

(Gent o. J.) Historie van Ourson en Valentyn. Gend (Ph. & P.) Gimblet. *(Vanderhanghen 4 Nr. 5064)*

(Gent o. J.) — — by Jan Gimblet *(Vanderhaeghen 4 Nr. 6755)*

(Deventer 1791) Een schoone en wonderlijke Historie van Valentijn en Ourson de twee Edele vroome Ridders Zoonen van den Mogenden Keizer van Grieken, en Neven van den Edelen Koning Pepijn, toen ter tijd Koning van Vrankrijk. Uit het Fransch in't Nederduits overgeset. Van nieuws overzien en verbeterd met eenige schoone Figuren. Te Deventer bij J. H. de Lange 1791. *4° (van den Bergh, Nederl. volksromans S. 6, Bibl. der Maatschappij v. ndl. letterkde)*

(Amsterdam 1798) Een Schoone en Wonderlyke | Historie | van | Valentyn en Oursson, | De twee Edele vroome Ridders, Zoonen van den Mogen- | den Keyzer van Grieken en Neven van den Edelen Koning Pepyn, | toen ter tijd Koning van Vrankryk. | Vyt het Frans in't Nederduyts overgezet: | Van nieuws overzien en verbeterd met eenige fchoone Figuuren. | *[Holzschnitt]* | Tot Amsterdam, | By S. en W. Koene, Boekdrukkers, Boek- en Papierverkoopers. | op de Linde gragt, 1798. | *Mit Holzschnitten, 72 Kap., 120 S., 4° (Hofbibl. München)*

(Amsterdam o. J.) Een schoone en wonderlyke | historie | van | Valentyn en Ourrsson, | Twee edele vroome Ridders, Zoonen van den magtigen | Keizer van Griekenland en Neeven van den Edelen | Koning Pepyn, toen ter tyd koning van Frankryk. | Uit het Fransch in't Nederduitsch overgezet. | Van nieuws overzien en verbeterd met eenige fraaige Figuuren. | *[Holzschnitt]* | Te Amsterdam, | Gedruckt by de Erve de Weduwe Jacobus van Egmont: | op de Reguliers Breêstraat. | *4° 60 Bl. 72 Kap. (Univ.-Bibl. Berlin)*

(Amsterdam u. 1800) Een schoone en wonderlyke | Historie | van Valentyn en Oursson, | De twee Edele vroome Ridders, Zoonen van den Mogen- | den keyzer van Grieken en Neven van den Edelen koning Pepyn, | toen ter tijd koning van

Digitized by Google

Vrankryk. | Uyt het Frans in't Nederduyts overgezet: | Tot Amsterdam, | By de Erve Hendrik van der Putte, Boekverkoopers op 't Water | in de Lootsman. | *4° 120 S. 72 Kap. Mit Holzschnitten. (Brit. Museum)*

(Amsterdam u. 1800) — — — — Tot Amsterdam, | By de Wed. Hendrik Rynders, in de tweede Tuyn-dwarsstraat | by de Angelierstraat. | *4° 120 S. 72 Kap. Mit Holzschn. (Brit. Museum)*

(Amsterdam 1818) Een Schoone en Wonderlyke | Historie | van | Valentyn en Oursson, | De twee Edele vroome Ridders, Zoonen van den Mogen- | den Keyzer van Grieken en Neven van den Edelen Koning Pepyn, | toen ter tijd Koning van Vrankryk. | Vyt het Franz in't Nederduyts overgezet: | Van nieuws overzien en verbeterd met eenige schoone Figuuren. | *[Holzschnitt]* | Te Amsterdam, | By B. Koene, Boekdrukker, in de Boomstraat, | 1818. | *120 S. 4° mit Holzschn. 72 Kap. (Kgl. Bibl. Berlin, Brit. Museum, Kgl. Bibl. im Haag)*

(Amsterdam o. J.) — — Te Amsterdam, by B. Koene, Boekdrucker in de Boomstraat. *4° (Kgl. Bibl. im Haag)*

(Gent u. 1829) Een schoone Historie . . . Te Gend, By L. van Paemel, Boekdrukker op den Brabanddam. *8° 126 S. (Brit. Museum, Bibl. v. d. Maatschappij der ndl. letterkde te Leiden 3, 139)*

(Gent o. J.) Historie van Valentyn en Oursson de Wildeman. Op nieuw overzien en merkelijk verbeterd. Gent. Snoeck-Ducaju en Zoon. Veldstraat. 8° *144 S. (nach Dr. Breul)*

(Antwerpen u. 1830) Een schoone Historie *etc.* By Josephus Thys, Boek-drukker en Boekverkooper op de Vlas-merkt in de Pauw. 8° *100 S. (Brit. Museum, Kgl. Bibl. im Haag)*

(Antwerpen u. 1830) Een schoone historie van de twee gebroeders en vrome ridders Valentyn en Oursson den wilden man zoonen van Alexander keyzer van Konstantinopelen en neven van Pipinus koning van Vrankryk. Nieuwen druk, van nieuws overzien en op veele plaetsen verbeterd, vercierd met plaeten. Antwerpen, by Josephus Thys. 8° *(Mone, Ndl. Volkslitteratur S. 61)*

(Gent u. 1850) Historie van de twee gebroeders en vrome ridders Valentyn en Oursson den Wilden man, Zoonen van Alexander, keyzer van Konstantinopelen, en neven van Pipinus, koning van Frankryk. Nieuwen druk. Van nieuws overgezien en op veel plaetsen verbeterd. Gent, drukkery I-C van Paemel. lange Violettestraet 25. *8° 1 Bl. u. 126 S. (vergl. Vanderhaeghen, Bibliographie Gantoise, Vol. 5 Nr. 8769)*

Italienische Drucke.

(Venedig 1557) Historia de i due nobilissimi et valorosi fratelli Valentino et Orsone, Figliuoli del Magno Imperatore di Costantinopoli et nepoti del Re Pipino. Nellaquale si contengono molti et varii soggetti d'arme et d'amore. Tradotta nuovamente di lingua Francese in Italiana. In Venetia. Appresso Vincenzo Valgrisi et Baltessar Costantini. 1557. *425 S. 8° (Melzi, Bibliogr. dei romanzi)*

(Venetia 1558) Historia | dei due nobilissimi | et valorosi fratelli | Valentino et Orsone; | Figliuoli del Magno Imperatore di Costantinopoli | & nepoti del Re Pipino | Nella quale si contengono molti & varii soggetti | d'arme, & d'amore. | Tradotta nuouamente di lingua Francese | in Italiana. | Con privilegio | *[Marke]* | In Venetia, appresso Vincenzo Valgrisi, & | Baltessar Costantini. 1558. | *8° 421 u. 8 S. 75 Cap. (Hofbibl. Wien, Paris Bibl. de l'Arsenal)*

Digitized by Google

(Venedig 1611) — — Venezia 1558 *(Melzi)*

(Venetia 1612) Historia | Dei DVE Nobilissimi | et Valorosi Fratelli | Valentino et Orsone; | Figliouli del Magno Imperatore di Costanti- | nopoli, & nepoti del Re Pipino. | Nella qnale si contengono molti & varij sogetti | d'arme & d'amore. | Tradotta Nvovamente | di lingua Francese in Italiana. | In Venetia, MDCXII. | Appresso Lucio Spineda | 8^{0} *241 Bl. 75 Kap. (Paris Bibl. nat., Brit. Museum, Stadtbibl. Leipzig)*

(Venedig o. J.) — — *(Ferrario aus Henrion Istoria dei romanzi 1794 S. 112)*

Isländische Bearbeitung.

Eyn Føgur Og Fridanleg Historia af Theim Tueymur Edalbornum Riddarum Falentin Og Ourssom, Sonum Thess Stormegtua Kaisara Alexandri I Gricklande, Huorier ed voru Systur syner Thess Häborna Kongs Peppins I Fracklande Sä ed var Karlamagnusar Fader: Fyrstt Samsett I Fronsku Tale: Sydann aa Hollendsku: En nu Osmidlega Baglad aa Islendsku Aff Jone Johannssyne: M. *(Handschrift der Kgl. Bibliothek in Stockholm aus dem 17. Jahrh., 74 Kap. Vgl. Klemming S. XV f. Halfdan Einar 102)*

IX.

Inhaltsangabe des Volksbuches.

1 Alte Chroniken berichten, dass Berta, die Gemahlin des Königs Pippin, viel Ungemach zu erleiden hatte, denn sie ward durch die Tücke einer falschen Frau vertrieben, deren Tochter an Stelle der guten Berta Königin wurde und zwei Söhne gebar, Hauffroi und Henri, beide feigen und tückischen Herzens. Später führte Gott Pippin und Berta wieder zusammen, und ihr Sohn ist Karl der Grosse. Der König Pippin hatte eine Schwester, genannt Bellissant, die war schön und klug. Zu ihr wurde der König Alexander, ein Kaiser von Constantinopel, von Liebe ergriffen, so dass er sich mit grossem Gefolge nach Frankreich begab, die angesehensten Herren seines Hofes musten für ihn bei Pippin um die Hand seiner Schwester anhalten, diese ward ihm mit Freuden gegeben und eine grosse Hochzeit gefeiert. Darauf nahm Alexander mit seiner Gemahlin Abschied von Pippin und fuhr zu Schiff heim in sein Land.

2 Damals war ein Erzbischof in Constantinopel, den der König über alles wert hielt und zu seinem Beichtvater gemacht hatte, dieser ward durch die Schönheit der Kaiserin hingerissen, dass er ihr, sie eines Tages allein findend, unlautere Anträge macht. Sie weist dieselben entrüstet zurück und veranlasst dadurch den Erzbischof, welcher die Strafe des Kaisers fürchtet, bei diesem dessen Gemahlin zu verleumden.

3 Er zeiht sie der Untreue, in der Beichte habe sie ihre Schuld gestanden. Der Kaiser geht in ihr Gemach, misshandelt die schwangere und wird kaum von seinen Edelen zur Mässigung bewogen, welche ihm bedeuten, ihrem Bruder Pippin keinen Anlass zum Kriege zu geben. Sie wird des Landes verwiesen, niemand als ihr aus Frankreich mitgebrachter Diener Blandimain darf sie begleiten.

Digitized by Google

4 Der Erzbischof verkleidet sich als Ritter, verfolgt zu Ross die Kaiserin und erneut seine Anträge mit der Versicherung, wenn sie ihm Gehör gebe, würde er sie wieder zu Ehren bringen. Als er sie gewaltsam küssen will, schlägt Blandimain ihn zu Boden, dass ihm zwei Zähne ausfallen. Beide beginnen einen Kampf. Während des kommt ein Kaufmann des Wegs, der Erzbischof bricht den Kampf ab und eilt davon, trotzdem wird er von dem Kaufmanne erkannt. Die Kaiserin zieht nach Frankreich und gelangt in den Wald bei Orliens.

5 Während Blandimain eine Hebeamme sucht, genest die Kaiserin zweier Söhne, eine Bärin kommt und raubt den einen. Trotz ihrer Schwäche eilt die Kaiserin hinterher, um der Bärin das Kind wieder zu entreissen, ohnmächtig fällt sie aber bald nieder. Unterdessen war der König Pippin mit Gefolge von Paris weggeritten, um seine Schwester in Constantinopel zu besuchen. Der Zufall will, dass er das andere Kind derselben findet und ohne zu wissen, wer es ist, an sich nimmt. Er trifft darauf auch Blandimain; als er von diesem vernimmt, dass seine Schwester von ihrem Gemahle verstossen sei, glaubt auch er an ihre Untreue und reitet, Zorn und Gram im Herzen, nach Paris zurück, während Blandimain seine Herrin aufsucht, die sich nun nicht mehr zu ihrem Bruder wagt.

6 Die Bärin bringt das Kind ihren Jungen, als diese ihm kein Leid antun und mit ihm spielen, säugt sie es mit ihnen, so dass es wie ein Bär aufwächst, haarig am ganzen Leib, stark und schrecklich, die Tiere des Waldes fällt es an und zerreisst sie, niemand wagt den Wald mehr zu betreten. Und weil es einem Bären ganz gleich war, heisst man es Orson.

Während des hatte seine Mutter mit Blandimain viele Länder durchzogen und war über das Meer nach Portugal gekommen zu einem schönen Schlosse, dessen Herr Ferragus heisst, der so stark ist, dass ihn kein Ross zu tragen vermochte. Der führt sie und Blandimain zu seiner Hausfrau, welche mit Bellissant herzlich Mitleid empfindet und sie über den Tod ihrer Kinder tröstet.

7 Der Erzbischof gewann, als Bellissant vertrieben war, immer grösseren Einfluss auf den Kaiser, der ihm, als in Constantinopel eine grosse Messe ist, den Schutz derselben anvertraut und 200 Gewaffnete unter seinen Befehl stellt. Als er unter den Handelsleuten, welche zur Messe gekommen waren, jenen Kaufmann antrifft, welcher ihn überrascht hatte, als er Bellissant nachstellte, lässt er diesem durch einen seiner Gewaffneten unbillig hohen Zoll abforderen. Der Kaufmann verweigert den Zoll und ersticht den Gewaffneten, als dieser gewaltsam auf ihn eindringt. Die Sache kommt vor den Kaiser, der Kaufmann zeiht laut den Erzbischof des Versuches, die Kaiserin zur Untreue zu zwingen, erzählt sein Begegnis mit ihm und erbietet sich, die Wahrheit durch einen Zweikampf mit dem Erzbischof zu beweisen. Dieser schützt vor, dass er als Priester den Kampf nicht annehmen dürfe, doch der Kaiser bestimmt, er solle entweder die Wahrheit bekennen oder im Kampfe seine Unschuld beweisen.

Digitized by Google

8 Nachdem der Tag des Kampfes festgesetzt war, erfährt der Kaiser, Pippin sei, um dem Papste gegen die Ungläubigen zu helfen, in Rom, auf den Rat seiner Weisen sendet er zu ihm und lässt ihn einladen, dem Zweikampfe beizuwohnen. Pippin ist wieder von der Unschuld seiner Schwester überzeugt und kommt nach Constantinopel, dem Kaiser zürnend, dass er Bellissant verstossen habe.

9 Der Erzbischof wird von seinen Reisigen gerüstet, der Kaufmann vom Kaiser zum Ritter geschlagen, der ihm Land und Gut verspricht, wenn er den Sieg erringe. Der Kampf war hart, beide verlieren die Rosse und kämpfen zu Fuss, endlich wirft der Kaufmann seinen Gegner. Als er ihm die Gurgel abschneiden will, bittet dieser um Frist, bis er gebeichtet habe. Als er darauf aufstehen darf, wirft sich der falsche Erzbischof auf den Kaufmann, und dieser muss, niedergeworfen, um sein Leben zu retten, versprechen, alles, was der Erzbischof verlange, öffentlich zu bekennen. Als er sich darauf erheben darf, macht er es aber ebenso, wie sein Gegner getan hatte, er kehrt sich an sein Versprechen nicht, sondern wirft den Erzbischof zu Boden und sticht ihm die Augen aus. Der Erzbischof bekennt öffentlich seine Untaten und wird in heissem Öle zu Tode gesotten. Pippin verzeiht dem Kaiser, als er dessen grosse Reue und Verzweiflung sieht.

10 Als Pippin heim nach Orliens gekommen war, wo er am liebsten weilte, weil ihm dort grosse Waldungen gute Jagd boten, bringt ihm der Ritter, welchem Valentin zur Erziehung übergeben war, diesen, der nun zwölfjährig ist. Pippin lässt ihn von nun an mit seiner Tochter Eglantine gemeinsam erziehen und beide lieben sich zärtlich wie Bruder und Schwester. Als ein Bote des Papstes kommt, der um Hilfe gegen die Heiden fleht, welche Rom eingenommen haben, rüstet Pippin ein Heer und ernennt Valentin zum Anführer desselben. Eglantine ist ganz betrübt, dass Valentin sie verlassen muss, und erklärt, nur ihn später heiraten zu wollen. Valentin weist darauf hin, dass er ein Findling sei und sie ihn deshalb nicht zum Manne begehren dürfe. Bevor das Heer aber abzieht, will Pippin den wilden Waldmann Orson erlegen. Als dieser den König erblickt, fällt er ihn mit seinen scharfen Nägeln an und wirft ihn nieder, so dass er sterben zu müssen vermeint und um Hilfe schreit. Ein unverzagter Ritter eilt herbei, Orson lässt den König frei, wendet sich gegen jenen und zerreisst ihn mit seinen scharfen Klauen. Darauf zieht Pippin nach Rom, welches von den Saracenen eingenommen war.

Als niemand dem feindlichen Admiral die Herausforderung zu überbringen wagt, erbietet sich Valentin zu diesem Wagnis, richtet seinen Auftrag glücklich aus und fordert darauf den Admiral auf, drei Speere mit ihm zu brechen. Dieser willigt ein, und damit die Franzosen Zeugen seiner Tapferkeit seien, soll das Stechen vor den Toren stattfinden. Valentin erbittet einen Priester, dem er beichten wolle, er veranlasst diesen, die in der Stadt wohnenden Christen zu bewegen, sich heimlich mit Waffen zu versehen, damit sie sich, während alle dem Kampf zuschauen, der Tore bemächtigen, wenn dann auch Pippin

Digitized by Google

im geeigneten Augenblicke angreife, so seien die Heiden von beiden Seiten in Gefahr. Valentin wird von dem Admiral köstlich bewirtet, dann rennen beide gegeneinander, und Valentin durchbohrt seinen Gegner. Durch seine Tapferkeit rettet er dann den König, der sich zu kühn vorgewagt und sein Pferd verloren hatte. Als der Sieg erfochten war, wurde Pippin vom Papste Clemens zum Kaiser gekrönt.

11 Nach Orliens zurückgekehrt, wird Valentin von Eglantine mit grosser Freude empfangen, sie lässt ihn in ihr Gemach kommen und herzt und küsst ihn. Henri und Hauffroi kommen hinzu und verweisen ihm, dass er, ein Findling, sich in das Gemach ihrer Schwester zu begeben gewagt habe. Valentin wird von Pippin, den er bei der Tafel mit Hauffroi, Henri und Milon von Angers zu bedienen hat, mit der Grafschaft von Auvergne belehnt. Hauffroi und Henri, welche fürchten, dass nach ihres Vaters Tode Valentin ihres Bruders Karl Partei ergreifen werde, beschliessen, ihn bei Pippin zu verleumden, sie hätten ihn bei ihrer Schwester nackt überrascht. Pippin hält Valentin viel zu hoch, als dass er ihm eine unehrenhafte Handlung zutraut, Valentin gelobt, an den Hof erst wieder zurückzukehren, nachdem er in Erfahrung gebracht, wer sein Vater sei, und will Orson aufsuchen.

12 Valentin begibt sich in den Wald und übernachtet auf einem Baume. Als der Tag anbricht, sieht er Orson kommen, der sein am Baume angebundenes Pferd töten will. Valentin steigt herab und will Orson mit dem Degen angreifen, aber dieser weicht dem Schlage aus und wirft Valentin mit seinen Armen nieder, so dass dieser meint, sein letztes Stündlein sei gekommen. Er ermannt sich aber wieder und bohrt seinen Dolch Orson in die Seite, so dass das Blut mächtig herausstürzt, Orson laut aufschreit. Verzweifelt ringen beide miteinander, Valentin empfängt von den Klauen und Tatzen Orsons tiefe Wunden und ruft wiederholt Gott um Hilfe an. Als er ihn angreifen will, bricht Orson ein Bäumchen ab und haut ihn so unter das Knie, dass er stürzt. Lange kämpfen sie miteinander und als sie matter und matter werden, redet Valentin Orson an, warum er sich nicht ergebe, er solle mit ihm kommen, wie ein Mensch leben und es gut haben. Orson hörte Valentin an, merkte, dass er gutes mit ihm vorhabe, und warf sich, dem Willen Gottes und der Macht der Natur gemäss, auf seine Knie, faltete seine Hände gegen seinen Bruder und gibt ihm durch Zeichen zu verstehen, dass er sich ihm unterwerfe. Valentin führte Orson an der Hand aus dem Walde, dann nahm er einen Gurt seines Pferdes und band Orson daran, damit er niemand übles täte, und führte ihn so wie ein Tier mit sich.

13 Alle die Orson kommen sehen, fliehen erschreckt, und ein grosser Lärm entsteht. Zu Pippin gelangt die Nachricht, dass Valentin mit dem Waldungeheuer ankomme, er bewillkommt ihn und Orson wird getauft.

14 Auf Geheiss Eglantines kommt Valentin mit Orson in deren Gemach. Hauffroi und Henri kommen hinzu und wollen Valentin töten, er treibe mit ihrer Schwester Ungebührliches. Als aber Henri mit

Digitized by Google

dem Schwerte zuhauen will, gibt ihm Orson einen Streich, dass er zurückfällt, ein grosses Geschrei entsteht und Fürsten und Herren herbeieilen und Orson töten wollen. Valentin schützt ihn, verteidigt sich vor Pippin, der seinen Söhnen ihre Feindschaft gegen Valentin verweist. Orson, der allerlei Unfug treibt, wird von Valentin zu anständigem Benehmen angewiesen.

15 Der Herzog von Savary sendet zu Pippin um Beistand gegen den grünen Ritter, welcher wegen seiner Tochter Fessona ihn bekriege. Zugleich kommt aber Nachricht, dass Lyon und das ganze Königreich durch den Einfall von mehr als 100 000 Deutschen gefährdet seien. Gegen sie beschliesst der König den Marsch. Der Herzog von Savary wird gefangen, aber aus Liebe zu Fessona lässt ihn der grüne Ritter nicht töten, sondern gibt ihn unter der Bedingung frei, wenn innerhalb sechs Monate kein Ritter für Fessona eintrete und ihn besiege, so müsse sie sein Weib werden. Der Herzog lässt in allen zwölf christlichen Königreichen die Hand seiner Tochter dem versprechen, welcher den grünen Ritter überwinde.

16 Unterdes siegt Pippin über Lampatrix, den König von Schonen, Holland und Friesland, und erobert die Hauptstadt Dänemarks, deren ungläubige Einwohner getauft werden. Darauf entschliesst sich Valentin, den Kampf mit dem grünen Ritter aufzunehmen. Als er sich von Eglantine verabschiedet, gibt ihm diese ihre Liebe zu erkennen. Er macht auf ihren Standesunterschied aufmerksam, er habe zwar ein Kreuz auf seiner Schulter, gelb wie Gold, aber niemand wisse, wer er, seine Eltern und Verwante seien, niemals könne er sie als Gattin heimführen. Hauffroi und Henri treffen Veranstaltungen, dass Valentin und Orson unterwegs ermordet werden.

17 Ihr Vetter Grigard legt sich mit 30 Mann in einen Hinterhalt, nimmt Valentin gefangen und legt ihn in einen Turm, Orson entkommt, eilt wehklagend in Pippins Palast und als er Grigard daselbst erblickt, springt er auf ihn los, so dass ihn kaum seine Freunde zu retten vermögen. Er deutet mit Gebärden an, dass Valentin von Grigard angegriffen sei, und wirft gegen ihn seinen Hut zum Zeichen, dass er ihm Leib und Gut absage. Auf Pippins Geheiss muss dieser den Kampf annehmen.

18 Grigard reitet gerüstet in die Schranken, Orson erwartet ihn unbewaffnet, es gelingt dem letzteren, seinem Gegner den Speer zu entreissen, sein Ross beim Zügel zu ergreifen und Grigard tötlich zu verwunden.

19 Grigard bekennt dem König den Verrath seiner Söhne, Pippin befreit Valentin, und dieser setzt seine Reise nach Aquitanien fort. Unterwegs begegnet er Blandimain, der dem König Nachricht von Bellissant bringen will. Valentin weiss nicht, dass das seine Mutter ist, aber sein Herz zog ihn. Als sie sich Aquitanien nähern, tritt ihnen l'orgueilleux chevalier entgegen, der von Valentin getötet wird. Er war der Vetter des Herzogs Savary, trotzdem nimmt dieser sie gut auf, als er hört, dass sie mit dem grünen Ritter kämpfen wollen.

Digitized by Google

Fessona empfindet sonderliches Wohlgefallen an Orson. Sie gibt beiden einen Ring. Als sie bei Tisch sitzen, tritt höhnend der grüne Ritter in den Saal, Orson hebt ihn wie ein Kind auf seine Schulter und stösst ihn gegen die Wand. Drohend verlässt jener den Saal, er werde ihn am nächsten Tage im Zweikampfe töten und hoch über allen übrigen an einem Baume aufhängen lassen. Als Valentin folgenden Tags zum grünen Ritter kommt, will dieser erst dann den Kampf beginnen, nachdem ihm Valentin einen an einem Baume befestigten grünen Schild gebracht habe. Valentin vermag den Schild nicht abzunehmen und erfährt von seinem Gegner, nur der würde ihn besiegen, dem es gelänge, den mit schwarzer Kunst befestigten Schild zu lösen, allen übrigen sei der Tod gewiss. Beide kämpfen mit grosser Tapferkeit, aber der grüne Ritter besitzt eine Salbe, welche alle Wunden sofort heilt. Als der Kampf sich nicht entscheiden will, verschieben sie die Fortsetzung auf den nächsten Morgen.

20 Valentin bedeutet einer nächtlichen Eingebung folgend seinen Bruder, den Kampf anstatt seiner aufzunehmen, er legt ihm seine Waffen an, und Orson greift den grünen Ritter an, der in der Meinung, Valentin vor sich zu haben, guten Mutes ist. Als Orson erkennt, dass alle Wunden, die er ihm schlägt, sofort heilen, unterläuft er seinen Gegner, wirft ihn zu Boden und hätte ihn getötet, wenn ihn nicht Valentin abgehalten hätte. Der grüne Ritter ergibt sich, schwört seinen Glauben ab, als er sieht, dass Orson den grünen Schild mühelos vom Baume nimmt, und fordert seine Sieger auf, seine Schwester Esclarmonde aufzusuchen, der zum Gemahl eines Königs Sohn verheissen sei, den keine Frauenmilch genährt habe. Darauf giebt der Bischof Orson und Fessona zusammen, doch will Orson seinem Bruder helfen, die schöne Esclarmonde zu gewinnen und selbst reden lernen.

21 Ein Engel erscheint Valentin in der Nacht und heisst ihn Esclarmonde aufzusuchen, bei welcher er Auskunft über sich und seine Eltern erhalten würde. Er und Orson nehmen Abschied, der grüne Ritter, welcher sich zu Pippin begibt, schenkt Valentin noch einen Ring, der vor Ertrinken u. a. gewaltsamen Todesarten schützt.

22 Pippin hatte unterdes schon von Blandimain erfahren, wie es seiner Schwester ergangen war, und es war ihm ferner berichtet, wie ihre beiden Kinder verschwunden seien, so dass er erkannte, dass Valentin und Orson seine Neffen sind. Der grüne Ritter langt an und berichtet von ihrer Tapferkeit.

23 Valentin und Orson waren lange Zeit auf dem Meere gefahren, da sahen sie auf einer Insel ein schönes Schloss und sie erfahren, dass die schöne Esclarmonde daselbst wohne und in einem Zimmer des Schlosses ein eherner Kopf sei, une tête d'airain, welchen eine Fee mit Hilfe der schwarzen Kunst gemacht habe, der sei so beschaffen, dass er auf jede Frage Auskunft gebe. Als sie Einlass begehren, tritt Esclarmonde an ein Fenster und antwortet ihnen, wenn sie nicht ein Zeichen von ihrem Bruder Ferragus oder dem grünen Ritter von Tatarien brächten, würden sie keinen Einlass erhalten,

Digitized by Google

sie müsten denn mit dem Schlossvogt darum kämpfen. Valentin tötet diesen, zeigt den Ring des grünen Ritters und wird zu dem ehernen Kopf geführt, welcher von einem Löwen und einem Riesen bewacht wird. Jener merkt am Atem Valentins, dass er königlichen Stammes ist und legt sich ihm zu Füssen, diesen überwindet Orson. Der eherne Kopf verkündet darauf, wer sie seien, und dass Esclarmonde Valentin zur Gemahlin bestimmt sei, wo ihre Mutter sei, und dass man Orson ein Äderlein, welches er unter der Zunge habe, durchschneiden solle, so könne er reden. Und als der eherne Kopf das gesagt hatte, schwieg er von Stund ab. Valentin tritt zu Orson, küsst und umfängt ihn weinend, Esclarmonde verlobt sich ihm und schwört ihren Glauben ab.

24 Auf dem Schlosse befand sich aber ein Zwerg mit Namen Pacolet, der verstand die schwarze Kunst und hatte aus Holz ein Rösslein verfertigt, das hatte vorn am Kopfe eine Schraube, wohin er diese drehte, dahin flog es. Auf diesem flog Pacolet durch die Luft nach Portugal und erzählt Ferragus alle Begebenheiten. Dieser ist erzürnt, dass seine Schwester eines christlichen Ritters Frau werden solle, lässt aber seine Verstimmung nicht merken und schickt Pacolet mit der Botschaft zurück, er freue sich und wolle selbst die Hochzeit ausrichten. Darauf kommt er selbst, er begrüsst Valentin herzlich und heuchelt, er sei begierig, sich taufen zu lassen, er ladet ihn ein, seine Mutter aufzusuchen, welche sich auf seinem Schlosse befindet, lässt ihn und seinen Bruder aber auf dem Schiffe während des Schlafes fesseln und wirft die Gefangenen, als er heimgekommen ist, in einen tiefen Turm. Durch Esclarmonde erfährt Bellissant das Schicksal ihrer Söhne und wird Pacolet veranlasst, ihnen zu helfen.

25 Pacolet befreit dieselben mit Hilfe der schwarzen Kunst und sie verlassen das Schloss mitsammt Mutter und Braut.

26. 27 Sie begeben sich nach Aquitanien, wo Orson bei Savary, ohne sich zu erkennen zu geben, Sold nimmt. Ferragus, der mit einem Heere naht, um die Flüchtlinge zu verfolgen, wird mit Pacolets Hilfe besiegt. Als Valentin seinen Bruder, den er aus den Augen verloren hat, sucht, wird er von Ferragus gefangen, aber Pacolet und Orson befreien ihn wieder, und Ferragus muss fliehen.

28 Der Herzog will seine Tochter Orson zur Gattin geben, Fessona weigert sich, bis Orson sich als ihr alter Verlobter zu erkennen gibt, der nur ihre Treue hat erproben wollen. Valentin und Orson erfahren, dass ihr Vater und Oheim in Constantinopel belagert werden, und Valentin beschliesst, ihnen zu Hilfe zu eilen.

29 Als Ferragus sieht, dass er sich nicht zu rächen vermag, schickt er zum König Trompart, er solle mit einem Heere herbeieilen und den Zauberer Adramain mit sich führen, der in Toledo die Kunst der Negromantie erlernt hatte, auch verspricht er dem Könige die schöne Esclarmonde zu vermählen. Während des begeben sich Pacolet und Valentin auf dem Holzrösslein nach Konstantinopel, Valentin wird von seinem Vater mit grosser Freude aufgenommen und verrichtet

Digitized by Google

Heldentaten gegen die Saracenen, zuletzt fällt er aber mit dem grünen Ritter in Gefangenschaft.

30 Pacolet begibt sich zum Sultan Moradin und heuchelt ihm vor, er sei von der schönen Gemahlin des Königs Ferragus, welche der Sultan verehrte, gesandt, weil diese seine Liebe erwidere, er solle sein hölzernes Rösslein besteigen und zu ihr eilen. Pacolet, dem es gelingt, Valentin und den grünen Ritter zu befreien, führt den betörten Sultan auf seinem Rösslein mitten in den Palast zu Constantinopel, man ergreift ihn und er wird hoch oben an den Zinnen des Palastes aufgehangen, so dass es Heiden und Saracenen sehen. Pacolet begibt sich nach Aquitanien zurück.

31 Ferragus belagert mit Trompart Aquitanien, der Zauberer Adramain begibt sich in die Stadt, überlistet Pacolet und entführt auf dessen Rösslein Esclarmonde, welche er zum König Trompart bringt. Dieser will sie in seine Heimat mit Hilfe des hölzernen Rössleins bringen, da er aber mit demselben nicht recht umzugehen weiss, kommt er in Indien zur Erde. Der König von Indien lässt ihm den Kopf abschlagen und nimmt sich seiner Begleiterin an.

32 Um sich zu rächen, begibt sich Pacolet, als Weib verkleidet, zu Adramain, schläfert ihn und das ganze Heer ein, und alle werden von den aus der Stadt ausfallenden Aquitaniern getötet.

33 Pacolet gelingt es, den zum zweiten Male gefangenen Valentin und den grünen Ritter wieder zu befreien. Grosser Sieg gegen die Heiden, Wiedersehen aller. Valentin erfährt die Entführung Esclarmondes.

34 Er zieht mit Pacolet aus, sie aufzusuchen, Pippin kehrt mit Orson nach Frankreich zurück, er wird von allem Volke, der Königin Berta und seinem Sohn Karl bewillkommt. Hauffroy und Henri sind auf Orson neidisch, mit Hilfe ihrer tapferen Vettern Flor und Guernier wollen sie Pippin ermorden und Orson des Mordes beschuldigen. Der Mörder fürchtet sich, den König zu erstechen und versteckt sein Messer in dessen Bett. Orson wird des Mordversuches verdächtigt und gefesselt.

35 Orson wird gewährt, in einem Kampfe seine Unschuld zu beweisen, und er besiegt Flor und Guernier.

36 Unterdes war Valentin nach Antiochia gekommen, als Christ erkannt und gezwungen, mit einem Drachen zu kämpfen. Wenn er diesen zu töten vermöge, will der König sich mit seinem ganzen Volke taufen lassen.

37 Der König nimmt nach Valentins Siege mit seinem Volke das Christentum an. Seine Gemahlin Rosemonde, in Valentin verliebt, versucht den König zu vergiften. Als sie dabei ergriffen wird, schiebt sie die Schuld auf Valentin, der die Flucht ergreift.

38 Brandiffer, der Vater Rosemondes, überzieht deren Mann, weil er Christ geworden ist, mit Krieg, besiegt ihn und lässt ihn enthaupten. Auf der Heimfahrt landet er in Griechenland, nimmt den Kaiser Alexander und den grünen Ritter gefangen und wirft sie in

Digitized by Google

derselben Burg ins Verliess, wo seine Töchter Rosemonde und die schöne Gallisia sich aufhielten.

39 Esclarmonde soll des Königs von Indien Frau werden. Um dem zu entgehen, stellt sie sich irrsinnig. Valentin hat sich unterdes in das Reich Tromparts begeben, wo jetzt dessen Sohn Lukar König ist.

40 Lukar heiratet Rosemonde, Valentin begibt sich in seinen Dienst und wird mit der gefährlichen Botschaft betraut, nach Indien sich zu begeben und dessen Könige den Krieg anzusagen.

41 Rosemonde gibt ihm heimlich den Auftrag, dem Könige von Indien, der vormals um sie geworben hatte, zu berichten, sie erwidere seine Liebe, als Wahrzeichen solle er einen Ring überbringen. Valentin macht sich auf den Weg und trifft in Indien Thomaschristen.

42 Wegen Rosemondes Botschaft lässt der König von Indien Valentin nicht töten, er kehrt nach Eklardie zurück und Lukar bricht mit einem grossen Heere nach Indien auf. Dem Könige von Indien gelingt es, bei einem Ausfalle Rosemonde zu entführen. Als er mit ihr zur Stadt will, zaubert ihm Pacolet ein Gewässer vor, und es gelingt Valentin, die Königin zurückzubringen.

43—45 Bei einem zweiten Ausfalle gelingt es dem König von Indien besser, Rosemonde zu entführen, er ehelicht sie, und ihr Sohn Rabastre wurde später König von Jerusalem und von Regnier von Monthaby besiegt. Brandiffer erhält Nachricht, dass Pippin und Orson in sein Land gefallen sind. Gegen sie werden unter der Führung Valentins und Murgolents hunderttausend Mann gesendet. Pacolet begibt sich zu Orson, der mit seiner Hilfe die Heiden besiegt. Valentin kehrt mit dem Rest des Heeres zu Lukar zurück und nimmt bei einem Ausfalle der Inder deren König gefangen, der getötet werden soll.

46 Als Valentin vernimmt, dass dort sein Vater und Freund gefangen sitzen, veranlasst er Pacolet, den König von Indien zu retten. Pacolet schläfert das Heer ein, der König rettet sich und nimmt Brandiffer obendrein gefangen.

47 Pippin will mit seinen zwölf Pairs eine Wallfahrt nach Jerusalem unternehmen, Hauffroi und Henri verabreden seinen Verrat. Dem Chalifen gelingt es, Brandiffer, Lukar und den König von Indien zu einem Bündnis gegen die Christen zu vereinigen. Hauffroi verrät Lukar Pippins Vorhaben und fordert als Lohn die Hand der schönen Gallisia. Mit einem verschlossenen Briefe schickt man ihn zu ihr, in dem Briefe aber stand, der Überbringer sei sofort in den Turm zu werfen.

48 Gallisia lässt ihn ergreifen und zu Alexander und dem grünen Ritter bringen. Valentin und Pacolet versuchen vergeblich in das Schloss zu dringen, sie vernehmen von einem Geiste, dass es nur durch Verrat erobert werden könne.

49 Pippin und seine Pairs werden in Jerusalem gefangen, als die Gefangenen verteilt werden, wird Pippin dem Könige von Indien zu Teil, ohne dass dieser erfährt, wer sein Gefangener ist. Denn

Digitized by Google

für den König hatte sich bei der Gefangennahme einer seiner getreuen Pairs ausgegeben.

50 Pippin muss dem Könige von Indien als Koch dienen, in dieser Stellung findet er Gelegenheit, Esclarmonde zu sehen, welche, um ihrem Gemahl die Treue bewahren zu können, Irrsinn heuchelt.

51 Brandiffer lässt die gefangenen zwölf Pairs von Frankreich zu dem Kaiser Alexander ins Gefängnis werfen.

52. 53 Brandiffer und Lukar führen ihr Heer gegen die Christen. Pacolet bietet sich Lukar als Diener an, zaubert ihn in Schlaf und führt ihn gefangen zu Valentin. Als Lukar wieder zu Sinnen kommt, ersticht er Pacolet. Bei diesem findet Valentin eine Tafel und erlernt daraus die schwarze Kunst.

54 Brandiffer greift Ungarn an.

55 Als Brandiffer vernimmt, dass sein Bundesgenosse gefangen sei, bietet er Valentin an, ihn gegen einen seiner Gefangenen auszulösen.

56 Valentin verlangt, dass Pippin freigegeben werde. Darauf wird Millon, der sich für den König ausgegeben hatte, der Haft entlassen.

57 Als Millon zu Valentin gekommen war, beschliessen sie gemeinsam einen Angriff auf die Heiden. Diese werden nach vielen Verlusten zur Flucht gezwungen.

58 Unter den Gefangenen befand sich der Marschal des Königs von Indien. Gegen diesen wird Pippin ausgelöst.

59 Pippin erhält Nachricht, dass er in Frankreich für todt gehalten werde und Artus von Bretagne Berta zwingen wolle, ihn zu heiraten, und wie dieser auf den Tod Karls und die Besitznahme Frankreichs sinne. Pippin verabschiedet sich, um in sein Reich zurückzukehren.

60 Valentin, welcher durch Pippin Nachricht von seiner geliebten Esclarmonde empfangen hatte, begibt sich, als Arzt verkleidet, nach Indien, wo die Königin Rosemonde unterdes gestorben war. Der König heisst ihn Esclarmonde von ihrem Irrsein heilen, er gibt sich ihr zu erkennen und beide fliegen auf dem Holzrösslein, das unbeachtet in dem Gemache der Kranken stand, nach Ungarn.

61 Nach Pippins Rückkehr liefern die zu Artus übergegangenen Grafen diesen an Pippin aus, um seine Gunst zu erhalten. Pippin lässt Artus enthaupten und nimmt den Grafen ihre Ländereien.

62 Valentin fährt als Kaufmann gekleidet mit einem Schiff voll köstlicher Dinge vor das Schloss, wo sein Vater und der grüne Ritter noch immer gefangen sitzen. Einige Heiden lassen sich verlocken, auf das Schiff zu kommen, sie werden erschlagen und mit deren Kleidern über den Harnischen gelingt es einigen von Valentins Leuten, in das Schloss zu dringen und den Pförtner zu ergreifen. Dieser wird mit dem Tode bedroht, wenn er das Schloss nicht zugänglich mache. Durch ein heimliches Pförtchen dringt man ein, die Gefangenen werden befreit, und Orson, der in Zweifel ist, ob Fessona noch lebe, gewinnt

Digitized by Google

Gallisia lieb, heiratet sie und gewinnt einen Sohn, Orsere, welcher später Kaiser von Constantinopel geworden ist.

63 Während Alexander, Orson und der grüne Ritter auf dem Schlosse bleiben, begibt sich Valentin zurück nach Ungarn, Hauffroi mit seinem Bruder Henri nach Frankreich. Sie vergiften ihren Vater und die Königin Berta.

64 Als Millon Karl krönen will, wird er von dessen Brüdern gefangen gesetzt, Karl von ihnen als Diener gehalten, aber von einem getreuen Manne entführt. Als Valentin diese Begebnisse erfährt, eilt er auf seinem Zauberrosse herbei, befreit Millon und nimmt ihn mit nach Ungarn, erst wollte er hier den Krieg zu Ende führen, später Karl zum Königtume verhelfen.

65 Alexander, Orson und der grüne Ritter machen sich gleichfalls nach Ungarn auf den Weg. Auf dem Meere geraten sie mit einigen Heiden in Kampf, sie töten dieselben und legen die erbeuteten Panzer an, um von anderen Heiden, die ihnen noch begegnen würden, nicht als Christen erkannt zu werden.

66 Mit Hilfe zweier Ritter, welche vom heiligen Grabe kommen, erschlagen die Christen, welche in der Stadt Ungarn sind, viele Heiden. Da hören sie, dass viele Ungläubige heranziehen. Die vermeintlichen Ungläubigen waren aber Alexander und seine Leute.

67 Als diese aus dem Schiff gestiegen sind, reiten die Christen auf sie ein, und Valentin tötet in der Meinung, einen Ungläubigen vor sich zu haben, seinen Vater.

68 Im Kampfe gegen die Ungläubigen werden später die beiden Kreuzritter gefangen, Valentin tötet in der Schlacht Brandiffer, erficht einen vollständigen Sieg und zwingt die Türken zur Flucht.

69 Die Franzosen kehren heim in ihr Vaterland, der grüne Ritter wird als König in Ungarn gekrönt, Valentin, Orson und Gallisia begeben sich nach Constantinopel, nachdem der letzteren, welche schwanger war, vorher Orson erklärt hatte, er könne sie nicht als Ehegemahl ferner behalten, da er bereits vermählt sei. Sie beschliesst darauf ihren Eintritt in ein Kloster.

70 Valentin verabschiedet sich von Esclarmonde, mit der er einen Ring teilt, um dem Papste zu beichten. Dieser verspricht ihm Verzeihung für die Anwendung der schwarzen Kunst, wenn er, unerkannt, wer er sei, sieben Jahre, als Pilger gekleidet, unter den Treppen des Palastes in Constantinopel Busse tue, nie ein Wort rede, und von den Tischabfällen, die man ihm zukommen lasse, lebe.

71 Valentin thut, wie ihm geboten ist. Fessona stirbt aus Gram, als sie vernimmt, dass Orson ein anderes Weib lieber habe. Es verbreitet sich ein Gerücht, Valentin sei gestorben.

72 Hugo von Böhmen wirbt um Esclarmonde. Als er eine abschlägige Antwort erhält, überredet er Orson zu einer gemeinsamen Wallfahrt nach Jerusalem, der grüne Ritter schliesst sich ihnen an, und sie machen sich zusammen auf den Weg. Hugo begiebt sich heimlich zu dem Könige von Surie, dieser lässt Valentin und den

Digitized by Google

grünen Ritter gefangen nehmen und ihre Petschafte an Hugo ausliefern. Hugo lässt damit ein Schreiben untersiegeln, worin gesagt wird, dass Orson seinen Bruder Valentin totkrank in Jerusalem vorgefunden habe und Zeuge seines Todes gewesen sei, Esclarmonde solle jetzt Hugo heiraten. Dieser kehrt heim, berichtet, Orson und der grüne Ritter stritten gegen die Ungläubigen und begehrt Esclarmondes Hand.

73 Valentin ist Zeuge alles dessen, was sich mit seiner Gattin begiebt, er wendet sich im Gebet an Gott, eine Stimme heisst ihn die Kleider eines Pilgers, den er vor der Stadt finden werde, anziehen und Hugos Anschläge unerkannt der Königin offenbaren

74 Orson und der grüne Ritter erhalten ihre Freiheit wieder, nachdem sie auf den Besitz Ungarns verzichtet haben. Sie kehren nach Constantinopel zurück, Orson begrüsst seine Gattin Gallisia, die von ihm schwanger wird und Morant später gebärt, dann zieht er gegen Hugo, der von dem grünen Ritter in einem Zweikampfe getötet wird.

75 Nach Verlauf der sieben Jahre, welche er als Büsser zu leben hatte, stirbt Valentin an einer Krankheit. Durch einen Brief, den er nebst seiner Ringhälfte hinterlässt, erfährt Esclarmonde sein Schicksal, lässt ihn feierlich bestatten und verbringt den Rest ihres Lebens in einem Kloster Nach Valentins Tode ward Orson Kaiser von Constantinopel, als er sieben Jahre regiert hatte, starb seine Gemahlin Gallisia, da wird er so traurig, dass er seine beiden Kinder, die später Kaiser in Griechenland wurden, dem grünen Ritter zur Erziehung übergibt, in den Wald sich begibt, Wurzeln und grobes Brot isst, und wie ein Büsser lebt. Als er gestorben war, geschahen grosse Wunder an seinem Grabe.

X.

Die Quellen des Volksbuches.

Die Vergleichung der niederländischen Bruchstücke mit dem niederdeutschen Valentinsbuche hat (vergl. S. XXIV) gezeigt, dass die gemeinsame Quelle eine altfranzösische Dichtung gewesen ist und dass in dieser der eine der beiden Heldenbrüder gleichfalls Valentin, der andere wahrscheinlich (le chevalier) Sansnom genannt war. Mancherlei Übereinstimmungen beweisen, dass auch für das Volksbuch Valentin und Orson dieselbe Quelle benutzt ist.

Von diesem altfranzösischen Gedichte scheint sich weder eine Handschrift erhalten zu haben, noch irgend ein Zeugnis bei einem französischen Dichter zu finden, das seine vormalige Existenz bewiese. Denn dass die bis jetzt nur dem Titel nach bekannte Dichtung, welche als jene Quelle des Volksbuches und somit auch des Valentinsbuches bezeichnet ist, diese nicht gewesen sein kann, lässt sich schon aus dem, was dieser Titel erkennen lässt, dartun. Diese Dichtung ist der Roman *D'Orson ne d'Ughe son compere*, dessen Mestres Requis in seinem Richars li biaus (herausg. von Wend. Förster, Wien 1874)

Digitized by Google

v. 25 gedenkt. Försters Anmerkung, dass dieser Roman in einer (jetzt in Cheltenham) im Privatbesitze befindlichen, im übrigen gänzlich unbekannten Handschrift — Léon Gautier verzeichnet sie in seinem bekannten Werke Les épopées françaises I² 241 als *Orson de Beauvais* — erhalten ist, bestätigen die Anfangsverse dieser Handschrift*). Die weitere sich an den Namen Orson anlehnende Folgerung, dass dieser Roman d'Orson ne d'Ughe die Quelle des Valentin et Orson sei, ist jedoch unhaltbar. Denn wie vorhin bemerkt ist, muss nicht *Orson*, sondern *Sansnom* für die Quelle angenommen werden, jedesfalls aber hat sein Gefährte nicht Hugo, sondern wie die Übereinstimmung aller drei Bearbeitungen beweist, *Valentin* geheissen.

*) Der ausgezeichneten Liebenswürdigkeit Gautiers und der Gefälligkeit eines Freundes verdanke ich, während die Einleitung bereits gesetzt wird, die Kenntnis einer Anzahl Verse, welche meine Schlussfolgerungen bestätigen. Auf die Gefahr hin, in der mir zugestellten eiligst genommenen Copie einiges verlesen oder falsch erraten zu haben, teile ich die nachfolgenden Verse mit. Der Abdruck genügt jedesfalls dem Zweck, auf den es hier ankommt. Die Handschrift beginnt:

Seignors oez chançon dont li ver sunt bien fait
C'est des barons de France des miauz et des biauz lais
D'Ugon le Barruier e d'Orson de Biauvaiz
Hugues fu de Berri dou chatiau de Caleais
Et tint vile Beorges et Virson et Cenlais
Et Ors fu nez de France Clermont tint et Bauvaiz
Seignors oez les vers d'une bone chançon
E d'Ugon le Barruier et dou bon duc Orson.
Entre Hugon et Orson devindrent compaignon
Lor foiz s'entredonnerent par itel devisun
Que l'uns ne faudroit l'autre por nule rien dou mont
Voant mil cheualiers en la sale Chalon
Li dus ducs prit molier de molt salde façon
Adeline la jante ot la pucelle a nom
Vraie fu Giboin fille au comte Huon
Lune tans la tint li dus san . . .
Celui leva de sens Huges au cuer felon
Mult ama la duchese coemant a laron
Huimais ne fist la foi que el porta Orson
Ce fu ou mois de mai par une matinee
Que li dus Ors isi de Bauvaiz sa contree *etc.*

Zum Schluss, Fol. 59, der Hs. heisst es:

Mult fu grans celle joe non mescreez vos mie
Li rois manda Milon an la sale vutie
Et cil i est venuz o belle compaignie
Miles ce dit li rois frans cheualiers noblies
Je vous donrai ma niece qui tant est . .
Et li enfes respont je ne la prendrai mie
Ja fame a treitor n'iert a ma compaignie
Ne n'adeserai fame ou sa chars ait . .
Miles se part dou roi ne la vult prendre mie
Et Karles s'an retorne sans son ost destigie
Et li dus Ors s'an va a Biauvaiz la garnie
Si home vont an centre c'ont la novale oie
Cel jor fu Biauvaiz d'erbe et de gens bien jonchie
Li clergié out al jor procession sagie
Or commence chançon de grant cheualerie *etc.*

Digitized by Google

Die französische Prosa und die nd. Dichtung stimmen an einigen Stellen fast wörtlich miteinander überein. Ausser den zu Valentinsbuch v. 1133 und 1472 angemerkten Stellen, vergleiche man z. B. mit Val. 2258. 2306 *Je te dis que ton propre frere qui est ici present ne parlera jamais jusques à tant que tu lui aura fait couper le filet lequel il a dessous la langue. Et quand tu lui auras fait couper, il parlera aussi clairement que de tous pourra être oui . . . Adonc Valentin vint à son frère Orson et le baisa de sa bouche.* (cap. 23.) Im allgemeinen weichen jedoch Prosa und Dichtung sehr von einander ab, die Erzählung verläuft in beiden meist verschieden und trifft nur stellenweise zusammen.

Wer von beiden, der ndd. Dichter oder der französische Prosaist, am treuesten der gemeinsamen Quelle folgt, kann nicht zweifelhaft sein. So gering die mnl. Bruchstücke auch sind, sie genügen vollständig, um durch ihre inhaltliche Übereinstimmung mit den entsprechenden Abschnitten des Valentinsbuches den Nachweis zu ermöglichen, dass der Prosaist willkührlich ändert, auslässt, hinzufügt, während der ndd. Dichter vielleicht kürzt, sicher aber im allgemeinen die Erzählung seiner Quelle treu wiederholt. Jedesfalls hat, was sich gemeinsam in Prosa und Dichtung findet, bereits in der Quelle gestanden. Die richtige Erkenntnis und Verwertung dieses auf der Hand liegenden Sachverhaltes lassen die bisher über die Quellen des französischen Volksbuches geäusserten Ansichten vermissen. Es erklärt sich das wol dadurch, dass die mnd. Dichtung, in wenig verbreiteten Sammelwerken gedruckt, nicht berücksichtigt ist.

So ist die Ansicht aufgestellt worden, das Volksbuch sei eine grobe Nachahmung des Cleomades, ferner, es sei die romantische Gestaltung der Legende des h. Valentin, dann, es seien zu ihm Züge aus dem Octavianus entlehnt.

Das Volksbuch vom Octavianus zeigt freilich manche Ähnlichkeiten. Eine Kaiserin, gehasst von der Mutter ihres Gemahls, kommt durch sie in den Verdacht der Untreue, der Scheiterhaufen, auf dem sie den Tod erleiden soll, brennt schon, da wird ihr das Leben unter der Bedingung geschenkt, dass sie sofort das Land verlasse. Zwei Zwillinge, die sie geboren, werden im Walde von einem Affen und einem Löwen geraubt. Nach langen Jahren wird sie von den zu Helden erwachsenen Söhnen aufgefunden und mit ihrem Gemahl wieder vereinigt. Aber alles, was hiervon im Valentin et Orson sich findet, bot dem Compilator der Prosa, wie die ndd. Dichtung zeigt, das altfranzösische Valentinsgedicht. Dass er diesem allein, nicht gelegentlich auch dem Octavianus entlehnte, beweist der Umstand, dass in seine Compilation keiner der vielen Züge aufgenommen ist, welche sich im Octavianus allein finden.

Dass eine andere Erzählung, Ursin von Navarra, nicht als Quelle genannt wurde, liegt wohl nur daran, dass sie kaum bekannt ist, ich selbst kenne sie nur aus der sicher stark ändernden Inhalts-

Digitized by Google

angabe Tressans*), der sie in einem alten Drucke der Vaticana las und viele Jahre später aus dem Gedächtnis wiedererzählt. Ursin ist ein Königssohn, der als Kind von einer Bärin geraubt wird, die ihn säugt. Mit ihr lebt er bis zu ihrem Tode zusammen, dann nimmt sich ein Eremit seiner an. Erwachsen schliesst er mit einem jungen Ritter Freundschaft, ein anderer spottet seiner unbekannten Herkunft, er beschliesst auszuziehen, um seine Eltern zu erkunden. Seine Herkunft wird an einer Reliquie entdeckt, die ihm als Kind um den Hals gebunden war, und einem Muttermale, das er auf der Brust trägt.

Diese Erzählung bietet also die charakteristische Figur des Volksbuches und benennt sie mit demselben Namen. Bei dem Mangel des Originals, welches Tressan benutzt hat, muss es unentschieden bleiben, ob und welcher Zusammenhang zwischen Ursin und Valentin et Orson statthat. War Ursin von Navarra dem Compilator bekannt, so ist dieser vielleicht durch ihn veranlasst worden, Valentins Bruder nach ihm zu benennen und ihn von einer Bärin, statt von einer Wölfin, rauben zu lassen.

Übrigens führen in der Prosa auch die übrigen Personen, ausser Pippin und Valentin, andere Namen als in der Dichtung. Phila ist Bélsissant, Blandimer Blandimain, Clarina Eglantine, Rosamund Fezonne, Rosalia Esclaramonde geworden. Diese und andere Namen sind von dem Verfasser der Prosa älteren Romanen entnommen und willkührlich verwendet worden.

Das altfranzösische Valentinsgedicht ist für die ersten 23 Capitel des Volksbuches die Quelle gewesen, der die Erzählung im wesentlichen entnommen ist. Die Benutzung zeigt sich in Cap. 1. 5. 6. 10—13. 16. 19. 20. 23.

Daneben ist eine verlorene oder unbekannte Karlsdichtung benutzt, aus welcher der Compilator die Nachrichten über die falsche Berta und die Ränke ihrer Söhne gegen Vater und Bruder entnommen hat. Diese Dichtung hat wahrscheinlich dem Charlemagne des Girard von Amiens (Gautier Epop. franç. 3^2 30 ff. G. Paris, Histoire poétique de Charlemagne 471 ff.) nahe gestanden. Die Söhne heissen bei ihm Heudri und Rainfroi, auch bei ihm vergiften sie Pippin und Berta. Karl wird gezwungen, ihnen bei Tische aufzuwarten, er wirft Rainfroi die Schüssel an den Kopf, man sucht ihn zu fangen, doch rettet ihn Millon auf eins seiner Schlösser. Vergl. Volksbuch c. 1. 63. 64.

Demselben Karlsgedicht gehörte vielleicht als Branche eine dritte von dem Compilator benutzte Dichtung an, der Macaire**). Sein Inhalt ist folgender:

Macaire, einer der Höflinge des greisen Karl, macht dessen jugendlicher Gattin unlautere Anträge, ohne Gehör zu finden. Er bringt dieselbe deshalb in den Verdacht der Untreue. Sie soll ver-

*) L'histoire merveilleuse et mémorable des prouesses et des amours de Dom Ursino le Navarrin et de Dona Inès d'Oviédo trad. de l'Espagnole par Tressan. Bibl. des romans 1779 Janvier 2, 50 ff. Oeuvres choisies du comte Tressan IX, 1—162.

**) Macaire. Chanson de geste, publiée par F. Guessard. Paris 1866. 8°.

Digitized by Google

brannt werden, wird aber schliesslich nur des Landes verwiesen, ein treuer Diener des Kaisers, Aubri, wird ihr als Begleiter bis zur Grenze beigegeben. Macaire eilt, während die Kaiserin fortzieht, in sein Haus, waffnet sich und verfolgt sie, um mit Gewalt zu erreichen, was seiner Überredung nicht gelungen war. Aubri stellt sich ihm entgegen, er fällt, aber die Kaiserin kann sich während des Kampfes in den Wald retten. Macaire kehrt zum Hofe zurück. Hier erscheint Aubris treuer Hund, der sonst nie von seinem Herren wich, und man vermutet deshalb den Tod Aubris. Als der Hund Macaire sieht, springt er auf ihn zu und fällt ihn an. Man folgt dem Hunde, der zum Leichnam seines Herren zurückläuft, und errät, dass Macaire der Mörder ist. Als er läugnet, zwingt man ihn zum gerichtlichen Zweikampf mit dem Hunde. Dieser bleibt Sieger, Macaire gesteht, wird geschleift und verbrannt. Benutzung des Macaire zeigen deutlich Cap. 2—4. 17. 18.

Andere Quellen weiss ich für die ersten 23 Capitel des Volksbuchs nicht nachzuweisen, insbesondere nicht, woher der Verfasser den weissagenden Metallkopf hergenommen hat, welchen er an Stelle des Serpentelins cap. 23 enthüllen lässt, wer die Eltern Valentins gewesen sind. Erfunden hat er ihn nicht, denn der Aberglaube des Mittelalters schrieb mehr als einem der naturkundigen Gelehrten die magische Kunst zu, dass sie einen metallenen Kopf oder eine Erzfigur, welche zu sprechen vermochte, verfertigt hätten, so Robert Grosseteste, Roger Bacon, Papst Silvester II, Albertus Magnus*).

Die Änderungen und Zusätze des Compilators verraten das Bestreben, dem Geschmacke des 15. Jahrh. durch die bunte Fülle abenteuerlicher Begebenheiten zu entsprechen und hierdurch die vorhandenen Ritterromane wenn möglich zu überbieten, dabei sind ältere mährchenhafte Motive, welche unverständlich geworden waren, aufgegeben und ersetzt durch solche, die in den Ritterromanen üblich waren.

Von Cap. 24 ab setzt der Verfasser die Erzählung fort, ohne dass ihr Gang einer bestimmten Quelle folgt. Im einzelnen zeigt sich dagegen auf Schritt und Tritt die Benutzung vorhandener Stoffe und Motive. Auf die ausführliche Nachweisung der benutzten Quellen muss ich schon aus Rücksicht auf den Raum verzichten, ich begnüge mich deshalb mit folgenden Hindeutungen.

Das Zauberpferd des Pacolet cap. 24 ff. ist dem Roman de Cléomadès**) entnommen, dessen Benutzung auch cap. 31. 39 und 60

*) Warton-Hazlitt, History of engl. poetry 2, 339. Alibone, Dictionary of engl. litt. 1, 97. Vergleiche auch Liebreich, Volkstumskunde 291.

**) Li roumans de Cléomadès par Adenès li rois publié par A. de Hasselt. Bruxelles 1865. Eine französische Prosabearbeitung Le Livre de Clamades ist im 15. Jahrh., eine spanische La historia del cavallero Clamades Burgos 1521 u. ö. erschienen, von beiden gibt Auszüge die Bibl. des romans 1777 mai und 1785 Fevrier. Auch in die arabische Litteratur ist die Erzählung übergegangen und findet sich in Tausend und eine Nacht, übersetzt von Habicht, v. d. Hagen und Schdll. Bd. 9, 105 ff.

Das aus Holz gefertigte Pferd des Cleomades oder Pacolet, das sich in die Luft erhebt und mittelst Zapfen oder Schrauben, welche es am Kopfe trägt,

Digitized by Google

deutlich zeigen. Man darf diese Capitel *une contrefaçon grossière* des Cleomades nennen, mit diesem Ausdruck aber, wie die Histoire littéraire de la France 20, 679 f. tut und viele nachschreiben, den ganzen Roman de Valentin et Orson characterisiren zu wollen, würde ungerechtfertigt sein.

Das Beispiel zweier einander entgegen arbeitender Zauberer, wie des Adramain und Pacolet cap. 29 ff., zeigen bereits Basin und Malaquin im Jehan de Lanson (Gautier, Epopées 3^2 263 ff.) Auch Basin begibt sich in das Haus des feindlichen Herzogs, schläfert alle seine Bewohner und den Herzog selbt ein und bringt diesen zu Karl.

Die Gefangenschaft der zwölf Pairs und ihre Haft in der Burg einer heidnischen Prinzessin, welche später einen Christen liebt, findet sich auch im Fierabras, Prosa cap. 15.

Wie Renaut von Montauban, Galien*), Malagis, Lancelot und Maller beschliesst Valentin sein Leben als Büsser, die Busse selbst ist, wie bereits F. W. Val. Schmidt**) bemerkt hat, dieselbe, welche Robert dem Teufel auferlegt ist. Wenn Schmidt aber hinzufügt, dass Valentin von den Romantikern an die Stelle des h. Valentins, welcher zu Ende des 3. Jahrh. den Martyrtod erlitt und am 14. Februar verehrt wurde, gesetzt worden ist, so ist dazu zu bemerken, dass das Volksbuch keinen einzigen Zug aus der Legende eines St. Valentinus entnommen hat. Der Compilator hat dieselbe auch schwerlich gekannt.

XI.

Die Composition der Dichtung.

Wir haben noch einen Blick auf die Composition der alten Dichtung zu werfen. Zweierlei fällt sofort ins Auge. Motive werden eingeführt, ohne dass sie schliesslich zur Geltung kommen, Episoden sind eingefügt, ohne dass dieselben Grund und Zweck zu haben scheinen. Clarena und Valentin lieben und verloben sich, trotzdem heiratet dieser Rosilia, jene Blandimer. Dachte der Dichter vielleicht an das canonische Hindernis der nahen Verwandtschaft, welches der mitteldeutsche Prosaist 103, 9 geltend macht? Die Schwiegermutter stellt der Königin nach dem Leben, ohne dass man erfährt, warum und wozu. Blandimer und Phila werden vom Teufel versucht. Vielleicht sollen beide Gelegenheit haben, ihre Ehrbarkeit zu beweisen. Schliesslich, um anderes zu übergehen, die Königin Rosemund sucht Namelos in Spielmannsverkleidung auf. Dass und warum Namelos

---

gelenkt wird, kehrt in vielen Erzählungen wieder, auch in Chaucers Squiers tale in den Canterbury tales. Belege führen an Schmidt zu Straparola S. 272; Keightley, Tales and popular fictions. London 1834 S. 41 ff.; Keller Romvart S. 113; Liebrecht zu Dunlop Anmerk. 219 und Germania 18, 179. Hinzuzufügen ist die aus dem Volksmund aufgezeichnete Erzählung Wolf Niederländische Sagen N. 270.

*) Auch Galien ist Kaiser von Constantinopel, auch er verlässt als Pilger verkleidet seinen Palast und stirbt. Vgl. Gautier 3^2 345.

**) (Wiener) Jahrbuch der Litter. 31, 138 (1825).

Digitized by Google

ihrer vergisst, ist ebenso wenig angedeutet, als der Grund, warum sie die Verkleidung wählt. Der mitteldeutsche Bearbeiter, der gleichfalls hieran Anstoss nahm, lässt die Königin mit grossem Gefolge kommen.

Es ist möglich und anzunehmen, dass der altfranzösische Dichter alles wol zu motiviren wuste, und der niederdeutsche Dichter, das Tatsächliche der Handlung übernehmend, die Begründung oft ausser Acht liess. Bestehen bleibt trotzdem die Tatsache, dass die meisten jener Episoden nur äusserlich in die Erzählung verflochten sind und vieles ausgeschieden werden kann, ohne dass der Zusammenhang sehr gestört wird. In diesem Falle würde eine einfache Erzählung übrig bleiben, von der man annehmen kann, dass sie entweder dem ersten Entwurfe des Dichters entsprochen hat, oder dass sie überhaupt nicht Erfindung des Dichters des Valentin war, sondern von ihm in einer älteren Quelle oder im Volksmund vorgefunden zu dem Roman de Valentin et du chevalier sans nom erweitert wurde. Die letztere Annahme hat die Analogie anderer altfranzösischer Dichtungen für sich, die bei näherer Untersuchung sich als Combinationen verschiedener älterer Erzählungen zeigen.

Zu den ältesten Elementen der Dichtung gehört die Gestalt des wilden Waldmannes, an ihn knüpft die Conception der Erzählung sichtbar an. Indem sie ihn durch seinen Bruder besiegen und erziehen lässt, fand sie den Kern, aus dem die Erzählung erwuchs. Da die alte Dichtung ausschliesslich Königssöhne oder edelgeborene zu Hauptheldeu hat, war die Herkunft der Brüder gegeben und der Anfang der Erzählung bedingt, das Ende musste sein, dass Eltern und Kinder sich zusammenfinden. Diese einfache Form der Erzählung kann man für die erste Entwicklungsstufe derselben halten, und es ist bemerkenswert, dass der Dichter der englischen Ballade (vergl. S. XXVII) seine Volkstümlichkeit beweist, indem er sie aus dem Volksbuch in einer Weise herausgeschält hat, dass man, wenn nicht beweisende Einzelheiten wie die Namen dagegen sprächen, meinen könnte, er habe seine Kenntnis des Stoffes nicht dem Prosaroman, sondern der alten Dichtung zu danken.

Die Gestaltung der Erzählung, welche diese frühere Form derselben zeigt, und einzelne Züge darin, scheinen darauf hinzudeuten, dass ein altes, volkstümliches Mährchen darin steckt, welches von einem mit ritterlicher Poesie bekannten Dichter, vielleicht einem nordfranzösischen Minstrel, erweitert und umgestaltet ist, ohne dass die Umgestaltung alle alten Züge verwischt hat. Diesem Dichter ist auch zuzuschreiben, dass die Sage äusserlich mit der Karlssage verbunden wurde, indem er den Namen des Pippin und einen König von Ungarn als seinen Schwiegersohn nannte.

Die aufgestellte Ansicht glaube ich durch den Nachweis begründen zu können, dass die möglichst vereinfachte Erzählung, die oben scizzirte erste Entwicklungsstufe der Dichtung, alte Mährchenzüge zeigt und frei von Typen ist, welche die ritterliche Dichtung bevorzugt, die erweiterte Erzählung dagegen, und insbesondere die

Digitized by Google

eingeflochtenen Episoden ihre Analogien und Quellen in der altfranzösischen ritterlichen Poesie haben.

Schon das Motiv der bösen Schwiegermutter, die der gebärenden Schwiegertochter nach dem Leben stellt, indem sie dieselbe dämonischer Eigenschaften verdächtigt (Valentinsbuch v. 121 ff., 202 ff.), ist der ritterlichen Dichtung unverständlich und fremd. Dagegen findet es sich in Mährchen und Sagen. Ich verweise deshalb auf Straparola Notte 4 Fav. 3 (vergl. Grimm Kinder- und Hausmährchen 2 nr. 10) und die von F. W. Val. Schmidt Märchen-Saal I (1817) S. 284 ff. angemerkten Bezüge. Ausserdem findet es sich in den verschiedenen Gestaltungen der treuen Helene (Mai und Beaflor, Königin von England usw.)

Alt und den Volkssagen entsprechend sind die Formen der Aussetzung der Kinder, vergl. die Anmerkung zu Val. 163.

Kinderraub durch wilde Tiere und Ernährung der Säuglinge durch dieselben kommt auch sonst vor, ebenso erzählen auch andere Dichtungen von wilden Waldmenschen*). Eigentümlich ist jedoch dem Valentinsbuch, dass das von der Wölfin gesäugte Kind als Tier aufwächst und erst später wie ein Mensch schreiten, verstehen und sprechen lernen muss. Ähnliche Erzählungen bieten sonst nur aus dem Volksmunde aufgezeichnete Sagen.

Volkstümliche Anschauung ist, dass Königssöhne irgend ein leibliches Merkmal ihrer höheren Abkunft besitzen. Valentin und Namelos haben ein Muttermal in Gestalt eines Kreuzes, gelb wie Gold, vergl. zu Val. 263. Dasselbe Kennzeichen weiss besitzt nach Macaire publ. par Guessard v. 1434. 3420 der Sohn Karls des Grossen, vergl. ferner Richars li biaus v. 669. Ein roter Stern auf der Stirn zeichnet die Königskinder Grimm 2 n. 10, Hahn, Griechische und albanesische Mährchen nr. 69 und in dem angeführten Mährchen Straparolas aus, ausserdem in dem letzteren ein Streifen um den Hals und goldenes Haar. Goldhaare sind auch sonst die Zier der Königskinder, doch gelten sie mitunter als Zeichen besonderer Kraft, vergl. Hahn S. 328, Dietrich, Russische Volksmährchen S. 50. Im Valentin und Orson cap. 23 merkt der Löwe am Atem Valentins, dass dieser eines Königs Sohn ist. Hierzu ist das Mährchen zu erwähnen, in welchem an dem feurigen Atem eines schlafenden dessen königliche Abstammung erkannt wird.

Mährchenhaft ist schliesslich, dass eine Schlange den Brüdern ihre Herkunft zu enthüllen weiss (Val. 2229 ff.). Die Dichtung gibt, wie es scheint, den ursprünglichen Zusammenhang nur mit Lücken wieder. Es lässt sich vermuten, dass die Schlange eine verwandelte Fee ist, die ihre ursprüngliche Gestalt erst wieder annehmen kann, wenn Valentin und Rosilia sich gefunden haben.

Wenn solche Mährchenzüge sich vereinzelt in Dichtungen finden, welche daneben Übereinstimmungen mit ritterlichen Epen zeigen, so

*) Schmidt zu Straparola 295; Pröhle, Harzsagen. (1854) 257.

Digitized by Google

beweist das freilich nicht, dass diese Dichtungen aus einfacheren alten Mährchen entstanden sind, jene Einzelheiten können eben von dem Dichter in seine eigene Conception verflochten sein. Im Valentinsbuche finden sie sich jedoch nicht vereinzelt, sondern sie haften gerade an der Grundconstruction der Dichtung, an den Teilen derselben, welche man nicht entfernen darf, ohne dass die ganze Erzählung den Zusammenhalt verliert. Umgekehrt finden sie sich nicht in den Teilen, welche nur dem Ausbau dienen, das Material hierzu ist, wie sich zeigen wird, der Ritterdichtung entnommen. Aus welchen einzelnen Dichtungen es stammt, nachzuweisen, ist freilich unmöglich, da dieselben nicht mehr vorhanden sind. Aber es genügt, den Beweis zu führen, dass entlehnt ist, indem man zeigt, dass die gleichen Bausteine sich auch in anderen Dichtungen wiederfinden.

V. 267 ff. wird erzählt, dass Phila zum Tode verurteilt werden soll und dem Mut eines ihr ergebenen Ritters ihr Leben verdankt, während die ursprüngliche Fassung wahrscheinlich nur die Flucht oder Verbannung der Königin berichtet hatte. Die Gestaltung dieser Wendung sowie die v. 421 (Blandimer befreit die Königstochter Lyka), 1571 (Blandimer rettet Phila) beginnenden Episoden konnten aus zahlreichen Ritterdichtungen entlehnt werden. Der Rittereid (vergl. v. 870) verpflichtete zum Schutze bedrängter Wittwen und Frauen. „Eine natürliche Folge davon ist, wenn die Dichtungsart, welche die Schilderung idealen Rittertums zum Zweck hat, Situationen auszubilden sucht, worin dieser Pflicht in möglichst augenfälliger Weise genügt werden kann. Darum finden wir in allen diesen Romanen eine Frau in einer gefährlichen Lage, um durch eine glänzende Tat daraus befreit zu werden. Die Situation, dass ein wirkliches Ungeheuer oder ein solches in Menschengestalt die Frau tatsächlich misshandelt, ist aber nicht die einzige, welche zu diesem Zwecke ausgenutzt worden ist. Fast ebenso unfehlbar wird in jedem der Romane eine Frau in die Lage versetzt, dass für sie ein Zweikampf gefochten werden muss. Entweder wird sie einer schweren Schuld angeklagt oder andere peinliche Umstände machen einen solchen notwendig. Ein glücklicher Zufall bringt die Sache noch rechtzeitig zu den Ohren des Helden.“ Diesen Worten J. Francks zu Flandrijs S. 29 habe ich nichts hinzuzufügen und sie überheben mich einzelner Nachweise.

Die V. 369—420 eingefügte Versuchung Blandimers durch den Teufel, dessen Blendwerk verschwindet, als die Königin ein Kreuz schlägt, konnte aus vielen Legenden entnommen werden.

Die Lycaepisode, v. 659—666. 1480—1561 und Mittelniederl. Bruchstück I, findet sich, sogar in Einzelheiten übereinstimmend, im Roman de la violette*) 3967 ff. Meliatir, verliebt in die von ihrem Gemahl verstossene Euriaut, will ihr Gewalt antun, sie wehrt sich, so dass ihrem Angreifer einige Zähne aus dem Munde stürzen und

*) Roman de la violette ou de Gérard de Nevers, en vers du XIII siècle par Gibert de Montreuil publ. par F. Michel. Paris 1834.

Digitized by Google

begibt sich zu des Herzogs, bei dem sie Schutz gefunden, Schwester Ysmaine. Meliatir brütet auf Rache, versteckt sich in ihrem Schlafzimmer und ersticht Ysmaine, das Messer gibt er der schlafenden Euriaut in die Hand. Des Morgens wird der Mord entdeckt und der Herzog geholt, während Euriaut noch ruhig schläft, sie erwacht und wird des Mordes schuldig geglaubt. Meliatir rät, sie sofort zu verbrennen, doch ein Ritter setzt es durch, dass über sie Gericht gehalten wird. Der Scheiterhaufen, auf dem sie verbrannt werden soll, brennt schon, als auf seinen Zügen ihr Gemahl zufällig an denselben Ort gelangt. Er nimmt den Kampf für sie auf, Meliatir wird besiegt, bekennt seine Hinterlist und wird gehängt.

Die Kämpfe mit den Saracenen, wie sie v. 762 ff. 906 ff. 2079 ff. erzählt werden, sind notwendige Bestandteile der karlingischen Dichtungen.

Die Erzählung v. 1682 ff., dass Valentin gegen mehrere Gegner den Zweikampf aufnehmen und Namelos unterdes einschliessen muss, findet ihre Analogie im Chevalier au lyon v. 4211. 5529 (Hartmanns Iwein 5281. 6687).

Auch die Schlussepisode 2533—2628 steht nicht vereinzelt, ich weiss sie allerdings nur in jüngeren, aber aus älteren compilirten Romanen nachzuweisen. Im Ysaie le Triste*) verkleidet sich Marta als Minstrel, um ihren Geliebten aufzusuchen, sie zieht von Burg zu Burg und singt in jeder Lieder, in denen sie ihrer Liebe Ausdruck giebt. Im Loher und Maller**) wird erzählt, dass Zormerin sich als Saitenspielerin verkleidet nach Pavia begiebt, um ihren Gemahl zu sehen. Der Pförtner des Schlosses erlaubt sich auf die vermeintliche Spielfrau ähnliche Angriffe wie Namelos auf Isabele.

Belege für die Episoden 531 ff. 1282 ff., dass Ritter durch narkotische Mittel hinterlistig eingeschläfert und dann entwaffnet werden, fehlen mir. Vergleichen kann man den ähnlichen Zug im Dieb von Brügge v. 493 ff.

---

*) Dunlop-Liebrecht, Geschichte der Prosadichtungen S. 88.

**) Von Keiser Loher vnd Kônig Maller (Franckfurdt a. M. durch Weygandt Han) Bogen H IIII.

Digitized by Google

Valentines Bôk.

Dat was ein konink wîs, vormeten,
in Frankrike beseten,
Pippink was de name sîn.
he hadde eine suster fîn,
Phila was se genant,
in allen dogeden wol bekant.
se was van twintich jaren alt
de juncfrowe schone unde balt.
de konink hadde ôk ein dochterlîn,
van twolf jaren was dat megetîn.
Clarina hêt de scone maget,
in vrouden was se unvorsaget.
nu quemen boden hergerant
vil verne ût vromde lant,
de brachten breve deme konink rîk.
darinne brachte men sekerlik
geschreven eine vrie
van deme koninge van Ungarie,
Crisostomus was de name sîn.
he lêt bidden umme de maget fîn,
Pippinges suster, dat is wâr,
sus sprak de brêf al openbar.
de boden untfink de koning wol,
als men werde ridder van rechte sol.
se weren dar mit groten eren
vêrtein dage de sulven heren.
he bat se lenger bliven,
se en wolden nicht. dat leit he scriven

Über gewisse hier nicht verzeichnete Lesarten vergleiche man die erste Anmerkung. — Die Überschrift fehlt S. Van Namelofz vnde Valentyn etc. *H — V. 1—58 fehlen S.* 13 baden *H* 22 apembar *H* 23 baden entfingh *H* 28 he *fehlt H* befcryuen *H*

Digitized by Google

Crisostomus vruntlike breve
unde untbôt em vruntschop unde leve:
Phila scholde wesen ein brût sîn
unde in Ungerlant koningîn;
wannêr dat he sulven wolde,
in Frankrîk he komen scholde,
so scholde sîn bet vullengân
unde werden siner suster man.
aldus de boden van dar reden,
er ungemak was al geleden,
de wege weren ene wol bekant,
went se quemen in Ungerlant.
se brachten leve mere
deme koninge ereme heren.
Crisostomus wart der mere vro
unde al sîn gesinde do,
sunder siner moder was dat leit,
dar van stunt al er herteleit.
dar na untbôt de konink rîk
Crisostomus harde kreftlik
sine sammelinge aldar
in sineme lande vêr unde nâr,
dat se to hope quemen,
alle de dar vornemen,
hertogen, greven unde dênstman,
ridder, vrien allentsam.
de heren deden sunder sparen
unde wolden des koninges bot vorwaren,
to hove quemen se alle
mit groteme schalle.
de konink de heren wol untfink,
he mit en to deme sale gink,
dar bat he plegen wol der geste,
al de dar weren in der veste.
Do dat etent was gedân,
de konink sprak alsunder wân
'gi heren, redet ju to der vart
hen to Frankrike wart
to konink Pippinges hove!
dar wille wi komen mit groteme love.
he wil mi sine suster geven,
gi heren, dat merket even.'
do sprak biscop Frankhart

---

30 enbot en *H* 31 fyn *H* 37 baden *H* 39 eme *H* 47 enbot *H* 53 hertigen *H* 57 haue *H* 59 vntfenk *S* entfingh *H* 60 Vnde mit ene *H* 61 Do *H* gheften *S* 62 Allen de *H* veften *S* 63 eten *H* 67 haue *H* 68 wil *H* laue *SH* 69 He fchal *H* 70 heren alle *H* 71 de biffchop *H*

Digitized by Google

'ik en kome nicht mede up de vart,
her konink, dit scolde sîn vormeden,
he moste wol to ju sîn gereden.'
des koninges moder ôk so sprak,
van torne er dat swêt ûtbrak.
de konink sprak mit grimme do
unde wart desser mere unvro
'we nicht mit uns wil varen,
de mach wol de reise sparen;
mer kome ik wedder in mine gewalt,
ik lones eme al ungetalt.'
Frankhart vruchte des koninges torn,
des nam he valsche rede vorn:
'here it was mîn spot.
dat ik sprak. so helpe mi got,
ik vare gerne, wor ik sol!
juwe moder dôt dat ôk gerne wol
nach juwem willen unde varet mede.'
aldus voren se van der stede,
de konink mit einer groten schare,
wol twintich hundert, dat is ware.
se reden in twe unde twintich dagen
in Frankrike sunder sparen
dorch Swaven unde dorch Osterlant,
de wege weren en wol bekant.
Pippinge quemen mere,
wo Crisostomus gekomen were,
de heren worden untfangen wol,
so men leve geste to rechte sol.
dar na wart de hochtît gedân
in groten eren sunder wân
mit Crisostomus deme koninge rîk
unde mit Philan minnichlik.
Pippink hêlt Crisostomus dar
mit siner suster wol ein jâr.
underdes wart Phila mit einer bort.
Nu vornemet de rede vort.
den astronomien bat de konink sên

---

72 en *fehlt H* kame *H* up] an *H* 73 dith moſte wol ſyn *H* 74 Se moste *H* 78 der mere *H* 79 wille *S* De nicht mede wil varen *H* 80 wol de] ſick der *H* 81 Men kame *H* Mer kumpt yt wedder an vnſe walt *S. vergl. schwed.* 82 Vy lønens yw al vngh talt *S* 83 vruchtede *S* 84 a) Vnde wart der rede vnvro b) To deme konynghe ſprack he do *H* 85 dat *H* 87 ſchal *H* 88 dot gerne ſo wal *H* 89 Na juweme *H* unde *fehlt S* vart *H* 91 92 *in umgekehrter Reihenfolge H* 91 ener *H* ſchar *H* 92 war *H* 93 twe vnde vertych *S* 94 sunder sparen] al vnghe vragen *S* 95 Dôr *H* dôr *H* 96 ene *H* 98 kamen *H* 99 entfangen *H* 100 van rechte don zol *S* 102 Myt *H* 103 koningh rike *H* 104 mynnichtlyk *S* phylen der mynnichlike *H* 107 ener *H* 108 Alzo yk hebbe ghehort *S* 109 De koningh bat den aſtronomus ſeen *H*

Digitized by Google

unde in den sternen gar vorspên,
dat se em seden dorch ere tucht,
wat werden scolde van Philan vrucht.
ein mester do des nicht en lêt,
he dede dat em de konink hêt.
eines avendes so spade
sach he in den sternen drade,
dat Phila drôch twe knepelîn,
van en scholde wunder werden schîn,
unde scolden werden van groter kraft.
dit sach he van meisterscaft.
Desse rede Frankhart vornam,
Crisostomus moder was ôk gram,
unde legen beide in deme rade
beide vro unde spade,
wo se de vrucht vorderven mochten;
dar to se mengen valschen rât sochten.
to lesten sprak biscop Frankhart,
in bôsheit was he unvorvart,
'vrowe, gi scolen dar wesen bi,
mit ju eine kemererſche si,
de môt vorgeten ere tucht.
wan Phila schedet van erer vrucht,
so latet nemen de kindere twe,
depe senken in den se.
aldus wert unse torne wroken,
Philan ere unde lîf tobroken.'
Dar na in korten tiden
scolde Phila arbeit liden,
ôk wart er we in erme mode
der werden koninginnen gude,
bi er ne moste nement wesen,
do se der kindere scolde nesen.
alse dar vore was geraden,
Crisostomus moder hadde laden
to er ene maget, de hêt Philomîn.

---

110 In de geſterne *H* 111 tuch *S* Dat he eme ſede dorch ſine tucht *H* 112 vruch *S* 113 De meyſter des *H* leyt *H* 114 dat em] als eme *H* heyt *H* 115 so] vil *H* 116 de ſterne *H* 117 druch *S* kindelin *H* 118 Wunder ſcholde an en werden ſchin *H* 119 Van ſalden ſcholden ſe krigen grote crafft *H* 120 Dat *H* 122 was] wart *H* 126 mennigen *H* rat *fehlt H* 127 To deme *H* biscop *fehlt H* 129 ſcholen weſen dar by *H* 130 eyn *H* 132 erer] der *H* 134 Vnde vorſencken ſe depe in ene ſee *H* 135 wart *H* torn gewroken *H* 136 Vnde philen *H* ere unde *fehlt H* 137 na *fehlt H* 138 phila ere *H* 139 Er wart we an ereme mode *H* mude *S* 140 der werden] Dar weren *H* 141 ne *fehlt* H. 142 der] ere *H* 143 Alsdar vor *H* Alze it hir vore is ghelezen *S* 144 geladen *H* 144 b) Alze ſe it beyde hadden gheraden *S* 145 to er *fehlt H* Eyne *H* de was geheten *H* phylamyn *S*

Digitized by Google

de dogede in deme herten pîn,
se wuste wol, wo it dar scholde gân,
se en dorste it nicht dorch vruchten lân.
do de kindere van der moder quemen,
Philomîn de moste nemen
de kindere beide an eren schôt.
des lêt de maget ruwe grôt,
dat se de kindere drenken scolde.
er duchte, se lever sulven wolde
sterven unde bliven dôt
— ne quam se in so grote nôt —
unde sprak 'vorgete ik miner tucht.
dat ik desse eddelen vrucht
aldus dode, dat were quât!
doch is it miner vrowen rât,
do ik des nicht, so bin ik dôt.'
dus was ere jamer grôt.
to lesten nam se ein kleine schrîn,
dar in lede se dat eine knepelîn,
se negeldet unde makede it dicht,
dar bovene lêt se ein weinich licht,
dat it mochte adem hân.
se begunde to deme dike gân,
dar in warp se dat sulve schrîn
mit deme enen knepelîn.
dat andere drôch se to walde wart
in groten sorgen sere vorvart
unde lede it up einen gronen plân
vor einen busch alsunder wân.
dat kind klauwerde unde begunde sik regen.
dar bi was eine wulvinne gelegen
mit jungen wulven, also ik vorsta.
de wulvinne quam deme kinde so na
unde drôch it mit er in dat nest,
se lede it mank de jungen bêst,
it sôch alse ein ander dede.
de maget jagede van der stede,

---

146 Des doghede ſe *SH* an ereme *H* 148 it] des *H* durch] vor *H* 149 do *fehlt H* 150 phylamyn *S* 152 ruwe] jamer *H* 153 kinder *H* 154 dat ſe leuer wolde *H* 156 Se qweme ny in *H* 157 unde] Se *H* myne *H* 158 eddelen] ſchone *H* *vergl. B* 159 Alſo *H* dodede *S* 160 it] dat *H* 162 Aldus *H* 163 Doch nam ſe eyn kleyne dat ſchryn *S* *vergl. Anmerkung* 164 kepelyn *S* ene kindelin *H* 165 Leghede vnde *S* makedet *H* 166 bauen leyt *H* 167 adem mochte *H* han] halen *S* 168 Ze beghunde ſich deme dike nalen *S* 170 eynen kindelin *H* 171 172 *in umgekehrter Reihenfolge H* 171 ander *H* druch *S* to holte *H* 172 In groter ſorge ſe vor vart *H* 173 leyde id *H* enen H 175 ſych rôgen *S* Dat kynt beghunde ſick to rogen *H* 176-178 wulffynne *H* 177 als *H* 178 so *fehlt H* 180 Vnde droch id manckt de jungen meſt *H* 181 Vnde id ſoch alſo de anderen deden *H*

Digitized by Google

went se in de kemenaden quam.
do ere vrowe se dar vornam,
se sprak 'hestu mîn bot gedân?'
'ja ik, vrowe, sunder wân.'
se gingen beide do van er,
Phila blêf liggende also ein dêr,
se drêf van ruwen mengen jamer
alleine up der sulven kamer.
se en wiste van er sulven nicht
noch van den kinderen, des sît bericht.
Dar na do de dach vorschên,
Crisostomus gink unde wolde sên
mit siner moder to sime wive,
wo it er stunde an deme live,
wente sîn moder hadde se belogen
unde Philan harde sere bedrogen.
Crisostomus gink in de kemenaden
mit siner moder unberaden
unde sprak 'Phila wo lichstu allene so?'
sîn moder antworde do
'bi er en moste nemant wesen,
do se der kindere scolde nesen.'
de konink sprak 'dat merke even,
Phila, wor is dîne vrucht gebleven?'
se sprak 'ik en weites nicht.'
sîn moder sprak 'sit des bericht,
se liket der louwinnen stark;
ik weddes umme dusent mark,
se heft vormordet de kindelîn.
dat wetet here unde sone mîn!'
deme koninge wandelde sîn môt,
dat duchte siner moder gût.
Phila sprak in krankheit grôt
'got help mi ût aller nôt,
went du wêst de wârheit wol,
Cristus, aller dogede vul!'
Crisostomus kêrde van danne do,

---

183 kemmenaden *H* 184 Do ze ere vrowe dar *S* 185 hefftu *H* 186 ik *fehlt H* alsunder *H* 187 do *fehlt H* 188 en deer *H* 189 mennigen *H* 190 Allene vp der kemmenade *H* 191 en *fehlt S* wufte *H* 192 194 *in umgekehrter Reihenfolge S* 193 vtſchen *S* 195 ſineme *H* 196 er *fehlt H* an ereme *H* 197 ſe ſere belagen *H* 198 bedragen *SH* 199 kemmenaden *H* Crizosmus inde kemenaden quam *S* 200 Vnde trat van mode vnberadem *H* 201 Phila *fehlt H* allene *fehlt H* alſo *H* 202 antwerdede *S* 203 en *fehlt S* 204 kinder *H* 205 merket *H* 206 dyn *H* 207 des en weyt ick nicht *H* 210 wedde des *H* 212 wetet] merket *H* 213 De koningh wandelde do ſinen mud *H* mut *S* 216 Got] Jheſus *S* helpe *H* 217 weyſt dat wol *H* 218 Cristus] Criſoſtimus *H* doget *H* 219 kerde ſick *H*

Digitized by Google

em was in deme herten unvro,
he gink hen in der vart
to Pippinges sale wart
unde klagede den groten mort
van Philan, so gi hebben gehôrt.
do sprak Pippink, de konink rîk,
in torne harde grimmichlîk
'is desse mordât aldus geschên,
dar scal men al rechte to sên,
dat men vare mit rechte mede!'
Frankhart sprak up der sulven stede
'dar to wil ik geven rât,
ik hân vornomen, de vrowe is quât,
dorch bôsheit hât dat sulve wîf
eren kinderen beide nomen dat lif.'
Phila was in groter nôt,
ere bedrôfnisse was alto grôt,
— wil got der vrowen helper wesen,
se mach van alleme kummere nesen. —
Hîr late ik desse rede bestân
unde wil ein ander heven an.
Des anderen dages Clarina bolt,
de junge maget schone unde stolt,
se gink up de se dorch lust alleine
mit eneme kemerer kleine
unde vant dar vleten ein klên schrîn,
dar inne was ein kindelîn.
de junkvrowe in de hant dat grêp,
dat kint lach vaste unde slêp.
de maget was des kindes vro
unde drôch it mit der hast do
vorborgen in ere kemenaden.
mit deme kemerere gink se to rade,
wo se dat kint beholden mochte.
de kemerer gink unde sochte
so lange dat he mellek vant
van einer segen, altohant

---

220 Eme was to deme *H* 221 Vnde ghink an der fulven vart *H* 223 Vnde claghede grote mordat *S* 224 Van philan alze men vornamen hat *S* 225 Pippink *fehlt H* 226 grimmichlik] trowelyk *S* 227 mordt *H* beſcheen *H* 228 alle *H* 229 *fehlt H* 230 antworde an de ſtede *H* 231 ick juw *H* 232 hebbe *H* dat de *H* 233 Dôr *H* hefft *H* 234 namen *S* Erer vruchte benamen dat lyff *H* 235 236 *in umgekehrter Reihenfolge S* 235 groter] iamers *S* 236 Hir wart drofnyſſe grot *S* 237 helper] troſter *S* 238 Se mach des harde wol geneſen *H* 239 240 *fehlen in S* 242 De juncfrowe *H* 243 up de ſe *fehlt S vergl. B* dorch luſt *fehlt H* 244 eneme] er eyn *S* 245 klen *fehlt H* ein clen dat ſchryn *S* 247 id in de hant grep *H* 248 vuſte *S* 249 kindes *fehlt H* 250 it *fehlt S* 251 in de kemmenaden *H* 254 kemerere *H* 255 Alſo *H* melk *H* 256 ener tzegen *H*

Digitized by Google

de brachte he der junkvrowen sîn,
dar mede sogede se dat kindelîn.
se vorbôt dat deme kemerere,
dat dat neman solde weten mere.
ein cruse sach de junkvrowe fîn
tuschen den schulderen sîn,
des provede se mit der vart,
dat it were van guder art.
Clarina en wiste nicht dar van,
wo it mit Philan was gegân.
Darna wart Phila bracht
vor richte mit groter unmacht,
do sprak ere broder 'du dumme wîf,
wes nemestu den kinderen ere lîf,
wo wordestu so quader tere?
des mostu bernen in deme vure
unde môst liden den quaden dôt.'
se sprak 'got helpe mi ût alle miner nôt,
so wêrliken also ik nicht en weit,
wo desse dinge sîn gescheit!'
do sprak Frankhart tor sulven stunt
'ik kan noch so mengen vunt,
ik scal proven de wârheit,
were de vrowe noch so gemeit.'
men lêt dar maken ein vûr
van dorren holte al ungehûr,
dar van wart se so sere vorvart,
de eddele vrowe van guder art,
unde vruchtede kesen dar den dôt,
men sach an Philan jamer grôt.
do quam de biscop Frankhart
geboren ni van guder art
unde sprak 'vrowe gi moten bichten
unde mit gode ju berichten,'
he sprak 'gêt' al overlût
'dat is juwer sele gût!'

---

257 brochte *H* juncvowen *S* 258 ſo ſogede *S* vodede *H* 260 Dat id ſcholde nemant *H* 261 juncvowe *S* Do vant de juncfrowe ſyn *H* 262 Twyſſchen *H* sin] deme kyndelyn *S* 262 a) Eyn cruce ſo rechte ſyn *H* 263 Dat *H* mit der vart] al vn vor vart *S* 264 it] dat kynt *H* 265 wuſte dar nicht *H* Clarina wyſte nicht van ſulker dan *S* *vergl. Anmerkung* 268 gerichte *H* 269 er *H* 270 Worumme *H* den] dynen *S* ere] dat *H* 271 wardeſtu *S* yo ſo *H* 272 vorbernen *H* den *S* 273 Vnde anghan enen qwaden *H* 274 vth der nôt *H* 275 Alſo werliken ick *H* 276 dingh geſcheen ſint *H* 277 to der ſulven *H* tur *S* 278 noch] al *H* mennigen *H* 280 Vnde were de vrowe moth ſo meyt *S* 281 Me late *H* 282 drogeme *H* 283 so *fehlt H* 284 guder] hoger *H* 285 So vruchtet ſe vor den doet *H* 286 Philen grote nôt *H* 287 de *fehlt H* quan *S* 288 Ghebaren vt van quader art *S* 290 juw myt gode *H* 291 He ſprack do averlud *H*

Digitized by Google

se sprak in leide unde ôk in torn
'wat wene gi, ik si vorlorn?
nein, ik hebbe desse dât nicht gedân,
des scal got mine sele untfân!'
do rêp de biscop mit scalle,
dat it de lude hôrden alle
'Phila is desser mordât
sculdich, dat scal er wesen quât'
do vôr van torne ûtme sinne
Phila de eddele koninginne
unde grêp den biscop bi den haren
in so wunderliken varen
unde vôr up in grimmichliker grese
unde bêt Frankhart af de nese
unde sprak 'du bose vorrader!
du unde dîn slechte allegader
de weten wol van der mordât,
de me mi getegen hât!'
do quam de junge Blandemer
unde tôch den biscop van er,
he sprak 'Frankhart, sît des bericht,
were gi ein pape nicht,
ik scolde mit ju in einen krît
umme desse sake holden einen strît,
dat gi melden scholen bicht.
Frankhart, sît des ôk bericht,
wente juwe rede ôk also gât,
dat gi wol weten van der mordât.'
Pippink sprak in torne do,
do he sach de dink also,
wat sîn suster hadde mismaket
unde den biscop also geraket,
dat he was der nese quît
'ik truwe nu wol Philan nît,
dat se den mort begangen hât,
me berne se, dat is mîn rât.'
mit des rêt Pippink in de stat
in torne unde ôk in hât.

293 in] myt *H* mit torne *H* torne *S* 294 mene gi dat *H* vorlaren *H* 295 Neen *H* Neyn yk weyt nicht van deſſer dan *S* 296 des] Afzo *S* entfan *H* 297 al mit ſchalle *H* 301 Do vôr ſe *H* vth den ſynnen *H* 304 In alſo wunderliken ſaken is dat vorvaren *H* 305 vur vp in groten vreſen *S* 306 ffranckharde beth ſe *H* neſen *S* 307 uude] ſe *H* du *fehlt H* 308 du] Buſtu *S* 309 wente gy wol weten *S* 310 men *H* 311 de junge] eyn ritter de het *S* Blandemere *H* 312 ere *H* 313 des *fehlt H* 315 in einen krit] holden enen nyt *H* 316 Vnde ſcholde ſoken enen ſtryt *H* 317 ſcholen melden *H* 319 rede ok] wort *H* ghan *S* 320 mordan *S* 320 a) De gy philen getegen hât *H* 322 de dingh ſach *H* 323 wat] dat *H* 326 He prouede wol philen nyt *H* 327 Men se den mort *S* beghan *H* 328 Men *H* 329 Pippink] he *H* 330 *fehlt H*

Digitized by Google

Blandemer de ridder gût
alleine bi de vrowen stôt,
dar se mit jamere was bevân,
de eddele vrowe wol gedân.
he sprak 'wol her, ik wil besên,
oft hîr so kone si juwer ên,
de mine vrowen to desser tît
to unrechte bernen wil dorch nît.'
sîn vader ein hertoge rîk
Baldewin sprak 'wes underwindestu dik?'
'vader, do ik ridder wart,
mi wart bevolen bi miner art,
wor ik vorneme in noden stân
to unrechte vrowen edder man,
dar scolde ik eventuren dat lîf,
also wil ik dôn, dit sulve wîf,
losen edder ik blive dôt,
ik helpe er ût desser nôt.'
Do gingen de heren in den rât,
Crisostomus mede, al was he quât
van Philan der eddelen vrowen fîn.
do sprak de hertoge Baldewîn
'gi heren, oft it ju dunket gût,
so vornemet minen môt!
dat were unser aller scande,
oft men de koninginnen brande.
mer oft it ju behage, gi heren,
so latet se dat lant vorsweren
unde minen sone dar mede,
so latet se aldus varen van der stede.'
dit geschach mit der vart.
Blandemer van guder art
de wapende sik unde wart bereit,
ein stark ros dat he bestreit,
Philan wart ein telden pert,
dat was wol twintich punde wert.
aldus rumeden se de lant
unde togen wege unbekant.

---

332 Allene he by der *H* 333 Dat ſe mit jamer was beghan *H* 334 *fehlt S* getan *H* 335 besen] beſtan *S* 336 Efft ſo *H* juwer] erer *H* eyn *H* 338 Tho rechte wil bernen mit genyt *H* 339 hartige *H* 340 Baldewin *fehlt H* Sprack Blandemer wes *H* dych *S* 342 beualen *H* 345 dat] myn *H* 346 don *fehlt H* dit] dat *H* 347 Loſen effte bliuen doet *H* 348 deſſer] erer *S* 349 Des ghingen ſe an eynen råd *H* 351 van] Tho *H* 352 hartige *H* boldewyn *S* 353 effte juw duchte *H* 354 mut *S* mud *H* 355 vnſe *H* 356 Oft] Dat *H* 357 Men efft *H* behaget *H* 359 aldar *H* 360 Aldus voren ſe beyde van *S* 361 mit der) an der ſulven *H* 364 dat *fehlt H* 366 dat] id *H* 367 de] dat *H*

Digitized by Google

Blandemer unde de vrowe guder têr
quemen des avendes to einen revêr,
se en hadden spise edder brôt,
dar bejegende en de erste nôt.
do quam de duvel in der jacht
unde heft dar ein paulûn gebracht,
he slôch it up einen plân.
do sach it de ridder stân
unde sprak 'vrowe dogentrîk,
sêt dar, wo rechte wunnichlik
ein paulûn gemaket stât!
ride wi dar hen! dat is mîn rât.'
se quemen dar to der sulven tît
unde vunden dar schone unde wît
ein bedde harde wol gemaket.
Blandemer sprak 'hîr is nicht misraket!'
ôk vunden se dar spise nôch
to etende al ere gevôch.
do sprak de truwe Blandemer
'eddele vrowe, gi scholen her
liggen, slapen wol bedacht.
ik wil alle desse nacht
wesen vor der dore,
oft dar iement kome vore,
dat ik wete, we he si.'
aldus sprak de ridder vri.
se gingen to deme dische sitten
beide mit so guden witten,
do sprak Phila, de vrowe wîs
'got ût deme vronen paradîs
de mote sîn hîr unse gast!'
do makede se ein cruce vast
mit erer hant, dat is wâr,
do quam de tover in misvar
unde brak dat paulûn tohant,
he wolde se beide hebben geschant,
men he haddes nenen macht,

---

369 vnde ok *H* guder ter *fehlt H* 370 Se qwemen *H* ener rowe *H* 371 en *fehlt SH* edder] noch *H* 372 bejegende] begunde *H* 373 do] Des *S* duvel] vyent *H* der] groter *H* 374 dar *fehlt H* pawelun her gebracht *H* 375 it] den pawelun *H* einen] den *H* 377 thoghentrik *S* dogentlick *H* 378 dar fehlt *H* 379 Dat eyn pawelun gemaket wart *H* 380 heu] to *H* 381 to] in *H* 382 unde] Se *H* dar] dat *H* 383 harde *fehlt H* 384 misgeraket *S* 385 dar *fehlt H* ennoch *H* 386 al *fehlt H* er *H* ghevuch *S* 387 Baldemer *S* 388 hir *H* 389 Liggen vnde flapen id is juw bedacht *H* 390 So wil ick al deffe *H* 392 Efft *H* kame *H* 396 so *fehlt H* 397 Phila *fehlt H* fyn vnde wys *H* 399 sin hir] wefen *H* 401 Myt eren henden *S* 402 tover] vyent *H* 403 tobrak den pawelun *H* 404 beide *fehlt H* 405 hadde des nene *H*

Digitized by Google

se weren beide wol bedacht,
wente de gude Blandemer
was getruwe der vrowen hêr.
do se vornemen dat wunder grôt,
se spreken 'got dorch dinen dôt
du motest unse beschermer wesen,
so moge wi wol genesen!'
do sprak Blandemer tohant
'ik bin des seker genant,
de tover mach uns nicht schaden
noch nine wîs vorraden.'
aldus mit reden de nacht vorgink
unde de morgen anevink,
Blandemer halp der vrowen wert,
dat se sat up ere pert.
Se reden an einen gronen walt
Blandemer unde de vrowe balt,
dus reden se mit sproke dar
unde worden enes ridders war,
de vôrde ene junkvrowe gôt,
drovich was der maget môt,
se weinede unde screi vil sere,
wente de ridder de maget here
slôch jamerliken in dat angesichte,
dat er dat blôt al gedichte
to nesen unde to munde ûtvlôt vil,
dat duchte Blandemere nên spil.
de ridder was der maget hât,
dat dede he al umme dat,
dat he nicht mochte den willen sîn
hebben mit den megetîn.
Do sprak de junge Blandemer
'wes sla gi de junkvrowen hêr
so unsachte to aller stunt
beide an nese unde an munt?
tware dat is grôt overdât!

---

406 alſo beide *H* 407 gude] truwe *S* Blandemere *H* 408 gy truwe *S* He was truwe vnde der frowen here *H* 409 Ze do vornemen deſſe wundere grot *S* 410 He ſprack *H* 412 wol] van alleme kummer *H* neſen *H* 415 416 *fehlen H* 415 mit den *H* vor ghinck de nacht *H* 418 Vnde was to deme morgen gebracht *H* 420 Sitten vp eres ſulves pert *H* 421 in enen *H* 422 De wech de was en vnbekant *H* 423 Aldus ſe reden mit sprekende dare *H* 424 ritters en ware *H* 425 juncfrowen vrot *H* 426 truwych *S* Vil drouich *H* mud *H* 427 wenede *H* ſchryede *H* vil *fehlt H* 428 der maghet *H* 429 De ſloch ſe *H* fere in *S* dat] er *H* 431 To der neſe *H* to deme *H* vlot *fehlt H* 432 neyn kinderspil *H* 433 der juncfrowen fyn quad *H* 434 al umme dat] vmme dat meghetin *H* 435 nicht mochte *fehlt H* 436 Nicht hebben mochte mit der juncfrowen fyn *H* 437 junge] gude *S* Blandemere *H* 438 here *H* 439 aller] der *H* 440 Vnde ock *H* 441 Tware io *H* auerdåt *H*

Digitized by Google

gi schinen mortlik unde quât.'
de swarte ridder do antworde gaf
'des latet ju wesen alse ein kaf!
se scal der slege hebben mêr
umme juwen willen, her poltenêr!'
do sprak Blandemer mit torn
'ja so were ik denne verlorn!
dat ik dar nicht wedder dede,
so weren vorsaget mine lede.
her ridder, ju si weddersaget!
ik wil losen desse maget
mit minen swerde oft ik kan
edder ik werde des lives ân.'
de swarte ridder sprak 'it mach sîn!
beholde ik an den henden mîn
dat swert unde de glevien mede,
ik wil ju to desser stede
steken dor juwe egene lîf,
so beholde ik juwe schone wîf.'
'unde weren juwer mêr den dre,
ik achtede er nicht enen sle'
Blandemer sprak mit tuchten
unde sunder ienigen vruchten.
ein islik sinen helm upbant,
van en wart ein grôt slânt,
dat de spere an stucken stoven
unde de harden schilde kloven.
de swarte ridder vêl int sant,
des wart he vil sere geschant.
des wart gewar de vrowe fîn
unde dar to dat eddele megetîn.
se beide to samende weren
unde beden gode unsen heren,
dat he dar wisede sine kraft,
dat Blandemer worde segehaft.
upsprank de ridder hart
unde slôch al unvorvart

---

442 Gi ſint mortliken *H* 443 rydde *S* do fehlt *H* antwarde *S* 444 wesen alse] alſo *H* 445 mere *H* 447 torne *H* 448 denne *fehlt H* vorlaren *H* 449 dar] des *S* en dede *H* 451 weddergeſaget *H* 452 desse] de jungen *H* 453 myne *S* efft *H* 454 Efft ick werde my ſuluen gram *H* 455 It mach sin] dat mach wol ſchen *S* 457 gleuye *S* 458 to] vp *H* 460 So wert my ock yuwe ſchone wyf *S* 461 noch mer wen dre *H* 462 Ick en achte juwer nicht eyn vle *H* 464 *fehlt S* 466 en] em *H* eyn kunſt bekant *H* 467 in ſtucken klouen *H* 468 Des moge gy vor ware louen *H* 469 vyl *S* Den ſwarten ritter ſtack he in dat ſant *H* 470 ſchant *H* 471-474 Do wart vro der frowen möt Dar to der ſchonen maget gud Se beden beyde an der were Se beden beide vnſen heren *H* 475 bewiſede *H* 476 477 Vnde rechte ritterſchafft Do ſpranck vp de ritter ſwart *H* 478 ſluch *S* ſloch ſlege al vnvart *H*

Digitized by Google

vil mengen slach up Blandemer.
des quam de junge ridder her
unde gaf deme anderen einen slach,
dat he dôt an der heide lach.
de vrowe unde dat megetîn
wordens vro in ereme sin.
Do sprak de minnichlike maget
'her ridder gût al unvorsaget,
hadde gi nicht desse vrowe fîn,
ik wolde denne juwe egen sîn.
gi hadden wol vorwaret mi.'
— also segede de maget vri —
'mîn vader wonet nicht verne hi
unde is de konink van Arabi,
desse swarte ridder al sunder wank
unt vorede mi al ane minen dank.'
do antworde mit tuchten er
de junge ridder Blandemer
'eddele junkvrowe fîn,
gi mogen noch wol de êrste sîn,
unde wetet dat al openbar,
dit is mîn vrowe, dat is wâr,
unde ik bin ere denestman;
de wile ik dat levent hân,
so wil ik ere dener sîn
miner vrowen der koningîn.'
dus reden se mit sproken vort,
do segen se liggen dort
bi deme wege einen man,
unde lach dar al sunder wân
rechte so ein pelegrîn.
he hadde brôt unde wîn
unde dweldrank al dar mede
nach bosen vorraders sede.
to eme reden se alle dre,
se spreken 'dat ju leve sche!
vorkopet uns wîn unde brôt,

---

479 vil mennigen flach al unver *H* 480 des] Do *H* 481 anderen] fwarten *H* enen *H* 482 in] an *H* 484 De worden *H* eren *H* 485 myndychlyke *S* wunnichlike *H* 487 frowen *H* 489 vorwaret] wor aret *S* vorschuldet *H* 490 Ock fo fagede *H* 491 wonet hir nicht verni *H* hi *fehlt H* 493 al sunder] ane *H* 494 De entvorde *H* Vnt vurede *S* 495 antwardede *S* he mit tuchter ere *H* 496 blandemere *H* 497 fin *fehlt H* 498 noch *fehlt H* 498 a) gy fint fchone vnde fyn *H* 499 apembar *H* 502 den leuent *S* dat ik myn levent *H* 503 denre *S* 504 eddelen konynghyn *S* 505 Aldus *H* fprekende *H* 506 fegen liggen dort] liggende *H* 507 bi deme wege *fehlt H* enen *H* 508 He lach dar alfo *H* wol getan *H* 509 Recht alfo *H* pelegrym *SH* 510 hadde by fick *H* 511 dwaldrank *H* 512 Na *H* bofen *fehlt S* 513 treden *S* fo reden *H* 515 Vorkop *H*

Digitized by Google

wente wi hebben hungers nôt.'
de vorrader sprak mit guden witten
'gât hîr neder bi mi sitten,
ik dele ju mede mine spise.'
de vorrader vragede lise,
oft se gicht hadden vornomen
einen swarten ridder komen.
do sprak de gude Blandemer
'he en schadet nummende mêr,
he blêf van minen handen dôt.'
de vorrader wart van torne rôt,
he dachte, dat scal kosten er lîf
beide man unde wîf,
wente it sîn here was,
also ik ût deme walschen las.
Blandemer unde Phila
unde de minnichlike maget alda
se seten neder unde eten,
mit deme vorrader dat se spreken
van mengerhande sake.
'hevet ju wol to make,
here unde vrowe allegader!'
dus sprak to en de vorrader,
doch was sîn meninge quât,
he nam dweldrank, den he hât,
unde gaf en drinken mit der hast.
alle dre se do slepen vast.
des wart de vorrader vro,
he nam Blandemere do
vor sik up sîn egene pert,
he vôrde ene tor borch wert
unde klagede klegelike nôt,
wo sîn leve here were dôt
'des hebbe ik mit miner list
den jenen, dede schuldich is
vangen unde herebracht;
nu nemet ene, also ik hebbe dacht,

---

516 von hunger *H* 517 ſprack gat hir *H* 518 gi ſcholen hir by my ſitten *H* 520 harde lyſe *H* 521 Efft *H* hadde *H* vornamen *SH* 522 Enen ſwarten ritter de van deme huſe were kamen *H* 523 blandemere *H* 524 He en hindert nene me manne mere *H* 525 von minen handen] in der heyde *S* 527 He ſprack *H* er] yvwer drier *S* 529 it ſin] he er *H* 530 walſche *S* De ſwarte ritter dar ick aff las *H* 531 unde Phila] de ritter fyn *H* 532 Vnde dat wunnichlike megetyn *H* 535 mennigerleye ſaken *H* 536 He wet yw *S* Nu hebbet ju wol to gemake *H* 538 Aldus *H* to en *fehlt H* em *S* 540 Ock nam he *H* 542 ene *H* 542 do *fehlt S* 545 ſych *S* ſines ſulues *H* 546 vurde *S* tur *S*] vor de *H* 547 clagelike *H* 548 Vnde wo *H* leve *fehlt H* 550 den jenen] Gebrocht *H* yſt *SH* 551 here *fehlt H* 552 ſo ick lange gedacht *H*

Digitized by Google

unde dôt em af de wapene sîn!
dar sint noch twe vrowelîn,
de wil ik halen to der stunt.
van en so wert uns vrowede kunt,
se hebben minnichlike lîf,
se scholen wesen unse wîf.'
dus wart al slapende Blandemer
gelegen an einen kerkener,
dar ôk andere vangene weren,
dar mank legede men den heren.
Do he untwakende wart,
he sach up unde wart vorvart
unde sprak 'wo is mi nu geschên
edder bin ik nu untsên
edder drucht mi de slâp?
jo bin ik dul also ein scâp?
unde wor sint mine wapene komen?
so selsens hebbe ik ni vornomen.'
unde grêp hîr unde dar.
umme sine bene wart he unwar
twe helden, also ik hân vornomen,
unde sprak 'wo bin ik her gekomen?
dat dunket mi wesen wunder grôt,
dat ik miner wapene bin so blôt;
ik en vole wunden van nenen slegen.
tware ik môt noch slapendes plegen,
dat dusdane wunder mi is bi.
ik vormodes, it môt dromen mi,
wente it were alto vil,
schude an slape aldusdane spil.'
ein ander de dar vangen lach
to deme riddere dat he sprach
'vrunt, sît seker des bericht,
vorwâr gi en slapen altes nicht!
mit vorrêtnisse sint gi her
gekomen an dessen kerkener.

---

553 eme *H* dat wapent *H* 554 ſin *H* 555 noch to deſſer *H* 556 Van ene ſo ſchal vns werden froude kunt *H* 557 mynnyclyke *S* Se hebbet beyde innichlike liff *H* 558 vnſe ſcone wyff *S* 559 Aldus *H* al fehlt *H* 560 Gebracht in den kerkener *H* 561 vangen *H* 562 manckt lede *H* 563 entwakende *H* 565 nu *fehlt H* 566 Efft ick ſy entſeen *H* 568 Ik bin dum *H* 569 ſin *H* kamen *H* 570 han *H* nicht *S* vornamen *SH* 571 He taſtede hir vnde dare *H* 572 en ware *H* 573 al *fehlt H* hebbe *H* vornamen *SH* 574 unde] He *H* hir *H* ghekamen *S* 575 Dit *H* wesen *fehlt H* 576 577 Doch ſo en vole ick nene not Van wunden effte van ſlegen *H* vule *S* 578 Twaren *H* ſlapes *H* 579 580 Dat dit wunder is by my Ick dencke dat id drome my *H* 581 it] dat *H* 582 Scholde my wakende aldus eyn ſpil *H* 584 ritter *H* 585 sit seker] gy ſit *H* 586 altes *fehlt H* 587 kamen her *H* 588 Gekomen in den *H*

Digitized by Google

hîr mote gi liden grote nôt,
so lange bet gi bliven dôt.'
Blandemer vil sere irschrak
unde droveliken weddersprak
'got woldes, wo it miner vrowen besta!
ach were ik bi er also na,
dat ik er hulpe ût der nôt!
ik vruchte, se is bleven dôt.'
aldus klagede he mennichvalt
sinen jamer grôt al ungestalt
unde lêt drôfnisse dar
in deme kerkenere druttein jâr.
Hîr wille wi Blandemere laten sîn
unde gân wedder to den vrowen fîn.
Underdes quam ein lebart
de snel was an siner vart
unde rôrde mit den klawen sîn
Philan unde dat megetîn,
so dat se wakeden tor vart.
van en sprank de lebart.
se segen up tor sulven stunt,
dar so wart en drôfnisse kunt.
'ach' sprak Phila hôchgeboren,
'wi hebben Blandemere vorloren!
dit heft ein vorrader wesen,
wo schole wi vor em genesen?'
se hoven sik to walde wart
in korter tît, al ungespart,
se togen beide up eventure,
en was vroude harde dure,
se klageden beide mennege nôt,
erer beider sorge de was grôt.
Underdes quam de vorrader,
he wênde, he scholde se vinden gader,
men got vogede it vele bat,
des drôch he in deme herten hât
unde lêp hen to walde wart,

---

590 Alſo lange dat gi *H* 591-596 *fehlen H* yrschrach *S* 592 trouelyken wedder-sprach *S* 593 byſta *S* 598 vnghe talt *S* Syn jamer was grot vnde vngeſtalt *H* 599 let] dreff *H* 600 kerkener *H* druttein] mennych *SH* och leed storæ drøffuilsse j thet tornet fullæ xiij aar *schwed., vgl. B.* 601 602 *fehlen H* 603 Bynnen des quam dar *H* 604 Dede *H* ſiner] der *H* 605 rorde] rogede *H* 607 Dat ſe vntwakende wart *H* tur *S* 608 en] er *H* 609 thur *S* to der *H* 610 Grot droffniſſe wart en kunt *H* 611 hoch-geborn *H* hach ghebaren *S* 612 vorlorn *H* vorlaren *S* 613 geweſen *H* 614 Vnde wo moge *H* eme *H* 615 ſych *S* vp to holte wert *H* 616 Myt groter ſorge ſere vorvart *H* 617 eventur *H* 618 dur *H* 619 beide mennige] jamerliken ere *H* 622 He mende wo he ſe beyde vunde to gader *H* 623 *fehlt H* 624 hat] quat *H* 625 unde) He *H* to holte *H*

Digitized by Google

he sochte se al ungespart.
he vant er nicht, des was he unvro,
des kêrde he sik wedder do
unde quam to der borch sîn.
Phila unde dat megetîn
quemen up den rechten plân
unde segen vil verne stân
eine borch mit hogen tinnen.
de maget sprak 'bi minen sinnen,
de borch is mi wol bekant,
nu se ik mines vader lant,
dar wil wi gân mit der hast,
ik schal dar wesen ein wert gast,
so schole gi eddele koningîn
to allen tiden bi mi sîn.'
se quemen beide in den sal,
upsprungen de heren al
unde untfengen wol dat megetîn
unde de werden koningîn.
ereme vader do vil leve wart,
unde he vragede umme de vart.
de maget sede eme alle dink,
wo se de swarte ridder untfink.
wo alle dink weren gedân,
ereme vader lêt se it vorstân.
ôk sprak de juncvrowe hôchgeboren
'Phila, nu gi hebben vorloren
Blandemer, den ridder vri,
so schole gi bliven bi mi,
de wile gi leven unde ik,
so en scheide gi nicht van mik.'
aldus blêf se mit der juncvrowen dar
in deme lande wol twolf jâr.
In deme hove was ein kemerere,
ein vorrader quader tere,
desulve hete Gawîn,
desulve hadde al sinen sin
gelecht an de vrowen clâr.
Phila de nam des luttik war,
doch was al sîn môt so gedân,
dat he up er drôch leven wân.
Me schenke unde geve uns drinken dan,
ik wil ein ander heven an!

---

627 Vnde en vant ſe nicht *H* wart *H* 628 sik *fehlt H* ſich *S* 629-846 *fehlen jetzt S* 643 entfengen *H* 648 entfingh *H* 651 hochgebaren *H* 652 vorlaren *H* 659 haue *H* 665 mud *H*

Digitized by Google

Clarina tôch dat kindelîn,
dat se vant an deme schrîn.
nu horet vorbat mine wort,
so moge gi vornemen vort
von deme kinde. Valentîn
[wart genant de name sîn].
dat kint nam an dogeden to
avent spade unde morgen vro,
also lange dat he wart twelf jâr alt,
do was he menlik unde balt.
wor he trat, dat wagede al tomale,
in der kemenaden ôk in deme sale.
he was ôk schone unde bolt
unde he hadde de dogede mennichvolt.
umme dat wan dat megetîn
lêf den jungen Valentîn
in herten unde ôk an sinnen,
dar to dwank se de minne,
dat se en kussede vor sinen munt
mêr den to dusent stunt.
do sprak de juncvrowe fîn
to deme jungen Valentîn
'mîn lêf, mîn trût, mines herten lust!'
mit des druckede se ene vor de brust
unde sprak 'ik hebbe di ûtirkoren
vor alle manne vil tovoren.'
Valentîn der rede vorschrak
unde to er tohant weddersprak
'juncvrowe, nu settet juwen môt
anders, dat dunket mi gût,
gi scholen nummer nemen man,
êr he vromheit heft gedân.
dre jâr bin ik noch ein kint,
dat is dôrheit, dat gi mi mint.'
de rede vornam de kemerer,
desulve de dar was mit er,
do Valentîn gevunden wart,
unde [sprak] in torne al ungespart
'juncvrowe, is dat kussent gût,
dat gi deme vundelinge dôt?'
do tornede sik de junge Valentîn
unde sprank up also ein everswîn,
de kemerer lêp eme vore,
Valentîn was al up deme spore,

---

674 *fehlt H vgl. die Anmerkung.* 680 kemmenaden *H* 697 mud *H* 702 mint] nemet *H* 706 sprak *fehlt H* 708 dud *H* 711 kemmerer *H*

Digitized by Google

he volgede eme na in den sal,
dar de heren overal
seten unde weren vro.
Valentîn de slôch do
deme kemerer mit bloter hant,
dat eme sîn hovet van deme buke sprank,
he sprak 'heddestu geswegen,
so werestu wol sunt gebleven!'
de konink unde de heren alle
sprungen up mit groteme schalle
van der tafelen, dar se seten
unde in groten vrouden eten.
de konink sprak to ridder unde to man
'gripet mi den morder an!
wo dorste he vor minen ogen
aldusdanen mort getogen?'
he hadde luttik dar van gehôrt,
dat it was siner swester bort,
he sprak 'dat schal kosten dat lîf sîn.'
do sprak de junge Valentîn
'here, dat dede mi nôt,
dat desse blêf van mi dôt.
ik sage ju dat vorware,
kumpt mi juwer ein so nare,
ik dele mit eme mine hant.'
so quemen here vere gerant
unde wolden ene vân.
Valentîn begunde to slân
mit siner vûst dorch de nôt,
went de vere bleven dôt.
do quemen wol vêrtich dar
unde nemen siner to rugge war
unde vengen ene to dersulven stunt,
doch worden ene vele slege kunt.
in enen torne wart he gesat
Valentîn dorch groten hât.
Do gink Clarina wol gedân
drovich vor eren vader stân,
se sprak 'vader, leve here,
dorch got unde dor ere
unde latet juwen torn
umme den jungen man wolgeborn,
wo desse dink sint gevallen!
sîn vader is ein konink in Portegallen,

---

714 auer *H* 724 fe eten *H* 729 He wuſte luttick van der bort *H vergl. schwed.* 730 ſiner ſone hort *H* 731 dat lif sin] ſin liff *H* 749 getan *H*

Digitized by Google

de sende ene mi hîr umme here,
dat ik eme scholde leren
tucht unde ere.'
de konink sprak mit guden witten
'he môt hîr noch al stille sitten.'
Dar na in korten tiden
do quam ein bode ût Ispanien riden
unde gink vormiddelst in den sal,
dar de heren seten overal,
he sprak 'gi konink vri,
de konink van Ispanien untbut ju bi mi,
dat gi eme mit aller macht
to hulpe komen in groter jacht,
wente de heiden to Sarasine
de dôt in sineme lande grote pine,
se stichten rôf unde brant
unde hebben mennigen kristen schant.
se hebben vorbrant munster unde kerken,
grôt wunder se in deme lande werken,
ôk sint se den kristen hât.
se hebben belecht de guden stat
Sevillen mit groter macht.
desse nôt heft mi her gebracht.'
Pippink de konink sprak do
'gi heren, weset alle vro
unde redet ju alle to der vart,
wi willen riden to Ispanien wart
unde slân de heiden dôt
unde losen se ût aller nôt.'
Dar worden sammelt openbâr
wol twintich dusent, dat is wâr,
gewapent mit gudeme stale,
aldus reden se ût deme sale
unde quemen an den drudden morgen
to Sevillen al sunder sorgen,
dar worden se untfangen wol,
als men heren to rechte sol.
des anderen dages, so ik hebbe vorstân,
se weren to deme stride gân.
de heiden togen ût der stat,
de konink van Frankrike bat,
dat he moste hebben den ersten strît
to der tît up deme velde wît

---

763 bade *H* hyſpanyen *H* 765 aueral *H* 767 en but *H* 769 kamen *H* 778 Sevillen] se willen *H* 779 hir *H* 786 apembar *H* 787 wæl 1 thusand riddare och swenæ *schwed.* 791 To sibilen *H*

Digitized by Google

umme to bejagende den prîs.
do sprak de konink van Ispanien wîs
'konink Pippink, dat is mîn rât,
dat gi de anderen siden bestât,
denne wil ik mit gemacht
de andern siden anvaren mit jacht.'
tosamende gink desse strît
wol umme midden morgentît,
se mosten dar mennich spere tobreken,
unde mennich wart dar afgesteken.
dar gink slach umme slach,
vil mennich van slegen nedder lach,
an beiden siden sach me nôt.
dar blêf vil mennich dôt,
ôk blêf dar vil mennich kristen.
got mote der sele vristen!
de heiden deden ene grote pîn,
— dat was dar wol schîn —
mit manheit unde ôk mit slegen mede.
de kristen vlogen van der stede.
des sprak konink Pippink an
'wi hebben mennigen man,
wi moten sterker to stride komen,
schole wi nemen van den heiden vromen.'
do gingen se to rade,
Pippink sende drade
einen boden to lande wart
unde untbôt enen ridder ungespart
to Clarinen, der dochter sîn,
dat se ûtmakede ridder fîn
dredusent mit groter macht.
dit warf de bode mit der jacht.
Dar na de juncvrowe bôt
eine sammelinge grôt,
ôk hadde se ût deme torne nomen
Valentîn, unde was gekomen
mit Clarinen up de kemenaden,
dar gingen se to rade.
Valentîn sprak 'ik wil des nicht sparen,
ik wil mede to Ispanien varen,
ik wil sên der heiden kraft,
vorsoken al mit miner macht.
juncvrowe, dat wil ik dôn
drîstliken unde kôn.

---

822 kamen *H* 823 vramen *H* 826 baden *H* 827 en bot *H* 830 bade *H* 831 jacht] haft *H* 834 namen *H* 835 unde *fehlt H* gekamen *H* 836 kemmenaden *H*

Digitized by Google

umme juwen willen bidde ik,
dat gi schilt, spere geven mik.'
'vrunt mîn, leve Valentîn,
ik schal vorvullen den willen dîn!'
des lêt se do bringen her
ein schone toppet nach erer ger.
dat wart gesprêt, unde se bat gân
Valentine up dat toppede stân,
se tôch em an eine bronje gût,
dar inne was unses heren blôt
gewracht mit groter meisterscaft,
nên man wan so grote kraft,
de dor de bronje mochte steken
ofte einen rink dar ane tobreken.
ein wapenrok wart em dar to
van golde wol gesiret so,
dat he van em gaf lichten schîn,
den tôch em an de juncvrowe fîn.
dar na gordelde se em umme ein swert,
dat was wol hundert punde wert.
dar na spên se em umme den vorderen sporn
de eddele juncvrowe hôchgeborn.
se slôch in den hals den jungen degen
unde sprak 'du scolt ridderschop plegen!
ik bevele di schilt unde sper,
du bist mîn ridder wol geber.
du scholt ein beschermer sîn
wedewen, weisen, juncvrowen fîn.
wor du se sust an noden stân,
dar scoltu nummer avegân,
unde de gnade soken an di,
den wes jo mit truwen bi,
ôk scoltu wesen unvorvart,
so ovestu guder ridder art!'
Valentîn sprak ôtmodichliken
'eddele juncvrowe dogentrike,

---

845 Dat gy geuen myck ſchilt ſpere juncfrowe myn *H* 846 Clarinen ſprack valentyn *H* 848-851 *fehlen H* 852 Se dede eme ene bronnyen gud *H* 853 blud *H* 855 Ny en man van ſo groter kraft *H* 856 dorch de bronnyen *H* 857 effte enen *H* dar ane] mochte *H* 858 eme] *H* 859 van] M . . *H* gesiret so] bewracht alſo *H* 860 van em *fehlt H* gaf enen *H* 861 eme *H* 862 gerdelde *S* Dar vmme gordelde ſe eme ſin ſwert *H* 864 eme vmme de ſparen *H* ſparn *S* 865 hoch gebaren *H* gheboren *S* 866 ſloch ene *H* ſluch *S* degen] valentyn *S* 867 unde] Se *H* scolt eyn rydder ſyn *S* 868-870 *fehlen S* 871 weſen vnde *H* vnde iuncvroven *S* ſyn *fehlt S* 871 a) Suſt in noden dar ſcolt du dy nicht clowen *S* 873 Dar en *H* affgan *H* 874 Vnde we ſocht gnade to dy *H* 875 den wes io] Dar ſcholtu ſyn mit *H* 876 weſen] ſyn *H* 877 oveſtu] werſtu *H* 878 mundychlyke *S* 879 *fehlt H*

Digitized by Google

ik schal holden juwe bot,
dar to so sterke mi got!
men lât mi van hinne varen,
hîr en doch nên lenger sparen!'
Clarina do mit groten eren
sammelde riddere unde heren,
se sprak to den heren allensam
'desse junge ridder wol gedân,
de schal wesen in desser vart
ein hovetman al ungespart,
de schal ju vôren allegader
went in Ispanien to minen vader.'
de heren wordens alle vro.
ein schone ros brachte men do,
dat gerede was van golde blank,
dar up de junge ridder sprank,
sunder stegerêp dede he dat.
do he in deme sadel sat,
do brochte em de schone maget
Clarina harde unvorsaget
einen helm van bruneme stale,
dar up in eime cirkel smale
stunt gesciret van rodeme golde
ein juncvrowe, oft se lachen scolde,
ôk hadde ein gulden vingerlîn
in der hant dat bilde fîn.
Se nemen orlof unde reden
unde quemen in Ispanien unbestreden
vêr mile na den Sarrasîn.
do sprak de junge Valentîn
'gi heren, wo dunket ju alle gût
unde saget mi alle juwen môt,
dat wi morgene vro
trecken den Sarrasinen to,
wente se weten van uns nicht.
wi willen scaffen al gericht

---

880 juw bot werliken *H* 881 Darto ſchal my helpen god de ryke *H* 882 late *S* van *fehlt H* henne *H* 883 neyn *H* 885 Se ſammelde de ritter vnde de heren *H* 886 allenſan *S* 887 wol getan *SH* 888 deffer] der *H* 889 ein] Juwe *H* 890 voren juw *H* yw vuren *S* 891 in] to *H* spanyen *S* myneme *H* 892 worden *H* 893 brochte *H* brachten de do *S* 894 Dat gherede van rodeme gholde clank *S* 896 ſtegerepe *H* 897 inden *S* 898 eme *H* 899 Clarina *fehlt H* vnvorſchaget *S* 900 enen *H* 901 in eime] ſo ſtunt eyn *H* 902 stunt] Stolt *H* rodeme *fehlt H* 903 Efft en eyn juncfrowe dregen ſcholde *H* lachghen *S* 904 hadde ſe *H* 905 belde ſin *H* 907 unde quemen *fehlt H* spannyen *S* 908 tzerreſin *H* 910 Gij heren ſaget my juwen mud *H* 911 Als id juw duncket gud *H* 912 morgen *H* 913 tzerreſineu *H* 914 en weten *H* 915 scaffen] drauen *H* toricht *H*

Digitized by Google

mank de heidene ungespart,
ein islik sla slege unvorvart.
so wil ik ôk mit miner kraft
vorsoken mines sulves macht.
ik hope, wi scholen wol genesen,
ik wil bi deme banre wesen.'
do spreken se mit eime rade
'her Valentîn, so mote wi drade
riden hen, went it îs tît,
wi willen mit ju in den strît
unde willen vorvullen juwe bot,
beide levendich unde dôt
bi ju so wille wi bliven alle.'
dus spreken se mit meinen scalle.
des morgens also de dach anfink
unde de sunne schone upgink,
do quam Valentîn tovorn
unde rôrde dat ros mit den sporn
unde rêt hen so gar vorbolgen.
de heren al de begunden volgen
mank de starken Sarrasinen,
den deden se menge pine,
men Valentîn was allent vorn.
de heiden hadden en ûterkorn,
se ummetogen en mit groter schâr.
Valentîn de slôch dar
druddehalf hundert heidene dôt,
dar to brachte he mengen in nôt,
also dat se van em nemen den weke.
he slôch unde stak so mengen steke,
wor he stunt dat wart blôt.
dat blôt den gronen kle bevlôt.
des worden war de koninge stolt
Pippink unde de van Ispanien bolt
up den tinnen, dar se lagen

---

916 Manckt de heyden al unuoruart *H* 917 Malk ſchal vlegen al vngeſpart *H* 918 ock *fehlt H* kraft] macht *H* 919 macht] crafft *H* 920 scholen] willen *H* ſcholen oft god wyl *S* 921 deme] der *H* 922 eneme *H* 924 went it] des *H* 926 juw *H* 928 Wij willen by juw *H* 929 Des reden ſe mit eneme ſchalle *H* 930 also] do *H* anfink *fehlt H* vpfynk *S* 931 unde de sunne schone *fehlt H* 932 tovoren *H* 933 ſporen *H* ſparn *S* 934 unde] he *H* hen] al *H* 935 al de *fehlt H* emme to volgen *H* 936 Manckt de ſterken tzerresine *H* 937 Des dede he ene ſware pyne *H* monghe *H* 938 men] Vnde *S* voren *H* 939 hadde he vterkoren *H* ene dar wol vntborn *S* 940 Se togen vmme ene in groter ſchare *H* 940 ſluch *S* ſloch ock aldare *H* 942 Drehundert heyden doet *H* 943 to *fehlt H* mennigen in grote not *H* 944 *So* dat ſe nemen van eme den weke *H* 945 mennigen *H* ſtak vnde ſluch *S* 946 947 Dat dat blod dor den cleuer vlot *H* blut *S* 948 Des wart en war de koningh ſtolt *H* 949 unde de *fehlt H* spannyen *S* 950 up] Vnde vth *H* dat ſe ſegen *H*

Digitized by Google

unde menger hoveschen rede plagen,
se spreken 'bi al unsen jaren
sege wi ni sunder sparen
so rechte kônliken slân,
so dar dôt de junge man.
he schinet wol ein ridder stolt,
sîn wapenrok bernet so ein golt.'
binnen des quam Valentîn
unde grêp den konink Simarîn,
he warp ene vor sik up sîn pert
unde vôrde ene to der borch wert,
sîn selscap alse ik vorsta
volgeden Valentine na.
se hadden dar in korter stunt
geslagen dôt dre dusunt,
dat grone gras was worden rôt.
De konink jegen dat her ûtbôt
unde untfenk wol den ridder junk.
sîn ros sprank so mengen sprunk.
den vangen he deme koninge dede
unde sprak 'hîr so schole gi mede
dôn nach juwes herten ger,
doch is it ên konink hêr
unde de overste van erer schare.'
aldus sprak he al openbare.
de kristen wordens alle vro.
des sprak to Valentine do
Pippink de konink van Frankrike
mit groter leve blidelike
'ridder gût, junc unde bolt,
bedorve gi sulver unde golt,
des schole gi alle weldich sîn.'
do sprak de junge Valentîn
'got danke ju, eddele here,
ik bidde ju dorch juwe ere,
dat gi willen twiden mi
einer bede, de ik ju biddende si.'

---

951 mongher howesghen *S* Menniger hande rede dat ſe plegen *H* 953 Seghe wy alſunder ſparen *S* 954 Alſo konichlyken ſlan *H* vyentlyken *S* 955 dut *S* Als dar deyt *H* 956 De ſchinet to weſende ein *H* 957 wapent ſchinet rot ſo *H* 958 quan *S* 959 tzimarin *H* lyamyn *S* 960 he] Vnde *S* worp *H* ſich *S* 961 vorde ene] jagede *S* 962 Syne kumpane als *H* 964 He hadde *H* 965-967 Mit gemacht wol dredufent Der vntruwen ſlagen doet De koningh vnde dat volck vthret ock *H* dredufent *S* 968 entfengen *H* 969 monghen *S* mennigen *H* 970 dede] brachte here *H* 971 so *fehlt H* 972 nach *fehlt H* beghere *H* 973 eyn *H* here *H* 974 oueste *S* der ſchare ere *H* 975 Doch segge ick id juw vorware *H* apenbare *S* 976 De kortyuere *S* worden des *H* 978 Franckryck *H* 979 mit groter leve] To valentyne *S* blidelick *H* 980 junc *fehlt H* 981 unde] effte *H* Euer bede der ik biddende ſy *H*

Digitized by Google

Pippink sprak ‚so helpe mi got,
ik scal lesten juwe gebot.'
do sprak Valentîn de degen
'so wil ik miner bede plegen,
ik bidde ju, here van Frankrike,
dat gi dôn so vruntlike
unde laten mi lôs, ik bin der,
den gi werpen leten in den kerkener.'
de konink sprak tor sulven stunt
'al mochte gi tein dusent punt
van krekeschen roden golde geven,
her ridder junc, dat merket even,
gi scholen wesen lôs unde vri
unde ik bidde, dat gi bliven bi mi
alle juwe dage.
Do wart dar vil menge vrage,
wo men den vangen beholden mochte,
alle heren rât do sochten
an den jungen Valentîn.
do sprak de konink Simarîn
'gi heren, dôt na mime rade,
also ik berichten wil drade,
latet mi lôs, wente ik wil vrede
holden unde maken up desser stede
unde wil mit mime volke varen
hen to lande al sunder sparen
unde wil na desseme dage mêr
nummer komen to schaden her
in dat lant. bi miner truwe,
de sone scal ju nummer ruwen!
unde wil up juwes sulves seggen
al den schaden wedderleggen,
den ik ju hân gedân,
des sît seker sunder wân.'
dit was des avendes vil spade.
de heren gingen to rade,

---

989 Ik ſchal vorvullen juw bod *H* 990 dege *H* 992 franckryck *H* 993 fruntlick *H* 994 995 Vnde latet my quyt Nu in deſſer tyt Wente ick bin der Den gy worpen in enen kerkener *H* 996 tor] in der *H* 997 tein] gheven *H* gheuen teyen *S* 998 *fehlt H* 999 junc dat] nu *H* 999 a) Ick hebbe juw quyt gegheuen *H* 1001 Vnde bydde yu dat gy wyllen blyuen by my *S* 1002 Vnde willen weſen juwe dage *H* myne *S* 1003 monghe *S* mennich *H* 1004 de vanghen bewaren *H* vanghenen *S* mochten *S* 1005 Alle de *H* do rat *H* 1007 lyameryn *S* de vange tzimarin *H* 1008 mineme *H* 1009 Wente ick wil drade *H* 1010 Enen truwen vaſten vrede *H* 1011 up deſſer] an der *H* 1012 Vnde mit myneme *H* 1013 hen *fehlt H* al] wedder *H* 1014 mere *H* 1015 Vnde nummer vp ſchaden kamen her *H* 1016 minen truwen *H* 1017 So don dat ſchal my *H* 1019 al den] Allen *H* 1020 hebbe *H* 1021 des sit] Dat ſegge ick *H* 1022 dit] Dat *H*

Digitized by Google

se worden des al over ên,
dat se de sone wolden anegên.
darna gingen se al tomale
de heren in vrouden tome sale,
se eten unde weren vro,
dar na gink men slapen do.
des morgens de sone vullenbrocht wart,
de heidene togen al ungespart
ût Ispanien in ere egene lant,
dar was doch vil mennich heidene schant.
dar na ôk de konink van Frankrike
tôch to lande blidelike,
Valentîn tôch mit em hen
unde wolde sine juncvrowen sên.
Clarinen quemen mere,
wo ere vader gekomen were
unde ere ridder Valentîn.
do gink de juncvrowe fîn
unde bat se willekomen wesen,
se lovede gode, dat was genesen
Valentîn de ridder gût.
des was vro der maget môt.
Valentîn al unvorsaget
nam de stolte junge maget
bi der hant unde gink do
in de kemenaden unde weren vro.
se kussede ene an sine munt
in vroweden mêr den dusent stunt.
dar na wart em bereit
ein bedde dème riddere meit.
Des morgens do de sunne upgink,
do rêt jagen de konink
unde nam mit sik twelf riddere stolt,
des worden vro de heren bolt.
dus reden se in ener ouwe breit,
er ên sprak do 'her konink, seit,

1024 1025 Vnderdes worden ſe eyn Dat ſe wolden angheen *H* 1026 altomale] to deme ſale *H* 1027 tome sale] to male *H* 1028 Se ſeten vnde eten vnde *H* 1029 ghingen ſe *H* 1030 do de ſone wart *H* 1031 Do togen de heyden vngeſpart *H* 1032 spannyen *S* er egen *H* 1033 Der heyden wart mennich geſchant *H* 1034 ok *fehlt H* Franckryck *H* 1035 blidelick *H* 1038 de mere *H* 1039 kamen *H* ghekamen *S* 1040 er *H* 1042 willekamen *HS* 1043 Vnde lauede god dat ſe weren neſen *H* 1045 des] do *H* maget] juncfrowen *H* mut *SH* 1047 De grep de jungen maget *H* 1048 vnde weren vro *S* 1049 unde weren vro] ghynghen ſe do *S* 1050 an sine mut *S*] wol duſent ſtunt *H* 1051 In der kemmenaden vor ſinen munt *H* 1052 na *fehlt S* eme *H* 1053 gemeyt *H* 1054 sunne] dach *H* 1055 vthjagen *H* 1056 unde] He *H* ſich *S* ritter *H* 1057 heren] ritter *H* bolt] zolt *S* 1058 Aldus *H* owen *H* 1059 Erer eyn *H* ſeet *H*

Digitized by Google

wo wunderliken lopet dar ein dêr,
sinesgelike hebbe wi ni sên êr!'
do reden twe riddere ût der schare
unde begunden jagen dat dêr al dare.
dat dêr was Valentines broder,
it en kande noch vader edder moder,
it en hadde ôk nene vornumst,
men van der naturen kunst
dat dêr settede sik to der were.
do quam ein her mit sime spere
unde rêt to deme sulven dere,
dat dêr hôf sik vil schere,
it tôch van deme rosse den ridder fîn
mit den klawen, de scarp weren, sîn
unde knêp ene dôt.
de andere quam in grote nôt,
it torêt em wapene unde bên,
men mochte dar blôt vleten sên.
de konink mit siner schare
nam de vorevlucht al dare.
dat dêr was snel in siner vart,
it volgede deme konink al ungespart,
it torêt deme koninge sîn vel.
de konink jagede harde snel,
went he to der borch quam.
Valentîn de rede vornam,
dat de konink was gewunt,
Valentîn wapende sik tor sulven stunt
unde rande in de breden ouwen,
dar wolde he dat dêr schouwen.
des quam he in arebeit.
do sach de junge ridder meit
dat dêr lopen over velt.
it was tornich unde lêp an telt,
Valentîn de rêt em nach,
jegen sik sulven dat he sprach
'ach here got, wo wunderlik

1060 lopt *H* 1061 Synes gelykes fach ick ny er *H* 1062 do] Dar *H* ritter *H* 1063 Se b. d. d. to jagen dar *H* 1065 edder] noch *H* 1066 vornumpst *S* 1067 men van] Wente *H* 1069 Do quam dar eyn mit eneme fpere *H* 1070 dêr *H* 1071 hefft *H* fchir *H* fich vul fchyre *S* 1073 Mit den langen clawen fin *H* 1074 ene] en mit den clawen fin *H* 1075 ander *H* 1076 eme de wapen fin *H* 1079 Nemen den weke *H* aldar *S* 1080 in] an *H* 1081 it] vnde *H* konink al *fehlt H* 1083 jagede harde] volgede do vil *H* 1086 ghe vnt *S* 1086 dat] Wente *H* was sere *H* 1087 Valentin de *S* to der *H* tur *S* 1088 rande] ret hen *S* an de gronen owen *H* 1089 dar] Vnde *H* he *fehlt H* 1090 des] Do *H* arbeyt *H* 1091 gemeyt *H* 1092 auer *H* 1093 ane *H* 1094 V. reth eme vufte na bat *H* 1095 Wedder fick fuluen fprack he dat *H* 1096 Ac *S* wo wunderlik] van hemelryken *H*

Digitized by Google

is dit dêr unde greselik!'
doch was he des nicht vroder,
dat he was sines sulves broder.
Valentîn de reit em nâr,
do des sîn broder wart gewar,
he sprank up unde grêp ene an
mit den klawen, den jungen man,
unde warp ene van deme rosse snel,
it wolde toriten dar sîn vel,
men sîn bronje was so gût
— de kraft quam van unses heren blôt —
dat he dar blêf ungewunt.
van deme valle, de eme was kunt,
lach he, oft he were dôt.
do dat dêr sach desse nôt,
it kêrde sik umme unde gink van dan.
des was vro de junge man
unde was to sik sulven komen.
Do he de dink hadde vornomen,
dat he was des deres quît,
he sprak to der sulven tît
'dat dêr hadde eine starke vart;
it en quam ne van quader art,
do it mi sach al sunder were,
do en dede it mi nene swere.'
mit des hôf he sik up de bên,
dat dêr begunde sik ummesên
unde kêrde sik umme mit der vart.
Valentîn stak ungespart
eine wunde grôt deme broder sîn
vormiddelt den schulderen in,
do sulves brak de degen wîs
van eime telgen ein scarp rîs
unde slôch dat dêr to den sulven stunden
mit der roden an de wunden
so lange, dat dat dêr vêl nedder,

1097-1101 Wo lopet dat dêr greſeliken Doch en was he des nicht bekant Dat he was ſin broder genant Valentin reth eme na dar Do dat dêr des wart en war *H* 1102 he] Id *H* 1103 den] ſinen *H* 1105 tu ryten *S* Vnde w. eme to riten ſ. v. *H* 1106 1107 Dat quam van vnſes heren crafft Vnde ock van der naturen macht *H* blut *S* 1108 dar ock *H* 1109 Van] na *H* bekunt *H* 1110 He lach ſo he *H* 1111 deſſe] de *H* 1113 des] Do *H* was] wart *H* 1114 kamen *H* 1115 do] Als *H* vornamen *SH* 1116 des deres was *H* 1117 He ſprank up to *S* 1118 hefft ene *H* 1119 Id quam ny *H* ſach] vant *H* 1121 en *fehlt H* 1122 huf *S* beyn *S* 1123 vmme to ſeen *H* 1125 ſtak al *H* 1126 Ene wunden *H* bruder *S* 1127 vormiddelt den] Twiſſchen de *H* 1128 dege *H* 1129 eneme bome *H* 1130 ſluch *S* to] in *H* 1131 ruden *S* in ſine *H* 1132 Alſo *H* wil *SH*

Digitized by Google

up sine kne gaf it sik sedder
unde volde sine klawen beide
dorch vruchten unde dorch leiden.
dar wrachte Valentines macht
unde der naturen kraft.
do nam de sulve Valentîn
ein gordel van der siden sîn,
he bant it umme den hals deme dêr.
van danne rêt de ridder hêr.
aldus vôrde he den broder sîn
vangen in deme gordellîn.
mit des was de konink dar
jegen em komen mit groter schâr
unde wart enwar, dat Valentîn
dat dêr brachte an deme gordele sîn
gevangen. des wart de konink vro
unde reit to Valentine do,
he bat ene willekome wesen.
Nu horet vorbat wunder lesen!
Clarinen quemen mere,
wo dat dêr gevangen were,
dat hadde dân ere ridder gût;
des wart vro der maget môt.
do gink de juncvrowe fîn
to mote deme ridder Valentîn,
to eme sprak de junge maget
'her ridder gût al unvorsaget,
sint gi icht sere gewunt?
ik scal ju snel maken sunt.'
mit des gink se em bet nâr
unde grêp ene umme den hals aldar
unde kussede ene vor sine munt.
dat dêr quam tor sulven stunt
unde rêt mit den klawen sîn
de kledere van den megetîn,
so dat se sere wart vorvart.
Valentîn al ungespart

1133 Vppe *H* vnde gaff ſick ſodder *H* ſødder *S* 1134 *fehlt H* 1135 vnde ock dorch lede *H* 1135 a) Eme beueden ock al ſine lede *H* 1136 dar] Dit *H* 1139 En *H* 1140-1146 *in H dafür* Dar mede bracht he dat dêr tor borch in Des wart en war de koningh dat Valentin 1142 vurde *S* bruder *S* 1147 deme gordele sin] eneme gordelin *H* 1148 gevangen *fehlt H* des] Do *H* 1149 reth *H* 1150 bat] het *H* wilkomen *H* 1152 de mere *H* 1154 dan ere] gedan de *H* 1155 mut *SH* 1156 juncvowe *H* 1157 *fehlt, dafür* Do wruchtede he her walentyn *S* 1158 Do ſprak to em *S* 1159 Clarina harde vnvorſaghet *S* 1160 nicht *H* 1161 Ick schal juw to deſſer ſtunt Van allen wunden maken ſunt *H* 1162 gink] trat *H* eme *H* 1163 aldar *H* 1164-1168 *fehlen H* 1164 Vnde kuſſede ene thur ſuluen ſtunt Valentyne vor ſyne munt *S vgl. die schwed. Übersetzung.* 1165 Vnde dat *S* tor] ſchur *S*

Digitized by Google

mit siner roden dwank he dat dêr,
dat it dar na nummer mêr
dede der juncvrowen schaden.
do gingen se up ene kemenaden,
de ridder unde de juncvrowe fîn,
dat dêr moste ere volger sîn.
ein islik dar sîn sittent kôs.
dat dêr wart geheten Namelôs.
Do sprak Valentîn mit tuchten
'juncvrowe, gi en dorven ju nicht vruchten
umme Namelose, ik hope he sal
mi helpen ût miner sorgen al.
he hât enes minschen bilde klâr.
juncvrowe, ik bidde ju alsunder vâr,
dat gi ju willen bedenken
unde willen eme schenken,
dat he van wunden werde sunt,
van juweme dranke to desser stunt.'
dat schach to der sulven tît
Namelose al sunder nît.
he vêl up sine kne do nedder
unde nêch der juncvrowen sedder.
dar wrochte der naturen kunst,
dat he begunde sedder vornumst.
darna leit Valentîn bereden
ein bat, dar begunde he in leden
Namelose den wilden man
unde bat na eime scherer gân.
endichliken quam he dar.
do Namelôs des wart gewar,
he drank to em unde knep ene dôt.
do Valentîn sach desse nôt,
he grêp de rode an sine hant,
do Namelose de wart bekant,
al stille sat do Namelôs.

1170 ruden *S* 1170 a] De junge ritter fyn vnde tzart *H* 1171 dar] hir *H* 1173 *fehlt H, dafür* Vro vnde ſpade *H* 1174 iuncwowe *S* 1175 er *H* 1176 Ein islik] Malk *H* 1179 en *fehlt H* ju *fehlt H* 1180 namelos *H* ſchal *H* 1181 miner] den *H* 1182 hefft *H* 1184 ju *fehlt H* 1185 eme] nameloſe *S* 1186 van] der *H* 1187 to] in *H* 1188 geſchach *H* tu *S* 1189 Namelos *H* 1190 He *fehlt H* Vil *H* wyl *S* ke *S* do *fehlt H* 1191 ſodder *SH* 1192 wrachte *H* 1193 dat he] Aldus *H* sedder] he der *H* zodder vornumpst *S* 1194 leth *H* reden *H* 1195 begunde] leth *H* ene in leden *H* 1197 unde] He *H* bot *H* eneme *H* 1198 Haſtliken *H* 1199 des] ſiner *H* en war *H* 1200 drank] ſpranck *H* eme *H* 1201 desse] de *H* 1202 rude *S* in de hant *H* 1203 de *fehlt S* wart dat *S, für* 1203 1204 *bietet H* Do namelos des wart bekant Namelos de ſat al ſtille Dat was Valentines wille He ſprack ick wil de koneſte weſen Ick wil wagen efft ick geneſen Dat ſchermeſt nam he in de hant Eneme anderen was de rode bekant 1204-1267 *vgl. das mitteldeutsche Bruchstück.*

Digitized by Google

Valentîn dat schermes kôs
unde schôr em af al blôt dat hâr,
dar was he in groter vâr.
Valentîn sach alsunder wân
ein cruce tuschen sinen schulderen stân,
des wart de stolte ridder vro.
Namelose worden do
kledere bracht vil wol bereit,
de tôch he an unde wart gemeit
unde was ein schone junk man.
do lêrde he up den voten gân,
ôk so lêrde he tucht unde êre
unde nam to in dogeden io de mere,
he vornam der lude sprake wol,
al dat ein man vornemen schol.
wor dat sik kêrde her Valentîn,
Namelôs wolde bi em sîn.
Valentîn dar na maken bôt
eme smede ene kolve grôt,
de wart bereit in korter stunt,
van mattane wôch se ein scippunt.
Valentîn de kolve kôs
unde dede se Namelôs
blideliken in sine hant.
do em de kolve was bekant,
he sprank up in blider var
unde schermede her unde dar,
he sprank up unde nedder,
he schermede vort unde wedder
unde was worden vro der kolven,
an sime mode wart he vorbolgen.
Do Valentîn dat wunder sach,
sîn herte do in vrouden lach
unde sprak 'ik wil nicht lenger beiden,
ik wil ût desseme hove scheiden,
ik wil soken moder unde vader
unde mîn slechte allegader,
dar to so scal mîn hulper sîn

1205 schermes] scherent *SH* 1206 schur *S* eme *H* dat har al blot *H* 1207 dar] doch *S* vil groter *S* var] not *H* 1208 al *fehlt H* ok al *S* 1209 twiſchen *H* 1212 kledede *S* vil *fehlt S* 1213 wart des *H* 1214 iungher man *S* 1215 den *fehlt H* 1216 tuch S 1217 to *fehlt H* tu *S* jo to de mere *H* 1219 ein man] he *H* Allent dat en to rechte dun ſol *S* 1220 Wor henne kerde valentyn *S* 1221 eme *H* 1222 Dar na valentin *H* 1223 Eneme *H* koluen *H* 1224 wart] was *H* 1225 mattane] stale *H* 1226 koluen *H* 1227 dede] gaff *H* 1228 sine] de *H* 1229 eme was d. k. *H* 1230 vp in blider var *H* 1231 hir *H* 1233 schermede] ſpranck *H* 1234 worden *fehlt S* 1237 in wrouden do vor iach *S* 1239 hove] lande *H* 1240 unde] Ick *H* ſuken muder *S* 1242 so *fehlt H*

Digitized by Google

Namelôs de geselle mîn.'
der rede vil sere wart vorvart
Clarina de maget scart
unde bat, dat he wolde sparen
de reise unde wolde nergen varen,
se wolde wesen sines sulves brût
beide stille unde overlût
weme lêf unde weme leit
'her ridder, ik bin ju bereit,
to juweme bode wil ik stân,
de wile ik dat levent hân.'
he sprak 'dat en mach nicht sîn,
ik unde de geselle mîn
wi willen varen in vromede lant,
dar wi noch sîn unbekant.
ik wil des wesen vroder,
we si mîn vader unde mîn moder.'
Do Clarina dat vorstôt,
dat also stunt des heren môt,
se nam ein kleine vlaschelîn,
den guden drank dede se darin,
we dar sere were gewunt,
drunke he dar van, he worde sunt.
se gaf it Namelose in de hant,
wente it was er wol bekant,
hadde se it gegeven Valentîn,
he hadde it vorsmât, so stunt sîn sin.
Namelôs nam den drank to sik
unde warde ene harde truwelik.
Valentîn nam orlof do.
do wart de juncvrowe unvro,
se mogede sik sere, merket dat,
ere lichten ogen worden nat
van heten tranen, de se gôt
over ere rosenwangen rôt.
se gaf en beide eren segen
unde sprak 'Got mote juwer plegen,

1243 God vnde namelos *H* 1244 Der rede wart vil schire enwar *H* 1245 Clarine de juncfrowe clar *H* 1246 fe wolden *S* 1247 wolde *fehlt H* wolden *S* 1249 auerlut *HS* 1250 Weret leff vnde ock frunden leyt *H* 1252 bade *H* 1253 dat] den *S* De wile dat ick leue funder wan *H* 1256 wi *fehlt S* fromde *H* 1257 vmbekant *H* 1258 des *fehlt H* 1259 unde] effte *H* 1260 vorftut *S* 1261 Vnde vornam darto des heren mot *S* 1262 eyn cleyne dat vetelyn *S* 1263 den *fehlt H* 1264 Were dar we fere *H* 1265 van] aff *H* 1266 namelos *H* 1267 *fehlt S* 1268 gegeven] baden *H* valentine *H* 1269 He hadde id vorfaget fchine *H* sin] er *S* 1271 bewarde *H* toghentlyk *S* 1274 mogede sik] wende *H* roden wanghen *S* 1275 *folgt auf v.* 1276 1275 Er rofenwangen worden rot *H* roden wanghen *S* 1278 ene beyde erer beyde *H* em *S* 1279 de mote *H*

Digitized by Google

sâlde unde lucke wone ju bi!'
dus sprak de eddele maget vri.
Valentîn rôrde sîn ros mit den sporen,
Namelôs lêp allent voren,
he sprank sprunge also ein pert
mit siner kolven wol gewert.
Valentîn de wart des vro.
des dorden dages vunden se do
bi deme wege enen herde holden.
bi sineme vee gink he bolde.
do sprak to eme Valentîn
'berichte uns, gût herdelîn,
in wat lant wi sîn gekomen!'
de herde hadde de rede vornomen,
he sprak 'nu vornemet mine wort,
ride gi noch eine mile vort,
dar vinde gi ene borch stân,
dar up sint vorraders sunder wân.
vor der borch in eme danne
liggen wol vêr unde twintich manne,
de alle vorraders sint,
se vorderven menger moder kint
mit dweldranke sunder wân.
al rechte moge gi dat vorstân,
drinke gi dar van, gi bliven dôt
edder gi komen in grote nôt.'
do dankede em her Valentîn
unde Namelôs de broder sîn.
se togen beide up de vart
tojagende to der borch wart.
er ên vorrader wart gewar
unde sprak 'jo komet dar
twe, de ene ridet stolt,
de andere lopet sere bolt,
we maken to unse gedrenke,
dat wi deme heren mogen schenken.'

1280 Salicheyt *H* wane *HS* luchke *S* 1281 Aldus *H* 1282 ſparn *S* ſparen *H* 1283 allent] allens *S* ene alto *H* 1285 wol gewert] vnuorvert *H* 1286 de *fehlt H* 1287 drudden *H* 1288 Enen herden by deme weghe huden *S* 1289 Vnde ghynk by ſime queke vnvormuden *S* 1290 Do ok to em ſprak valentyn *S* 1291 *fehlt H* 1292 lande gekamen *H* 1293 vornamen *SH* 1294 *fehlt H* 1295 So iſſet dat gy noch ryden *S* 1297 vppe ſin *H* 1298 eneme damme *H* 1299 *Die Zahl in Ziffern SH* Dar liggen *H* 1300 De alle vorraders ſint *H* 1301 De *H* mongher *S* menniger guder moder *H* 1302 dwaldrancke *H* 1303 Ritter dyt moge gy vorſtan *H* 1305 Effte gii kamen *H* 1306 eme *H* her *fehlt H* 1308 uppe der *H* 1309 tojagende] hen *H* wert *H* 1310 Do wart erer eyn der vorraders enwar *H* 1311 jo kamen *H* 1312 ſere ſtolt *H* 1313 ander lopt *H* 1314 Wy *H* drenke *H* 1315 den *H*

Digitized by Google

dus worden vere dar bereit
van den vorraders gemeit
unde reden to deme riddere gût,
se spraken 'here junc unde vrôt,
gi scholen uns willekome sîn
unde drinken hîr vil goden wîn.'
Valentîn de nam den kop
unde slôch den enen in den top,
dat he in dusent stucken brak.
Valentîn do sulves sprak
'eia quade vorrader
sint gi alle vere gader!'
mit des tôch he sîn swert,
Namelôs do snelle wert
mit der kolve unde hakede an,
de vere dodede he alsunder wân.
des quemen de anderen utelopen
vil snelle in twên hopen,
se begunden enen ewich
striden harde kreftelik.
Valentîn jegen se reit,
Namelôs jegen se streit,
mit siner kolve wrochte he wunder.
he slôch al dar besunder
in vêr sprungen wol achte dôt
mit der kolve, de was grôt.
Valentîn mit siner hant
vellede mengen in dat sant,
so lange dat se weren alle dôt.
de twe en hadden nene nôt
van wunden noch van jenigen saken,
se togen beide mit gemake
vor de borch up enen plân,
Namelôs unde de ridder, sân.
Dar up lach noch Blandemer
gevangen, de ridder guder têr.
up der borch de wordens war,

1316 Aldus *H* dar veer *H* 1317 vorraderen *H* 1318 Se reden do to den ritteren gud *H* ryttere *S* 1319 vrut *S* her ritter wolgemud *H* 1320 willekamen *H* 1321 hir *fehlt H* guden *H* 1322 de *fehlt H* kop] pot *H* 1323 fluch *S* in den top] vor den kop *H* 1324 tobrack *H* 1325 de sulues *S* 1327 alle vere] ock alle *H* 1329 Namelos al vnuorvert *H* 1330 Nam de koluen *H* hakede *H*] kokede *S* 1331 veer *H* 1332 Do *H* vthgelopen *H* 1333 fnel *H* 1334 ewich] ftryt *H* 1335 *fehlt H* 1336 Valentin do tegen en reyt *H* 1337 Namelos ock do tegen en ftreyt *H* 1338 kolve *fehlt H* wracht he not vnde *H* 1339 fluch *S* dar *fehlt H* 1341 kolven *H* 1343 mennigen *H* 1344 Alfo *H* dat *fehlt H* alle *fehlt H* 1346 effte van groten flegen *H* 1347 De twe togen mit gemake van der ftede *H* ghemaken *S* 1349 fam *H* 1350 vppe *H* 1352 De vp der borch worden enwar *H*

Digitized by Google

se spreken 'sêt, jo holdet dar
erer twe! wo mach dat wesen,
sint se vor unsen sellen genesen?
men wapene vere, dat dunket uns gût,
me hale se vangen mit der spôt!'
dus worden vere dar bereit
van den vorraders gemeit,
se reden ût mit groteme schalle,
en sulven to groteme ungevalle.
also se quemen her gerant,
Valentîn de warp se in dat sant,
Namelôs mit siner kolven
slôch de dôt al vorbolgen.
des worden upme huse vorvart
de vorraders van quader art,
do spreken se mit meinen rade
'men schal hîr lesten nicht to spade,
dat jene twe, de mechtich sîn,
werden bracht in dodes pîn.'
Do sprak er ên 'ik wil ju geven
guden rât — dat merket even! —
dar licht gevangen ein ridder gût,
he heft wol enes lowen môt,
gevet ene lôs! ik weit dat wol,
de twe he wol vangen sol.'
desse rât en wol bevêl,
unde senden enen boden snel
to Blandemer, dar he lach.
de bode to deme ridder sprach,
also de rât was gedân,
oft he de dink wolde anegân.
he sprak ja unde wart des vro,
de bode den ridder losede do,
em weren sine bene krank,
dat quam van der helden dwank,
dar he inne mit groter vâr
hadde geseten wol druttein jâr.
to den vorraders de ridder fîn

1353 Vnde ſpreken yo holden dar *H* 1355 vor] van *H* 1356 veer *H* uns] my *H* 1357 hale se] late *H* ſput *SH* 1358 Aldus *H* dar veer *H* 1361 groteme *fehlt H* 1362 Als *H* 1363 de se *fehlt H* 1365 Sluch ſleghe ſo ghar vorbolghen *H* 1366 worden ſe *S* vp der borch en war *H* 1367 vorrader *H* 1368 eneme rade *H* 1369 lesten nicht] nicht beyden *H* 1370 ghenne *H* twe de] alſo *H* 1371 brach *SH* Se werden brach in deſſe pin *H* 1372 er] dar *H* 1373 dat] den *H* 1375 De *H* 1376 wet *H* 1377 de] Ghenne *H* wol *fehlt H* schol *H* 1378 ene *H* bevil *HS* 1379 sanden *H* baden *H* 1380 Blandemere *H* 1381 bade *H* rydde *S* 1382 de rede weren *H* 1383 Efft *H* anegan] vorſtan *H* 1385 bade *H* 1386 Eme *H* 1389 geſeten] legen *H* xiij *S*] twelff *H* 1390 vorraderen *H*

Digitized by Google

sprak 'gevet mi de wapene mîn,
mîn swert unde de glevie mede,
ik schal ju to desser stede
geven twe vangen edder slân dôt
edder ik kome in de sulve nôt.'
Gewapent wart Blandemer,
up ein ros sat de ridder hêr,
van der borch rêt he unvro,
he dachte in sime mode do:
'wat hebben di de twe gedân,
dat du di mit en scholdest slân,
doch mochstu nicht dîn lovede breken,
men mochte up dîn ere spreken.'
dus rêt de ridder Blandemer
jegen Valentîn den degen hêr,
so dat de sper an stucken stoven
unde ere swerde se beide togen.
mit des sprak do Valentîn
to Blandemer deme ridder fîn
'eia quade vorrader
bistu unde dîn slechte allegader,
dîn lîf en schal mi nummer untkomen,
dîn lîf wert di hîr ôk benomen!'
do antworde Blandemer
'eia stolte ridder hêr,
gi tiet mi gar unrechte,
got kennet wol mîn slechte.
ik have gevangen wesen hîr
druttein jâr,' sprak de ridder fîr,
'nu haven se mi lôs gegeven
ju to vangen, dat merket even'
unde segede em van siner vrowen
Philan unde klagede se mit ruwen.
Valentîn lêt ôk ruwe grôt,
do he vornam der vrowen nôt,
dar wrachte der naturen kraft

1391 He ſprak *S* 1392 de *fehlt H* glevien *H* 1394 Gheue *S* 1395 kame *H* ſulven *H* 1396 Do wapende ſick Blandemer *H* 1397 ein] ſin *H* ritter eyn her *H* 1398 Vnde reth van d. b. vnde was vro *S* 1399 Vnde dachte an ſineme ſinne alſo *H* 1400 *fehlt H* 1401 ſcholdeſt mit en *H* 1402 Doch machſtu den louen nicht krenken ſunder wan *H* 1403 *fehlt H* 1404 Aldus *H* Blandemere *H* 1405 Jegen d. d. V. eyn here *H* 1406 Alſo dat de ſpere in duſent stucken klouen *H* 1406 a) Vnde de harden ſchylde clouen *S* 1407 unde *fehlt H* 1408 do *fehlt H* 1409 Blandemere *H* 1412 1413 *fehlen H* wort *S* 1414 antwardede *S* eme Blandemere *H* 1415 here *H* 1416 Gy tygen my vnrechte *H* 1418 ghewanghet *S* Ick bin gevangen weſen hire *H* 1419 fir] ſchire *H* 1420 hebbet *H* 1421 Vmme juw *H* merker *S* 1422 Vnde ſagede eme ock van Philen der frowen ſin *H* 1423 Vnde clagede ſe mit truwen ſin *H* 1425 vornam horde *H* 1426 dar] Do *H*

Digitized by Google

unde der elementen macht,
wente it was de moder sîn.
Blandemer de ridder fîn
sprak 'here, dôt na mime rade
unde endet dat vil drade,
gevet mi juwe swert, juwe knape de kolven,
so wil ik den so gar vorbolgen
ju in voren, oft gi vangen sîn,
went wi komen in dat portelîn,
so nemet juwe were wedder,
so wil ik ju helpen sedder
de vorradere doden.
got mach uns wol helpen ût noden!'
dit schach tor sulven tît,
Blandemer al ane nît
nam de were van den twên.
se begunden up der borch sên,
wo Blandemer brochte gevân
mit gewalt de twe anderen man.
Se spreken 'nu wille wi haven spil
mit den vangen harde vil.'
des slôt me up de porte dar.
de dre de togen al openbar
up de borch so gar vorbolgen.
Namelôs nam sine kolven
unde Valentîn sines sulves swert.
Blandemer de ridder wert
scôp sik manlik to der were,
de dre slogen harde sere
up de vorraders grote slege,
also dat se sochten menge wege,
se schuleden hîr unde dar,
doch en halp it en nicht ein hâr,
se worden alle slagen dôt.
Namelôs mit siner kolve grôt
de wrachte dar wunders vil,

1427 macht] meysterscaft *SH* 1429 Do ſprack Bl. *H* 1430 Heren dot na myneme rade *H* 1432 gevet] Dut *H* vnde juwe knecht *H* koluen wert *H* 1433 *fehlt H* 1434 vuren *S* Vnde dot efft gy vangen ſin *H* 1434 a) Do ſprack Blandemer de ritter fyn *H* 1435 Wan gy kamen *H* 1437 Denne ſo *H* zodder *SH* 1438 vorrader *H* 1439 wol *fehlt H* vth den *H* 1440 thur *S* geſchach in den ſuluen tyden *H* 1441 nit] myden *H* 1443 to ſeen *H* 1444 brachte vangen *H* 1445 anderen *fehlt H* mannen *H* 1446 wil wij hebben *H* spil] ſpyk *S* 1447 vanghenen harde ſnel *S* 1448 men *H* porten *H* 1449 de *fehlt H* apembar *HS* 1450 Vppe *H* so gar] alſo *H* 1451 ſine de *H* 1454 ſcup *S* De ſchop ſick manlicken *H* 1456 grote] harde *H* 1457 monghe *S* mannige *H* 1458 To vlende hyr v. d. *S* 1459 en *fehlt H* ein] en *H* 1461 siner] der *H* kolven*H* 1462 d ar *fehlt H* wunder alſo vil *H*

Digitized by Google

dat duchte em noch kinderspil.
do dit allent was gedân,
Blandemer de kone man
losede de vangene, de dar weren,
knapen, knechte unde heren.
de borch wart altohant
mit deme vure al vorbrant.
Dar na vragede Valentîn
umme Philan de vrowen fîn,
— also en sîn herte to er drôch
unde der naturen vôch —
Blandemer sprak 'sêt des to mi,
mîn vrowe is in Arabi,
wille gi se sên, so wille wi riden
unde willen ôk nicht lenger miden.'
se reden hen to walde wart,
ere reise de wart vil luttik gespart.
Underdes hadde Gawîn
gelegen alle sinen sin
an de koninginnen wis.
Phila hadde dogeden prîs.
do de vorrader dat vorstôt,
dat stede was der vrowen môt,
do dachte he an sinen sin,
du scolt se bringen in dodes pîn.
des anderen morgens also ik las
do Phila an deme slape was,
ere juncvrowen hadde se an deme arme,
se weren beide decket warme,
Gawîn quam in de kemenaden,
also he it sulven hadde geraden,
unde hadde ein mest an siner hant,
he quam dar he de juncvrowen vant,
des koninges dochter, slapende,
Philan ôk nicht wakende.
des wart de vorrader vro,
he stak der maget do

1463 Doch duchte id eme al k. *H* noch mer *S* 1464 was allent *H* 1466 De lofede de vangen *H* 1468 altohant] to der sulven stunt *S* 1469 Van vure ghar vn funt *S* 1470 vraghode *S* 1471 philen *H* 1472 em *S* druch *S* Alfo fin herte eme to droch *H* 1473 Dat quam van der naturen crafft Vnde van den elementen meifterfchafft *H* 1474 des *fehlt H* 1476 gy] wi *S* 1477 Ja der reyfe wil wij nicht vormyden *H* 1478 wolde *H* 1479 Er reyfe wart ock nicht gefpart *H* 1481 Al finen fin gelecht an de frowen fyn *H* 1483 Vnde Phila hadde an *H* 1484 de vorrader] Gawin *H* vorftut *S* 1485 mut *HS* 1487 dodes] grote *H* 1488 morgens also] dages fo *H* 1489 an] in *H* 1491 Vnde weren bedecket warme *H* 1492 kemmenaden *H* 1493 it *fehlt H* raden *H* 1496 Der koninghynnen dochter al flapende *S* 1497 Phila ock nicht en wakede *H* 1499 he] Vnde *H* de *S*

Digitized by Google

de strote entwei mit sime meste,
dar na quam he al sunder reste
unde nam dat mest mit listicheit,
he brachte it der vrowen meit
Philan blodich in de hant,
doch was er de slâp bekant.
Dar na lêp he in der sulven tît
hastliken mit groter nît,
dar he den konink slapende vant.
he sprak 'here, ju si bekant,
mik hât gedromet van juwer dochter,
so dat ik bin des unsachter.
de sorge hât mi her gebracht,
mîn môt heft alle desse nacht
wesen drovich unde swâr,
ik vruchte, se si an groter vâr,
juwe dochter, de juncvrowe mîn.
wo mochte ik dar van blide sîn?'
De konink wart sere vorvart,
he stunt up al ungespart
unde gink mit den vorrader
in de kemenaden, beide gader
se segen liggen de maget dôt,
des wan de konink ruwe grôt.
do sprak Gawîn to der sulven tît
'dit heft gedân Phila dorch nît,
se heft noch dat mest in erer hant,
dar er de mort is mede bekant.'
Gawîn stotte se harde unsachte,
de vrowe he van deme slape brachte,
se vôr up unde wart sere vorvart.
do sprak Gawîn van quader art
'wol up, quade morderinne!
so wo dorste gi dessen mort beginnen?
des mote gi sterven quaden dôt
in eime vure harde grôt.
gi weren to vorgeves nicht
vordreven, des bin ik bericht!'

1500 ſtrate *S* ſtroten *H* mit eneme *H* 1501 al *fehlt H* roſte *S* 1503 brochte *H* gemeyt *H* 1504 bludich *S* 1505 doch] noch *H* 1507 hastliken] Gawyn *S* groter *H* 1508 al ſlapende *S* 1510 My hefft *H* dochter do *H* 1511 Alſo dat ick des bin vnvro *H* 1512 hefft *H* 1513 mut *HS* al *H* 1514 truvich *S* tornich *H* 1515 an] in *H* 1516 min] ſyn *H* 1517 van] aff *H* 1518 vorvert *H* 1519 Sin ſorge wart eme gemert *H* 1520 unde] He *H* hen mit deme *H* 1521 kemmenaden *H* 1525 Dat hefft Phila gedan *H* 1526 Se hefft dat meſt noch in der hant *H* 1527 Her koningh dat ſy juw bekant *H* 1528 se *fehlt S* 1529 De frowen he vth *H* vrachte *S* 1533 so *fehlt H* desse mort *S*] dat *H* 1534 sterven] nemen enen *H* 1535 eneme *H* 1536 Gy ſint to *H* to] ſo *S*

Digitized by Google

Se sprak 'got, kristliker here,
bescherme mi huten mine ere,
went ik nicht wêt van desser dât,
de me mi getegen hât!'
'swiget, quade morderinne,'
sprak Gawîn in stolteme sinne,
'gi hadden dat mest an juwer hant,
dar ju de mort is mede bekant.'
Gawîn do sulves nam dat mest
unde bant it do der vrowen vest
harde unsachte up ere hant,
dar van so wart er pine bekant.
he treckede se van der kamer,
se drêf ruwe unde jamer,
ôk wart se vor dat richte bracht,
mennich quam in groter jacht
unde klageden der juncvrowen dôt
unde der eddelen vrowen nôt.
dar wart er to rechte vunden,
dat men se an den sulven stunden
solde bernen in einen vûr.
dat wart gemaket al ungehûr
up einen plân vor de stat,
dat quam van des vorraders hât.
Getrecket wart Phila ût der stat,
er volgede mennich ane hât.
men tôch de vrowe harde unsachte,
went men se bi dat vûr brachte,
men tôch der vrowen af de kleder,
se screi 'ach, owi unde leider!
got mote mine sele untfân — —
went ik nicht weit van desser dât,
de men mi getegen hât.'
Underdes quemen dar to gereden
mit vil hasteliken screden
Namelôs unde Valentîn
unde Blandemer de ridder fîn.

1538 kreftychlyker *S* 1539 hute *H* mine ere] vnde jummer mere *H* 1540 Wente *H* en weyt *H* dan *S* 1541 men *H* han *S* 1543 Alfo fprack *H* 1544 an] in *H* 1546 Gawin nam dat fulue meft *H* 1547 do *fehlt H* to *S* veft] beft *H* 1548 up ere] in de *H* 1549 so *fehlt H* 1550 kemmenaden *H* 1551 grote ruwe vnde not *H* 1552-1555 *fehlen S, dafür* Se claghede iamer vnde not Dar to der eddelen maghet dot 1557 se an den] in der *H* 1558 fcholde vorbernen *H* in deme vure *H* 1562 Ghetrecke *S* Phila] fe *H* ftadt Phila *H* 1563 monnech *S* ane hat] mynfche na *H* 1564 frowen *H* 1567 Se fchryede och owij leyder *H* owi] arme *S* 1568 mote huten *H* 1569 dan *S* Wente ick deffer dat nicht hebbe gedan *H* 1570 *fehlt S* 1571 1572 *fehlen H* 1572 feden *S* 1574 unde *fehlt H*

Digitized by Google

des was Blandemer tohant
de eddele vrowe wol bekant,
unde sprak 'here her Valentîn,
dit sulve is de vrowe mîn.'
van deme rosse sprank de degen
unde sprak 'stât mi al ûtme wege!'
he vragede 'wat heft desse vrowe misdân,
dat se de glôt scal anegân?'
Gawîn de antworde do
'wat wolde gi is, wo vrage gi so?
men scal se bernen, wetet dat,
des koninges dochter se vormordet hât.'
'nên' sprak 'Phila, des ne is nicht,
dat ik scholde gedân hebben desse schicht,
went ik unde de juncvrowe mîn
tosamende slepen sunder pîn,
men also ik gewecket wart,
ik vôr up in sorgen sere vorvart,
ik sach bi mi de maget dôt.
dar umme mêrde sik mîn nôt.
wo dat toquam, dat weit wol got.
hîr umme môt ik desse nôt
liden, ik weit nicht wo
desse dink sint gekomen to.'
do sprak Gawîn altohant
'up hôr! se môt sîn gebrant
umme desse mortdât,
de se begangen hât.'
do sprak de ridder Valentîn
'lât se stân, her Gawîn!
gi en bernen desser vrowen nicht,
ik en si der dinge bericht.
desse wort hîr also gât,
gi weten wol van der mortdât
van der vrowen, de hîr steit.'
des wart de eddele vrowe gemeit
unde nam ere kleder wedder.
Valentîn sprak do sedder
'her Gawîn, scholde ik jummer genesen,
ik wil der vrowen hulper wesen,
mit rechte wil ik ju bestân,
in enen kamp wille wi gân,
wente desse vrowe is unschuldich

1575 des] Do *H* alto *H* 1576 Der frowen *H* 1577-1594 *fehlen H* 1579 deghe *S* 1582 glut *S* 1583 antwardede *S* 1587 nytht *S* 1588 fchyt *S* 1592 vur *S* 1595-1667 *fehlen jetzt S* 1598 gekamen *H* 1612 fodder *H* 1615 dy byftan *H*

Digitized by Google

unde is to deme dode unduldich.'
aldar schên der naturen kraft
unde der elementen macht.
De konink vortornde sik do,
al sîn ingesinde dede ôk so,
tosamende reden se overal,
van ene so wart ein nige schal.
Valentîn quam up sîn ros,
bi eme ôk stôt Namelôs
unde Blandemer. do upsprungen
de konink mit sinen dingen.
de rosse rôrden dar den kle,
to der were setteden sik de dre,
Namelôs quam do vorbolgen
tovoren springen mit siner kolven
unde slôch slege al ungespart,
de anderen worden sere vorvart.
Blandemer unde Valentîn
de deden erer manheit schîn,
also dat dar mennich kôs den dôt
unde mennich quam in grote nôt.
to lesten wart dar gelovet ein vrede
bi deme halse unde bi der weden
unde wart gesproken also,
dat de kamp scholde gân to.
Des wart unvro Gawîn
unde sprak to den vrunden sîn
'gi heren, to stark is mi de man,
ôk wetet sunder wân,
dat unrecht is mîn,
dar umme môt ik de blodeste sîn,
wente ik dede de mortdât,
de men der getegen hât.
dar umme behove ik rades wol,
wo ik dar af komen schol.'
do sprak dar ein, de sîn neve was,
also ik ût deme walschen las
'lât di wesen also ein kaf,
beter kamp wen hals af!
du scholt den man bestân
mit unrechte al sunder wân.
de anderen twe scholen wesen
in beholtnisse, so machstu nesen.
so wan du kumst in den kreit

1620 macht] meyſterſchafft *H* 1623 auer al *H* 1629 roſe rorde *H* 1639 gelauet *H* 1641 geſpraken *H* 1652 kamen *H* 1661 kreit] ſtryt *H*

Digitized by Google

mit deme ridder wol gemeit,
so wil wi nicht verne sîn
unde helpen di slân den kempen dîn.'
ein quam to Valentine reden
mit so hoveschliken seden
'here, vornemet mine wort,
juwe sellen holden dort.
se moten up den torne gân,
scal ju de neve mîn bestân,
went se des nicht laten kunden,
wan êr se ju in noden vunden,
se hulpen ju unde letens nicht,
des bin ik seker wol bericht.'
Valentîn sprak 'nu wol her!
Namelôs unde Blandemer,
gi scholen up den torne gân,
went dat desse ewich is gedân,
up dat se des seker sîn,
dat mi nîn hulpe mach werden schîn.'
dat geschach tor sulven tît.
Gawîn mit groter nît
quam gereden in den kreit,
Valentîn de ridder meit
quam em jegen unvorvart,
he stak ene dat he de bene upkart.
des worden Gawines vrunde unvro,
in den kreit se randen do
unde begunden michliken slân
up Valentîn den jungen man.
he settede sik to der were snel
unde slôch mengen dor sîn vel,
do wart he van deme rosse steken,
des dede he mengeme herte breken.
des wart gewar Blandemer
unde Namelôs de degen hêr,
se worden beide des unvro.
Namelôs quam in torne do
unde tôch mit den klawen sîn

1669 gefellen *H* 1671 Wente *H* 1672 wan er] Bet *S* not *H* 1673 leten des *H* 1675 here *H* 1676 Blandemere *H* 1678 dat desse ewich] de kamp *H* 1679 dat] des dat *S* des] dar *H* 1680 *fehlt H* 1681 Dit *H* thur *S* in der *H* 1682-1686 *dafür hat H* De twe reden ſunder nyt Des qwam he in den ſtryt Valentin de ritter gemeyt Qwam in grot ſwar arbeyt Do qwam em entegen vnvorvart Gawin van qwader art Valentine was id men ſpil He ſtack en dat he vth deme ſadel vil 1688 kreit] ſtryt *H* 1689 michliken] mortliken to *H* 1690 Vppe Valentine *H* 1691 mennigen *H* ſluch monghen *S* 1694 mongheme *S* mennigen ſin herte to breken *H* 1695 Des worden vp deme torne enwar *H* 1696 Namelos vnde Blandemer *H*

Digitized by Google

den grindel van den portelîn
unde slôch de porte mit der kolven,
dat se in stucken vôr, vorbolgen.
se lepen hasteliken vort,
se segen enen ridder dort,
de hadde Valentines ros.
to em lêp do Namelôs
unde slôch ene in dat sant,
dat ros nam he an sine hant,
he brachte dat snelle Valentîn,
dar up sprank de ridder fîn.
do sulves quam ôk Blandemer
in torne manlik riden her.
de dre wrochten dar besunder
mit slegen ein michil wunder
unde slôgen depe wunden grôt,
so dat vil mennich kôs den dôt.
to lesten bôt de konink gnade.
Blandemer de hadde drade
Gawîn den vorrader bracht
al vangen, dar de konink lach.
he gude in der sulven stunt,
dat em de mort were kunt,
unde begunde openbare gên,
wo alle dink weren geschên.
Do sprak der juncvrowen vader
to Gawine dem vorrader
'wo wordestu so quader tere,
dat du de junkvrowe here
vormordest dorch dinen torn?
des is dîn lîf unde dîn ere vorlorn.'
do lêt de konink slepen den man
— mit rechte doch al sunder wân —
de ene strate up, de andere nedder,
de ene vort, de andere wedder.
dar na was dar bereit
ein ketel heit, dar was in geleit

1700 der portelin *H* 1701 fluch *S* porten *H* 1702 vur *S* Al to ftucken gar vorbolgen *H* 1703 haftliken *H* 1704 Do fegen fe *H* eynen ryden dort *S* 1706 do *fehlt H* 1707 Vnde fluch ene dat he vil int fant *S* 1709 Vnde brachtet fuluen valentin *H* 1711 do sulves] Dar to *H* 1712 manlik riden] luden menlich *H* 1713 wrachten *H* byfunder *H* 1714 ein michil] mennich *H* 1715 flughen *S* grot] rot *H* 1716 vil] dar *H* 1717 bot] bat *H* 1718 he *fehlt H* 1719 den vorrader] vor den konningh *H* 1720 al vangen] gevangen *H* lacht *H* 1722 eme *H* 1723 apembar to *H* 1724 were *H* 1726 Gawin deme *H* 1727 ye fo *H* ther *H* 1728 Dattu de juncfrowen fchir *H* 1729 dör *H* 1732 Dorch thorne vnde myt rechte alzunder wan *S* 1733 1734 enen *H* anderen *H* 1736 het *H* was *fehlt* wart he *S*

Digitized by Google

pik, swevel unde was,
also ik ût deme walschen las.
dar in wart worpen Gawîn,
dar nam he den ende sîn.
dar na ein rat was bereit,
de vorrader wart dar up geleit.
dar na togen se in de stat.
De konink Valentine bat
unde de anderen twe dar mede,
dat se vorvulleden sine bede
unde bleven ere dage dar.
se scolden leven sunder vâr
in eren nach eres herten ger,
ôk scholde de vrowe guder têr
bi deme koninge weldich wesen,
se were van ereme kummer nesen.
se sprak 'nên ik en wil,
ik have hîr hât ein drovich spil
sunder schult, dat weit wol got!
bleve ik hîr, ik sturve dôt.'
do sulves sprak ôk Valentîn
'mîn werf môt ôk geworven sîn,
ik môt soken minen vader
unde mîn slechte allegader.'
se dankeden deme koninge sere,
siner dogeden unde siner ere,
Blandemer de ridder gût
de nam de vrowen an sine hôt,
also he tovoren hadde gedân,
he was er truwe al sunder wân.
de vere nemen orlof do,
dit schach des anderen morgens vro.
se reden tosamende in einer heiden.
dar vunden se twe wegescheiden.
do sprak de junge Valentîn
to Blandemer deme ridder fîn
'keset welken wech gi willet riden,
den anderen wech wil wi liden
ik unde de geselle mîn,

1737 Wyl ſnelle he dar was *S* 1738 ut] in *H* 1739 geworpen *H* 1741 Eyn rat was darna bereyt *H* 1746 vorvulleden] deden *H* 1748 leven *fehlt H* 1749 leven na eres herten begher *H* 1751 deme koninge] my *S* 1752 Se ys wan alleme kummere neſen *S* 1753 nen] her koningh *H* 1754 hebbe *H* gehat *H* tornich *S* 1756 blyue *H* ſterue *H* 1757 sulves *fehlt H* ok *fehlt H* 1759 ſuken *S* ock ſoken *H* 1762 doget *H* 1764 hut *S* in ſine behud *H* 1767 *fehlt H* 1768 geſchach *H* 1768 a) Se ſetten ern [mod *fehlt* ?] dar to *H* 1769 se] Vnde *H* ener heyde *H* 1770 dre *H* wegeſcheyde *H* 1773 willen *H* 1774 wech *fehlt S* 1775 vnde Namelos *H*

Digitized by Google

sîn truwe is mi worden schîn.
ik wil soken minen vader
unde mîn slechte allegader.'
doch wart Valentines môt
drovich unde ôk der vrowen gût
umme dat se sik scolden scheiden do,
se wordens in beiden siden unvro.
dar wrochte der naturen kraft
unde der elementen macht.
se scheiden sik mit groter leide.
Blandemer unde Phila beide
de togen den wech to der vorderen hant.
dar wart ene jamers wol bekant.
Do ein dach was geleden,
se quemen to einer borch gereden,
dar up was ein rese grôt,
he brachte de beide sunt in nôt.
de rese hêt Magros,
he was aller dogede lôs,
sîn hovet was eislik unde grôt,
de kop was eme van schorve blôt,
sîn nese was ener ele lank,
sîn adem em vil vule stank,
sîn munt was wît also eine kanne,
sine oren beide also eine wanne
sine ogen swart also ein pik.
— here got, des resen vrouwede brik! —
sine arme lank unde dicke,
sine hende breit wol to micke,
sîn bûk grôt unde ungehure,
up sinen benen stunt he alse eine mure,
sine vote breit, dicke unde grôt,
de rese was des duvels genôt.
Magros de rese wart enwar
Blandemers unde der vrowen klâr.
he gink van der borch to en
unde sprak in torne to den twên
'wat wille gi beide an minen lande?

1777 ſuken *S* 1779 mud *H* 1780 truwych *S* Trurich dor de frowen gud *H* 1781 ſych *S* 1782 worden an *H* 1783 Dat wrachte *H* 1784 elementen] leue *H* macht] meyſterſcaft *SH* 1786 de beyde *S* 1787 de] Se *H* vorderen] rechtereu *H* 1788 em *S* jamer grot bekant *H* 1789 Do] Als *H* 1790 ener *H* 1791 vppe *H* 1792 De brachte ſe beyde in not *H* 1793 hete *H* 1794 De was aller erenlos *H* 1795 eme eyſlich *H* 1796 de] Sin *H* em vore al blot *S* 1798 athem eme vule *H* 1799 1800 1801 al *fehlt H* 1799 kanne] wanne *S* 1800 horen *S* wanne] kanne *S* 1802 God here *H* froude *H* brek *S* 1803 lank] grot *H* 1804 breyt ſwart *S* 1805 He was grot vnghehure *S* 18^6 alse] ſo *H* eyn *H* 1807 dicke *fehlt H* 1810 Blandemer *S* 1813 gij hir in myneme *H*

Digitized by Google

des mote gi beide liden schande.'
de rese in der sulven vart
venk Blandemer van guder art
unde de vrowe al dar to,
se worden beide des unvro.
de ridder wart in holtnisse dân,
he vant dar al sunder wân
ander vrome lude nôch,
de dar leden ungevôch.
dar na de rese van quader art
sprak to der eddelen vrowen sart
'gi moten ôk gân in de pine,
dar vinde gi andere vrowen fine.
dat schole gi dôn al, umme dat
ik drege leve unde hât
up ene junkvrowe, de is stolt,
ik wolde er sulver unde golt
geven, wat se des wolde hân,
wolde se mi to hulden lân,
wente se hât dat herte mîn
besloten gar in erme schrîn,
se levet mi boven alle wîf,
se achtet nicht up mi ein keitîf.
se hât ein serpentelîn,
dat is stark, schone unde fîn,
en dede dat, so wolde ik se mit walt
wol winnen, de junkvrowe balt.
dar umme dat des nicht mach wesen,
des en schal nên vor mi genesen.
dat si man ofte wîf,
ik wil pinegen sîn lîf.
Aldus moste gân de guder tere
to der pine in de revere,
dar vant se vrowen unde junkvrowen.
dar moste me an en jamer schouwen,
se seten van des morgens bet to der none
in pinen, de eddelen vrowen schone,
dar na gingen se ût der nôt,

1817 frowen *H* 1818 des leyde *H* 1819 venghniffe *H* 1821 fromder *H* nuch *S* genoch *H* 1822 Se leden dar al *H* vnghe vuch *S* 1825 Ock mote gy gan *H* 1826 vinden gij eddele frowen *H* 1828 drage *H* 1829 juncfrowen *H* 1830 fuluen *H* 1832 mir *H* hefft *H* 1834 Beflaten *H* Ghefloten *H* ere *H* 1835 mir *H* boven] vor *H* 1836 mi ein keitif] vp myn bedriff *H* 1837 hefft *H* 1839 Dede *S* ick mit gewalt *H* 1840 wol *fehlt H* Ghewynnen *H* juncfrowen *H* 1841 Dar vmme mach dat nicht gewefen H 1842 nen man vor mi *S*] nu nemant *H* 1843 Vor my dat *H* effte *H* 1844 Ick fchal pynen ere lyff *H* 1845 Aldus] Des *H* 1846 To den anderen in dat reuere *H* 1848 An en mochte men jamer fchowen *H* 1849 deme morgen to der none *H*

Digitized by Google

dat duchte en wesen vroude grôt.
so lêt de rese en geven eten,
ôk de jenen, de dar weren seten
in vengenisse, de lêt he ûtgân
mank de vrowen sunder wân.
do sulves wart ôk Blandemer
geset bi Philan guder têr.
de rese was sulven droste dar.
aldus stunt sîn levent mennich jâr.
Phila en mochte van groten sorgen
nicht eten, dat drôch se vorborgen,
wente er grôt nôt mede was.
do sprak de rese, de dumme dwâs,
'ja vrowe, ik sêt an juwer dân,
gi hebben lêf den jungen man,
ik en wites ju nicht!
der dinge bin ik wol bericht.
mîn lif dat lidet jamer grôt
unde mîn herte grote nôt
umme de maget, de ik minne,
se berovet mi witte unde sinne.'
Phila sprak mit tuchten do
'se dôt unrechte, dat se nicht vro
ju maket, went gi se hebben lêf,
se is juwe openbare dêf,
se dôt nicht wol, also ik vorsta,
ju is doch na erer minne ga.'
de rese do to der vrowen sprak
— van leve em dat swêt ûtbrak —
'du schalt neten desser wort,
de ik van di hebbe gehôrt,
unde schalt dre dage wesen vri
in der weke, dat rede ik di.'
aldus weren se in groter vâr
in den sorgen ein gans jâr.
Hîr late ik desse rede bestân
unde wil to Valentine gân.

1852 ene *H* 1854 Vnde ock den jennen *H* 1855 gevengkniffe *H* 1856 Manckt *H* 1857 sulves *fehlt H* 1858 Ghefettet *S* 1860 aldus] Sus *H* 1862 druch *S* Nicht eten fe droch id vorbolgen *H* 1863 Wente id mit er nyge was *H* 1864 dumme] dulle *H* 1865 fe dat *H* 1867 wyte juw des *H* 1868 dingh *H* 1869 dat *fehlt H* 1870 grote] mennige *H* 1871 umme] Vnde *H* minne] mene *H* 1872 se] De *H* witte] herte *H* 1874 deyt vnrecht *H* dut *S* nicht vro] des nicht en do *S* 1875 ju] Vnde *S* wente *H* 1876 Se is eyn apembare *H* 1877 Se endeyt nicht fo ick vorfta *H* 1879 do *fehlt H* 1880 eme *H* 1881 He fprack to er dat fulue wort *H* fcholt *S* 1882 de] Vmme dat *H* 1883 Du fcholt hebben dre dage vry *H* 1884 weken geloues es my *H* 1885 Sus *H* vare *H* 1886 den *fehlt S* eyn gans dat iar *S* wol eyn jare *H* 1888 wyl wedder *S*

Digitized by Google

Namelôs unde de broder sîn,
de stolte ridder Valentîn,
de togen den wech to der luchteren hant.
dar wart en wunder grôt bekant.
se quemen an einen gronen walt,
dar sungen de vogele mennichvalt
in suter stemme over al,
dat it in deme walde schal.
se togen hîr unde dar,
einer junkvrowen worden se unwar,
under einen bome dat se sat,
se was ôk hoves, merket dat.
Valentîn de reit to er
unde sprak 'junkvrowe guder têr
segget, wor umme sitte gi hi?
dôt wol unde berichtet mi!'
se sprak 'junkhere stolt unde vrôt,
wêrlik dat dunket mi nicht gût,
dat gi mi riden also na,
ju is na juweme dode ga,
wente hîr kumpt ein rese stark,
al mochte gi geven dusent mark,
he sleit ju dôt unde let des nicht,
desser dinge sît bericht.
ik hebbe hîr seten negen jâr
eines mântes min in groter vâr.
hîr under heft de rese grôt
mengen man slagen dôt.
went desse mân ôk is vorgân,
so schal he mi to wive hân.
mer it es doch vore gesproken,
ik scholde werden êr gewroken,
mi scholde losen ein man,
de scholde stum sîn sunder wân
unde wesen eines koninges kint,
van vrowenmelk weten nicht ein twink.
so hanget hîr ein vingerîn

1890 ryder der *S* 1892 ene froude grot *H* 1893 in enen groten walt *H* 1894 de *fehlt H* vogele junck vnde alt *H* 1895 In groter ſtempne auer al *H* 1896 wolde *H* 1898 To leſten worden ſe enwar *H* 1899 Ene juncfrowen merket dat *H* 1900 Dar ſe vnder eneme bome ſat *H* 1901 de *fehlt H* reth *H* 1902 1903 1904 Vnde ſprak dot wol vnde berychtet myr *S* 1903 hir *H* 1904 Dût *H* mir *H* 1905 jungeman *H* vrut *SH* 1906 Werlych *SH* endunket *H* 1907 ridet ſo *H* 1909 kamet *H* 1910 dreduſent *S* XM *H* 1914 Ener mante *H* menniger *H* 1915 de] ein *H* 1916 Vil mennigen *H* Monghen *S* geſlagen *H* 1917 Wan *H* mante *H* ok *fehlt H* 1919 Dat is ock al ſo vorgeſprocken *H* gheſpraken *S* 1920 wol werden gewroken *H* 1921 junck man *H* 1923 Vnde ſcholde weſen *SH* enes *H* 1924 ſcholde he weten *SH* nichte *S* 1925 henget hir ock *H* vingerlin *H*

Digitized by Google

dat schal denne sîn egen sîn.
mer mi dunket, he en wil nicht komen,
de mi schal dôn den vromen.
vrunt, ik radet, maket ju van dan,
êr gi des lives werden ân.'
Valentîn sprak al unvorsaget
'wêrlik, it môt sîn gewaget!
ik unde de geselle mîn
wi willen des resen wachtende sîn.
al scholde dat kosten unse lîf,
gi werden nummer des resen wîf.'
Mit des quam de rese lank,
des wart ôk de junkvrowe krank,
se hadde angest unde nôt
unde vruchtede sere der geste dôt.
de rese sprak al unvorvart
to den twên van guder art
'wat soke gi hîr bi miner junkvrowen?
wêrlik dat scal ju hute ruwen.'
'wol here' sprak Valentîn tohant,
'so wert uns hîr ein strît bekant.'
de rese quam in sneller vart
to den twên al ungespart
unde wolde dorsteken Valentîn.
vor em sprank de broder sîn
unde toslôch dat sper mit siner kolven
in vêrtich stucken gar vorbolgen.
do tôch de rese dat swert
unde slôch mit torne den ridder wert,
dat he vêl nedder in dat gras,
dar umme deme resen leve was.
Namelôs do vortornet wart
unde slôch den resen unvorvart
mit der kolven up sîn hovet,
so dat de rese wart vordovet
unde vêl nedder in dat sant.
dus wart de grote rese schant.
de kolve Namelôs wech warp
unde quam mit sinen klawen scharp

1927 Nu duncket my *H* dunke *S* kamen *H* 1928 ſcholde *H* vramen *H* 1929 rade juw *H* 1932 werlich dat ſchal *H* 1934 wochtende *S* gewachten ſin *H* 1935 1936 *in umgekehrter Folge H* 1935 al *fehlt H* dat] id *H* 1936 enwerden *H* 1938 ok *fehlt H* 1939 anxt *H* 1940 unde] Se *H* sere der] dar erer *H* 1944 Werlich *H* hute *fehlt S* 1945 here] hen *H* 1946 hir vns *H* 1947 in] mit *S* sneller] sulker *H* 1949 dorcſteken *S* 1950 eme *H* 1951 to *fehlt H* toſluch *S* 1952 hundert *H* 1853 1954 De reſe toch vth dat ſwert ſin Vnde ſloch in torne Valentin *H* sluch *S* 1955. 1961 vil *HS* 1956 vil leue *H* 1958 ſluch *S* ungeſpart *H* 1962 dus] Des *H* 1963 Namelos de coluen wech warp *H* 1964 mit den clawen ſtark *S*

Digitized by Google

unde knêp den sulven resen dôt,
dat duchte em wesen vroude grôt.
dar na gink he to deme brodere sîn
unde gaf em ût deme vetelîn
drinken, dat em bevolen wart
van Clarinen, der maget sart.
do wart Valentîn gesunt.
Namelôs gink in der sulven stunt
to der schonen maget fîn
unde kussede se vor er mundelîn,
des wart se van herten vro,
Namelôs dede ôk also.
se gaf eme dat vingerlîn
unde sprak 'dit schal dîn eigen sîn,
wen du dat hevest an diner hant,
nemande werstu denne bekant,
ôk en mach di neman sên,
der wârheit machstu hîr wol spên.'
Namelôs nam se bi der hant,
he gink nicht verne, dar he vant
ene grote linde breit,
dar settede he de maget meit
vruntliken in dat gras,
he spelde, dat ere wille was,
allent wes em duchte gût,
so men noch mit hoveschen vrowen dôt.
dar na gingen se beide do
to Valentine unde weren vro,
se sprak 'junkhere her Valentîn,
juwes gesellen môt ik sîn,
ik bidde ju, dat gi willen varen
to mime vadere sunder sparen,
he is in Krêken hîr beseten
ein weldich hertoge gar vormeten.
ik weit dat wol, em is vil torn,
dat de rese den dôt heft irkorn.
rit he ju an, settet ju tor were
mit swerde, mit schilde, mit spere.

1965 sulven] ſterken *H* 1966 eme *H* vroude] wunder *S* 1967 broder *H* 1968 eme *H* 1969 eme beualen *H* 1972 Namelos] Vnde *H* in] to *H* 1973 schonen *fehlt H* 1974 se *fehlt H* ere *S* 1976 Valentyn wart ok alſo *S* 1977 eme] nameloſe *S* 1978 egen *H* 1979 Wan *H* hefft *H* 1980 Nemende byſtu bekant *S* 1981 nemant *H* 1982 De warheit machſtu vorſpen *H* Vnde ghinck *H* 1985 grone linden *H* 1986 gemeyt *H* 1987 Ghar vruntliken *H* 1988 1989 Vnde ſpelde mit er wes ſin wille was Vnde mit er wes eme duchte gud *H* 1989 was *S* 1990 dut *SH* 1994 mût *H* 1996 myneme vader *H* 1997 he] De *H* greken *H*] kernten *S* 1998 hertoghe weldich *S* gar *fehlt S* 1999 dat *fehlt H* dat id eme is thorn *H* 2000 Dat deſſe reſe hefft ſin liff vorlorn *H* 2001 Ridet *H* thur *S* to der *H* 2002 Mit ſwerde ſchilde vnde ock mit ſpere *H*

Digitized by Google

Se togen hen in korter wile
des weges mêr den eine mile,
se segen van verninges stân
paulunen, de weren wol gedân,
dar up so stunden tinappele klâr,
se blenkeden van golde in schoner var.
er wart enwar ein wardesman,
to deme paulune dat he drade ran
unde sprak 'wol up gi heren al
unde wapent ju alsunder scal!
ik sach joto in desser stunt
twe komen her mit Rosemunt,
ik love, de rese is dôt
edder he is in groter nôt.'
aldus worden berede dar
vêr unde twintich in einer schâr
gewapent wol mit guden smiden.
se randen to den sulven tiden
mit groter hast to Valentîn.
Namelôs nam sîn vingerlîn
unde stak dat raslik over de hant,
vor eren ogen he vorswant,
mer de kolve segen se al.
dat quam en al to ungeval.
de twe velleden mit manneshant
de vêr unde twintich in dat sant.
dar na quam der vrowen vader
mit sime volke allegader,
he sprak 'ik se hîr wunders vil,
de kolve drivet mortlik spil.
wi vlên der kolve ûtme wege,
so werden uns nene grote slege!'
dar na rêp he dat vrowelîn
unde sprak 'vil leve dochter mîn,
scaffe vrede to desser stunt
van dinen kempen, Rosemunt!'
se sprak 'dat scal schên, vader mîn!'
unde gink to her Valentîn
unde makede eine sone.

2004 ene *H* 2005 Vnde ſegen van verne *H* 2006 Paulun *H* ghetan *SH* 2007 Dar vppe ſtunden pinappele *H* 2008 Van g. ſe bl. ſunder var *H* 2009 Erer *H* eyn man *H* 2010 Wo ſnel he to deme paulune quam *H* 2011 auer al *H* 2012 Me wapen ſick men ſunder ſchal *H* 2013 joto in] nu to *H* 2014 kamen here *H* dat de *H* 2016 Effte *H* 2017 bereyt aldar *H* 2018 ener *H* 2019 gudeme ſmyde *H* 2022 sin] dat *H* 2023 haftliken in ſine hant *H* 2025 Men de koluen ſegen ſe wol *H* 2026 ene to groteme vngeual *H* 2129 na *fehlt S* 2030 ſineme *H* 2031 he] Vnde *H* 2032 dryuet hir 2033 coluen vth deme *H* 2034 en werden *H* nene] nicht *H* dineme *H* 2040 unde] Dar *H* ſe hen to *H* 2041 ene *H*

Digitized by Google

ere vader untfenk se vil schone,
se gingen in den paulûn,
de en was maket wol dun.
dar na wart mit presters bant
Namelose geven in de hant
Rosemunt, de vrowe klâr,
vor allen volke openbâr.
dar hadden se vrowede mennichvalt
de heren beide junk unde alt.
Aldus so blêf dar Valentîn
dre wekene mit den broder sîn,
dar na sprak he in sorgen grôt
'got helpe mi ût aller nôt,
nu hebbe ik den sellen mîn vorlorn,
de mi to troste was geborn,
nu môt ik allene minen vader
soken unde mîn slechte allegader.'
de rede vornam Namelôs,
ein suchtent do sîn herte kôs,
he dachte: dat scal nummer schên,
du scalt mit dime heren tên
so lange went he des is vroder,
we si sîn vader unde sîn moder.
Namelôs nam sines broders hant,
mit druckende dede he em bekant,
dat he wolde mit em varen,
wor he wolde, al sunder sparen.
dar wrochte der naturen macht
unde dar to de broderlike kraft.
de vrowe der dinge sere irscrak,
van leide er dat swêt ûtbrak,
se sprak wenende to her Valentîn
'latet mi den vrier mîn!'
do sprak Valentîn tohant
'eddele vrowe, sît des genant,
ik scal ju ene in korter stunt,
oft got wil, wedder bringen sunt.'

2042 De vader entfingh de twe vil ſchone *H* 2043 de *S* 2044 En was makes wol to dun *H* de *fehlt S* don *S* 2045 bant] hant *SH* 2046 ghegheuen *S* 2047 juncfrowe *H* 2048 allen] deme *H* al apembar *H* 2051 so *fehlt H* 2052 weken *H* deme *H* 2054 alle myner *S* 2055 minen ſellen vorlaren *H* 2056 gebaren *H* 2057 mut *S* alleyne ſuken *S* 2058 soken *fehlt S* 2060 En suchten *H* 2062 dineme *H* 2063 des *fehlt H* vruder *S* 2064 unde] effte *H* muder *S* 2065 bruder *S* 2066 2067 eme *H* 2068 al *fehlt H* 2069 wrachte *H* macht] meyſterſcaft *SH* 2070 dar to *fehlt H* bruderlyke *S* 2071 Der dingh de frowe ſere vorſchrack *H* yr ſcrach *S* 2072 Dat er dat swet van leyde vthbrack *H* leide] leue *S* 2073 to] here *H* 2074 vrier] vredel *H* 2075 gemant *H* 2076 Ick wil ene juw *H* 2078 Efft *H*

Digitized by Google

Aldus nemen se orlof dar
unde togen wech al sunder vâr,
se quemen up eine heide breit.
dar jegende ene ein bode meit.
Valentîn vragede em umme nie mere,
de bode stunt unde sprak 'junkhere,
mîn here hât mi ûtgesant
harde wide in menge lant.
wille gi vordenen riken solt
beide sulver unde golt,
ridet rasch in Ungerlant
to mime heren altohant.
de heidene dôn em jamer grôt,
des is em guder hulpe nôt,
se stichten rôf unde brant
unde vorderven gar sîn lant.'
se worden beide des to rade,
dat se wolden riden drade,
unde quemen hen in Ungerlant
to deme koninge altohant.
de konink untfenk de heren wol,
als men vrunde to rechte sol.
dat was em doch al unbekant,
dat it sine kindere weren genant.
Des anderen dages wart ein strît
gelovet up deme velde wît,
dar legen stark de Sarrasine
unde se dachten grote pine
dôn den kristen, oft se mochten,
dar to se menghe valsheit sochten.
des sulven morgens, merket dat,
de kristene togen ût der stat,
to allent voren was Valentîn
unde Namelôs de broder sîn,
se vrochten dar besunder
mi, slegen ein michel wunder,
men sach dar Nameloses kolven

2079 aldar *H* 2080 wechc *S*] vort *H* var] ſpar *S* 2081 heide] ſtrate *S* 2082 jegende] motte *H* em *S* bade *SH* gemeyt *H* 2083 em *fehlt H* nyge *H* 2084 bade *H* stunt unde *fehlt H* eddele junckhere *H* 2085 hefft *H* 2086 mennige *H* monghe *S* 2089 So thet hen in Ungerlant *H* 2090 To myneme *H* 2091 heyden dôt eme *H* 2092 eme *H* 2095 des beyde *H* 2096 Dat ſe leden drade *H* 2097 hen *fehlt H* 2098 tu *S* 2099 entfingh *H* de heren] ſe *S* 2100 turecne *S* vrunde *fehlt H* 2101 Id *H* eme *H* al *fehlt H* 2102 ſyne eghene *S* 2104 gelovet] Gelecht *H* 2106 Vnde dechten *H* 2107 Dun *S* cryſtenen *S* Den criſten to donde efft ſe mochten *H* 2108 monghe *S* mennighen valſchen *H* 2110 criſten *H* 2111 allens *S* Touornne was allent Valentin *H* 2112 bruder *H* 2113 De wrochten dar bijſunder *H* 2114 Manckt den heiden grot wunder *H* wunden *S* 2115 Nameloſen *H*

Digitized by Google

slân slege so gar vorbolgen,
des mannes en sach me nicht,
dat duchte en wesen wunderlik schicht,
des vlogen se alle ûtme wege,
de kolve brochte grote slege,
wente vor er konde neman nesen,
dat duchte mengen wunder wesen.
aldus wart in menger nôt
wol dredusent heidene slagen dôt.
ôk wart gevangen van Tatarie
de keiser mechtich unde vrie,
dat dede de degen Valentîn.
dar wart ôk sîn manheit schîn.
dus vlogen alle Sarrasine
dorch nôt unde menge pine.
De kristene sere vormodet weren,
se togen to der stat in groten eren.
men gink dar eten in deme sale,
de heren vrolik altomale.
de konink bat sitten Valentîn
aller negest den siden sîn,
dar na sat Namelôs de degen.
men begunde wol der geste plegen
mit mengen eren ungespart.
do sprak biscop Frankhart
'hîr is ein nie sede komen,
he wil doch vil luttik vromen.
also ik mi rechte kan vorstân,
so is hîr mennich eddele man,
biscope, hertogen unde vorsten,
mi wundert, wo de kerle dorsten
sik setten so hoge an de bank.'
Namelôs vornam Frankhardes klank
unde sprank to der sulven tît
over de tafelen in groter nît

2116 Slan mennigen ſlach vorbolgen *H* 2117 men *H* 2118 wunderlyke *S* ene *H* eyn wunderich ſicht *H* 2119 al vth deme *H* 2120 Der coluen dor de groten ſlege *H* 2121 er] eme en *H* nemant *H* 2122 mennigen *H* 2123 mongher *S* menger *H* 2124 Der heiden mennich duſent ſlagen dôt *H* 2125 ôk] Des *S* wart dar *H* katarie *S* Tartarye *H* keyſaren aff Taterin *schwed.* 2127 degen] junge *H* 2128 ok sin] in ſiner *H* 2129 Aldus *H* alle] de *H* tzarraſinen *H* 2130 mongher *S* vil mennige *H* 2131 criſten *H* sere *fehlt H* vormudet *S* 2132 in] mit *H* 2133 in deme] to *S* vrolich *H* 2136 Aldernegeſt *H* der *H* 2137 Dar negeſt *H* sat *fehlt H* den *H* 2138 to plegen *H* 2139 menniger ere *H* 2140 de biſſchop *H* 2141 nyge *H* kamen *H* 2142 he] De *H* vramen *H* 2143 al *fehlt H* to rechte *H* 2144 mennich] vul *H* 2145 Biſſchoppe hartigen *H* 2146 *fehlt H* 2147 So ho ſitten an der bank *H* 2148 franckerdes *H* 2149 to der] in deſſer *S* 2150 Auer *H* in] myt *H*

Digitized by Google

unde tôch mit den klawen sîn
deme biscope af ein remelîn
den rugge al ût breit so ein hant.
dus wart de biscop gescant
unde dorste nicht ein wort
spreken, also ik hebbe gehôrt,
doch hadde he vil gerne sproken,
mer he dachte, it scholde sîn gewroken.
doch wart de torn hen gedân.
dar na scholde me slapen gân.
dat deden de heren algemeine
beide grôt unde kleine.
to dem keisere, de dar gevangen wart,
gink de biscop al ungespart
unde sprak 'wo vare gi, here mîn?
begere gi it, ik do ju hulpe schîn.
wille gi it hebben sunder hât,
ik helpe ju ût desser stat
unde helpe ju de jene doden,
de ju hebben bracht in noden,
se hebben mi ôk leit gedân,
des scal it an ere levent gân.'
De keiser vruchte sîn bedrogen
unde he em hadde vorgelogen,
des sprak he mit guden seden
'desse rede solden sîn vormeden,
mi voget nicht alsulke dât,
de me mi gehandelt hât,
ik scal holden de truwe mîn,
al solde mîn lîf vorloren sîn.'
do sprak de biscop Frankhart
'here, gi sint van guder art,
ik wolde vorsoken oft ik vunde
unde ik an ju valsheit proven kunde,
nu merke ik, gi sint ein truwe man.'

2153 bet *H* en hant *H* Den rugghe breit ut alze eyn hant *S* 2155 dorfte dar wedder *H* 2156 Spreken fo gy han gehort *H* 2157 fpraken *S* 2158 Men *H* dat fchal werden wroken *H* 2159 torne *S* 2160 men to bedde gan *H* 2161 algemeine] funder wan *H* 2162 Grot vnde cleyne allenfam *H* 2163 deme keifer *H* vangen *H* 2164 al ungespart] Franckhart *H* 2165 Wor *S* min] fyn *H* 2166 Beghere gii der hulpe myn *H* 2167 Wyl *H* 2169-2172 De juw han gebrocht in noden Ick helpe juw de jennen doden Dat fchal en an er leuent ghan Se hebbet my ock leyt gedan *H* 2170 juwe volk *S* 2171 lede *S* 2173 vruchte ene bedregen *H* vruchtede *S* bedraghen *S* ene bedregen *H* 2174 Dat he eme fcholde vorlegen *H* 2176 fcholden *H* 2177 al *fehlt H* dat] dan *S* 2178 So gy my gefecht hat *H* hat] han *S* 2179 2180 fcholde *H* 2181 Frankhart] al unvorvart *H* 2182 fit *H* 2183 vorfuken *S* efft *H* 2184 Valfcheyt an juw prouen kunde *H* 2185 merke] prove *S*

Digitized by Google

Frankart kêrde do van dan
unde mogede sik an sines herten grunt,
dat em nicht en halp sîn valsche vunt.
Dar na de nacht ein ende nam,
de sunne boven de bome quam,
des stunden up de heren al
unde gingen to rade in den sal.
dar wart de keiser ôk gebracht
al vangen in der sulven jacht,
se spreken al mit meinen rade
'her keiser, berichtet uns vil drade,
wat moge gi redes goldes geven?
edder dat môt kosten ju dat leven.'
der rede he vil sere vorscrak,
to en dat he weddersprak
'gi heren, ik rede dat sunder hât,
ik geve gerne ein wînvat
vul mit roden krekesken golde,
dar to ik vil gerne wolde
holden mit ju enen vrede.'
dus gingen dar des keisers rede.
dat duchte en wesen allen gût,
de sone wart dar mit der spôt
vultogen unde to ende bracht.
de keiser al mit siner macht
tôch so sime lande wedder,
Valentîn de gink sedder
unde Namelôs vor den konink stân
unde sprak 'wi willen orlof hân,
wi danken ju sere, her koninк rîk,
dat gi uns haven dân vruntlik!'
de konink sprak 'wor wille gi varen?
gi scholen desse reise sparen
unde bliven bi mi alle juwe leven,
ik wil ju golt unde sulver geven
unde scaffen ju makes genôch,
allent des ju is gevôch.'
do sprak Valentîn tohant
'her konink, ik do ju bekant,

2186 do] ſick vmme *H* 2187 an] in *H* 2188 eme *H* en *fehlt H* 2190 bauen *SH* 2194 gevangen *H* 2195 eneme *H* 2196 vil *fehlt H* 2197 rodes *H* 2198 mot kosten ju] koftet juwe *H* 2199 yr scrach *S* 2200 ene *H* 2201 yw dat al *S* 2203 reden *S* rodeme krekesken *H* roden golde *S* 2204 ſcholde *H* 2206 Sus *H* 2207 Dyt *H* ene alle weſen *H* 2208 dar *fehlt H* ſput *SH* 2209 Vullentogen *H* to deme *H* 2211 Vôr to ſineme *H* 2212 Dar na ghinck Valentin *H* ſodder *SH* orleff *H* 2216 gedan hebben ſo *H* 2217 wil *H* 2219 juw *H* 2220 wil] ſcal *S* ſuluer vnde gholt *S* 2221 juw des genoch *H* ghenuch *S* 2222 Vnde allent dat juw is behoff *H* ghevuch *S* 2223 her Valentin *H*

Digitized by Google

dat mi nîn rowe wonet bi,
ik en wete, we mîn vader si.'
dus togen se van der borch beide,
doch was it deme koninge leide.
Des vêrden dages dar na
togen se up einen plân,
dar segen se ein serpentelîn,
dat hadde wunderliken schîn,
it sprak in der sulven stunt
'her Valentîn, ik do ju kunt
unde wil ju des maken vroder,
we si juwe vader unde juwe moder.
wetet dat vorwâr, ik lope ju vor,
des volget mi al upme spor!'
to sime broder sprak Valentîn
'dit dunket mi michel wunder sîn,
doch wille wi volgen up eventure
desseme dere al ungehure.'
dat dêr lêp to der junkvrowen fîn
to der borch in dat portelîn,
it sprak 'junkvrowe, ik sage ju mere,
de mi doch sîn harde swere,
hîr kumpt ein ridder, de hêt her Valentîn,
unde Namelôs is de broder sîn.
ere vader is konink in Ungerlant,
ere moder Phila is genant,
Magros de rese heft se vangen sat
dorch sinen torn in sîn bat.'
dat sulve serpentelîn
jach ôk der juncvrowen fîn,
wo alle dink weren geschên,
de wârheit hadde id alle gên.
it dede ôk der juncvrowen kunt,
wo Namelôs hadde an siner munt
eine adere under siner tungen sitten,
de scolde me em sniden mit witten,
so spreke he also ein ander dede,

2225 neyn roſte *H* vanet *S* 2227 dus] Doch *H* 2228 doch] Dat *H* it *fehlt H* harde leyde *H* 2230 Sochten ſe enen plan *H* pla *S* 2232 hadde enen *H* 2233 it] Dat *H* 2235 vruder *S* 2236 unde juwe] effte *H* 2237 dat *fehlt H* 2238 uppe deme *H* ſpar *S* 2239 ſineme *H* bruder *S* 2240 michel] grot *H* 2241 wil ick *H* euentur *H* 2242 vngehur *H* 2243 der] ener *H* 2244 der] ener *H* in dat] to ener *H* 2245 it] Vnde *H* 2246 ſint *H* 2247 kamet *H* 2248 unde *fehlt H* 2249 Er *H* 2250 Er moder is Phila genant *H* 2251 vangen *fehlt H* geſat *H* 2252 dor *H* torne *S* 2254 Sach ock de *H* Dede ock der *S* ſin] ſchin *H* 2256 hedde id vorſpen *H* 2257 it] Dat dêr *H* 2258 an siner] in ſinen *H* 2259 Ene aderen *H* 2260 De scholde men eme eyntwe ſnyden al mit witten *H* 2261 ſo eyn ander man dede *H*

Digitized by Google

'vortmêr vornemet mine rede!
nu kumpt de ridder varen here.
legge gi an em juwes herten gere
unde winne gi lêf den sulven man,
so bin ik des lives ân.'
Mit des quam Valentîn tohant
vor de borchporte gerant
unde Namelôs de broder sîn,
he kloppede unde sprak 'nu lât mi in!'
de dore wart upgedân,
Valentîn sach de junkvrowen stân
up ener kemenaden ho,
eres angesichtes wart he vro
unde sprak 'ik en hebbe ni êr gesên
schoner bilde, des môt ik gên.'
dus wart ein bode nedder gesant
na den jungen heren altohant,
wente se hadde al eren sin
do sulves lecht an Valentîn.
mit des barst middene entwei
dat serpentelîn like alse ein ei.
Namelôs unde Valentîn
de gingen to der junkvrowen fîn,
se untfenk de heren mit tuchten wol,
also eine junkvrowe to rechte sol,
se sprak 'junkhere hôchgeborn,
umme ju hân ik mîn dêr vorlorn,
des schole gi nicht untgelden,
ik wil ju hutene melden
unde wil ju des maken vroder,
we si juwe vader unde juwe moder,
mer lovet mi êrsten bi juweme live,
dat gi mi nemen willen to wive.'
aldus wart dar ein lovede dân,
de junkvrowe lêt em de rede vorstân,
wo alle dink weren geschên,

2263 kamet *H* varen] ryden *H* her *H* 2264 eme ſines herten begher *H* 2265 Vnde wynnen leff den jungen man *H* 2268 borchporten *H* 2269 bruder *H* 2270 kloppede unde *fehlt H* nu *fehlt H* 2271 porte *H* 2273 kemmenaden *H* 2274 wort *S* 2275 yck han ny er ſeen *H* 2277 bade *SH* 2278 Na deme heren altohant *H* 2280 do sulves *fehlt H* Gelecht *H* 2281 Do barſtede dat ſerpentelin entwey *H* 2282 Ghelick eyn vul eyg *H* like] lude *S* 2283 *fehlt H* 2284 de] Se *H* ſin *fehlt H* 2284 a] Mit blideſchop ſunder rowen *H* 2285 Se entfengh den heren wol *H* 2286 Als men junckheren to rechte ſol *H* 2287 Se ſprack ick hebbe my vmme juw vorloren *H* 2288 *fehlt H* yuwen wyllen *S* 2289 entgelden enkoren *H* 2290 *fehlt H* 2291 Ick wil juw maken vroder *H* 2292 Wor *S* unde juwe] effte *H* 2293 Men *H* lauet *SH* 2294 willen *fehlt H* to eneme *H* 2295 dar ein lovede] de loue *H* 2296 eme *H* de rede *fehlt H* 2297 were *H*

Digitized by Google

se begunde em dar de wârheit gên,
unde wo Namelôs sîn broder was,
also ik ût deme walschen las,
unde wo Chrisostomus ere vader were.
do sprak Valentîn de here
'we was denne de moder mîn?'
se sprak 'Phila, de koningîn.'
he stunt up in der sulven stunt
unde kussede Namelôs vor sine munt
unde sprak 'vil leve broder mîn,
got mote hutene gelovet sîn!'
Namelôs de wart des vro,
Valentîn sprak aldo
'junkvrowe, wete gi jennege wege,
dat mîn broder sprekendes plege?'
se sprak 'ik schal altohant
de sprake dôn eme bekant.'
dat geschach to der sulven stunt
unde was em ein salich vunt.
Do vrageden se mit eime rade,
wor se mochten vinden drade
ere moder sunder sparen,
se wolden beide na er varen.
de junkvrowe sprak al unvorsaget
'hîr en doch nên jaget,
juwe moder is hîr na bi,
men twe mile verne van hi.
mer dôt na mime rade
beide vro unde spade,
wil denne got juwe hulper sîn,
so moge gi winnen de vrowe fîn,
so schole gi bliven desse nacht
mit groten eren wol bedacht.'
de twe spreken dar nicht wedder,
de nacht de vorgink do sedder
unde de morgen anevink.
Valentîn vor de junkvrowen gink
unde Namelôs de broder sîn,
se spreken beide 'junkvrowe fîn,

2298 em dar] eme *H* 2299 wo] dat *H* 2300 walſche *S* Als ick in deme verſche las *H* 2301 ere vader] ſin broder *H* 2305 He vor vp *H* 2306 namelo ſe *S* sine] den *H* 2308 hute gelauet *H* 2309 de *fehlt H* was *H* 2310 al *fehlt H* 2312 ſprekens *H* 2313 ik schal *fehlt S* 2314 Ja ik do em de ſprake bekant *S* 2316 eme *H* zelich *H* 2317 eneme *H* 2318 Wo *H* 2319 muder *S* 2322 neyn *H* yaghent *S* iagent *H* 2323 na *fehlt H* na byr *S* 2324 men *fehlt H* Wen *S* hyr *SH* 2325 Men *H* myneme *H* 2327 got denne *H* 2328 frowen *H* 2329-2332 *fehlen H, dafür* Ene wart de nacht vil to langh Dat quam van der leuen dwanck Do de nacht vor ghinck *H* 2332 ſodder *SH* 2333 anghinck *H* 2336 se *fehlt H*

Digitized by Google

gevet uns rât, wi willen tên
unde unse leve moder sên.'
se sprak 'heren, redet ju tor vart
unde têt to juwer moder wart
unde wetet dat al sunder wân,
gi vinden einen vrêsliken man,
sîn kraft is grôt unde menger hande,
dat nên man in desseme lande
is, de ene mach vorwinnen
mit macht unde ôk mit sinnen,
wente he drecht ein vingerlîn
in siner hant, dat gift lichten schîn,
were he an den dôt gewunt,
sege he it an, he worde sunt.
so rade ik ju, wen gi ene êrsten sên,
dat gi dat vingerlîn vorspên
unde stât dar na mit aller jacht.
wente denne vorloren is sîn kraft,
so moge gi ene bedwingen
unde na juweme vromen ringen,
denne vinde gi juwe moder stân
in eime watere sunder wân.
den twên wart ere herte krank,
dat quam van der leven dwank,
de se drogen to der moder.
mit des spreken de twe broder
'got segene ju, eddele junkvrowe,
wi denken unse moder schouwen,
wi komen wedder in korter stunt,
oft got wil, wi bliven sunt.'
Aldus nemen se orlof unde reden,
de groten straten se vormeden
unde reden bi eime revere.
dar na segen se vil schere
vele schoner vrouwen in noden stân
in eime watere sunder wân,
dar inne worden se gewar
ere moder, de vrowen klâr.

2338 leuen *H* 2339 gy heren *H* thur *S* 2340 Vnde tet] Then hen *H* 2341 al] feker *H* 2342 enen grefeliken *H* 2343 is fo *H* mongher *S* fo menniger *H* 2344 nemant in allem *H* 2345 is de *fehlt H* is *fehlt S* mach ene *H* 2346 ok *fehlt H* 2347 draget *H* 2348 ghyft *S* 2349 an] in *H* 2350 it] dat *H* gefunt *H* 2351 so] Darvmme *H* ju] it *S* 2353 ftan *H* mit juwer macht *H* 2354 vorlaren *S* Wen id vnfun is fo is vorloren fin crafft *H* 2356 vramen *H* 2357 Den fo *H* 2358 eneme water *H* 2359 ere] dat *H* 2363 feghen *H* frowen *H* 2364 to fchowen *H* 2365 kamen *H* 2366 bliven wy gefunt *H* 2367 aldus] Des *H* orleff *H* 2369 den wech by deme reuere *H* 2370 na *fehlt S* fchyre *SH* 2371 fchone *H* 2372 eime] deme *H* water *H* 2373 Dar vnder *H* en war *H* 2374 Erer *H*

Digitized by Google

se reden to er in den strant,
ere moder was en wol bekant,
se spreken 'Phila, vrowe gût,
keret to lande juwen môt,
we sîn beide de kindere dîn,
dat wetet moder unde frowe fîn.
umme uns hebbe gi menge nôt
geleden unde sorge grôt.
de scal nu ein ende hân,
mote wi beide in eren stân.'
der moder wart lêf unde leide,
se vruchtede den dôt der kindere beide
unde sprak 'leven kindere mîn,
ik en dor nicht bi ju sîn,
hîr kumpt snel ein rese grôt,
de uns allen mach dôn den dôt.'
se spreken 'vruchtet des nicht ein hâr,
komet her to uns sunder vâr,
wi scholen wol vor em nesen,
wil got unse hulper wesen.'
se trat to en up dat lant,
leve wart dar grôt bekant.
Mit des quam de rese dort
unde sprak aldusdane wort
'gi heren, we heft ju her geladen,
dat gi rowen ût mime bade
eine vrowe dorch juwen overmôt?
sêt, dat dunket mi nicht wesen gût.
dorch dit sulve schone wîf
schole gi vorlesen juwe lîf,
unde gi mogen nicht gedingen,
ju môt hîr misgelingen!'
Valentîn sprak 'settet ju tor were!
ik wil ju moten mit mime spere,
so ik alderbesten kan.
lât sên, sint gi ein vromer man!'
mit des de rese vortornet wart,
he sprank up al ungespart,

2375 er] hope *S* in] an *H* 2376 Nu was ene er moder wol bekant *H* 2378 mud *H* 2379 wij *H* 2381 Van vns hebbe gy vil mennigen mud *H* 2382 bitter ſorge *H* 2383 2384 *fehlen H* 2386 Se vruchtede der kinder dot beyde *H* 2387 kinder *H* 2389 kamet *H* 2390 alle ſlan mach dot *H* 2391 en vruchtet *H* en *H* 2392 kamet hyr *S* 2393 eme geneſen *H* 2395 ene *H* 2396 was *H* 2397 dort] grot *S* 2398 al *fehlt H* 2399 we] wol *H* 2400 rouet vp myneme *H* 2401 Ene frowen *H* auermud *H* 2402 dunk *S* Seker dat en duncket my nicht gud *H* 2403 dor *H* 2404 gy beyde *H* 2405 dingen *H* 2406 Hir vmme ſchal juw myſgelingen *H* 2407 thur *S* 2408 Ick ſchal *H* myneme *H* 2409 alder beſte *S* 2410 ſin *H* vramer *H* 2411 drouich *H* 2412 Vnde ſprack vp eyn grymmich wort *H*

Digitized by Google

he stak unde slôch so mengen slach
unde hadde gerne hat den segehaft.
Namelôs de quam vorbolgen
unde slôch den resen mit siner kolven
den arm af mit den vingerlîn.
dat was deme resen ein grote pîn.
Valentîn de hôw em af de bên,
de rese bitterliken grên.
dar na slogen se ene dôt
unde loseden mengen ût groter nôt.
des worden alle vrowen meit.
Phila mit groter werdicheit
gink to eren sones beide,
er was vorgangen ere leide,
se sprak 'ridet up de borch tohant
unde loset den ridder wol bekant,
Blandemer, den getruwen man,
de dar in vengnisse is gedân,
unde ôk de anderen sellen sîn,
de dar liden grote pîn.'
dit geschach tor sulven stunt,
des wart mengeme vrowede kunt.
Blandemer de wart des vro,
do he hôrde de dink also,
dat se beide brodere weren
unde dar to sine rechten heren.
Dar na togen se mit meinen rade
wedder to der kemenade,
dar se vore weren af reden.
ere ungemak was alle leden.
de eddele junkvrowe van guder art
se wol to untfânde nicht en spart
unde bat se willekome wesen
unde lovede gode, dat were genesen
ere leve vrigger, her Valentîn,
vor Magros deme Sarrasîn.
de junkvrowe hêt Rosilia.

2413 ſluch *S* vil grote ſlege *H* 2414 Vnde hadde gehat vil gerne den ſegen *H* 2415 de *fehlt H* 2416 ſluch *H* siner] der *H* 2417 deme *H* 2418 ein] vil *H* 2419 de *fehlt H* huw *S* eme *H* 2420 Aldar er beyder manheyt ſcheen *H* 2422 mennigen vth der *H* 2423 al de frowen gemeyt *H* 2425 to] mit *H* 2426 al er *H* 2429 Blandemere *S* truwen *H* 2430 vengghenyſſe *S* 2431 gefellen fyn *H* 2432 liden] dogen *H* 2433 thur *S* to der *H* 2434 mennegheme *S* mennige vroude *H* 2435 de *fehlt H* 2436 Do he de dingh vorſtunt alſo *H* 2437 broderen *H* 2439 meinen] nygem *H* kemmenade *H* 2441 weren *fehlt S* vore *fehlt H* affgereden *H* som the waro førre aff ridnæ *schwed.* 2442 Er *H* al geleden *H* 2443 guder] hoger *H* 2444 To entfaugende ſe er nicht enſpart *H* 2445 willekamen *H* 2446 ſe weren *S* Se lauede gade dat dar was geneſen *H* 2447 Er leue vreder Valentin *H* vryggede *S* her *fehlt S* 2448 vor] Wo *H*

Digitized by Google

ere hochtît wart dar na
gedân in groten eren
mit Valentine deme heren.
hîr na togen se in Ungerlant,
ere vader was ene wol bekant,
he untfenk se mit groter werdicheit
de ridders unde de vrowen meit.
do sprak Valentîn de degen
'vader, wi willen sprekendes plegen.'
se gingen in ein hemelik wesen,
Valentîn de begunde lesen,
wo alle sake weren gedân.
des vrowede sik de konink sân
unde wart ûtermaten blide.
dar na in den sulven tiden
untfenk he sine vrowen van guder art,
kussens wart dar nicht gespart.
Underdes de starke Namelôs
biscop Frankarde dat he kôs
unde bant ene harde unsote
beide hende unde vote
unde drôch ene vor den konink rîk
unde klagede harde klegelik,
wo vil dat he hadde broken,
als hîr vore is gesproken.
de biscop gude aller sake
mit unblideliker sprake.
he wart genomen mit der hast
unde bunden to twên perden vast
unde wart geslepet vort unde wedder,
de ene strate up, de andere nedder.
dar na wart gehouwen vil schere
de verrader in vêr quartere,
unde wart an vêr enden up ên rat
gesettet de biscop vor de stat.
dar na wart geovet vil
blidescop unde vil mennich spil

2450 er *H* was *S* 2451 in] mit *H* 2452 valentin *H* 2453 Darna *H* 2454 Er *H* em *S* 2455 entfingh *H* 2456 gemeyt *H* 2457 dege *H* 2458 vader *fehlt H* ſprekens *H* 2459 hemelich *H* 2460 de *fehlt H* to leſen *H* 2461 Alle ſake wo ſe weren gedan *H* 2462 froude *H* der *H* ſam *H* 2463 vthermate *H* 2465 entfingh *H* 2466 Cuſſent *S* en wart dar na *H* nicht geſpart] vngespart *S* 2468 Den biſſchop Franckhart vorekos *H* 2469 unde] he *H* en *H* vnſvthe *S* 2470 vute *S* 2471 druch *S* en *H* rik *fehlt H* 2472 He clagede auer eme clage-like dingh *H* 2473 braken *S* So vil *H* gebroken *H* 2474 is vor *H* gheſpraken *S* 2476 unblider *H* 2477 Darna wart genamen *H* 2478 eneme perde *H* 2479 vort] vp *H* 2480 enen ſtraten *H* anderen *H* 2481 na *fehlt S* gehouwen *fehlt H* he houwen *S* ſchyre *SH* 2483 Ghehowen vp eyn rat *H* 2484 An ver enden vor de ſtadt *H* 2485 geheuet *H* 2486 vil mennich] manniger hande *H*

Digitized by Google

van den jenen, de dar waren,
de oveden vrowede al sunder sparen.
Nicht lange de gude Blandemer,
de getruwe was unde guder têr,
sprak ‚gi heren, dunket it ju gût,
to lande steit jo mîn môt.'
des wart bereit do Valentîn,
mit sik nam he de vrowe fîn.
Namelôs de vôr ôk mede
unde Blandemer in guden seden.
dus quemen se in Frankrike
de heren alle blidelike.
Pippinge quemen mere,
wo Valentîn gekomen were,
he untfenk de heren wol,
so men van rechte dôn sol.
Clarina vornam ôk den lût,
dat Valentîn mit siner brût
gekomen was mit groten eren,
se gink unde untfenk den heren.
Valentîn de bat mit desen
eime scrivere sine breve lesen.
de scriver begunde de breve ansên
unde segede, wat dar were geschên
van deme beginne to deme orde.
de konink alle desse sake hôrde,
unde deme volke wart allent leve,
de dar hôrden lesen de breve.
Baldewîn, de hertoge rîk,
untfenk Blandemere blidelik
unde lovede gode unsen heren,
dat sîn sone in groten eren
were to lande komen wedder.
dorch sine truwe wart em sedder
geven in sine hant
Clarina mit presters bant.

2487 jennen *H* da weren *H* 2488 De hadde froude ſunder ſparen *H* 2489 Darna de ritter Blandemer *H* truwe *S* 2490 *fehlt S* 2491 weſen ghut *S* 2492 jo *fehlt H* 2493 do *fehlt H* 2494 frowen *H* 2495 de *fehlt H* vur *S* 2496 in] mit *H* 2498 alle *fehlt H* 2500 gekamen *H* 2501 entfingh den *H* 2502 men] he *S* Als men to rechten ſol *H* 2505 Were gekamen *H* 2506 se] Vnde *H* entfingh de *H* 2507 2508 Valentin ſprack mit deſen Den ſcryuer ſine breue leſen *H* desen] ſeden *S* 2508 ſeine *S* 2510 ſede wo dat were *H* 2511 anbeghyne went tome ende *S* 2512 alle deſſe] vp de *H* 2513 unde *fehlt H* 2514 Do ſe horden de ſuluen breue *H* 2515 hartige *H* 2516 Entfingh Blandemer *H* 2517 lauede gade vnſeme *H* 2519 kamen *H* Boldewyn *S* 2520 ſyner *S* eme *H* ſodder *S* 2521 2522 Ghegeven mit preſters band Clarina in ſyne hant *H* *Das* b *in* band *ist Correctur für* h *H*

Digitized by Google

de hochtît wart mit vroweden dân
in groten eren sunder wân.
Dar na de gude Blandemer
wart in Ispanien konink hêr,
dar na konink Pippink starf,
Valentîn de krone warf
unde wart konink in Frankrike,
he wart gekronet blidelike.
sîn broder allent bi em was,
also ik ût deme walschen las.
Hîr late ik desse rede bestân
unde wil ein ander anegân,
wo Rosemunt, de eddele vrowe,
na Namelose drêf grote ruwe.
to lesten wart se des to rade
mit einer kemererschen drade
unde wolde eine reise bestân
unde soken eren leven man.
Rosemunt lêt sniden unde maken
kledere van menger hande laken,
na eines singers wise
lêt se sik scheren wol to prise
unde hêlt sik vor einen man,
de sik sanges wolde begân.
ere kemererſche was ôk stolt,
se hêlt sik wîflik unde bolt.
dus togen se in vromede lant,
aldar se weren unbekant
unde oveden eres sulves sank,
dat it in der lucht klank.
se togen ên lant up, dat ander nedder,
dat ene vort, dat andere wedder,
to lesten in Frankrike se quemen
unde Namelose dar vornemen.
se gingen beide na ereme sede,
den twên en volgede nemant mede,
up des riken koninges veste,
Rosemunt vor, de maget was leste.

2523 in vrouden gedan *H* 2526 Wort *H* hyſpanyen *H* spannyghen *S* 2527 de koningh *H* 2528 vmme de cronen *H* 2530 he] Vnde *H* 2531 eme *H* 2532 Alβ *H* ut] in *H* walschen] verſche *H* 2534 anghan *H* 2536 Dreff vmme namelos *H* 2538 ener *H* kemeryſchen *S* 2539 de reyſe *H* 2542 mongherhande *S*] mennigerleye *H* 2543 enes ſengers *H* 2544 ſe ze ſcroden *S* 2545 enen *H* 2546 ſingendes *H* 2547 was ok] de was *H* 2548 ſich wifflich *H* 2549 Sus *H* vromde *H* 2550 al *fehlt H* waren vmbekant *H* 2551 oveden] froweden sick *H* 2552 Dat id in den wolken *H* 2554 dat ander] vnde *S* 2555 ſe in franckrike *H* se *fehlt H* 2556 Namelos *H* dar *fehlt H* 2557 eren *H* 2560 de leſte *H*

Digitized by Google

dar bejegende ene Namelôs,
wo snel he de maget kôs!
unde schimpede mit er, so men dôt
mit vrowen, dat duchte em wesen gût.
Rosemunt sprak 'junkhere, latet stân!
alleine bin ik ein arm man,
so gerne hebbe ik mîn wîf an eren
als ein rike, dat scal mi nemant vorkeren.'
Namelôs tornede sik to der sulven stunt,
in torne sach he an Rosemunt
unde sprak 'du nust diner sulven nicht!
mer ener vrowen, des si bericht,
der bistu lîk, werestu ein wîf,
dar umme blifstu ane kîf.
segget, van wat kunsten dat gi sîn!'
antworde gaf de vrowe fîn
'wi konen reden unde singen
unde hoveschen luden vrowede bringen.
wi hebben gebuwet vromede lant,
des is uns mennich dink bekant.
wi hebben wesen ôst unde west,
norden, suden, aldermêst
de werlt hebbe wi dorvaren.
Namelôs vragede al sunder sparen,
oft en icht were bekant
eine vrowe 'de is genant
Rosemunt de schone
unde wonet in Kreken sunder hone.'
se sprak ja tor sulven stunt,
dar van so wart em vrowede kunt.
se sprak ,wi konen ein ledekin
singen van der vrowen fîn.'
Namelôs sprak in blider var
'singet mi van der vrowen klâr
soten sank, des werde ik vro!'
Rosemunt gaf antworde do
unde sprak 'wi hebben hunger grôt,

2561 bejegende] beghunde *H* em *S* 2563 ſcaffede *S* alſo *S* 2564 eme *H* wesen *fehlt H* 2566 Ock bin ick eyn arme man *H* 2567 ick dat myne in eren *H* 2568 Vnde nen man ſcal my dat bekeren *S* 2569 thornde *H* 2570 an] vp *H* 2571 unde] He *H* neteſt dines ſulues *H* 2572 Men *H* 2573 gelick *H* 2574 bliueſtu *H* ane] ſunder *H* 2575 dat *fehlt H* 2576 Antwarde *S* 2577 konet *S* ſygghen *S* 2578 froude *H* 2579 buwet mennich lant *H* 2580 mennech *S* 2581 gheweſet *H* 2582 Suden norden *S* 2583 wy ghar dorvarn *S* 2584 al *fehlt H* ſparn *S* 2585 Efft ene *H* 2586 Ene *H* de is] were *S* 2588 kernten *S* ſonder *H* 2589 ſpreken *H* thur *S* to der *H* 2590 so *fehlt H* eme froude *H* 2591 Se ſpreken *H* wol eyn ledekyn *S* ledelin *H* 2593 al ſunder var *H* 2594 mi] vp *H* 2595 Suten *S* 2596 antwarde *S* 2597 hungersnot *H*

Digitized by Google

van dorste liden wi grote nôt.'
Namelôs nam se in sîn leide,
up dat môshûs vôrde he se beidé,
dar de heren alle seten,
beide drunken unde eten.
Rosemunt unde er geselle
de worden settet harde snelle
vor de tafelen, als men plecht,
also it is der sengere recht.
Namelôs was ere droste dar,
he hêt se eten sunder vâr
'gi scholen ilen mit der spise,
mi vorlanget sere nach der wise,
dar mi vore is af gesaget.'
de twe en hadden nene jaget,
se eten mit gemake
alsunder vele sprake.
de mâltît duchte em lank,
dat quam van der leve dwank.
dat etent wart doch snel gedân.
se gingen vor de tafelen stân
unde hoven an sote wise,
se sungen beide wol to prise,
se sungen, wo se Namelôs wan
unde mit er under de linden ran,
wo se em gaf dat vingerlîn
unde wo he slôch den kempen sîn,
unde ôk stunt in deme ledekîn
de scheidinge van der vrowen fîn.
to lesten gude se openbar
'ik bin Rosemunt vorwâr.'
Namelôs in der sulven stunt
vêl er blideliken vor de munt,
kussens wart dar nicht gespart
van den twên van guder art.
de heren untfengen de eddelen vrowen
blideliken mit gansen truwen.

2598 grote not] jamer grot *H* 2599 an ſyne leyden *S* 2600-2602 Vnde brachte ſe dar de heren alle zeyden Vnde de vrowen myt vroweden ethen *S* 2604 Worden ſat harde ſnelle *H* 2605 Vnde ghingen vor *H* men don *S* 2606 Alſo is der lude recht *H* 2607 ere] eyn *H* 2608 he] Vnde *H* 2609 2610 *fehlen H* 2611 vore] vele *H* 2612 De twe hadden ny er gheghaget *S* hadde *H* 2614 ſpraken *H* 2615 en ſere *H* 2616 leuen *H* Dar van wart em ſyn herte crank *S* 2617 was *H* war *S* 2618 beyde vor *S* 2619 vp in ſoter *H* 2620 se] Vnde *H* 2621 se] Vnde *H* Namelos ſe *H* 2623 eme *H* 2624 fluch *S* 2625 Ock ſtôt dar an deme ledelin *H* 2626 ſchedinge *H* 2627 apembar *H* 2628 Dat Roſemunt suluen war *H* 2630 vel] wyl *S* Vôr *H* den *H* 2631 Cuſſent *S* 2633 entfengen *H* de vrowen wol *S* 2634 truwen alſo men ſol *S*

Digitized by Google

dar wart gehovet van nies an
mit der vrowen wolgedân.
do nam ere sorge ein ende,
al was se elelende.
Dar na wart de dôt bekant
Chrisostomus in Ungerlant,
dar vôr Namelôs mit kraft
unde krêch dar des koninges macht,
he wart dar here in deme lande
unde levede sunder scande
mit siner vrowen mennich jâr.
dit bôk is ute, dat is wâr.

2635 gheuet *S* Dar wart houerens van nygen an *H* 2636 wolgetan *S* 2637 er *H* enen *H* 2638 elende *H* 2641 vur *S* 2644 leuede dar al *H* 2645 ſyne *S* mennich] ſyne *S* j xx ar *schwed.* 2646 buk *S* 2645 2646 Mit ſiner frowen dat is war He blef dar vil mennich jar *H.* — *S hat die lateinische Subscription* Explycyt hoc totum, Infunde, da mychy potum, *in H folgen auf* v. 2646 *ohne Absatz folgende Verse:*

So mote ick ock mynes herten frowen
Gotliken an myneme arme ſchowen
Na myneme willen des bidde ick gade
Ock wil ick ſtan na ereme bade
Dar na so dencke ſalich wyff
Kortliken ſtede dessen kyff
Dor dinen willen myn herte treyt
Bitter ſorge vnde grot arbeyt
Spreck eyns ja ſo is de not
Geleden vnde de ſorge dôt
Hir gheyt vth Valentines boch
Wol by gade is de hefft genoch.

Digitized by Google

Mitteldeutsches Bruchstück.

Also stille saz Namelos
Valentin daz schůmes kos
He scher ym ave daz hor
Daz was yn grossir not var
Valentin sach alsunder wan
Ein cruce czwisschen sinen schuldern stan
Des wart der stulte ritter fro
Namelos wurden do
Cleider bracht vil wolbereyt
Dy czog he im an vnde wart bereyt
Vnd waz eyn schoner junger man
He larte yn uff den fussen gan
Also larte he yn czucht vnd ere
Und nam czu togunt *(v. 20.)* to mere
He vornam der lute sprache wol
Allis daz ein man vornemen sol
Wor hin sich karte her Valentyn
Namelos wolde auch by im syn
Valentin do machen gebot
Eyme smyt eine kolbe groz
Dy wart bereyt in korzer stunt
Von mattale wug sy eyn pfunt
Valentin dy kolbe kos
Vnd gab ſy Namelos
Pfrolich in dy hant
Do Namelos dy kolbe wart bekant
He sprang uff in vrolicher var
Vnd schirmete hin vnd dar
He sprang uff vnd neder
He schirmete vort vnd weder
Vnd war fro worden der kolbe

Digitized by Google

In sinem mute war he vorbolgen
Do Valentin daz wunder sach
Sin herczem freuden pflag
Vnd sprach ich nicht ruwen
Ich wil vs dem hone scheiden truwen
Vnd suchen vater vnd mutter
Vnd alle myn geschlechte goder
Dorczu sol myn geselle sin hulfer
Namelos du geselle myn
Wir wollen faren in fremde lant
Do wir noch sin vnbekant
Ich wil dez wesen frute
Wer do ist myn vater vnd myne mutter
Do Clarina daz vornam ir mut
Das dorczu stant des heren mut
Si nam eyns cleynes fleschelyn
Den guten trang tet ſie doryn
Wer do sere wer gewunt
Trunke he dovon er wurde gesunt
Si gab iz Namelos in dy hant
Wente ir waz wol bekant

Digitized by Google

Mitteldeutsche Prosabearbeitung.

Von eynem konige von Hungern vnd von eynis konigis swester von Frankreich *[Bl. 13a]* vnde von iren kindern, von den do groß wundir geschach.

(Vers 1 ff.)* In Hungirn was eyn konig gesessin vor aldin joren, ehe denne dy Hungirn yn das land quomen, der konig was genant Crisostomus vnd was gar eyn toguntsammer man, clug vnd weyse vnd worhafftig. so was eyn konig yn Frankreich, der hyß Pyppyn, der selbige konig was gar strenge vnd was clug vnd hatte eynen son, der hisz ouch Pyppin vnd der selbige Pippin was keysir Karolus vnd bobistis Leon vatir. so hatte der alde konig Pyppin eyne tachter, dy was gar schone, tzuchtig vnd weise vnd gar toguntsam. also geborit sich, das der konig Pyppin starb vnd seyn son, der hisz der kleyne Pyppyn, der wart konig an dy stat des vatirs vnd regyrte das reich gar cluglichin, also das en dy landhirrin gar lyb hattin vnd gerne hatten vnd das gantze reich . . . der bruder was zcu Rome vnd was ouch zo [clug das]**) en yderman lyb hatte vnd wart bobist zcu [Rome]. dy ſwester dy ſy hatten, dy was Philame[na vnde] von der sagit man so vil togunt vnd . . . . . allin landen das ir yderman hawlt [was].

Nw horte der konig Criso[stomus . . . .] iuncfrawin so grosse to . . . . gesagit vnd seynen *[von den folgenden sieben Zeilen sind nur Anfänge erhalten] . . [Bl. 13b]* konigis stat, do der konig ynne wonete. do konig Pyppin vornam, das dy hirrin wordin qwomen, her lyß en gute herbrige gebin vnd gut gemach schaffin. des andirn tagis ritten dy vier uff das haws

*) *Die vorgesetzten Verszahlen verweisen auf die bezüglichen Stellen der mittelniederdeutschen Dichtung.*

**) *Die ersten zwei Abschnitte sind dadurch lückenhaft geworden, dass von Blatt 13 der Handschrift eine Ecke abgerissen ist.*

Digitized by Google

zcu deme konige vnd antwortin yre briffe vnd wurbin yre botschaft, was en befolin was von konig Crisostimo. konig Pyppyn vorhorte ire botschafft fruntlich vnd sprach zcu en 'lybin hirren, ich wil meyne rethe vnd ouch meynir swestir dy sache vorlegin, wes wir denne zcu rothe werdin, des welle wir euch eyne fruntliche antwort gebin.' domethe gyngen dy hirren von dem konige vnd ryttin yn yre herbrige. der konig sandte noch seynen rethin vnd legete en dy sache vor, wy dy vier hirrin von Pannonia seyne swestir Philomena vordirten dem konige von Pannonia, vnd vrogete sy, was ir roth [we]re. dy hirrin sprochin 'genedigir hirre, der rot [lieget an] euch vnd ouch an ewir swestir, sundir wir [habin al]lewege gehort, das der konig Crisostomus [eyn to]guntsammir vnd clugir konig sey vnd *[die folgenden dreizehn Zeilen sind nur teilweise erhalten] . . [Bl. 14a]* dich ymanden gebe wedir deynen willen, wenne wir alle wege gehort habin von deme konige Crisostomo, das her togundsam were vnd clug sey vnd dorczw mechtig sei von land unde lewtin. was deyn wille ist, dat gip mir zcu dirkennen.' Philomena wart rot under den awgin vnd schemit sich, also billich alle iuncfrawen sullin thůn, vnd spracht zcu ym 'allir libister hirre vnd bruder, do unß vater seliger gestorben ist, do hot er mich euch befolin. dorumme was euch gut dunckit seyn mit sampt eurin herrin vnd retin, das tut, wenne ich weis wol, das ir nicht das ergiste werdit thun an mir.' do das der konig vnd [dy] horrin horten, sy sprochin 'uns dunckit gerotin ſeyn, das wir euch em gebin.' do mete ging dy juncfrawe von danne, vnd der konig vnd dy hirrin beslossin iren rot also, das sy dy juncfrawe dem konige Crisostomo van Pannonia wolden gebin.

(25) Des nechstin tagis sandte der konig Pyppin noch den vier hirrin von Pannonia, dy do boten worn des konigis von Pannonia vnd sprach czu en 'libin frunde vnd hirren, also denne ewir hirre der konig Crisostomus euch zcu vns gesand hot vnd ist begerende durch euch vnsir swestir Philomena, so dancke wir ym, das her frundschaft zcu vns suchit, vnd habin vns dorynne bedocht mit vnsern rethen vnd wellin ym vnſir swester gerne gebin.' dy vier hirn von Pannonia stunden uff vnd vilen vor den konig uff ire kny vnd dancktin em vnd sprochin 'allirgenedigister konig vnde hirre, wir danckin ewir gnode fruntlicher antwort vnd grossen gobe, dy ir vnserm hirren gebit.' Do methe schydin sich dy hirren vnde des andirn tagis nomen dy vier hirrin von Pannonia orlop vnd tzogen von *[14b]* danne vnd quomen yn vierczig tagin wedir keigin Pannonia zcu dem konige Crisostomo. do sy qwomen, der konig kunde kawme dirbeiten, das sy em antwort sageten von deme konige Pyppin.

(41) Des andirn vnd nehsten tagis qwomen sy zcu dem konige vnd sageten em(s) des koniges Pyppin gruß vnd ouch der iuncfrawen Philomenen, vnd sageten ym wundir wy

Digitized by Google

schone, czuchtig vnd clug sy were, vnd sageten ym czun letczten, das sy nw seyne vorlobte iuncfrawe were. der konig wart fro vnd dankte en gar czere der botschafft, dy sy ym brochtin, wenne her horte sy gerne. do methe schydin sich dy hirren von eynander, vnd dy mere qwomen zcu der aldin konigynne, Crisostomus mutir, vnd dem bisschoffe Frankhart, das der konig sulde dy iuncfraw Philomena nemen, vnde das was wedir sy. das stunt nw also eyne weyle. der konig hatte eynen roth mit seynen hirrin, vnd wart also beslossin, das der konig wulde czyhin keygin Frankreich vnd sulde holen seyne iuncfraw Philomenam vnd schreib und sagete allen den, dy her mit ym habin wolde, das sy sich dorczw bereiten sulde[n] yn dreyen meneten, sunderlich zcu seynir muttir vnd zcu dem bisschoff Frankhart. is was wedir sy, vnd der bischoff sprach 'genedigir hirre, ewir muttir vnd ich seyn nw swach vnd alt vnd mogin nicht methe czihin.' das vorsmohet dem konige gar hart vnd sprach 'wer nicht mit mir wil, der mag is wol lossin. sunder wer itczunde meyne gebot vorsmehit vnd meyne ere nicht hilffit bewaren, is mochte onch gedocht werdin.' do das dy alde der [*l.* des] konigis muttir vnd der bisschoff hortin, das der konig czornig wart, do sprochin sy 'genedigir hirre, wir habin nor mit euch geschympt, wir wellin *[Bl. 15a]* gerne mit euch czihin, wo hyn ir wellit.'

(90) Do nw dy drey menet vmbquomen, der konig bereitet sich vnd alle dy do mit ym suldin czihin, vnd czoch mit vier hundirt pferdin do hyn. dy alde konigin vnd Frankhart, der bose bisschoff, czogin mit ym. also nw konig Pyppin horte, das konig Crisostomus yn seyn land qwam, her reyt ym enkeigin mit grossim volke vnd mit kőstlichin furstin, hirren vnd rittern. also sy nw zcu sammene qwomen vnd einander sogin, sy vmbfingin sich gar fruntlich an eyn andir vnd reitin mit grossin frewdin mit trumethen vnd myt pfeyfen keigin konig Pyppinis hewptstat. do sy yn dy stat qwomen, man schuff dem konige herbrige von Pannonia vnd allin seynen hirren vnd beweiste yn grosse ere. konig Pyppin richtit dy hochczeit zcu vnd gab dy swestir dem konige Crisostomo. do was vil hirschaft von fursten vnd von grossin freyen hirren, ritter vnd knechtin, vnd was gros stechin vnd brechin vnd das werte eyn gantcz menet. do nw das menet vmbquam, do czogin dy hirrin heym, vnd der hoff zcuging. also nw der hoff eyn ende hatte, konig Crisostomus nam ouch orlowb von dem konige Pyppin vnd wolde heym czihin. konig Pyppin wolde en nicht lossin vnd bat en, das her bey ym blebe eyn gancz jor.

(105) Konig Crisostomus sprach 'Allirlibster bruder unde hirre, was yr wellit, das sal seyn.' also bleyb konig Crisostomus aldo eyn gancz jor, vnderdes also her do was, so hatte her dy fraw gar lyb vnd sy en also lyb wedir, vnd das sach konig

Digitized by Google

Pyppin gerne. sundir dy alde snode konigynne vnd der bose bisschoff Frankhart dy sogin *[15b]* das nicht gerne. nw was dy fraw Philomena swangir wurdin vnd ging groß von irem hirren, vnd dy czwene konige vrewtin sich seyn sere, denne is ymand glewbin mag. czo hatte der konig Pyppin gar kostlichen astronomien, dy do kundig wordin an den sternen scu sehin, vnd dy selbe boten dy czwene konige, wenne is fuge hette, das sy segen, ab dy fraw Philomena swangir were vnd was sy truge. das vorhysschin dy meister vnd totin is ouch. eynis nachtis als is geheiter was, dy meistir sogin an den sternen, das dy edele konigynne swangir was vnd truge czwey knechteleyn vnd von den wurde vil wundir gescheen.

(121) Do das dy alde konigynne vornam vnd der bose bischoff Frankhart, sy tichtin tag vnd nacht, wy sy dy fruchte mochtin vorterbin, wenne sy geborn wurde. so sprach der bisschoff 'genedige frawe, wenne sy wil geberen, so sullit ir nymandis bey ir lossin, sundir ir sullit nor alleyne bey ir seyn, vnd wenne sy gebert, sy beyde dirtrenkin.' dy konigynne lobete den rot vnd warte y vnd y doruff. do nw dy czeyt qwam, das dy konigynne Philomena geberin sulde, do ließ dy alde konigynne nymandis bey ir, sundir sy was alleyne bey ir. do sy nw geberte, do nam dy alde dy kindir, dy sy geberte — das worn czwee schone knebeleyn — vnd gab sij irer kemmerynne vnd sprach zcu ir 'nym dy czwee kindere vnd trag sy hyn vnd dirtrencke sy vnd sage nymande do von, vnd wirstu ir nicht dirtrenkin, so mustu sterbin.' dy kemmerynne nam dy kinder yn eyn tucheleyn vnd trug sy aws vnd sach dy kindeleyn an vnd sach, das is gar libliche newgeborne kinder woren vnd hub an bitterlichin zcu weynen vnd sprach wedir sich selbir 'heylige iuncfraw Maria, wy sal ich ym thun? sal ich dy edele frucht toten, das mochte *[Bl. 16a]* wol got vnde seyne libe muttir irbarmen. tote ich ir denne nicht, so muß ich bosis todis sterbin.' sy hatte eyn ledeleyn, dorynne hatte sy ire kleynod vnd gebende, das nam sy aws vnd bewarte das eyne kindeleyn mit tuchern und legete is yn dy lade, vnd also sy is yn dy lade legete, so sach sy, das das kind eyn crewcze czwuschin den schaw[l]dern hatte, vnd das kindeleyn lachte sy an. si weynete abir bittirlichin vnd setczte das kind yn dy lade vnd satczte is mit der ladin uff eynen grossin seh, der do vnder der vesten was, vnd hatte obene durch dy lade fumff lochir krewczwes geboret, das das kindeleyn nicht dirstickte. dy lade floß zcu stund hyneyn, vnd dy kemmerynne nam das andir kind vnde trug is vor eynen wald uff eynen grunen angir vndir eynen bawm vnde bewarte is mit tuchern und legete is vnder den bawm vnd ging weynende von danne vnd clagit gote ere(m) smerczin. sy qwam wedir zcu der aldin konigynne, dy alde frogit sy vnd sprach 'hostu gethon, was ich dich geheissin habe?' dy kemmerynne

Digitized by Google

'yo ich, genedige frawe.' zcu stundin ging dy alde zcu irem sone Crisostomo vnd sprach 'son vnd liber hirre meyn, dw host mir nicht wellen wolgin, nw hore wundir, deyne fraw Philamena hatte gebert czwene sone vnd ich byn nor eyne weyle von ir gewesin vnd sy hot dy fruchte vorterbit. sy hot mir ny gefallen vnd nymant mochte dir gerothen'

(193) Konig Crisostomus der dirschrak vnd ging zcu dem konige Pyppin vnd sagit ym is. der konig Pyppin dirschrack ouch vnd fur wff vor czorne, wenne sy hattin sich alle beyde dor uff gefrewet. dy czwene konige wurdin *[Bl. 16b]* betrubit vnde. dy alde sprach zcu en 'geet dar mit mir vnde vrogit sy, wo sy ire kinder hyn habe geton.' dy konige gingin mit ir, do Philamena lag, do sprach dy alde 'sage an, dw bose hawt, wo hustu deyne kindir hyn geton?' Philamena lag yn groſſin wetagin vnd smerczin vnd sprach 'das wisset ir bas denne ich, wenne ir nomet sy.' dy alde sprach zcu den czween konigin 'sehit, libin hirren, sy hot dy kinder hyn brocht vnd wil is nw uff mich legen' vnd sprach 'ach, dw bose hawd, dw must darvmme sterbin.' Philamena sprach 'o almechtiger got, der do irkennet alle hertzin vnde irkennest alle gerechten vnd vngerechten, thw hewte sulche czeichin, das man moge irkennen den gerechten adir den vngerechten.' do wart konig Pyppin gar czornig und hyß, das man dy swestir sulde vorbornen. vnd [das] horte dy alde gerne, sundir konig Crisostomus tat als eyn weiser man vnd sweig stille vnd ging heraws. konig Pyppin gebot, das man dy konigynne Philamena aws fůrte vnde brendte sy zcu hands. das geschach, man furte sy aws vnd machte eyn groß fewir von dorrem hawlcze vnd furte sy yn grossin smerczin zcu dem fewir. nw was der bisschoff Frankhart bey dem fewir vnde wolde dy fraw noten, das sy ym beichtete, vnd sy wolde em nicht beichtin also lange, das sy zcu em sprach 'ich wil euch nicht beichtin, wenne ir wissit bas, wer den mort hot geton denne ich.' der bisschoff wolde sy y noten, das sy ym beichte, so wolde sy ym nicht beichtin, vnd machede dy fraw also czornig, das sy ym vor grymme dy nase abe beiß. do schrey der bisschoff mit lawtir ſtymme, man sulde sy yn das fewir werffn, sy hette den mordt geton*).

(329) *(Bl. 17a)* Nw hyld eynis fursten son aldo, der was gar eyn strengir ritter vnd was so mechtig vnd so starck, das nymant wedir yn torste, vnde der was genant Blandemir vnde seyn vatir hyß Gawyn, der was alt vnd reich vnde was des konigis Pyppin hochſter roth. der selbe Blandemir sprengite zcu vnd ſtiß den bisschoff von ir vnd sprach 'dw bosir wicht, ich sehe wol, das dw den mord host geton vnd sehe wol, das man deser frawen gewalt vnd vnrecht tut, dorvmb wil ich sterbin

*) *Der Inhalt von Vers 241—266 folgt weiter unten auf S. 82.*

Digitized by Google

bey desir frawen hewthe adir man sal sy mit gemache lossin.' do das dy hirrin sogin, sy swegin alle stille, wenne nymand torste wedir en. so reyt her Gawyn seyn vatir zcu ym vnd sprach 'liber son, was nymmistu dich an vmme dy frawe? dunckit dich nicht, wenne dy czwene konige mit iren rethen hetten mogen vorstehn, das sy gerecht were, das sy sye hettin heyssin bornen? dorvmb liber ſon, loß dorvon vnd setcze dy nicht wedir dy konige vnd wi(r)der alle hirren, adir wir mochtin vmb leyp vnd gut komen.' her Blandemir sprach 'liber hirre, do ich zcu ritter wart geslagin, do wart mir bevolen, wo ich wytwen vnd wesen sege steen yn noten, dy sulde ich beschirmen, also sehe ich, das man desir frawin hewte gewalt vnd vnrecht tut, dorvmbe wil ich sterbin adir wil sy von gewald vnd vnrecht dirlosin.' dy hirrin [sc]reytin yn den roth vnde besprochin sich, wenne sy torsten alczwmole nicht wedir en vnd beslossen den rot, also das her mit sampt der konigynne das reich sulde vorsweren vnd zcurewmen, nymmir dor eyn zoukomen, man tete en denne gnode. das sagete[n] sy hirren Blandemir. *[Bl. 17b]* her Blandemir nam das uff vnd libete is vnd ſchaffte der konigynne eynen czelder vnd saczte sy doroff vnd czog mit yr seyne strosse vnd qwomen des yrsten obindes an eyn cleynis lustigis flis, do was eyn cleynis schonis geczelt off geslagin. her Blandemir reit mit ir zcu dem geczelt. do sy vor das geczelt qwomen, so trat abe her Blandemir vnd beschawte is vnd vand aldo eynen tisch gedackit, do was genug zcu essin doruff. her Blandemir trat abe vnd hub dy frawe abe vnd band dy roß an vnd furte dy fraw yn das geczelt vnd saczte sy nedir zcu dem tissche vnd vorrichtete dy pferde, vnd also her dy pferde hadde vorrichtet, do qwam her yn das geczelt vnd saczte sich bey dy frawe vnd trostet sy, wenne sy was swach vnd kranck. nw hatte der selbe her Blandemir eyne gute gewonheit an em, das her nymmir zcu tissche sas, her spreche denne das benedicite, vnd hub och do selbist an vnd sprach das benedicite. so qwam der bose geist vnd zcufurte das geczelt vnd den tisch mit dem eſſin, wenne der boſe geiſt hatte is ouch dar geſaczt, dorvmme das her sy betugin wolde, vnd des wolde got nicht. dy konigynne dirschrack gar czere, do sprach her Blandemir 'genedige frawe, nicht vorcht euch, wenne der bose geist mag vns nicht schadin mit gotis hulffe.

(387) Her Blandemir vorrichtede dy pferde vnd sneyd gras vnd bettete der konigynne vnd legete sy nedir vnd sprach 'genedige frawe gehabit euch wol vnd sloffit, ich wil wachin dy gancze nacht vnd wil euch behuten.' dy fraw leget sich zcu rẘ vnd slyff wenig dy gancze nacht. her Blandemir wachte *[Bl. 18a]* vnde hutte der frawen. des morgens do is tag was, her Blandemer stund uff vnd sattelde dy pferde, dy weile tzog sich dy frawe an. do dy frawe bereit was, her Blandemir hub

Digitized by Google

sy off seyn czelderpfert vnd sas och uff vnd reittin do hyn uff eyne lange breite heyde vnd vortrebin dy czeit mit wortin vnd reitin biß vmb mittenmorgenczeit. do qwomen sy nohn bey eynen wald, vnd aws dem walde qwam eyn ritter, des was allit swarcz, roß, wopen, cleyd, vnd der furte eyne schone iuncfraw, dy was des konigis tachtir von Arabia vnde der ritter hatte sy entpfurt. der selbe ritter was gar manhafftig vnd stark vnd hatte manchin stolczin ritter getotit vnd her slug dy iuncfrawe gar zere, dorvmme das sy seynen wilden nicht wolde thun, vnd das vordroß hirren Blandemer gar zere.

(437) Do sy nw zcu sammene qwomen, do sprach her Blandemer zcu dem swarczin ritter 'worvmme sleistu dy edele frawe?' der ritter sprach 'was frogiſtu dornoch?' her Blandemer sprach 'ich wil is wissen' also das dy czwene hirren mit worten zcu sammene qwomen vnd besprochin sich, das sy mit glefin zcusammene rytten vnd stochen sich alle beyde abe. sy sprungen beyde snelle off vnde der swarcze ritter slug gar grymmiclich uff hirren Blandemer. her Blandemir trat ym allis vor vnd liß sich den ritter außvechtin vnd dy weyle hyld dy frawe vnd dy iuncfrawe bey enandir vnd botin den almechtigin got, das her Blandemir gewunne. do nw her Blandemir merckte, das sich der swarcze ritter müde hatte gefochten, do slug her wedir an en vnd slug ym manche stichwunden vnd slug yn zcu letczte zcu tode, das her yn dem sande lag. do was dy frawe vnd dy iuncfrawe fro vnd lobtin got etc.

(485) [Bl. 18b] Her Blandemir sas uff vnd reit do hyn mit den iuncfrawin durch den wald vnde qwomen weder uff eyne lustige heyde vnd reittin vnd vortrebin dy czeit mit worten, vnde dy iuncfraw sagit en, das der swarcze ritter eyn furste were gewesin vnd hette yrem vatir gedynet vnd hette sy mit listen also entpfurt, vnd bat hirren Blandemir, das her mit sampt der frawin mit ir czoge in Arabia zcu irem vatir. das vorhisch ir her Blandemir vnd hatte seyn ouch willen. also czogin sy mit wortyn do hyn vnd qwomen abir zcu eynem walde, der was groß vnd lustig. also sy nw yn den wald qwomen, do funden sy eynen bey dem wege, der hatte eyn(is) schonis geczelt uff geslagin bey eynem lustigen burne, vnd wer do quam, dem gab her essen vnd trinken, vnd is was eyn vorreter vnd gab den lewtin tawln-trank, das sy entsliffin, vnd furte sy denne uff eine feste, dy was des swarczin ritters, vnd (d)er was seyn dyner vnd wenne her dy lewte uff dy feste brochte, do mustin sy ewiglichin vorterbin.

(513) Her Blandemir sprach zcu dem vorretir 'liber, hostu zcu essen?' der vorretir sprach 'hirre, jo genug, was ewir hercze begert, essen vnd trinkin.' her Blandemir hub dy konigynne abe vnd ouch dy iuncfrawe vnd furte sy vnder das geczelt vnd saczte sy vnd bant dy pferde an vnd gab en zcu essen vnd ging ouch

Digitized by Google

yn das geczelt vnde saczte sich nedir. man brochte en zcu essin vnd zcu trinckin genug, was sy begertin. so sy also sossin vnd ossin am bestin, so vrogete der vorreter, ab sy ich[t] hetten gesehin eynen menlichin ritter yn swarcz gecleydit vnd hette eyne iuncfraw *[Bl. 19a]* mit ym gehat. her Blandemir sprach 'wir haben en wol gesehen, a[n]dir man wirt en nymmir gesehin, wenne her ist von meynen hendin gestorbin.' der vorreter gedochte: hostu meynen hirrin getotit, das muß dir an deyn lebin gehin. her gab em gutte worte, vnd also sy gessin hatten, do brochte her yn tawltrank vnd gab en zcu trinkin vnd sy trunken vnd gingen aws vndir dy bowme vnd legeten sich zcu rwe vnd entsliffen feste. do nam der vorreter hirren Blandemir vnd legete en off seyn eygen pfert vnd furte en uff seyn haws. do her en brochte, do weren alle dy fro, dy do uff dem hawse worn, das man sulchin kostlichin ritter brochte, vnd der vorretir sagit en, das her jren hirren hette dirslagin. sy wordin alle fro. do sprach der vorreter 'her hot gar schoner frawen czwu, dy wil ich vns ouch brengin, dy sullin vnser hawsfrawen seyn.' sy nomen herren Blandemir vnd sacztin en yn eynen kerkir vnd smitte en an mit hendin vnd mit fussen vnde mittene yn der wuste [*l.* veste?] vnd lyssen en also legen. do her dirwachte, do greyff her vmb sich vnd wundirte sich, das her also vorsmyt was, wenne her was seyn ny gewar wurdin yn dem slosse, vnd sprach 'lliber got, wy ist mir? byn ich trunkin adir byn ich von synnen komen adir trewmit mir adir wy ist mir?' do sas eyn ritter bey ym vnd der was gefangin gesessin czwelff gancze jor, der sprach zcu em 'liber hirre, ir seyt wedir trunkin noch toricht noch ouch trewmit euch nicht, sundir ir seyt harte gefangin vnd an gesmit vnd besorge mich, das ir ewiglichin also müsith gefangen seyn als ich, wenne ich nw czwelff jor gefangin byn.' do sprach her Blandemir 'was gotis wille ist, das muß seyn' also sas nw her Blandemir bas yn das dreyczende *[Bl. 19b]* jor. nw reit der vorretir yn den wald wedir vnd wolde dy frawe vnd dy iuncfrawe holin. under des also sy sliffin, so quam eyn lebehart vnd rurte dy frawe an mit seyne[n] kloen herticlichin, also das dy frawe dirwachte vnd sach sich vmme, do was her Blandemir vorlorn mit sampt dem pferde. do weckit dy frawe dy iuncfrawe vnd woren dirschrockin vnd lissen dy pferde stehin yn dem walde vnd liffen also obir berg vnd tal biß an den czwelfften tag, das sy nisnicht ossin denn worczeln vnd krewticht vnd gingen also lange vnd qwomen uff eyn(is) hohis gebirge vnd sogen eyne grosse stat vnd eyne veste dor obir. also richteten sy sich zcu der stat zcu vnd qwomen dar. do sy bey dy stat qwomen, do sprach dy iuncfrawe zcu der konigynne 'llibe frawe, dese stat gehorit meynen vatir zcu, vnd meyn vatir ist eyn konig in Arabia, vnd ich bete euch, das ir ewiglichin bey mir bleybit. Phylamena dy konigynne dy

Digitized by Google

dankte ir gar zere. mit den wortin qwomen sy yn dy stat vnd wurdin gar schone vmbpfangin von den burgern vnd von den burgerynne[n], vnd en wart grosse ere dirboten, wenne alle lewte woren fro, das des konigis tachter weder funden was.

(645) Do der konig gewar wart, das seyne tachtir wedir komen was, her wart gar fro, wenne her gar betrubit was gewesin vmb sy, her reyt zcu ir yn dy stat vnde vmbfing sy mit grossin frewdin vnd dy frawe Phylamena mit sampt yr vnd der konig weynete vor grossin frewdin. dornoch furte sy der konig uff dy veste vnd bat dy frawe, das sy ires trawrens vorgesse vnd wer frolich. dy frawe neyg ym czuchticlichin vnd dankte em gar zere. do sprach dy *[Bl. 20a]* juncfrawe 'genediger vnd allirlibister vatir, sy ist eynis konigis tachtir vnd eyne konigynne vnd ist durch logenwille vortrebin aws ires vatir reich yn das enelende. nw bete ich euch, lyber vatir, das is mit ewerem wille sey, das sy alhy bey mir ewiglichin bleybe.' der konig sprach 'meyn allirlibiste tachtir, is ist meyn wille wol, hald sy bey dir.' also bleyb sy aldo byß yn das dreyczende jor bey der iuncfrawin. nw welle wir das lossen stehin vnd wellen an hebin zcu sagin von den czween kindeleyn, wy is den dirging.

(241—266. 669 ff.) Also nw dy konigynne vortrebin wart vnd an dem andern tage ging des konigis Pyppin tachtir, gar eyne schone iuncfraw genant Phylamena, spacziren mit iren iuncfrawen vnd frawin, mit rittern vnd mit edeln lewten, by dem sehe an dem vber vnd sogin das kindeleyn yn der ladin swymmen. dy fraw liß ir fisschir dy lade gewynnen, sy totin dy lade uff vnd sogin das kindeleyn dorynne lege[n] vnd das kindeleyn leckemewlte vnd lachte sy an. dy iuncfrawe nam das kindeleyn vnd liß is ir uff das haws tragin vnd sandte zcu der stunt yn dy stat noch czegenmillich vnd sewgete das kint vnd vorboth ydermanne, das nymant do von sulde redin, vnd sy lyß das kinth tewffin vnd nante is Valentyn vnd czog das kint, das der vatir do von nicht wuste, vnd czog is bas yn das czehnde jor. do wart Valentyn also starg, wo her ging, das der soler schuttirte. also her XII jor alt wart, do was her also stark, das her allin rittern vnd knechten vor warff den steyn vnd dy stange vnd was en allin zcu stark mit ryngin vnd mit springin also *[Bl. 20b]*, das en dy ritter vnde dy knechte gar lib hatten. vnde de iuncfraw Phylamena gewan en also lyb, das sy an en nicht mochte geseyn, wenne her zcu ir quam, so halsete sy en vnd kussete en vor grosser libe, vnd das geschach vil vnd alczuvil. nw hatte dy iuncfrawe eyne czuchtmeisterynne, dy vordros das gar zere, das sy Valentyn also lyb hatte vnd en also halsete vnd kussete. so geschach is eyn mol, das Valentyn qwam gegangin yn der iuncfrawe mußhaws, vnd sy halsete vnd kussete en. do sprach dy czuchtmeisterynne 'genedige frawe, is ist nicht gut, das ir den fundelig also uffte halsset vnd kusset.'

Digitized by Google

das horte Valentyn vnd wart czornig vnd sprank off vor grymme, vnd dy kemerynne floch vor ym yn den sal, do der konig sas vnd as mit seynen hirren, Valentyn lyff ir noch yn den sal vnd slug ir das hewbt von dem rumpe mit blossir hant ane messir adir swert.

(725) Konig Pyppin wart czornig vnd gebot vier strengin rittern, das sy Valentyn fungin. dy vier ritter sprungin uff vnd wolden Valentyn fohin, Valentyn werit sich mit blossin hendin vnd slug dy vier ritter zcu tode. do sprungin uff wol xl man, dy wolden en fohin, dy slug her vilnohue zcu tode, doch obir- wundin sy en vnd vingen en. der konig Pyppin was gar czornig vnd liß en yn eynen torn legen vnd feste ansmyden. do iuncfraw Philamena gewar wart, das her Valentyn gefangin was, sy was zere betrubit vnd ging zcu irem vatir dem konige vnd sprach 'o allirgenedigister konigk vnd allirlibister hirre vatir, ich habe vornomen, das ir mir meynen Valentyn gefangin hot, dorwmb *[Bl. 21a]* das her dy kemmerynne slug. got weis, das is seyne schult nicht was, dy kememerynne schald en vnd dorvmb slug her sy, vnd man hot en mir gesant aws verren landen, das ich en czucht vnd ere lernen sal. dor umbe bete ich euch liber vatir, das ir en mir gebit aws dem gefengnisse. her wert seyn nymir thun'. der konig was czornig vnde sprach 'libe tachtir, is kan nicht geseyn, her muß dor umb sterbin, das her vor meynen owgin sulchin mord hot geton'. dy iuncfrawe ging von danne vnd weynete bitterlichen vmb iren Valentyn.

(763) Nw qwomen deme konige Pyppin briffe von dem konige von Hyspanien vnd der schreib ym, das dy Sarracenen ym yn seyn land weren geczogin, vnd bat en, das her ym zcu hulffe qweme, adir sy wurden ym seyn land gar vorterbin. konig Pyppin bereit sich mit seynen hirrin, vnd seyne hirrin sprochin 'Hirre, helffe wir ym nicht vnd gewynnen sy ym seyn land abe, dornoch so geet is obir vns.' konig Pyppin lobete den roth vnd bereitete sich mit xl tawsint man vnd czog uff dy heyden zcu dem konige von Hispanien. do her yn das lant qwam, dy heydin woren also mechtig, das der konig von Hyspanien vnd der konig von Frankreich mit ir grossen macht musten weichin yn eyne grosse stat vnd aldo belegeten sy dy heyden. der konig Pyppin sandte seynir tachtir Phylamena eynen briff vnd schreib ir, das sy ym sendin sulde das meyste volk, das sy mochte, vnd machte eynen hewptman, wen sy wolde. do gedochte dy iuncfrawe 'Nw magistu deynen Valentyn wol *[Bl. 21b]* awß lossin' vnd was fro, sy sandte briffe yn alle furstenthum vnd grauenschaft allen hirren vnde vorkundigte en, das ir vatir der konig belegin were. nw dy hirren qwomen zcu hand noch lawte der briffe vnd brochtin zcusamene xl tawsint gewopinter man. do nam dy iunfrawe hirrin Valentyn aws dem gefengnisse vnd liß em eyn bat machin vnd des andirn tagis czog sy em an eyne brunnye, dorynne wart

Digitized by Google

vorworcht vnsirs hirren blut, vnd wopent en von hewpte zcu den fussen vnd liß em eynen schonen hengist brengin vnd hyß en dor uff sytczen vnd gorte ym eyn kostlich swert vmme vnd slug en zcu eynem ritter vnd sprach 'her Valentyn, ich befele vnd gebite dir, wo dw witwen adir wesin syst yn noten, das dw dy befredin salt.'

(885) Dy juncfrawe sprach zcu den hirren 'liben hirren, ich setcze euch zcu eynem hewptmanne desin jungen hirren vnd bete euch vnd gebitte euch, das ir ym gehorsam halt, also ab meyn vatir selbir hy were. wer das nicht tut, der sal leib vnd sele vorlorn habin'. hirre Valentyn nam orlob von der iuncfrawin vnd reit mit seynen lustzamen hirren do von. do her nw keigin Hyspanien yn das land qwam, dy heydin hattin dy czwene konige vmmelegit vnd herten vnd brandten yn dem lande vnd stiffeten grossen jomir. also czog her Valentyn mit seynem here bis uff eyne halbe tagereise vnd schickte aws uff speer dy landlewte. also qwam eyn aldir edelman zcu em vnd sprach 'genedigir hirre, sy legen vor der stat vnd wissin vmb euch nis nicht.' her Valenten [!] lag den tag stille vnd rwte der rosz vnd lewte vnd vormanete seyne hirren, *[Bl. 22a]* ritter vnde knechte, das sy ire hercze sterkin sulden, menlich seyn. do nw dy sonne vndirging, do brach her Valentyn uff vnd czog gar stille mit seyme here vnd romet, das her mit der anemerkunge des tagis qwam an das heydenische her. dy heidin login vnd worn vngewarnet vnd wusten umb hirrin Valentyn nicht.

(910) Her Valentyn vormanet seyn volk vnd slug an dy heydin vnd slug ir ane czal zcu tode, e denne seyn das rechte her [*l.* her rechte] gewar wart. do seyn der heydenische keyser gewar wart, her stellet sich menneglich in zcu werin. her Valentyn slug abir an vndirlosz an dy heidin, derslug ir vil, dy cronica setczet, das her mit seyner hand dirslug mehe denne vierhundirt, vnd yn dem slon ging dy sonne uff, das man wol mochte gesehin, vnd den czween konige[n] qwomen dy mere, das sich dy cristen mit den heyden gar sere slugin. dy konige login uff der mawir vnd sogin dem streite zou vnd alle ritter vnd knechte vnd dy burger vnd botin den almechtigin got, das dy criste[n] gesegeten. got halff den cristen, das sy dy heyden slugin also sere vnd also lange, das sy dy flucht gobin, vnd her Valentyn eylte en noch mit den seynen vnd dirreit den keiser yn der flucht vnd ving en, also irslugin sy dy heyden vil noch gar. hirren Valentiniß volk qwam wedir zcu sammene vnd hatten vmmesiglichin rawb genomen vnd worn reich, sy legirten sich vnd nomen dy rw. Also qwomen dy czwene konige aws der stat vnd woldin aws der stat reiten zcu hirren Valentyn. des wart her Valentyn gewar vnd sas off *[Bl. 22b]* mit wenig volkis vnd nam den gefangenen keyser mit ym vnd reit keigin den czween konige[n] vnd erete sy mit dem gefangenen konige der heyden.

Digitized by Google

(969) Dy czwene konige vmbpfingen den jungen hirrin, vnd konig Pyppin mochte en nicht dirkennen, sy nomen en czwuschin sich vnd rytten keygin der stat, sy sogin en zcu wundir an, vnd alle ritterschaft wunderte, das der hirre so jung was. do sy in dy stat rytten, das volk sach en czw wundir an vnd lobeten den almechtigin got, das her en eynen dirlosir hatte gesant. domytte rytten [dy] hirren uff dy vesten vnd trumeteten vnd lyssen pfeyffin vnd woren gar frolich. nw was das essen bereit, der konig von Hyspanien saczte den konig Pyppin oben an vnd saczte hirren Valentyn dornoch vnd lyß dornoch sitczin allis, iglichin noch seynen wirden. dy czwene konige maneten den jungin hirren vnd retin gar fruntlichin mit ym obir dem tissche. do das essin wart geton, dy konige lyssin hirn Valentyn zcu dem bade furen vnd lissin seyn wol pflegin. des obindis do man zcu tissche sas, sy sacztin hirrin Valentyn, als her vor was gesessin, vnd der konig von Hyspanien danktin hirrin Valentyn gar zere vnd bat en, das her bey ym blebe, her wolde ym stete, slossir vnd land gebin. hirre Valentyn dankte ym fleyssig vnd sprach 'genediger konig, ich habe eynen hirrin, der mich von ym nicht leht.'

(978) Konig Pyppin bat en ouch, das her mit em czoge keyn Frankreich vnd sprach 'ich wil euch stete vnd lant gebin.' her Valentyn sprach 'genediger hirre, ich dancke euch, sundir ich bete ewir gnode vmb *[Bl. 23a]* eyne bete.' nw gedochte konig Pyppin, her wolde en vmb dy tachtir beten, vnd her hette sy em gegeben. konig Pyppin sprach 'betet was ir wellet, was ich vormag, das wil ich thun.' hir Valentyn sprach 'genediger hirre, ich byn der, der dy kemmerynne zcu tode slug vor euch vnd dy vierczig man, den [ir] er lissit vorsmedin. nw bete ich gnode umb das selbe, das ir mir das vorgebit.' konig Pyppin sprach 'liber hirre Valentyn, is sey euch vorgebin, vnd was ich euch dorczw mag helffin, das wil ich thun.' domethe wurdin dy hirren alle frolich. des andirn tagis bat der heydenische keyssir, das sy en satcztin vnd bot groß geld, das man en lebing [!] lisse. dy hirren s[ch]acztin en vnd nomen von em vierczig tawsint mark golgis vnd her muste sich vorbynden nymmerre ewiglichin uff sy zcu krigen. do das nw geschach, konig Pyppin bat orlob von dem konige von Hyspanien vnde wolde heym czyen. der konig von Hyspanien bat en lengir do czu bleyben. so sprach her Valentyn 'genediger hirre, was sulle wir alhy legin mit sulchim grossim here?' also begobit der konig den konig Pyppin gar reichlich vnd ouch hirren Valentyn vnd lyß sy czyen mit gotis segen.

(1035) Konig Pyppin czog mit hirren Valentine vnde mit seynen andern fursten vnde hirren heym. do der konig nw nohue bey seyne hewbtstat qwam vnd is seyne tachtir vornam, sy was fro, das her Valentyn also menneclichin gefochtin hette

Digitized by Google

vnd gewan yn noch liber denne vor. do der konig yn dy veste sulde reitin, dy tachtir ging keigim ym, sundir vil mehe durch hirren Valentyns wille denne durch des vatirs wille. do der konig dy tachtir sach komen, her trat abe vnd her *[Bl. 23b]* Valentyn ouch vnd sy vmbpfing den vatir liblich vnd ouch hirren Valentyn. sy gingen mit grossen frewdin uff das haws, dy iuncfrawe furte her Valentyn yn ire gemach vnd gab ym weisse cleyder an vnd lyß em eyn bat bereiten vnd liß seyn wol pflegin. do der konig nw gelag do heyme vnd wol gerwete, so reit her eynis molis an dy jagit vnd [*l.* mid] vier vnde czwenczig rittern. so qwomen sy an eyn tyr, das was groß vnd grawsam, das selbe tyr totte dy viervndczwenczig ritter, also das em der konig kawme entreit. do der konig yn dy veste qwam vnd sagete von deme grawsammen tyre, do czog her Valentyn seyne bronye an vnde sas alleyne uff seyn roß vnd reyt hynaws vnde vand das tyr noch bey den vier vnd czwenczig rittern vnd is hatte roß vnd man getotit. und das tyr was seyn bruder vnd was aws deme kinde wurdin, das dy kemmerynne vndir den bawm hatte gelegit vor den wald. do dy kemmerynne dor von was komen do qwam eyne wolfynne vnd trug is yn ir nest vnd sewgete is, vnd also wart das kint rawch vnd lyff uff vier fussen als eyn andyr tyr. do nw her Valentyn das tyr sach, her eylte zcu em, vnd also das tyr en sach, is liff wedir uff en, also reyt her uff das tyr vnd wundte is gar zere mit dem spysse, vnd das tyr ruckte en von dem pferde vnd druckte en, das em swert vnd alle gewere zcubrach, also das her vil noch tod wart. also lag her Valentyn stylle vnd rehte sich nicht, wenne wo her sich hette gerehit, so hette en das tyr dirdruckit, wenne is stund lange obir em. cczw letczte ging is von ym hyndin, do hub her Valentyn das hewpt uff vnd qwam wedir zcu em selbir. do das tyr sach, das her Valentyn das hewpt uff hub, is *[Bl. 24a]* wandte sich vnde lyff wedir uff en. her Valentyn hatte keyn gewere nicht vnd brach eyne birkene rutte vnd werete sich domethe vnd slug das tyr yn dy wunden, also vil das tyr nedir vnd dirgab sich vnd karte alle vier uff.

(1138) Her Valentyn nam das tyr vnd banth ym seynen gortel vmme des (*l.* den) hals vnd sas uff seyn pferd vnd furte is do hyn. is lyff nebin em also eyn hund. do her qwam gerethen, dy mere qwomen dem konige vnd der iuncfrawen, das her Valentyn das tyr brechte, des wundirte den konig awsdirmoße sere vnd ouch dy iuncfrawe. und der konig sprach 'hot ir itczunt sulche crafft vnd ist jung, was wil denne aws em werdin, wenne her nw zcum manne wirt?' vnde dy juncfraw ging keigin em vndir dem tore vnd wolde en entphoen. also sprank das tyr noch der iuncfrawen vnd zcuris ir den rok. Also wart her Valentyn czornig vnd slug das tyr mit der ruttyn yn dy wunden, so vil is zcuhands nedir. dy juncfraw ging yn iris czymmer

Digitized by Google

vnd her Valentyn qwam ouch dar mit deme tyre vnd sandte noch eynem barbirer, der dem tyre dy hore(n) von den wunden sulde scheren. do der barbirer qwam vnd sulde is scheren, is druckete en balde nedir zcu tode. her Valentyn slug is abir yn dy wunden vnd das tyr leget sich abir nedir also vor, vnd noch dem mole tet is keynem menſche nisnicht ane seynen vinden.

(1215) Her Valentyn hatte das tyr gar lyp vnd is en wedir, vnd wo her hyn ging, do ging is em allis noch, vnd her lernte is uff den hindersten fussen gehin. So qwam is eyn mol, das her Valentyn ging spaczyren *[Bl. 24b]* vnde Namelos noch ym, vnd man hub eyn newgeczymmertis haws uff vnd wordin wol funffczig man vnd kundin eynen balkin nicht uffhebin, also nam Namelos den balken alleyne vnd legete en uff. des wundirten sich dy lewte vnd lachente[n] seyn. do her Valentyn sach, daz her also stark was, des frewte her sich vnd gedochte 'das wirt dir eyn gut streitgeselle werdin' vnd lyß ym eynen eyseren kolbin machen, der hatte funff czentner swer. do der kolben bereit was, do furte her Valentyn das tyr vor dy iuncfrawe vnd nante is Namelos. do das geschach, do ging her Valentyn mit em zcu dem smede vnd liß en den kolben nemen. do Namelos den kolben yn dy hand nam, her wart gar fro vnd sprang uff vn vordreet sich hyn vnd her mit dem kolben vnd schirmet vmb sich gleich also nisnicht. des wundirte hirren Valentyn vnd alle lewte. do furte en her Valentyn zcu der iuncfrawin. do sprang her abir hyn vnd her mit dem kolben vnd schirmete vmb sich, des lachete dy iuncfrawe. do muste her ouch schirmen vor dem konige.

(1236) Do nw her Valentyn sach, das Namelos also stark was vnd also gewaldig was, do gedochte her dor an, das man en eynen fundeling hette geheyssen vnd gedochte, das her wolde czyen vnd wolde gewar werdin, wer seyn vatir vnd seyne mutir were, vnd ging czu dem konige vnd nam orlob von ym. Der konig wart betrubit vmb das, das her Valentyn weg wolde vnd bat en, das her bey ym blebe, her wolde em groß gelende, stete vnd burg gebin. her Valentyn sprach 'genediger hirre, ich wil nicht rwen, ich wisse denne recht, wer meyn vater vnd meyne muttir sey.' der konig begobete en mit golde vnd mit silber. her Valentyn ging zcu der juncfrawen vnd nam ouch orlowb von yr. do dirschrak dy iuncfrawe *[Bl. 25a]* vnd weynete bittirlichin vnd bat en, das her nicht von ir welde czyhin. her Valentyn sprach 'meyne allirlibste frawe, is tut mir gar wee, das mich man eynen fundeling sal heissin, vnd das ich nicht sal wissin, wer meyn vatir ist ader wer meyne mutir ist adir von wem ich geborn byn.' do dy iuncfrawe horte, das is andirß nicht kunde geseyn, sy weynete und gab em eyn flescheleyn mit eynem tranke, wenne eynir wund was vnd das krank (*l.* trank),

Digitized by Google

so wart her zcu hand gesunt. also nam her orlowb von ir, vnd sy kussete en obir hundirt moel an seynen mund.

(1282) Her Valentyn sas uff seyn hengist yn seynem vollin harnisch vnd seynen spyß in der hand, vnd Namelos mit seynem grossin kolbin lyff nebin ym also sere, als her Valentyn reyt, sy qwomen uff eynem gefylde, das was groß vnd weit vnd was keyn dorff noch stad, vnd sy sogin nymand vnde sy musten dy nacht uff der heydin legen. des andirn tagis czogin sy abir bis keigin mittage, do sach her Valentyn eynen hirten uff der heide hutten vnd reit zcu ym vnd vrogete en, wo der weg hyn gynge. der hirte was from vnd sprach 'genedigir hirre, des [*l.* der] weg der geet zcu eynem slosse, vnd uff dem slosse seyn eyttele vorretir vnd bosewicht vnd vohin alle erber lewte vnd furen sy doruff vnd haldin sy gefangin dy weile sy lebin. dorvmme, liber hirre, do vorne wert ir komen zcu eynem teiche, do sitczen der selbin vorrettir iiij vnd habin twaltrank vnd werdin euch trinken wellin gebin, so sullit ir mit nichte mit en trinken, wenne sy wurdin euch twaltrank zcu trinken gebin, vnd also balde w wort trinken, so mussit ir also sloffin, so nemen sy euch gefangin, so must ir also bey en sterbin.' her Valentyn danckit ym vnd reyt vorbas vnd sach dy veste vor em legin. her reit also lange bas her zcu *[Bl. 25b]* dem teiche qwam, do sossin ire viere vnd hatten twaltrank, vnde der eyne qwam und [hatte] eynen schonen guldin kopff vnd brochte hirren Valentyn trinckin. her Valentyn sprach 'o dw bosewicht, dw wilt mir thun, also dw manchin stolczin ritter geton host' vnd nam der [*l.* den] kopff mit trank mit al vnd slug en uff das hewpt, das der kop zcubrach. der vorredir czog von scheidin vnd satczte sich zcu weren, vnd dy andirn drey qwomen ym zw hulffe vnd slugen uff hirren Valentyn, so slug sy Namelos mit dem kolben zcu tode. das sogin dy von dem hawse vnd sandten czwenczig man do herab, das sy de czwene suldin vohin. her Valentyn reyt vor sich vnd Namelos mit ym, dy czwenczig man qwomen an sy vnd woldin sy vohin. Namelos slug sy gar zcu tode mit seynem kolben. do das dy uff dem hawse sogin, sy wusten nicht, wy sy teten. do sprach ir hewpman 'wir habin al hy eynen ritter gefangin, der vnsern hirren hot dirslagin, der ist gar manhafft, deme gebin wir seynen harnisch vnd seyn roß vnd lossen en reitten, der wert sy vns gefangin brengen.' dy andirn lobeten den rot, sy gingen zcum hirren Blandemir vnd sageten is em, wy ire czwene dy ire[n] dirslagin hettin, wolde her sy gefangin brengin, sy woldin en frey lossin vnd [em] seynen harnisch vnd ros gebin, vnd ap her sy gepfangin brechte, so woldin sy en zcu eynem hirrin vnd hewptmanne uff werffin. hirren Blandemir gedochte 'is ist bessir, ich sterbe yn dem walde ritterlichin, denne das ich also schemelich vorterbe.' sy lyssin en aws vnd gobin em ros vnd harnisch vnd seynen spyß. her Blandemir reit aws vnd

Digitized by Google

nam seynen spys yn dy hand. do das her Valentyn sach, her beyte seyn, also her Blandemir yn nohn qwam, sy ritten zcusamene mit den spyssin, das *[Bl. 26a]* dy spiß zcubrochin, vnd iczlicher reyt uff seynen ort.

(1408) Her Blandemir gedochte 'liber got, worwmme wittu dese lewte morden adir dich lossin mordin' vnd rackte czwene vingir uff vnd qwomen zcusammene vnd reittin mit eynandir. do sprach her Blandemir 'ich vorheische euch uff meyne trewe, getrawet mir, wenne is seyn eczliche bosewicht off dem hawse vnd habin mich nw xiij jor gefangin gehaldin vnd habin mich nw awßgelossin, das ich euch vohen sal. nw tut eyn ding vnd gebit mir ewir swert vnd lossit ewern dynern seynen kolbin noch em sleppen, gleich als ich euch gefangin hette vnd getruwet mir uff meyne ritterliche trewe.' her Valentyn sprach 'eyn ritter sal billich dem andirn getrawen' vnd gab em seyn swert vnd liß Namelos seynen kolben noch em sleppen, vnd her Valentyn reit gar trewriglichin als eyn gefangener vnd her Blandemir als eynir, der oben were gelegin, der was frolich vnd vordret sich yn dem felde. do das dy uff dem hawse sogin, sy wurdin fro vnd trumeten vnd pfiffen vnd sprochin 'der muß vnser hirre seyn, wenne her dy ztarckin vnsere mordir gefangin hot.' do her Blandemir vor dy veste qwam, sy wurdin fro vnd lissen en eyn. do sy yn das hawß qwomen, do nam her Valentyn seyn swert vnde sprang von dem roße vnd her Blandemir ouch vnd slugen an dy vorretir, vnd Namelos mit seynem kolben slug vmbe sich, das sy alczwmole flogin vnd zcu winkel krochen, vnd Namelos ging vor vnd slug dy torin entczwee, vnd dy czwene ritter gingin ym noch vnd slugin dy bosewichte alle zcu tode vnd lyssin alle gefangin aws vnd zcubrochin das haws yn den grund. do lobeten alle gefangene got, das sy frey worn vnd alle dy do vmb sossin.

(1464) [Bl. 26b] Do nw das geschach, do reit her Blandemir vnd her Valentyn von danne vnd Namelos mit en vnd lyssen alle gefangene czyhin, wo sy hyn woldin, vnd quomen uff eyne grosse landstrosse, vnd rytten also vnd rettin mit eynandir dy czwene ritter vnd itczlichir sagit eym andirn, wy is ym were irgangin. vnd vnderdes das her Blandemir was gefangin vnd her Valentyn dirczogin bas yn das dreyczende jor, so was dy konigynne Philomena bey des konigis tachtir von Arabia, vnd der konig hatte sy lib vnd ouch des konigis tachtir. nw was eynir der was des konigis marschalk vnd hyß Gawyn, derselbe Gawin hatte dy konigynne gar lyb vnd wolde, das sy en zcu der ehe hette genomen. des wolde dy konigynne nicht thun vnd karthe sich an seyne lybe nisnicht. do der Gawyn sach, das sy nicht wolde also her, do wart her ir gram, wenne sy hild sich als eyne nonne. so gedochte Gawin, wy her dy frawe mochte vmb den hals brengin. eynis nachtis also des konigis

Digitized by Google

tachtir lag vnd slyff vnde dy konigynne, so ging der bose Gawin vnd nam eyn messir vnd stach des konigis tachtir den drussel abe vnd gab der konigynne das messir yn dy hant, gleich als sy dy konigynne hette getotit, vnd ging zcu des konigis kammer, do der konig ynne lag vnd slyff, vnde sprach 'o allirgenedigister hirre konig, mir hot gar eyn swerer trawm getrawmit von ewir tachtir, dorvmbe steht uff vnd gee wir vnd sehn wy em ist, wenne mir hot getrewmit, das sy dirmordit sey.' der konig stund uff vnd dirschrak, vnd man trug em kerczen vor vnd ging zcu der kammer, do dy konigynne vnd des konigis tachtir login vnd slyffen, vnde *[Bl. 27a]* fundin des konigis tachtir dirmordt vnd dy konigynne hatte das messir yn der hand. der konig rawffite seyn hor vnd seynen barth vnd kraczte sich vnder den awgin vnd weynete bittirlichin. der marschalk nam dy konigynne bey den horen vnd czog sy nackit aws dem bette vnd sleppet sy eyne hoche treppe abe vnd mochte sy g[et]otit habin. das irbarmit andir ritter vnd knechte vnd sprochen 'her marschalk, worvmb tut ir das? lossit eyn recht besitzen, was denne das recht awsweisit, das tut denne mit ir vnd schonet der frowin nicht vnd furet sy also nacket.' vnd eyn ritter czog abe seynen mantel vnd gab en obir sy, das sy ire schande bedachte. dy konigynne weynete bittirlich vnde sprach 'o liber her marschalk, got der irkennit alle herczin, der sey meyn geczewg, das ich vmb den mordt nichſtin weis.' der marschalk sprach 'o dw bose hawt, dw must dorvmme sterbin, wenne man das messir bey dir begriffin hot, domethe dy iuncfraw dirmordt ist.'

(1552) Des morgyns do is tag wart, der konig lyß eyn recht setczin, ritter vnd knechte, dy funden das recht, das man dy konigynne burnen sulde, man furte dy konigynne aws vnd machte eyn groß fewir vnd furte sy zcu dem fewir. do man sy zcu dem fewer furte, do wolde der marschalk, das man eylte mit ir. vndirdes stund vil volkis vmb dy frawe vnd vmb das fewer. so qwomen dy czwene ritter gereyten, her Blandemir vnd her Valentyn vnd Namelos nebin in. do sprach her Valentyn 'was mag das bedewtin, das so vil volkis ist bey dem fewir?' her Blandemir [sprach] 'man wirt lichte eynen menschin richten, reyte wir snelle hyn zcu en' sy reitten sere vnd qwomen hyn zcu en. do sach her Blandemir, das is seyne fraw was vnd stund abir yn noten, vnd *[Bl. 27b]* sprach zcu hirren Valentyn 'das ist meyne frawe, dy konigynne, do von ich euch so vil togunt habe gesagit, ich weis, das sy vnschuldig iſt, dorvmme wir wellin sy derlosin adir wellin dor vmb sterbin.' sy reytten hyn zcu en vnd drungen durch das volk zcu der frawen. do dy frawe hirren Blandemir sach, sy was fro. her Blandemir sprach zcu dem marschalk Gawyn 'worwmme wiltu dy frawe vorburnen?' der marschalk sprach 'sy hot des konigis tachtir dirmordit.' dy frawe sprach 'der almechtige barmherczige got

Digitized by Google

der weis, das ich des mordyns vnschuldig bin.' her Blandemir sprach 'ich weis is, das dy frawe nicht is geton hot, sundir ich sehe, das ir is selbir hot geton vnde wil das mit meynir hand off ewir hawpt beweisin.' do sprach her Valentyn 'hirre meynir, ich bin jungir denne ir, ich byn schuldig vor dy frawe den kampff zcu fechten mit ym.' dy lewte zcogin dy czwene ritter an vnd ouch Namelosin vnde wundirtin sich, das sy also torstig wern vnd torsten sich wedir also vil volkis setczin. Gawyn der marschalk beryt sich mit seynen frunden vnd sprach 'bessir kampf denne hals abe, ich wil mit dem jungelinge fechten vnd ap ir seht, das her mir zcu stark were, so komit mir zcu hulffe.' das wart also beslossin, do wart eyn schrank gemachit vnd Gawyn wart bereit, vnd do sy yn den schrank suldin reyttin, do muste her Blandemir vnd Namelos uff dy veste vnd wurdin yn eynem hawse vorslossin vnd stundin und sogin zcu. her Valentyn vnd her Gawin qwomen yn den schrank, sy rytten zcusammene vnd her Valentyn stach den Gawyn abe yn den sand vnd sprang von deme pferde vnd slug uff den Gawyn vnd slug en, das her nicht wuste wo zcu bleybin. do das seyne frunde sogin, sy lyffen zcu vnd hu[l]ffin dem Gawyn vnd slugen gar harte uff hirren Valentyn. *[Bl. 28a]* do das Namelos irsach, her zcuslug tor vnd toren vnd lyff mit sampt hirren Blandemir hirren Valentyn scu hulffe, vnd her Valentyn weret sich mennegliehyn. do slug Namelos mit seynem kolben vil volk zcu tode vnd her Blandemir mit seynem swerte also, das das volk allis vor en floch, vnde dy konigynne stund alleyne, vnde der konig ryff dy konigynne an vnd bat sy, das sy dy hirrin an ryffe vnd segen got an vnd slugen en das volk nicht scu tode. dy konigynne bat hirren Blandemir, das her offhorthe vnd nymme sluge, vnd ouch Namelos. dy czwene hortin uff, sundir her Valentyn kempfte mit seynen wedirsachin also lange, das her uffrackete vnd dirgab sich, dy greyswartin lyffin zcu, vnd Gawyn bekante, das her den mort selbir hette geton vnd das dy frawe vnschuldig were. do rawfte der konig seyn hor vnd barth vnd weynete gar sere vnd sprach 'dw bosirwicht, worvmme hostu das geton? wy mochstu das am herczin . . . das dw meyne tachtir host getotit vnd voldst ouch dy edele konigynne totin? do ryff der konig ritter vnd knechte an vmb e[i]n recht. do wart eyn recht fundin, das man den Gawyn sleffen solde vnd mit czangin zcureyssin vnd vierteylen. das ge[sch]ach, man sleyff en vnd reys en mit czangin vnd vierteilte en vnd saczte en an vier ende vor dy stat uff vier rad. do nw das geschach, do bat der konig dy konigynne, das sy em das vorgebe vnd bat ouch dy hirrin, das sy ym vorgebin, wenne sy wusten wol, das is seyne schault nichten were. dy frawe sprach 'hirre, is sey euch vorgebin, wenne ich euch keyne schawlt gebe.'

(1744) [Bl. 28b] Der konig bat dy frawe vnd dy czwene

Digitized by Google

hirren, das sy mit ym ryttin yn dy veste vnd wern aldo bey ym eyne czeit vnd rwetin vnd dirqwictin sich. das totin sy gerne. der konig was betrubit vmb dy tachtir vnd lyβ sy noch koniglicher wirdickeit bestaten. do das nw geschach, do nam her Blandemir orlowb vnd her Valentyn vnd dy konige vnd woldin do von czyhen, der konig bat sy gar lyblich vnd sere, das sy bey im bleben, her wolde en stete vnd land gebin, das sy grosse hirren weren, vnde sunderlichin danckte her hirren Blandemir, das her dy tachtir irlost hatte von dem swarczin ritter vnd sprach 'wenne sy noch lebete, so wolde ich sy euch gerne gebin vnd meyn reich dy helffte.' her Blandemir dankte em gar zere, vnd wolden nicht bleybin. sy nomen orlob vnd czogin weg vnd der kōnig begobete sy reichlich. also sy nw uff deme wege reyttin, so qwomen sy uff eyne lange heyde, do reytten sy uff der heyde drey tagereyse mittenandir vnd redtin, vnd her Valentyn was der frawin gar heymelich vnd dynete ir hoch, vnd dy konigynne hatte en gar lyb. do is nw qwam an den dritten tag, do qwomen sy nw an eyne wegescheide vnd do sprach her Blandemir 'nw her Valentyn, ich befele euch dem almechtigen gote, ich wil mit meynir frawen diesen weg czihen von euch.'

(1786) Her Blandemir czog mit der konigynne uff dy rechte hand vnd qwomen vndir eyne veste, doruff wonete[n] czwene hewne, dy woren bruder, vnd dem eynen was eynis konigis tachtir globit vnd dy mochte ym nicht werdin. dorvmb ving her alle, dy do hyn qwomen, vnd legit sy grosse qwol an. *[Bl. 29a]* dy selben czwene brudir vingin hirn Blandemir vnd dy konigynne vnd furten sy uff das sloβ vnd hyld[en] sy herte gefangin. czw weylen quam der mit der iuncfrawen zcu der konigynne vnd clagete ir seynen smerczin, den her hette durch der iuncfrawin wille. so omete ym dy frawe allis noch, wy her is gerne horte, also das dy fraw vnd her Blandemir etwas losunge hatten vor andirn. das wollen wir lossen stan vnd wellin sagin von hirn Valentyn und Namelos. her Valentyn vnd Namelos czogin uff dy lincke hand vnd qwomen vnd funden gar eyne schone iuncfraw vndir eyme bawme sitczen, vnd sy qwomen zcu ir vnd grussetin sy. dy juncfraw dankte en fleissiclichin. her Valentyn sprach 'lybe juncfraw, was tut ir vndir desem bawme?' dy juncfraw sprach 'edeler jungir hirre, ich byn eynis konigis tachtir vnd is [seyn] czwene hewnen, dy seyn bruder, vnd der eyne hot mich y vnd y wellin habin vnd han uff meynen vatir gerawbit vnd gebrand durch meynen willen, also das is gemacht wart durch fredis willen, das ich alhy vndir desim bawme sulde sitczin vier jor, vorde ich yn den vier jorn von hewnen gelost, so sulde ich frey seyn, nw bin ich alhy gesessin ane vier wochen vier jor vnd werde ich nicht gelost yn den vier wochin, so muβ ich en nemen. sundir meynem vatir

Digitized by Google

ist geweissagit wurdin, das mich eynir sal irlôsin, der do ny frawen bros(h)te gesogin habe vnd der sulde mich nemen. nw byn ich czweifelhafftig wurdin. dorvmme, liber hirre, bete ich euch, machet euch do von, wenne her wirt zcwhand komen, her ist czwevndedreissig elen lang vnd hot eyne nese, dy ist eynir eylen lang, vnd der adem stynckit ym vnd her hot eyn swert, *[Bl. 29b]* das ist czehn eln lang vnd eynir elen breit, also das ir von seynen hendin musset sterbin, dorvmb bete ich euch, czyet weg, edenne her kome.'

(1931) Her Valentyn sprach 'meyne libe iuncfraw, nicht vorticht [*l.* vorchtit] euch vor uns, wenne wir wellen gote getrawin, wir wellen euch irlosen von dem hewnen. dy iuncfraw sprach 'o ich forchte mich, her worde euch totin.' her Valentyn sprach 'nicht forcht euch, wir seyn ym stark genug.' vnderdes also sy also kosen, so kummit der hewne gegangin vnd sprach zcu en 'was suchit ir alhy?' do sprach her Valentyn 'was hostu dornoch zcu frogin?' der hewne sprach 'ich muß pfand von euch nemen, von iczlichim den lincken fuß vnd dy rechte hand.' her Valentyn sprach 'das wer gar eyne gehe gerste, dy do hewte worde gesehit vnd ginge morne off.' der hewne wart czornig vnd czog aws seyn grossis swert vnd slug uff hirren Valentin, her Valentyn weich em vndir dy grosse bewme, do der hewne seyn grossis swert nicht beweldigin mochte, also das der hewne grosse este von den bewmen abehyb, her Valentyn slug ym allis vnden noch den fussen. Namelos quam mit seynem grossin kolbin vnd slug den hewnen mit eynem slage wedir dy erde vnd slug en vollen zcu tode. do wart dy iuncfraw fro vnd fur off vnd vil Namelos vmb den hals vnd sprach 'das ist meyn allirlibster, von danne [*l.* deme] man meynem vatir geweisagit hot.' sy nomen dy iuncfrawe vnd furten sy weg vnd lyssen den hewnen legen vnd czogin durch den wald vnd also sy nw schyre durch den wald qwomen, do nam Namelos dy iuncfrawe vnd furte sy beseyte vnd spilte mit ir der mynne spil. her Valentyn beitet ir. do sy nw wedir herfor qwomen, do gab dy iuncfraw [Namelos] eyn vingerleyn mit eynem edelin steyne, der steyn hatte dy togunt, wenne *[Bl. 30a]* en eynir an den vinger Namelos genant tete, so sach man en nicht. her Valentyn nam dy iuncfraw vff das pferd hynder sich vnd reytten vollen aws deme wege. do sy aws dem walde qwomen, so reit eyn ritter vor hyn vnd sach, das eyn ritter seynis hirren tachter furte hynder ym uff dem rosse, vnde rennete balde und snelle uff das haws, dor offe der konig was, vnd sagit em, das eyn ritter seyne tachter Rosemund furte hynder em uff dem pferde vnd eynir ginge bey ym mit eynem grossin eysseren kolben.

(2018) Der konig Rosemunden vatir wundirte, das dy iuncfraw seyne tachtir entfurt was von der stat, do sy hyn gesaczt wart, vnde vnderdes qwam her Valentyn vnd czog do

Digitized by Google

her mit Rosemund vnd mit Namelos vnder dem slosse. do das der konig sach, her sandte hynabe vnd wolde sy em lossin nemen. her Valentyn sprang von dem rosse vnd stellete sich zcu weren, Namelos styß das vingerleyn an dy hand, do sach man en nicht, vnd slug schwynde vmb sich vnde slug vil volk zcu tode. do das der konig sach, her ryff seyne tachtir an vnd sprach 'o meyn allirlibste tachtir, rede mit den hirn, das sy uffhoren mit deme sloen vnd machen eynen freden, das wir mit enander reden. das geschach, Rosemund bat hirren Valentyn vnd Nameloß, das sy offhorten, das totin sy zcu stund, vnd wart eyn frede gemacht vnd der konig vrogete Rosemund, wy das were zcukomen, sy sprach 'allirlibster vatir, diese czwene habin mich irlost, sy habin den hewnen irslagin, den ich sulde habin genomen.' des was der konig fro vnd nam hirren Valentyn mit em vnd Namelos yn dy vesten vnd machte do hochczeit vnd gab em dy tachtir zcu der ee. nw woren sy do wol eyn halb jor vnd her Valentyn wer gerne vorbas gewesin, das her mochte dirfaren, wo seyne mutir *[Bl. 30b]* vnde vatir were. so gefyl is eynis molis, das her Valentyn stund vnd redte mit deme konige vnd Namelos stund ouch aldo, so dirsuffczte her Valentyn gar sere vnd sprach 'nw weis ich nicht, was ich thun sal, so ich meynen gesellen vorlorn han.' so nam en der Nameloß bey der hand vnd dankte em vnd tat em mit dem dancke kund, das her nicht en wolde lossin. do das her Valentyn horte vnde fulte, her was fro vnd nam an dem andern tage von dem konige orlawb vnd wolde von danne. der konig bat en bey em zcu bleybin, her Valentyn sprach 'genediger hirre, ich kan nicht vnde wil nicht rw habin, ich wisse denne, wer meyn vatir vnd meyne mutir seyn.' der konig sprach 'mag is denne andirs nicht geseyn, zcu czyet yn namen gotis.' vnde der konig begobite en gar kostlich von golde vnde von silber.

[2079] Her Valentyn czog seynen harnisch an vnd bereitete sich vnd sas uff seyn pferd vnd nam seynen spiß yn dy hand, her gese[y]nete den konig vnd dy konigynne vnde Rosemund. do das Namelos sach, her nam seynen kolben uff seyne schawldern vnd nam ouch orlawb von dem konige vnd von der konigynne vnd von seynir brawt Rosemund vnd lyff hirren Valentino noch, her wolde hyndin em nicht bleybin. her Valentyn reyt vnd Namelos lyff. also bege[ge]net en eyn bote, der qwam gerethin von irem vatir, von dem konige Crisostomo von Hungern, vnd sulde lawffin zcu des Namelos swechir. do her Velentyn sach so erlichin jungen ritter vnd Namelosen mit dem grawsamen grossin kolbin, her grußte sy vnd wundirten sich sere ire[r] sterke. sy dankten em vnd her Valentyn *[Bl. 30b]* vrogite en, von wanne her qweme. her sprach 'ich komme von dem konige von Hungern — adyr dy czeit von Pannonia — vnd sal czyen zcu allin konigin vnd hirren, rittern vnd knechtin, vnd

Digitized by Google

hulffe vorderen, wenne dy heyden wellen off en czyhen.' her Valentyn sprach 'ab her vns och uffneme?' der bote sprach 'o liber hirre, wenne ewir czwenczig were.' do methe geseynete sich her Valentin vnd Namelos, czogin keigin Pannonia vnd qwomen zcu dem konige. do der konig Vnlentyn ansach, her gewan en zcuhand naturlichin lyb vnd liber denne ir keynen an seynem hoffe, wenne her was jung, schone vnd stark, vnd wenne man rang vnd sprang adir was sy totin, so was her Valentyn allis obir dy andirn, also das der konig en lib hatte vnd saczte en zcu seynem tissche, vnd das vordroß den bisschoff Frankhart gar zere. nw qwam dem konige von Pannonia botschafft, das der heydenische konig qweme mit grossir macht, der konig was harte bewegit vnd [Valentin] sprach zcu em 'genediger hirre, lossit herfart ruffen vnd mache wir vns zcu felde, wenne wir halb also vil volkis habin als sy, so welle wir sy mit gotis hulffe sloen.'

Der konig liß herffart ruffen vnd machte sich zcu felde, do sy nw zcu felde qwomen, sy hattin wenig volk. her Valentyn hild den konig alle tage an, das sy keigin den heyden czogin, do sy nw nohue zcu den heyden qwomen, her Valentyn reit selbir vnd beschawte das heer, dy heydin hatte[n] czwier also grosse macht alzo [di] Pannonyer. her Valentyn qwam zcu dem konige vnde sprach 'genediger hirre, wir wellen mit *[Bl. 31b]* en streyten yn dem namen gotis!' sy czogin zcusammene, das sy keygin eynander hylden an dem obinde, vnd is was zcu nacht. also macheten sy frede bys des morgyns, do dy sonne uffging, do huben sy an zcu streyten, vnd her Valentyn vnd Namelos dy woren vorne an der spitczen, vnd Namelos stach das vingerleyn an dy hand, das en nymand sach vnd slug vmb sich mordlich mit dem grossin kolbin vnd slug vil lewte zcu tode, vnd her Valentyn slug ouch vindlich vmb sich. do wordin dy Pannonyer freydigk vnd slugen mordlich an dy heyden, also das her Valentyn vnd Namelos der heyden spytcze zcuslugen vnd zcubrochin, vnd das dy heyden begunden zcu flyen vnd sy wundirte, das der kolbe also vmb sich slug vnd sogen nymant do bey. do dy heyden also flogen, her Valentyn iagitte noch mit Namelosin vnd mit den Pannonyern vnd ving den heydenischen keyser vnd furte en zcurucke zcu dem konige, der konig was gar fro vnd alle hirffchaft vnd hylden hirn Valentyn yn grossin wirden vnd eren. dy Pannonyer slugen der heyden gar vil zcu tode vnd vingen ir ouch vil vnd brochten sy dem konige. do lag der konig drey tage uff dem streitplatze vnd sluge ritter.

(2132) Do nw drey tage vmbqwomen, der konig brach uff mit seynem here vnd czog wedir heym vnd gab dem volke orlawb. do der konig nw heym qwam, her was fro vnd liß eynen hoff ruffen. do stochin dy hirrin vnd brochin, vnd do tat her Valentyn das beste vnd der dank wart ym gegebin, wenne der

Digitized by Google

konig zcu tische sas, so sas ym hir(n) Valentyn am allirneste vnd dornoch Namelos, also is ouch billich was. sundir der konig wuste nicht, das is seyne sone worn, so wusten sy nicht, das der konig ir vatir *[Bl. 32a]* was. nw vordros is den bisschoff Frankhart, das her Valentyn vnd Namelos hochir sossin denne her, vnd sprach zcu eynem hirren, der do bey em sas 'mich wundirt des, was meyn hirre der konig an den dirsehn hot, nymant weis, wer sy seyn adir von wanne sy seyn, vnd dy vordringen vns vnd sitczen hoer denne wir. das wundirt mich von dem konige, das dy vorlawffene sullin bessir seyn denne wir.' das hurte Namelos vnd fur off vnd machte sich obir den bisschof vnd czog em eynen ruckenrymen vnd zcureis ym dy cleyder vnd eyn stwcke aws dem rucke, vnd wer her Valentyn ym nicht zcu hulffe komen, her hette en getotit. do en nw her Valentyn zcu ym czog, do sas Namelos wedir nedir vnd also vor, vnd nymant torste eyn wort redin. her Valentyn sas ouch nedir vnd as. der bisschoff wart czornig vnd stund uff vnd ging aws vnd ging do hyn, do der heydenischer keyser sas gefangin vnd sprach zcu em 'was wiltu mir gebin, das ich dir von hynne helffe?' der heydenische keyser sprach 'wy mochistu mir von hynne helffin? sal ich mich von dir lôsin, so wil ich mich also niet von dem konige lôsin.' do das der bisschoff horte, her sprach 'ich habe dich nor vorsucht.' do methe ging der bisschoff weg von em. dornoch fugete sich is, das der keyſir den konig lyβ betin, das her en sich lysse schatczin. das tat der konig noch rote der hirrin vnd sunderlich noch rote her Valentyns. der keyſer gab en sulchin grossin schacz, das der konigk reich wart mit allen seynen hirren vnd muste sich vorbinden vnd vorschreyben, das her noch seyne nochkomene nymmir ewiglichin woldin krigin uff dy von Pannonia. also wart der keyser frey vnde czog yn heym vnd lebete dornoch mit frede mit den Pannonyern.

(2212) [Bl. 32b] Do nw her Valentyn sulche ere dirfochten hatte, do bekummerte her sich, das man en eynen fundeling hatte geheissin vnd nam orlawb von dem kenige vnd wolde vorbas wanderen. der konig was betrubit vnd bat en, das her bey em bleyben sulde. her Valentyn wolde nicht, der konig gab em orlawb vnd begobete en gar reychlich von golde vnd von silber. her czog weg mit Namelos vnd qwomen yn eynen wilden wald, des [*l.* der] was lang vnd gros, do qwam eyn serpenteleyn gelawffin vnd lyff allis vor en yn dem wege, so wolde is Namelos allis slon. das serpentel lyft neben en bey dem wege, vnd got der tat eyn czeichin durch das serpentil, also durch den esil, der [*l.* den] Balaan der prophete reit, der do reit zcu dem konige Balaath. das serpentel sprach 'her Valentyn, schafft mir frede, ich wil euch offinbarn, das ir gerne horit.' her Valentyn schaffte ym frede. das serpentel sprach

Digitized by Google

‚her Valenten, ich wil euch furen, do man euch zcu wissen thut, wer ewir vatir vnd mutir ist, volgit noch meynem spor, ich werde lawffin off eyne veste, doruffe ist eyne konigis tachtir, dy wirt euch sagin, wer ewir vatir vnd mutir ist, sundir sy wirt seyn euch nicht sagen, ir gelobit ir denne, das ir sy nemet zcu eynem elichin weibe.' das serpentil lyff vor vnd her Valentyn volgete em noch mit Namelos also lange, das sy dy veste sogen vor en legen. das serpenteley[n] qwam ee uff dy veste denne dy czwene vnd sagete der iuncfrawen alle sache, wy der konig Crisostomus hatte genomen des konigis Pyppin swestir, vnd wy dy kinder geborn wern wurden, vnde wy dy alde konigynne sy hatte heysin vorterbin, vnd wy her Blandemir dy frawe irloste von dem fewer vnd wart von ir gefangin, vnd sagete ir alle ding gleich, als sy gescheen worn, vnd felte nicht vmb eyn hor, vnde *[Bl. 33a]* sagete ir zcu eynem worczeichin, das Namelos hirren Valentyns bruder were, vnd sagit ir, das man ym dy czunge sulde lossin sneyden, so worde her reden, vnd sagete ir zcu eynem grosserem worczeichin, das ir mutir dy konigynne gefangin were mit sampt hirren Blandemir, irem beschirmer, vnd sagete ir, wy gar erbirlichin Blandemir mit der frawen were vmbgegangin, vnd sagete ir, wy das sy dy mutir dirlosin mochtin mit hirren Blandemir. dy juncfrawe lis is allis heschreiben. do ir nw das serpentel alle ding gesagit hatte, do sprach is 'nw muß ich dorvmme sterbin.' dy juncfraw lis is yn eyn gemach sperren. dornoch qwan [*l.* qwam] her Valentyn vor das sloß vnd pochete an. der torwerter frogete en, wer her were, her Valentyn sprach 'sage deynir frawen, das ich her Valentyn mit Namelose byn komen vnd froge sy, ab ir von vns icht kund sey geton.' der torwechtir sagete dem marschalk, der marschalk ging zcu der juncfrawen vnd sagete ir, das gar eyn stowlczir jungir ritter were komen vnd eynir mit em mit eynem grossin eyserem kolben.

(2272) Dy iuncfraw sprach 'geet, lossit sy eyn.' der marschalk hyß sy eyn lossin. do man sy nw eynlyß vnd sy yn dy veste qwomen, her Valentyn trat abe vnd legete seyn gewere von ym vnd frogete den marschalk, ap her zcu der frawen mochte komen. der marschalk sprach jo. dy iuncfrawe hatte sich kostlich an geton vnd ging keygin ym vnd vmpfing en gar schone vnd furte en uff den sal vnd liß den harnisch von ym nemen vnd lyß em kostliche cleyder brengin vnd lyß em eyn bat machin vnd lyß seyn gar wol pflegen. do her nw gebat hatte, do was der tisch bereit, sy saczte en zcu tissche vnd tat em gar gutlich, *[Bl. 33b]* sy saczte sich bey en vnd rette mit yn gar fruntlichin. noch dem obindessen woren sy frolich mit worten, vnd dy iuncfraw eret hirren Namelos gar zere vnd rette em zcu mit schymplichin worten. Namelos vornam is wol vnd stellete sich ouch fruntlichin keigin yr, sunder her mochte

Digitized by Google

nicht mit ir reden. do sy nw lange gesossin, dy iuncfraw bedochte der hirren mudikeit vnd lyß sy furen yn eyne kostliche kammir off schone bette. do logen sy dy nacht byß an den tag vud rwtin noch ires herczin lust.

(2284) Des andirn tagis trat her Valentyn gar czuchticlichin vnde sprach 'genedige vnd libe iuncfraw, ist euch nis-nicht kund geton von meynen wegin, wenne ich weis nicht, wer meyn vatir adir meyne mutir ist, vnd is ist eyn serpentel zcu mir komen yn dem walde vnd hot mir gesagit, das ir mir zcu wissen wort thun, wer meyn vatir vnde mutir sey. dy iuncfrawe sprach 'genediger hirre, is ist wor, ich weis alle sachen, wer ewir vatir vnd mutir ist vnd allis, was ir hot geton vnd was euch wedirfaren ist, sunder ich sage seyn euch nicht, is sey denne, das ir mir vorheyssit, das ir mich nemet zcu eynem elichem weyne.' her Valentyn sach sy an vnd sy gevyl em awsdermose wol vnd wart zcu handis gefangin yn irer lybe vnd sprach 'genedige juncfraw, das ist eyne mogeliche bethe, ich wil euch gerne nemen zcu eynir elichin frawen.'

(2297) dy iuncfraw gebot irem kenczler, das her das buch brechte, das geschach, her brochte das buch vnd las alle ding, also hy vorne geschrebin steet vnd also is gescheen was biß uff den tag. do her Valentyn horte, das der konig Crisostomus seyn vatir was vnd Philomena seyne mutir vnd Namelos seyn bruder, her was awsdirmosin fro vnd vil Namelos vmb den hals vnd Namelos ym wedir, vnd kusseten sich also dy bruder, vnd do stund yn dem buche, das man Namelos dy czunge sulde lösen, so worde her reden, als eyn andir mensch. das tat her Valentyn zcu hand, vnd Namelos wart *[Bl. 34a]* redende als eyn andir mensche. nw wolde dy iuncfraw, das sy her Valentyn sulde nemen. do sprach her Valentyn 'libe iuncfrawe, wy mag das geseyn, das meyne mutir harte gefangin sitczt vnd yn grossim betrubnisse, vnd ich sulde frewde anrichten, ich bete euch, nemet euch gedult, ich muß vor meyne mutir dirlosin.' — — — —*) 'so musset ir em ramen des fingers des hewnen, dor an hot her eyn vingerleyn vnd yn deme vingerleyn eynen steyn, do von hot her czwelff manne sterke. wenne ir em das vingerleyn mocht treffen vnd abe slon, so hot her vor [*l.* nor] eynis mannis sterke.' her Valentyn nam orlawb von der iuncfrawen vnd czog dohyn mit Namelos, do dy mutir gefangin was mit sampt her Blandemir. do sy dar qwomen, dy muter vnd her Blandemir sossin yn eynen wassir gefangin. her Valentyn [sprach 'got] grusse euch, libe frawe muter vnd liber her Blandemir.' dy frawe sprach 'got dancke euch, liher her Valentyn.' dy frawe sprach 'o liber her Valentyn, was suchit ir alhy? ich bete euch, czyet von hynne, wenne der hewne wirt zcuhant komen vnd wirt euch

*) *Dass hier eine Lücke ist, geht aus dem Zusammenhange hervor.*

Digitized by Google

toten.' her Valentyn sprach 'libe mutir, nicht vorchtit vnfer, wir seyn dorvmme herkomen, das wir en mit gotis hulffe wellin totin vnd wellen euch irlosen, wenne Crisostomus der konig von Pannonia ist vnser czweer vatir vnd ir vnsir muter, des habe ich gancz dirfaren. dorvme wellen wir euch dirlosen adir wellen dor vmme sterbin.'

(2397) Underdes also qwam der hewne gegangin vnd was groß vnd schewczlich [vnd hatte] eyne lange nase vnd eynen stinckenden odem. her sprach zcu en 'was suchit ir czwene alhy?' her Valentyn sprach 'wir seyn komen, das wir vnsir mutir dirlosin vellin von dir aws deme gefengnisse.' der hewne wart czornig vnd czog seyn swert vnd slug uff sy, her Valentyn werete sich sere, Namelos ging em off dy seyte mit dem kolben, *[Bl. 34b]* vnde der hewne sach sere uff den kolbin, wenne her was groß vnd sweer. so merkte her Valentyn dem resen noch deme vinger mit dem fingerleyn vnd slug em noch dem finger also lange, das her em den finger vnd den nehstin dorbey abeslug. her Valentyn hub das fingerleyn uff vnd styß is an seyne hand vnd fachte wedir an menniclichin vnd slug dem hewnen eyn beyn abe, das her fyl. do slug en Namelos vollen zcu tode vnd irlostin dy mutir vnd her Blandemir vnde alle gefangene aws dem wassir vnd czogen uff das haws vnd irlostin do alle gefangene vnd zcustorten das haws. her Valentyn kaufte der muter eyn czelderpferd vnd hirren Blandemir eynen schonen hengist, vud reitten ire strosse keygin Pannonia. do sy nw yn das land quomen, do lyß her Valentyn dy muttir vnd hirn Blandemir yn eynir stat vnd liß ir wol pflegin vnd czog mit seynem bruder Namelos zcu konige Crisostomus irem vatir.

(2455) Konig Crisostomus wart fro, das her Valentyn was komen vnd Namelos, vnd vmbfing sy gar liplich vnd alle hirrem [*l.* hirren] mit sawpt em. sy woren den ersten tag frolich, des andirn tagis nam her Valentyn das buch vnd gab is deme konige. der konig lyß is lesen eynen schreyber. do man dem konige las, das her Valentyn [sin] son wer vnd Namelos ouch, her was awsdermosen fro vnd also her horte, das der bysschoff Frankhart mit seynir mutter dy czwey kinder [hette] also lossin vorterbin, do wart her czornig, her hys hirren Valentyn ruffen vnd Namelos vnd halssete vnd kussete sy vnd weynite vor grossir lybe. do bat her Valentyn, das her em irlewbete, das her den bisschoff finge. das tat der vater. her Valentyn vnd Namelos vingen den bisschoff vnd saczten en harthe gefangin. do das geschach, *[Bl. 35a]* do sprach der konig 'lyben sone, wo mag ewir arme muter seyn?' her Valentyn sprach 'genediger vater, wir wissen wol, wo sy ist, sundir sy wil nicht zcu euch, sy vor[ch]ticht sich, das ir sy werdit toten.' der konig sprach 'liben sone, sy darff sich nicht besorgen, welde got, das sy itczund alhy were, ich wolde sy lyber habin denne vor y.' do

Digitized by Google

das her Valentyn horte, her czog mit Namelos mit vil gesinde noch der konigynne, vnd her Namelos reyt ouch vnd lyß den kolben hinder em.

do her Valentyn zcu der konigynne qwam vnde sagete ir alle ding, vnd [*l.* sy] forchte sich dach. sy rwte drey tage, vnd machten sich uff den weg zcu deme konige. do sy nw qwomen nohue bey dy stat, do der konig ynne was, do sandte her Valentyn zcu deme konige, das dy mutter qweme. der konig bereitte sich mit vil hirren vnd rittern vnd reyt keygin der konigynne. do dy konigynne sach, das so gros volk keigin en qwam, sy dirschrak vnd sprach zcu hirren Valentyn 'liber son, der konig kommit mit grossim volke, ich vorchte is sey vmb meyn leben.' her Valentyn sprach 'libe mutir, nicht vorchtit euch!' mit deme qwomen sy zcusammene. do der konig dy konigynne sach, her was fro vnd eylite zcu ir, her trat abe vnd vmbfing sy vnd kussete sy vnd sy en wedir vnd weyneten allebeyde gar sere, das sy vor weynen nicht gereden mochten. dornoch vmbpfing der konig hirren Blandemir vnd alle hirren vmbfingen dy frawe mit weynenden awgin vnd ouch hirren Blandemir. her Blandemir saczte dy frawe wedir uff ir szelderpferd, vnd her Valentyn hild dem vatir den stegereyff. dornoch sossin sy alle off vnd der konig lyß uff trumeten vnd pfeyffin vnd was gar frolich. der konig reyt der konigynne uff eynir seyten, vnd her Blandemir muste ir an der andir seyten reyten also keygin der stat. dv sy nohue *[Bl. 35b]* bey dy stat qwomen, do qwomen dy burgerynne aws der stat keigin der konigynne yn eynir processio ordentlich vnd vmbpfingin dy konigynne mit weynenden awgin vnd beweynete[n] ir gros leyden, das sy hatte geledin.

Do sy yn dy stat qwomen, der konig lyß hirren Blandemir herbrige schaffin vnd lyß em genug schaffen vnde dy konig[inn]e nam her mit em uff dy veste vnd hild sy ouch wol. des andirn tagis lyß der konig eynen hoff ruffen vnd bat alle fursten vnd hirn zcu dem hoffe vnd machte eyne newe hochczeit vnd tawfte ouch Namelos. zcu der hochczeit stach her Valentyn vnd tat das beste. der hoff werte ganczir vier wochin. do nw der hoff eyn ende nam, do bat her Valentyn den konig vmb eyn recht obir den bisschoff. der konig sprach 'liber son, das sal seyn.' her Valentyn nam das buch, dorynne alle sachin stundin vnd lyß das lesen vor allen rittern vnd knechten. do das buch nw was gelesin, do vrogit her Valentyn vmb eyn recht, was der vordynet hette, der eyne sulche edele frucht von koniglichim somen hette heyssin vorterbin vnd das sulche edele konigynne so lange mit sampt iren kindern yn der irre were gewesin. ritter vnd knechte sprochin ym eyn recht, das man en sulde mit gluende[n] czangen zcureyssin, dornoch sleyffen, dornoch vierteilen vnd vff vier rade an vier ende vor dy stat an dy landstrosse setczin. her Valentyn danckte en vnd brochte den

Digitized by Google

bisschoff aws dem gefengnisse vnd liß em seyn recht thun. der bisschoff bekante, uff dy kemmerynne dy [*l.* noch] lebete. donnoch man brachte sy vor recht, man frogit sy, vorvmme sy das geton hette, sy sprach 'meyne frawe dy konigynne hyß mich is, sundir allis noch des *[Bl. 36a]* bisschoffs rote, vnd hette ich is nicht geton, so hette sy mich getotit.' sy bekante alle ding, wy sy mit den kindern was vmbgangin von ende zcu orte, also yn dem buche stund geschrebin. nw wolden etczliche hirrin orteil obir sy gebin, das man sy totin sulde. do sprach her Valenten 'lyben hirren, synt dem mole das sy vns bey dem lebin hot gelossin, so sal man ir nisnicht thun, sunder den sal man toten, der vns hot heyssin totin. das lobenten si(ch) alczu mole, man tette dem bisschoffe seyn recht als denne awsgesprochen was. do das nw geschach, der konig was fro, das her seyne libe frawe wedir hatte vnd seyne sone, vnd lebeten yn vmme [*l.* vmme yn] vnd hatte[n] hirren Blandemir lyb vnd hylden en wol.

Do sich nw dy sache allis dirging, do qwam dem konige Crisostomo eyn briff, das her was betrubit mit sampt der frawen vnd den sonen, wenne konig Pyppin was gar eyn clugir konig vnd was tot. nw gedochte her Valentyn an dy grossin sweren vnd getrewe dienste, dy her Blandemir seynir mutter hatte geton vnd ging eynis morgyns zcu dem konige vnd zcu der konigynne vnd wart mit en do von redende vnd sprach 'genediger hirre vatir vnd gnedige frawe mutter, ir wisset wol, das her Blandemir vns allen grosse(n) swere dinſte hot geton vnd yn vil noten mit vnsir muter ist gewesin. no bete ich euch, lossit en seynir trawen dinste genyssen.' der konig sprach 'liber son wo methe?' her Valentyn sprach 'liber vatir, ir wisset wol, das itczund nicht eyn konig ist yn Frankreich vnd ouch keyn neer erbe ist denn ich vnd meyn bruder, nw bete ich euch, das ir mit ewerm willen lossit seyn, das wir hirren Blandemir gebin meynis ohmen konig Pyppins tachtir zcu eynir konigynne vnd machen en zcu eynem konige in Frankreich.' der konig sprach 'liber son, *[Bl. 36b]* was euch allin gut dunckit, das welle wir thun.' dy konigynne vnd Namelos boten ouch den konig, das is seyn wille were. der konig gab ouch seynen willen dorczw. das stunt etczliche tage also das das nymand wuste denne alleyne sy.

Eynis tagis qwomen sy aber scusammene, der konig vnd dy konig[inn]e vnd ir czwene sone vnd sandten noch hirren Blandemir, her qwam zcuhand. do her qwam, der konig saczte en bey dy koniginne. her Valentyn sprach zcu her Blandemir 'her Blandemir, lyber hirre, ir habit meynir mutir fere vnd lange gedynet vnd habit grosse not mit ir geleden. nw ist meyn vatir, meyne mutter, meyn bruder vnd ich vnd dankin euch fleisseclichin und was ir meynir muter habit gedynit, das hot ir vns allin geton. nw wisse wir euch nicht zcu lonen denne mit deme, wenne vnser liber hirre ohm konig Pyppin ist gestorbin

Digitized by Google

vnd is ist keyn neer erbe nicht zcu deme konigreiche denne ich vnd meyn bruder. sunder dorvmbe das meyn mûmil nicht vnerbit werde, so welle wir euch vnsir mwmil gebin vnd das reich dorczw.' her Blandemir sprach 'allirgenedigister hirre konig vnd ouch allirgenedigiste frawe, ich byn nicht wirdig eynis konigis tachtir zcu nemen, ich byn ewir dyner.' dy konigynne sprach 'liber her Blandemir, is muß also seyn, wir wellin seyn andirs nicht habin.' her Blandemir sprach 'genedige frawe, was ewir genode gebewt, das sal seyn.'

Der konig lyß briffe schreybe[n] der juncfraw Phyla vnde schreib ir, was her Valentyn mit yr wurde redin, das sy em des glewbin sulde also em selbir. so schreib ir dy konigynne besundern, das sy nicht andirs sulde *[Bl. 37a]* thun denne was sy her Valentyn vnd Namelos hyssin thun. domethe bereyten sy sich, dy drey hirren, her Blandemir, her Valentyn vnd her Namelos mit dreyhundirt vnd czogin do hyn keygin Frankreich yn vierczig tagen, her Valentyn entpot der iuncfrawen seynen dinst, do sy yn das land qwomen. dy frawe was fro das her Valentyn qwam vnd gedochte nw, das der vater gestorbin were, sy wolde den hirren Valentyn nemen, sy gebot irem marschalk, das her sich schickete mit andirn hirrin vnd reittin keigem [*l.* keigen] dem hirren Valentyn. der marschalk reit keigin em eyne tagereyse mit vil volkis vnd vmbfing en mit eren vnd beleytete en byß yn dy hewptstat vnd schuff den hirren gute herbrige vnd was frolich mit en.

Des andirn tagis reyt her Valentyn mit her Namelos zcu hoffe zcu der iuncfrawen vnd tat sich kostlichin an vnd ouch her Namelos. do sy nw vor dy iuncfrawe qwomen, dy iuncfraw was fro, das her Valentyn qwam, sy halsete en also vor vnd kussete en vor den mund. des lachte her Valentyn vnde sy wundirte, wes her lachte. dornoch vmpfing sy hern Namelos vnd kanthe seyn nicht, vnd her Valentyn sagete ir, das is der Namelos were. do wundirte sy sich gar sere, das her nw so menslichin wer wurdin, so sagit ir her Valentyn, was manheit her hette geton, sundir her sagit ir nicht, das her seyn bruder wer bas an den andirn tag. her Valentyn sagete der juncfrawen seynis vatirs vnd seynir mutir gruß, sundir her sagete ir ouch nicht den tag, das der konig Crisostomus seyn vatir were vnd Philomena seyne mutir. sy wundirte, wy dy frawe ire müme wedir zcu em wer komen, do sprach *[Bl. 37b]* her Valentyn 'des wert ir morne allis gewar. domethe nam her Valentyn orlowb vnd reyt hynabe zcu hirren Blandemir, vnd ossen vnd wordin frolich den ganctzin tag.

des andirn tagis tad sich her Valentyn an mit kostlichin cleydern vnd reyt mit sampt hirren Namelos zcu hofe, do her zcu der iuncfrawen qwam, sy halsete en abir vnd wolde en kussen, sundir her Valentyn wolde sy nicht lossin vnd lachte,

Digitized by Google

des wundirte sy sich. sy bat sy nedir sytczen vnd das geschach, also sy nw sossin, do gab yr her Valentyn dy briffe von dem vatir vnd von der muter vnd gab ir das vnd sprach 'lossit das lesen, hewte morne wil ich denne euch mundlich sagin, was mir befolin ist.' domethe nam her Valentyn orlowb vnd reyt hynabe zcu her Blandemir zcu dem essin vnd ossin vnd trunckin.

In dem dritten tage reyt her Valentyn wedir uff das haws zcu der iuncfrawen, vnde dy iunncfraw hatte nv das buch lossin lesen vnd wuste, das her Valentyn mit ir geswisterkind was vnd was dorvme betrubit, das sy en nicht mochte nemen. also hub her Valentyn an vnd sagete yr, wy ir seyn vatir der konig vnde seyne mutir dy konigynne entpoten hetten vnd beten sy vnd wolden seyn andirs nicht habin, denne das sy her Blandemir neme zcu der ee. dy iuncfraw werte sich vuste, doch sprach sy 'ich wil mich bedenckin bys zcu morne.' domete schyd her Valentyn von danne. des andern morgyns legeten sy sich kostlichin an vnd her Blandemir reit mit en uff das haws. do sy vor dy iuncfraw qwomen, sy nam hern Blandemir yn den arm vnd hirren Valentyn vnd her Namelos. do sy hirren Blandemir sach, sy gewan en scustund lyb, vnd gevyl ir wol. *[Bl. 38a]* sy saczten sich zcu tissche vnd ossen, noch dem essin redte her Valentyn abir mit ir von hirn Blandemirs wegin. also sprach sy 'liber hirre vnd ohme, was meyn hirre vnd meyn mûmil vnd ir wellit, das wil ich thun.' her Valentyn dankte ir vnd brochte hirn Blandemir zcu yr vnd gab sy em mit der hand vnd yn seynen armen. do das dy fursten sogin, sy worn fro vnd machten an sewmen hochczeit. do dy hochczeit eyn ende nam, do nam her Valentyn vnd Namelos orlawb vnd wolden do von, so wolde sy hir(ren) Blandemir nicht lossin, vnd blebin do eyn halb jor.

(2533) Dy weyle suchte Rosemund hirrn Namelos, so sagit man ir, das her wer bey dem konige zcu Frankreich, sy hatte wol czwee hundirt pferde vnd reyt biß uff eyne halbe tagereyse bey das haws, do Namelos offin was, vnd liß sich bescheren als eyn knabe vnd nam eyne mayt mit ir vnd ging zcu fusse vor dy veste vnd hub an zcu syngen. so wart den hirren gesagit, das eyn jung geselle vor dem tore were mit eynir mayd, dy sungen awsdirmose wol. so gyng Namelos dar vnd sy kante en zcustund, sunder her kante ir nicht vnd her begunde zcu schympfin mit der mayt. do sprach Rosemund 'liber hirre, lossit mir meyne meyt mit gemache! ab ich wol arm byn, ich wolde dennoch meyne meyt vmbeschemit hon.'

(2600) Her Namelos furte sy yn das haws vnd lyß en zcu essin gebin. do sy gessin hatten, do hub Rosemund an zcu syngen vnd hatte eyn lyd getichtit von Namelos, her sach sy an vnd dirkanthe, das is seyne frawe Rosemund was vnd stund uff vud vmbfing sy vnde kussete sy, her Valentyn vnd her Blandemir vmbpfingen sy, vnd do wart grosse frewde, das Namelos fraw

Digitized by Google

was komen. Namelos redte heymlich mit ir, wy sy also komen wer. sy sprach 'ich habe von hynne drey meyle wol dreyhundirt pferde vnde byn noch euch komen, meyn vatir der ist tod vnde *[Bl. 38b]* dy landhirren wellin euch habin.' des andirn tagis nomen her Valentyn vnd Namelos orlob vnd czogen weg.

Her Valentyn reyt mit sampt Namelose zcu seynir iuncfrawen, dy em globit hatte vnd nam dy zcu der ehe, vnd man kronete en zcu dem reiche vnd ouch dy frawe. do nw dy hochczeit eyn ende nam, do nam her Namelos orlawb von hirren Valentyn vnd czog mit weynenden awgin von ym hyn heym, do woren dy hirren fro vnd horten, das her eynis konigis son was vnd machten eyne newe hochczeit vnd kroneten en zcu dem reiche. also woren dy vier konige, her Crisostomus vnd her Valentyn, her Namelos vnd her Blandemir, vnde lebeten yn grossir selikeit vnd mit frede vnd vorgosin allis obils, was en wedirfaren was, vnd sunderlich Crisostomus hyld dy konigynne gar wol vnd was ir genedig vnd barmherczig vnd starb dach korcz dornoch. do sich dy sone vorandirten, do sandten dy hirrin des landis noch dem konige Valentyn vnd kroneten en zcu dem reiche. also hirschete her obir czwee konigreiche vnd was mechtig, also dirgeczte en got seynis vngeluckis. des helffe vns ouch der almechtige got! Amen.

Digitized by Google

Auszüge aus der Altschwedischen Bearbeitung.

(Anfang.) Her effter børiæs eth høffvist ævintyr aff Nampnlos och Falantin aff all theres mandom, som the bedriffvo i theres daga; och ær lusteligit at høræ, hwo ther wil giffvæ liudh och akt pa, at fordriffvæ tiden til thæs en høgre glædi komber.

Thet war en ærligh konung i Frankarike, han het Pipping; han haffde enæ ærligæ jomfru til dotter, hon heth Clarina, och hennes fader syster hon het jomfru Phila. i then timæn ath hon war xx ara gamull, tha war en konung i Ungernæ och han het Crissosmus; han haffde kerlek til henne och aktade henne haffva sik til husfru; och skreff ther om breff och sende met ærlig budh til hennis broder konung Pipping i Frankarike. och the lotho honom forsta konung Crissosmos wiliæ. the buden warto wæl unfangen och ærligæ forstanden, i xiiij daga the nær honom waræ. siden beddes the swar och wildæ gernæ hem til landa fara. tha skreff konung Pipping konung Crissosmos wenligen breff til och bødh honom til at han wilde met honom haffva wenskap och kerlek; och tha han wildhe sielffver komma til honom, tha wilde han giffva honom sinæ syster til husfru. swa ridhæ the buden fran honom til Ungernæ igen och ware gladhæ, at the haffde fangit god swar.

(Vers 47—54.) Konung Crissosmus bødh ower alt sith rike hertuge, greffvæ, biscopa, prelata, riddare och swenæ, at the skulde sik ærligæ til redhæ met klædæ, clenodum och annan køstelig ting som the behøffde, och komma til honom thet snarastæ the kundæ.

(79—82.) Hwilken mik ey wil følgiæ, han gøre som honom thækkes; ey wil iach ther fore mina rese owergiffvæ. æn hielper mik gudh i mina wæl makt igen, iach wil thet ey glømæ.

(90—96.) Ther effter redh konung Crissosmus ærligæ affstadh met ij^{M} hederligæ mæn. ther effter innan xxij dagha kom han in j Frankarike.

Digitized by Google

(137—147.) Nokot ther effter skulde hon sinæ mødhæ thola och haffde myken bedrøffvilsse aff sinæ enlighet, at engen aff hennes godha quinnor mate waræ nær henne, som forskriffvit star. swa brat som barnen waro fødh, tha gik Crissosmos moder til sinæ mø Philomin och bødh henne widh hardæ hempd, at hon skulde taka the barnin hemmelikæ och fordærffvæ them, som før ær sakt.

(158.) at fordærffvæ thenne ædlæ frukt.

(216—218.) Gud han hielpæ mik swa aff allæ mina nødh, som iach ey wet hwart the æræ kompnæ.

(239—244.) Her later iach thetta ærendet besta och wil sighiæ idher aff huru som Falantin war fonnin. konung Pippingx dotter Clarina hon gik arllæ om en morgon for lust skuld met en hennes smaswen at spatzere ut met eth rinnande watn.

(456—468.) Then swartæ riddare swarade: thet ma wæl waræ!

hawer iach mit swærd j mina hender,
jach rædes thinæ iij ey allæ j sender.
thu skalt her mistæ thit unga liff
och iach behalder thit wænæ wiiff!

ther met the swærden drogho och slogho hwar annan utan skøn, at skioldanæ gingo allæ j stykke

och bryniorna warto aff blodet rødh
och hwar thera ræddes for sin dødh.

(667—676.) Her wil jach latha thetta ærende bestaa j thetta sin och wil sighiæ idher aff huru Clarina hon fødde thet barnet opp, som hon fan flytandes j skrinet, som før j bokenæ star. thet barnet thet wart kallat Falantin, och tok manga dygder til sik j sin ungdom.

(725—730.) J riddare och godæ mæn, griper mik then forræ-daren! huru torde han vor min øgon swadant mord bedriffvæ! ey wiste konungen ther aff, at Falantin war hans systersson.

(752—761.) Gørin for gudz skuld och idhræ æræ, och laten siunkæ idhræ wredæ . . . konungen swarade sinæ dotter dygdeligæ: han warder at sithiæ ther nokro stund; hans liff skal thok enkte skadha.

(866—877.) Tha tok hon eth swærd och slo honom iij slag mæder och sagde: thu skalt øffvæ ræt ridderskap. jach befeller tik skiold och swærd. thu skalt waræ en beskermare ællændæ jomfrur, enkior och faderløsæ barn; hwar thu them seer i nokro nødh, tha skal thu aldrik aff latha at hiælpæ them til theres ræt; och hwo som flyr til tik til nadh eller nokon redding honom skal thu troligæ hiælpæ effter thina makt; och skal thu waræ oforfæræt, tha øffver thu ræt riddarskap.

(893—894.) Tha ledde man fram eth skønt ørs. bedzill, giordha och stiglæder war alt giort aff gull. tha hioldo frur och jomfrur hans istædh, och thet wilde han ekke aff them haffva. tha gik then ungæ Falantin och lagde sin hand pa sadellbogan och sprang opp j sadlin utan stiglæder eller istæd; thæs thakkade honom hadhæ fror och jomfrur.

Digitized by Google

(991—995.) Ædlæ herra, giffvin mik løs ut aff mina fengilsse och idhræ hyllæ. jach ær then samma Falantin som j loten leggiæ j tornet, før j hemen foren.

(1162—1164.) Met thæs gik hon til honom och tok honom j fampn och kystæ honom for sin mun.

(1177.) Tha badh Falantin at the ærligæ mæn skuldo giffvæ diuret nampn. the sagde at thet borde honom,
och diuret hørir honom til.
han ma giffvæ thy hwat nampn han wil,
tha wart diuret kallat Nampnlos.

(1202—1269.) Tha tok han risit j then enæ handen och har kniffvin j then andra, och sagde: iach wil thet waga ee huru mik kan j hand gaa met honom. tha Nampnlos thetta sa ath Falantin wilde honom raka, tha sat han quar och rørde sik ey met allæ; thok stod han j storæ liifs wadhæ. tha fik han see at Nampnlos haffde eth røt kors j mellan sinæ skuldror, tha wart Falantin gladh och sagde: men weth thu æst aff enæ godhæ art. tha lot han clæde Nampnlos j ærlig clæden; tha han haffde them pa sik, tha war han en dægeligh unger man; och lærde tha førstæ ganga pa ij foter. ther til nam han thøk och æræ och tok myken dygd til sin, och kunde forsta hwat folk sagde honom æn thok at han kunde ey talæ.

Siden ee hwart Falantin han foor, tha wilde iw Nampnlos ware nær honom. tha Falantin thetta forstod, at Nampnlos wilde iu følgiæ honom, tha loth han gøre honom enæ klobbo aff stall; och hon wogh j skippund, och gaff henne swa Nampnlos blideliga j hans hand. tha Nampnlos fik klobbono, tha wart han alstinges glader och kastade henne badhæ opp och nidh, och bedreff myket under met henne. tha Falantin thet sa, at klobban war honom swa læt, tha gladdes han j sith hiærtæ och sagde: iach wil her ey nu lengre dweliæs; jach wil faræ i frænæde land, ther iach ær obekend at søkiæ min fader och mina moder, och witæ hwaden iach komin ær.
jach torff ey rædæs en eller ij,
mæden Nampnlos wil waræ mik tro.
. . . tha Clarina thet forstod at hon kunde thet engelunda aff bidhiæ, tha wart hon saræ bedrøffvæt, och tok enæ litzlæ flaskæ och fyltæ honæ fullæ aff helewagh, at Falantin skulde henne haffva met sik om han warte sar eller nokon sot til komme, drukke han ther aff tha warte han helbrøgdæ. then flasken fik hon Nampnlos i sin hand och badh at han skulde henne troligæ gømæ; for thy at henne sinne thet war swa, at haffde hon fangit flaskana Falantin, tha haffde han thet forsmat.

(1287. 1288.) Then tridhiæ dagin ther effter funno the en hirde pa marken gik och gømpde fæ.

(1307. 1308.) Falantin redh thit och Nampnlos war gladher och lopp fore j spryng, och kastadhe sina klobbo opp j wædhret, och forstod at han skulde komma til slagx met the forrædare.

Digitized by Google

(1405—1407.) Tha møtte honom Falantin
och rende saman badhæ swa fast
at begges thera glaviæ sunder brast
och thera skioldæ allæ j stykken. tha drogh hwar thera sith swærd.

(1568—1570.) Herra gudh unfa mina siæll, swa wisseligæ som iach enkte wet aff thenne snødhæ gerningen som the mik til witæ.

(1625—1630.) Tha sprang Falantin pa sin hæst, och Nampnlos gik sta nær honom, och Blandamær tok sin skiold for sik; och konungen och hans mæn the trengde til, och the iij sættæ sik til weriæ.

(1836—1840.) Hon akter mik widh alzenkte. æn hon hawer eth pantir; thet ær swa starkt och græseligit, at ther kan engen man sta a mot. ware ey thet, tha wilde iach henne wæl betwingæ met wald.

(1967—1977.) Tha gik Nampnlos til Falantin och gaff honom drikkæ aff then helewagx flaskæn som Clarina honom til gømæ fik, tha Falantin skildes fra henne. tha wart Falantin helbrøgdæ och gik strax til jomfrunæ och kystæ henne for hennes mun; swa giorde och Nampnlos. tha tok jomfrun thet fingergull, pa quisten hengde, och gaff Nampnlos.

(1998.) Han ær her en wældugh hertig ower Grekæn.

Digitized by Google

Mittelniederländische Bruchstücke.

I.

Ende trooſte hare alſoe beſ conſte.
Daer was die camerlik, die begonſte
An Phyla te hebbene grote minne.
Phyla was van zulken zinne,
Dat hare lettel minne aneghinc.
Dat vernoyede den camerlinc,
Hie was gheeten Glutes,
Een fel verrader — ſijt ſeker des —
Ende gheleu Phyla, der coneghinne,
Daer ſoe ſat, biden kinne
Ende kuſſetſe, al waetſ haer leed.
Phyla die vrouwe was wel ghereed
Ende ſloughenne so onder die kaken,
Dat hem iij tanden int hooft braken.
Doe ſprac Phyla ende zeide
'Here Glutes, v houueſchede
Hebdi hier een deel becocht,
Ende trouwen ghine waerd niet wel bedocht,
Dat ghi mi vwe minne bied.
Alſo helpe mi god, ic ne wetene niet
Levende vp al erderike,
Die minnen zoude, ſekerlike,
Sonder den coninc Criſſoſtomus,
Minen man. ic wilde mi dus
Houden tode het mi mach geſcien,
Dat hi weder mvnt mien
Alſo here, als ic hem doe,
Nochtan dat ic niet hope dertoe,
Dat hie mie weder minnen zoude.'
Glutes andworde boude
'Ay felle vrovwe putertiere,
Men mach wel zien an vwe maniere,
Dat ghi fel ſijt ende [qu]aet!
Ende het es al bi vwer ondaet,
Dat ghi verdreuen ſijt vtem lande.

Digitized by Google

Ghi hebt mi tebroken iii tanden.
Ic ſaelt up uwen lachame wreken.'
Doe begonſte Lica ſpreken,
Hare venotinne, ende seide
'Here Glutes, die dorperheiden
Die ghi haer doet, die was groot.
Dat ghi ſe cuſſet, was gheen noot,
Vor alle die gone, die hier ſaten.
Soene es gheen wiif, die achter ſtraten
Haer laet cuſſen te deſer vre.
Ales hare gheſciet deſe auenture,
Dat ſoe verdreuen es vte hare lande,
Bedi ſone ſoudi hare doen ghene ſcan[de].
Hets bi verraniſſen al gheſciet.'
Glutes zeide 'dits alniet,
Joncvrowe, dat ghi hebt gheſeit.
Pine, rouwe ende haerbeit
Moetics hebben, of ics gheloue.
Soene ſal noch hare haerc toghen.
Dies ghi zult hebben zwaer verdriet.'
Glutes ghinc weder, hi ne bleef daer n[iet].
Maer ſiin ghepeins da[t] was groot,
Soe hi ſe bringhen moch in noot
Phyla, der edelen coneghinne.
Doe peinſdi in ſinen ſinne,
Dati tander daghes ſoude vpſtaen
Ende te haren bedde [g]aen,
Daer Phyla lach, die edele vrouwe,
Ende Lica, die ſcone joncvrouwe,
Met enen kniue dorſteken.
'Dus ſal ich mi moghen wreken!
Alſic dus Lica hebbe doot,
Sal Phy[la] commen in groter noot,
Die moordaet ſal men vp haer lecghen,
Dus ſal ich minen willen vp hare ſecghen.'
Phyla mochte wel ſiin in vare
— God ons here moet ſe ſparen! —
Hadde zoe ghewede, wat haer nakede.
Glutes lach ende wakede,
Tode her quam in die dagheraed.
Al dat hi peinsde, dat was quaet.
In ſiin hant nam hi enen cniif
Ende ſtac Lica, dat ſcone wijf,
Met enen kniue, die ioncvrouwe.
Omme te bringhene in meerer rouwe
Phyla, dat edel wijf,
In hare hant hi deden kniif

Digitized by Google

Alflapende, dar ſe niet van weet,
Ende Glutes ghinc wel ghereed
Te ſinen bedde, daer hi lach.
Bin deſer ſtont verbaerde die dach.
Glutes ſtont vp ende ghinc
Tode Saluber den conninc,
Daer hi zwaerlike lach ende ſliep.
In ſinen droom dat hi riep
'dochter, wach v van den lyoen,
Hie ſal v grote felleit doen!
Siet hoe vaſte hi na v trect!'
Glutes mettien den coninc wect.
Die ontſpranc vte den ſlape ſiin
'Helpe, Lica, lieue dochter miin!'
Sprac Saluber, die coninc,
'Wat mach bedieden deſe dinc,
Dat mi dochte in minen ſlape?'
'Here' ſprak Glutes, die cnape,
'Sijt te ghemake! ene niet dan goed.'
Die coninc cleet hem ende ſoyet,
Hie ghinc ter camere, ſo hi eerſt mach,
Daer Lica ſiin dochter lach
Ende Phyla, dat ſcone wijf,,
Die in die hand adde den kniif,
Nochtoe al verſch van den bloede.
Den coninc was arde we te moede,
Als hi ſe met hoghen ſach,
Siere dochter, die daer doot lach.
Phyla lach nochtoe ende ſliep.
Saluber wel lude riep
'O wi, o wach, wat hier ghemaect!'
Phyla die vrouwe mettien ontwaect
Arde onſochte, dat moeti weten.
Soe ſach daer licghen doot gheſpeten
Lica, des ſconinx dochter;
Hare herte was hare te onſochter.
Dat adde ghedaen die quade verrader.
Dies was drouue der ioncvrouwen vader
Ende dreef arde groten rouwe.
Glutes ſeide 'valche vrouwe,
Nu mach men zien vp deſe tijt,
Dat ghi ene valſche morderighe ſijt
Ende miere ioncvrouwen hebt ghenomen tlijf!
Sie[t] hier noch al bloedich den knijf,
Daer mede dat ghi ſe doot hebt ghefteken.
Coninc here ſiet, hoe gaet leken
Deſe wonde in haren als!

Digitized by Google

Noyt was wijf ſo valſch
Als Phyla, die hier ſit.
Ach aerme, hoe mochte ſoe doen dit,
Dat ſoe Lica wilde ontliuen?'
Phyla ſeide 'ic bidde den viuen
Wonden, die ons here ontfinc,
Alſo waerlike alſic niet weet van der dinc,
Dat hie mi loſſe vter noot!
Want ic weet wel, ic bem doot.
Ghene onſcoud maghic ghecrigh[e]n,
Mi es beſt, dat ic zwighe
Ende ic hier mine doot onfaen,
Ouer dat ic ieghen gode hebbe nie daen,
Dat hi m[ine z]iele ontfanghe.'
Glutes ſeide 'quade valanghe,
Scande moeti hebben, valſch wijf!
Siet hier al bloedich den kniif,
Daer ghiſe meide doot hebt gheſteke.
Hu ne mac helpen gheen ſpreken
No ontſcult die ghi moghet toghen,
Die mordaet die es hier vor oghen
So kenlich, ghine moghet ontgaen,
Ghi ne zulter omme die doot ontfaen.'
Doe ſprac Saluber die coninc
'Vaet die mordericghe ende brinct
Vor mine rudders int palas!'
Ay god, hoe drouve Phyla wa[s],
Doe men die mordaet vp haer leide!
Doe ſprac Phyla ende ſeide
'God here, ghi moet mine ziele on[tfaen]!
Tleuen es met mi ghedaen,
Al ne hebbics niet verdient.
Ay god, ſijt miere zielen vrient,
Daer ic ſal ſiin in mine noot.
Alſo waerlike, alſic clene no groot
Niet ne weet van deſer mordaet,
So moeti ſiin miere zielen raet,
Dat ſoe come in v rike!'
Glutes lede die onwerdelike
Vor di rudders in die ſale.
Die coninc ſprac met drouuer tale
'Hort, ghi here, die hier ſiin!
Deſe mordadicghe heeft die dochter miin
Vermoort, daer ſo haer lach bi.
Ghi here, nu gheraet mi,
Wat doden men hare ſal doen ſm[ak]en?'
Daer ne was ruddere in waerer zake

Digitized by Google

II.

En*de* ghink t*er* came*re* binnen
Val*entin* sprac met zoete*n* zinn[en]
Tode ſinen broed*er* dat h . . . . . .
Daerna quam in corten . . . . . .
Phyla die moed*er* ſiin
En van Vranke[rike] d[ie] co[*nninc*] P*ipp*[*ink*]
Alle namen ſi ſine . . .
Namel*os* ſeide lieue oom . . .
V dochte*r* deſe vr . . . . inne
Zoe zoude . . . . . minne*n*
Jhe*sus* Karſt gheue hare rouwe
Soe wild . . . . . ontrouw . .
Roſem[o]nde [den] edele wiue
Soe riet mi . . . . . .
Brochte de . . . . . .
P*ippink* die co*nninc* a . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
Van Blande[mer] den deſoe . . . . i . .
Soe was die [c]oene . . .
Van Dalfubie die godinne
En*de* Phyla die coneghinne
Hadde weder haren man
Die blide was datſoene ghewan
En*de* Namel*os* . . . nde t*er* feeſte
A . . . . . ond . . eeſte
Die gheduerde langhe ſtont
Nu eſ comen Roſemont
En*de* Yſabele haer [c]am*er*wijf
Die z[ierd]e d[us] w[*er*]d haer lijf
Namel*os* . . daer alom*me* gh . . . cht
. . . . . ſi daer te poyte gh . . .
In die rike hooftstede
Daer me*n* die grote feeſte dede
M . . . . . .
Die lieden laghe daer te hope
. . . . . .
. . . . . .
Ic en*de* mijn gheſelle, die hier ſtaen,
Wi zullen recht nu te houe gaen
En*de* hale*n* ſpiſe zonder wanc.
Mine gheſelneide can menighen ſanc,
E]n*de* ic can her*pen* also wel,
T]e houe zullen wi make*n* ſpel,

Digitized by Google

D]at men ons ſal gheue*n* ghenouch.'
D]oe ſprac die portiere en*de* louch
'A]y vrouwe, dat v god gheue h*ere*!
H]out ons I lettel tonſen zere
V]an den brode, ſo heiſt trouwe,
A]l zoudict bringhe*n* in vwe mouwe.'
Roſemont antworde gaf
'Alſo helpe mit helich graf,
Ghi zult noch tauend ete*n* ghenouch
Van al dat ie erde ghedrouch!
Vp datter ſo vele tetene ſi,
Ay he*re* waerd, ghi moet mi
Ghewinne*n* een mansſurcoot,
Dat wijt es ende groot,
Daer ic te hove meide ſal gaen.'
Die portere ſeide 'het werd ghedaen!
Ic hebbe noch I niewe ſurcoot,
Dat wulcomen es en*de* groot,
Dat ou*er* mine*n* hals noyt q*ua*m.
Joncvr*ouwe*, dat ſuldi hebben dan.
Nee*m*t hier, en*de* van v ſpoeden
Mi dinct dat ic ſal v*er*mwoeden,
Hebbic cortelike gheen broot.
Ic wildic adde noch alſo groot
Als tene*n* o*n*bite, ioncvr*ouwe* ſiin.
Al ware al die warelt miin,
Ic gaeffe gherne, dat ſecghic v,
Om*m*e te weſene, v*er*ſtaet nu,
Eghiin, vri ende quite.'
Roſemont dede an met vlite
Dat ſurcoot en*de* es ghegaen
The houe waerd. d*er*vore*n* was gheſtaen
Menich man, die gh*er*ne zoude*n* in.
Roſemont ſeide 'dits I fel beghiin!
Hoe zulle*n* wi die ſale ghewinne*n*?'
Yſabele ſprac 'ic ſal beghinne[*n*]
Enen zanc met luder kele,
Al waren hier lieden noch alſo vele,
Men zoudſe doen bet acht*er*ſtaen
En*de* ons liede in doen gaen.
Dies bem ic clene v*er*vaerd.'
Dus ghinghen ſi t*er* porte waerd,
Daert bedrein was groot.
Yſabele began dor den noot
Enen za*n*c, die was claer,
Dat alle, die ware*n* daer,
Ghingen ſitten ten zeluen ſtonden,

Digitized by Google

Of ſi alle waren ghebonden,
Want dat luut he*m* ſo wel beq*ua*m,
Jonc en*de* hout, wijf en*de* man,
Dat ſi alle ware[n] v*er*buft
En*de* die portier word ſo v*er*ſuft
Metten zanghe, die hi hoort,
Dat hi alwide ondede die port
En*de* liet in die twee ioncvr*ouwen*.
Die v*er*gaten hare*n* rouwe,
Die den zanc horden zond*er* blijf..
Doe in waren die ij ioncwijf,
Sloot me*n* die porte weder.
Namel*os* quam zelue neder
Om*m*e te horne den zoeten zanc.
Biderhant nam hi zond*er* wanc
Yſabele der ſcoonre ioncvrouwe.
Dies adde Roſemont grote*n* rouwe
En*de* waende wel die wareit weten,
Dat hi haers al adde v*er*gheten.
Roſemont liet thaerpe*n* ſtaen
En*de* ſeide 'her*e*, ghi hebt meſdaen,
Dat ghi mine gheſpele neemt bi d*er* haut!
Ic hebſe ghebroch dor menich lant,
Alſo wi come*n* ſiin haerwaerd,
Dat ſoe noyt was ghehaneuaerd
Van ghenen rudder, 'dar icht ſach.
Ic mach wel ſecghe*n* o wi, o wach,
Dat ghiſe vriet vor mine*n* hoghen.'
'Die duuel moete v wanhoghen,'
Sprac Namel*os* 'her*e* felloen!
Men mochte mi ode, ic ſoude v doen
In minen couden karker*ſ*tene.'
Doe begonſte Roſemont wene*n*
Bitt*er*like zond*er* wanc,
Yſabele liet doe haren zanc.
Dies v*er*noyede Namel*os* ſere
En*de* hie zwoer bi onſen here
'Ne ware deſe ſcone ioncvrouwe,
Ic ſoude deſen vilen doen rouwe!'

Digitized by Google

Digitized by Google

Anmerkungen.

Zu der mittelniederdeutschen Dichtung.

Einige regelmässig wiederkehrende Abweichungen der Handschriften sind unter dem Texte nicht verzeichnet und müssen hier vermerkt werden. Der Eigenname *Crisostomus* ist in der Stockholmer Hs. stets *Crizosmus*, in der Hamburger Hs. stets *Crisostimus*, die oblique Casusform *Philan* ist so in S, *Philen* stets in H geschrieben. Statt *Frankhart* findet sich *Vrankart* in S. In H ist stets *ritter*, in S oft *rydder* (z. B. 341. 376. 424. 443. 455. 469. 493 usw.), häufiger *rytter* geschrieben, ferner findet sich *sch* in H überall, wo der gedruckte Text und S *sc* bieten*).

Rein orthographische Abweichungen sind in der Regel nicht angegeben. In S ist in allen mehrsilbigen Wörtern dem g, sobald ihm kein Consonant folgt, in der Regel ein h beigefügt, in einsilbigen Wörtern ist das nur mitunter geschehen. In H pflegt auslautendes *nk* durch *ngh* wiedergegeben zu werden (*Konyngh*, *Pippingh*), ausserdem findet sich *gh* nicht allzuoft und nur ausnahmsweise in unbetonten Silben.

In paläographischer Beziehung ist zu bemerken, dass beide Handschriften sehr deutlich geschrieben sind und nur die gewöhnlichsten Abkürzungen bieten. In H findet sich für auslautendes e vielfach ein angehaktes Strichelchen, also *em'*, *synem'* für *eme*, *syneme*, *vnd'* 2506 für *unde*, 2238 *al vpp' dem' spor*, 2327 *denn'* etc.; in S öfter ø für *o*, ein Zeichen, dass diese Handschrift in der Nachbarschaft der Ostsee geschrieben worden ist,

Die Lesarten der Stockholmer Hs. sind nach Klemmings Lesung (vergl. S. VI), die der Hamburger nach eigener Vergleichung der Handschrift gegeben.

---

*) *In den Lesarten ist zu berichtigen bzw. hinzuzufügen:* 85 Vnde ſprack here *S* 93 in] bynnen *S* 147 wo dat it wolde *S* 158. 264 *lies S statt H* 177 mit] Van *S* 213 *tilge* mut *S* 232 vornamen *S* 234 namen *S* 301 ze vur *S* 340 Boldewyn *S* 340 a) Blandemer do wedder ſprak *S* 412 meghe *S* 464 We angheft hebbe de vle myt vruchte *S* 468 ſclouen *S* 482 an] yn *S* 485 mynlychlyke *S* 522 rydder van denne ſyn ghekomen

Digitized by Google

Die Überschrift ist den Schlussversen von H entnommen, vgl. zu 2646.

1 *vormeten* 'ausgezeichnet', was durch Grösse, Kraft oder Bedeutung über das gewöhnliche Mass hinausgeht. In dieser Bedeutung kommt das Wort häufig im mittelniederl., selten im mnd. vor, z. B. Deif van Brugghe 10. 28., bei Korner vgl. Mnd. Wörterbuch V, 405.

7 *se—de juncfrowe.* Der praepositive Gebrauch der Pronomina personalia, denen die Nennung der gemeinten Person oder Sache erst nachfolgt, ist im Valentin sehr häufig, vgl. 139 *ôk wart er we . . der werden koninginnen,* 421 *Se reden an einen walt Blandemer unde de vrowe,* ferner v. 25. 283. 333, 399. 503. 747. 864. 1026. 1052. 1102. 1173 u. ö. Nach Grimm Gramm. 4, 349 ist dieser Gebrauch in mittelniederl. Denkmälern besonders häufig. Auch Berthold von Holle liebt ihn, wie die von Bartsch zu Demantin (1858) 91 gesammelten Belege zeigen. Die Nachstellung ist weniger häufig, z. B. 770. 887. 1170. 2284 usw.

8 *balt* 'stolz' vergl. 2548 *se hêlt sik wîflik unde bolt;* Pseudo-Gerhard 59, 25 *dat ors van hoverdicheit bolt;* Reinaert 1763 *Reinaert ghinc in dien ghelate Ende in also bouden ghebare, Als of hi sconinx sone ware Ende hi niet en hadde mesdaen.* — Häufiger noch als *balt* findet sich im mnd. Valentin die Form *bolt*, sie erscheint im Reime mit *golt, stolt* etc., verdankt also ihre Entstehung nicht erst den Schreibern. Ob *balt* neben *bolt* von dem Dichter gebraucht ist, lässt sich nicht sicher entscheiden.

12 *zage* bedeutet jemand, der sich von etwas fern hält, *in vrouden was se unvorzaget* demnach 'sie lebte aller Freuden teilhaft,' vergl. Pseudo-Gerh. 39, 43 *Do gink de zage* (der Wolf, der sich des Fleischgenusses enthalten hatte) *al ungegeten wol dre dage;* ebd. 10, 62 *o we wu heb ik arme zage gelevet al mine dage, Dat ik so guder spise nu en beit.*

28 *dat* 'deshalb'.

30 Bezug auf den formelhaften Eingang des Briefes, in welchem nach mittelalterlichem Gebrauch dem Empfänger Freundschaft und Liebe odgl. entboten und dann erst auf die Sache, um die es sich handelt, eingegangen wurde.

36 *unde* 'und er'. *unde* kann, ohne dass ein Personalpronomen hinzugefügt ist, die in einem vorangehenden obliquen Casus oder Possessivpronomen erwähnte *Person* als Subject aufnehmen. An dieser Stelle kann *he* nach *unde* fehlen, weil *sîn*, 119 *se*, weil *en* vorangeht, vergl. ferner v. 508. 835. 1377. 1577. 1738. Zu den in den Anmerkungen zu Pseudo-Gerhard von Minden S. 166 f. gegebenen Belegen können hinzugefügt werden die von Kosegarten in der Zeitschr. f. d.

Digitized by Google

Wissenschaft der Sprache I (1846), 358 verzeichneten Fälle der Auslassung des Personalpronomen im Nominativ, die hier formulirte Regel ist insofern ungenau, als sie nicht in der Beschränkung auf *unde* und auf Personen gegeben ist. Fernere Belege sind: Deif van Brugghe 81 *De deif stunt myt den heren unde lachte, Unde [= unde se] spreken*, ebd. 403 *So steyt unse lyf an groter var Unde (= u. wi) moten alle syn vorloren.* Lübben, Mittheilungen 4a *Do du dyn leve kint seghest ut Jherusalem ghan Unde (= u. he) hadde syn cruce myt beyden armen ummebevan.* Asegabuch, Vorwort *Hirna setten de Denen enen koninck in Freslandt, geheten Radbatus, unde was ungelovich.* Gerts v. d. Schuren Chronik S. 7 *(Twe riddere) santen ocren diener, ind quam by desen Verckenherde*, ebd. S. 21 *Doe en vermoechte de groete moet, de in dissem jungling begonde te wassen, des nit lenger verhengen, ind (= ind he) naem wege voer oen, um sick to wehren.* Reinke de Vos 1402. 1404 u. ö. Dieser Gebrauch von *unde* ist bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts über ganz Niederdeutschland, in den Niederlanden und am Niederrhein verbreitet, auch in dem benachbarten mitteldeutschen Gebiete begegnet er uns vereinzelt.

38 *em* in H ist, wie man der Schrift ansieht, Schreibfehler. Die Hs. S bietet *em* 538. 1788 als dativ. plur., 1472 als acc. sg. — Derselbe Vers kehrt wieder als v. 96, der vorige als v. 2442.

50 Der Comparativ *nâr* statt des Positivs *na* steht hier wie v. 736. 1100. 1162 nach mittelniederl. Sprachgebrauch, ebenso Holt des h. Kruzes (Ndd. Jahrb. II) 46. 102.

52 Offenbar fehlt dem Verse das Object, und es ist entweder *dat* hinzuzufügen oder *dar* in *dat* zu ändern, *dat* würde das vorangehende *untbeden* als Object aufnehmen. Vergl. Renout van Montalbaen uitg. door Matthes 758 *Doe omboet Renout, god weet, Over al dat lantscap breet: So wie dat vername Dat hi toter roche quame.*

53 'In den Gedichten begegnet man oft der Formel *graven frîe dienestman*, z. B. MS 1, 188b, Dietrichs ahnen 241, vgl. Oberlin 236. 237, worunter Fürsten, Freiherren (nicht die gemeinen Freien) und Ministerialen zu verstehen sind.' Grimm Rechtsaltert. 281.

68 *mit groteme love.* Je zahlreicher und je besser ausgerüstet das Gefolge war, je mehr gereichte es dem Könige zum Lobe.

70 *dat merket* und besonders *merket dat* sind sehr beliebte Versfüllsel mnl. Dichter.

74 Frankhart tadelt den König, weil er seiner Ehre etwas vergebe, wenn er die Braut selbst einhole, Pippin, der weniger vornehme Fürst, hätte sie ihm zuführen müssen. Auch der heutige Hofgebrauch schreibt vor, dass die Trauung einer Prinzessin am Hofe des Bräutigams stattfinde, wenn diesem der höhere Rang zukommt.

Digitized by Google

76 Der Schweissausbruch bei Gemütsaffecten wird auch sonst erwähnt, vergl. Valentin 1880. 2073, Ndd. Jahrb. 5, 28 v. 4. Sprichwörtlich ist der Angstschweiss. Vgl. Mhd. Wörterbuch s. v. sweiz. Eraclius (Graef) 2984.

79 *wille*, was S bietet, kommt als Indicativ freilich im mnl., Bruder Rausch ed. Schade 313; in einem mittelfränk. Legendar, Zeitschr. f. d. Phil. 10, 324 vor, nie aber sonst im Valentin.

81 *gewalt* 'Gebiet' vgl. Meister Stephans Schachbuch (hrsg. von W. Schlüter) 1883 v. 3656 *De valsche man de nam dat golt Unde gynck en wech in sine wolt.*

94 Die Handschrift S, in der ungenaue Reime gern vermieden werden, bietet statt *sunder sparen* die Form *ungevragen*, offenbar mit der Bedeutung 'ohne zu fragen'. Entweder soll *ungevragen* ein Part. praet., gebildet nach der Analogie von *ungegeten* ‚ohne essen', *ungedrunken* 'ohne trinken', *unvorsunnen* 'ohne Besinnung', *unvortogen* 'ohne Verzug', sein oder es steht für *ungevragende*, soll also Part. praes. mit abgeworfener Endsilbe sein. In jedem dieser Fälle ist die Form undeutsch oder falsch, in dem ersten, weil der grammatische Fehler begangen ist, das verbum vragen, das mnd., niederl. und mhd. nur als schwaches verbum bekannt war, als starkes zu behandeln, in dem zweiten, weil es dem Sprachgebrauch nach wol *nicht vragende* heissen müste. Dass die Verkürzung der Participialformen dem Dichter nicht zugemutet werden darf, ergibt sich auch daraus, dass diese Verkürzung, welche nur hier und v. 1289 in Frage kommt, an keiner einzigen Stelle gesichert ist. [Eine analoge auffallende Bildung *unvorsoken* bietet der Druck von Meister Stephans Schachbuch v. 5681].

109 ff. Ich vermute, dass die Abweichungen der verschiedenen Handschriften durch ein Missverständnis veranlasst sind. Wahrscheinlich ist *den astromien* die ursprüngliche Lesart, aber als Singular gemeint gewesen (vgl. Maerlant Alex. 115 *en astronomien*, vgl. altfranz. *astronomien).* Die Auffassung dieser Form als dativ. plur. führte zu weiteren Änderungen, während in H durch die Änderung *astronomus* der alte Sinn hergestellt wurde und auch im folgenden immer nur von *einem* Astrologen die Rede zu sein brauchte.

111 Das Wort *tucht* mhd. *zuht* kann mhd. und mnd. auch das Ergebnis der Zucht, der Erziehung bezeichnen, das gelernte Wissen hier, die anerzogenen guten Sitten, den Anstand v. 131. 157. 463. 495 u. ö.

113 Vergl. Fuchs und Hahn 104 *De vos des nicht en beet* (lies *leet) He dede dat eme de hane reit.*

134 Vor *senken* scheint *se* ausgefallen zu sein, doch wird das auf ein vorhergenanntes Nomen im Accusativ sich beziehende, gleichfalls im Accusativ zu setzende Personalpronomen oft ausgelassen, ganz

Digitized by Google

wie im Lateinischen: pater amat liberos et tamen castigat. Vergl. Kosegarten Zeitschr. f. d. Wiss. d. Spr. 1, 359, z. B. *Make en plaster mit werke, unde legge* (das Pflaster) *over de oghen.*

138 *arbeit liden* 'in die Wehen kommen'.

139 Dem seinem substantivum nachgestellten Adjectiv, welches in der Regel keine Endung erhält, ist sie hier, ferner 428. 1826. 1850. 2128, Flos S. 478 und oft in Stephans Schachbuche dem Reime zu Liebe gegeben. Viele Belege bietet Berthold von Holle, vergl. Bartsch zu Crane 1042.

143 *geraden* 'beraten, beschlossen' vergl. v. 123 ff.

163 Philomin, welche den ihr aufgetragenen Mord scheut, anderseits aber auch nicht wagt, die Kinder am Leben zu lassen, findet schliesslich den Ausweg, dass sie die Kinder aussetzt. Sie beobachtet dabei die Gewohnheiten, welche nötig sind, dass die Aussetzung nicht als Mord erscheine. 'Der Aussetzling durfte auch noch gar nichts genossen haben, ein Tropfe Milch oder Honig sicherte sein Leben.' Grimm RA 457. Andernfalls galt die Aussetzung als Mord. 'Die Aussetzung pflegte, nach den Volkssagen, in den Wald *unter einen Baum* oder aufs Wasser in einer Kiste zu geschehen.' Ebd. 459.

163 *ein kleine schrîn.* Dafür bietet die Handschrift S *eyn kleyne dat schryn* und in ähnlicher Weise 244 *ein clen dat schryn,* 1263 *eyn cleyne dat vetelyn,* 1887 *eyn gans dat iar,* Flos S 1345 *eyn fyn dat meghetin,* Vorlor. Sone 139 *eyn fyn dat knepelin,* 821 *en pert dat beste,* Blinder 3 *[ein] schone junc dat wyf,* Deif van Brugghe 495 *eyn alt dat pert.* Ebenso heisst es Drenker 14 *Eyn vrisch dat bekerlyn,* in der Jütischen Sammlung S. 11 *Ok sach ik vor my liggen klar En lustelik dat scone pauelun.* Ausser in diesen in den skandinavischen Ländern geschriebenen Handschriften begegnet diese Verbindung des bestimmten und unbestimmten Artikels nicht. (In Eberhard Cersnes Liede XIX, 22 *So gedenken ich gerade vff ander phade, An eyn swartz gra daz keppelin Y und y ich tzu dir schade Sochte milde gnade myn* liegt augenscheinlich ein Verderbnis vor.)

178 *dem kinde so na* 'ganz nahe, an das Kind heran'. Vergl. über das intensive *so* zu Pseudo-Gerhard von Minden 77, 10 und oben 115 *so spade* 'ganz spät', ferner 280. 396.

193 Dass Chrysostomus sich fern gehalten hat, als Phyla niederkam, entspricht der Anschauung, welche der in den Niederlanden verbreitete Aesopus moralisatus fab. 21 ausspricht: *Est enim turpe viris talibus interesse. nam cum aliqua mater parit, ipse pater excluditur et abesse jubetur.*

209 Diese Stelle erinnert an den Wehrwolfaberglauben. Dass Löwinnen mitunter die eigenen Jungen töten und fressen, zeigen die Erfahrungen unserer zoologischen Gärten. Vergl. Brehm, Die Säugetiere I (1876), 370.

Digitized by Google

227 *mordat* = *mortdat*. Der Ausfall des *t* zwischen zwei Konsonanten ist besonders im westlichen mnd. nichts seltenes, in dem Worte *mordat* tritt er so häufig vor, dass an einen Schreibfehler nicht gedacht werden kann. Im mnl. fällt in diesem Worte und seinen Ableitungen das t immer aus.

228 *al rechte* 'ganz den Gesetzen gemäss'.

255 *mellek* = *melk*, entweder aus diesem durch Svarabhakti entstandene oder eine dem altsächsischen *miluk* näher stehende Form.

263 Wie aus dieser Stelle hervorgeht, muss ein Muttermal in Gestalt eines Kreuzes als Zeichen königlicher Abstammung gegolten haben. Vgl. v. 1210 und Valentin et Orson c. 16 *d'une chose ie suis trop esbahy, cest que je porte une croix sur lespaulle toute ainsi iaune que le fin or. Je ne scay dont tel signe me peult venir.*

264 Die Stockholmer Hs. bietet die Wörter *dât*, *mordât* im Reime 224. 299. 309, ausserhalb des Reimes v. 227. Daneben bietet sie in derselben Bedeutung die Formen *dan* und *mordan*, im Reime v. 264 *(: gegân)*; 295. 1465 *(: untfân)*; 1539. 2173 *(: hân*, wofür aber beidemale *hât* zu lesen ist), 1604 *(: gât)*, ausser dem Reime v. 320. Die Hamburger Hs. hat stets *dât* mit Ausnahme einer Stelle, wo *dân* aber nicht die Bedeutung 'Tat' hat, sondern 'Art und Weise' bedeutet (s. zu v. 1865). Ein Wort *dan* 'Tat' lässt sich im Deutschen und Niederländischen weder nachweisen noch erklären. Man wird *dan* um so eher für eine Neubildung eines der deutschen Sprache nicht vollkommen kundigen Schreibers halten müssen, als es v. 1539 und 2173 im Reimverband mit einer andern undeutschen Form, *hân* für *hât*, erscheint. Wie der Schreiber, der das Wort in den Text gesetzt hat, zu dieser Unform gekommen ist, erklärt sich vielleicht dadurch, dass er das v. 1865 und Deif van Brugghe v. 474 sich findende *dân* für eine Nebenform von *dât* gehalten und für dieses an den aufgezählten Stellen eingesetzt hat.

314 Geistlichen ist im 5. Buche der Decretalen der Zweikampf untersagt. Dass freilich diese Bestimmung mitunter übertreten wurde, zeigt das Volksbuch c. 7 und Du Cange, Glossarium II (1842) 952 c s. v. duellum.

341 ff. vergl. zu v. 866.

389 *liggen slapen*. Zwischen Synonymen fehlt im mnd. und mnl. häufig die Copula, vergl. zu Pseudo-Gerhard von Minden 87, 99. Diese Stelle lässt jedoch auch die Erklärung 'euch schlafen legen' zu.

402 *de tover* eigentlich 'der Zauberer' bedeutet hier 'der Teufel', dessen Name gern durch *de vient* odgl. umschrieben wird.

462 *nicht enen sle* nicht eine Schlehe, d. h. gar nicht. Vgl. Die Rose, in Kauslers Denkm. 2, v. 7116 *Ofte deese weenen alle drie En achtes nie eene slie.* Oudemans s. v. *slee*.

Digitized by Google

465 Der Helm wurde seiner Schwere wegen gewöhnlich am Sattel befestigt und nur zum Kampfe aufgesetzt.

467. 468 vergl. 1406. 1407 und die Lesarten.

491 Die gewöhnliche mnd. Form ist *hîr*. (Die Länge des i bezeugt die Schreibung *hijr* vieler in orthographischer Beziehung verlässlicher Handschriften.) *hi* kommt nur vor, wo lokale Grenzwirkung wie in Westfalen oder litterarischer Einfluss des niederländischen oder mitteldeutschen sich geltend gemacht hat. Im Valentin bietet die Hs. H *hi* gar nicht, S nur an dieser Stelle, durch den Reim ist es auch 2324 gesichert. Wie anstössig es dem Schreiber von S erschien, zeigt sich darin, dass er, um *hir* schreiben zu können, 2324 im Reime *bir* statt *bi* folgen lässt.

493 *sunder wank* hier bedeutungslose Formel, die sehr oft in mnl. Gedichten begegnet.

534 In einfachen oder Hauptsätzen, deren Subjekt ein Personalpronomen ist, wird, um die Rede lebendiger zu gestalten, oft ein bedeutungsloses *dat* eingeschoben, als Regel für die Wortstellung gilt dann stets, dass ein casus obliquus oder eine adverbielle Bestimmung den Satz beginnt, dann folgt *dat*, hierauf das Pronomen und schliesslich das Verbum. Dieses *dat* findet sich besonders häufig bei mnl. Dichtern, vergl. Grimm Gr. IV, 444, und in Gedichten, die am Niederrhein entstanden sind. Im mittelniederdeutschen begegnet man ihm häufiger bei westfälischen Dichtern. Im östlichen mik-Gebiete und östlich der Elbe ist es ungebräuchlich gewesen und deutet, wenn es trotzdem vorkommt, auf die Beeinflussung des Dichters durch niederländische oder rheinische Vorbilder. In der mnd. Prosa scheint es ebenso wenig wie in den heutigen Mundarten vorzukommen. Im Valentin findet es sich noch v. 584. 1095. 1889. 2010. 2200. 2468.

560. 1481 *gelegen* 'gelegt'. Die regelrecht gebildete und (vergl. 663) im Valentin sonst gebrauchte Form des Partic. praet. von *legen* ist *gelecht*. Daneben ist die anomale Bildung einer starken Nebenform *gelegen* ebenso möglich als z. B. *gejagen* von *jagen* im Karlmeinet, vergl. Weinhold, Mhd. Grammatik § 426. Trotzdem wird man in Anbetracht anderer fehlerhafter Formen, welche in S begegnen, mit Recht argwöhnen, dass auch das Particip *gelegen* seine Entstehung einem skandinavischen Schreiber verdankt.

580 *ik vormodes* = *ik vormode des* 'ich vermute deshalb'.

593 'Gott walte des, wie es meiner Herrin ergehe!' In derselben Bedeutung ist *bestan* in dem Gedicht van dren konyngen gebraucht: *Do sprack de ene here Wi leven in groter ere Vorbolgen unses groten modes Beide lives unde gudes Hebben unse elderen also gedan So mach id en* (jetzt nach ihrem Tode) *nicht wol bystan.*

Digitized by Google

610 'Sie erfuhren Betrübnis d. h. es wart ihnen Betrübnis zu Teil'. *kunt* in derselben Bedeutung findet sich noch 746. 1109. 1722.

618 *dure* 'teuer', im ironischen Sinne hier 'sie entbehrten jeder Freude', vergl. Reinke Vos 4247; Pseudo-Gerhard v. Minden 27, 104. In derselben Weise bedeutet 664. 728. 1479. 2142. Pseudo-Gerhard 16, 8. 17, 28. 47, 78 *luttik* 'gar nicht'; Zeno 329. 381 *kleine* 'garnicht'; umgekehrt R. V. 4093. 6770 *ein dêl* 'sehr'. Sehr verbreitet ist der Gebrauch dieser sogen. Ironie hei mhd. und mnl. Dichtern.

667. 668 Vergl. über diese in der Wolfenbüttler und Hamburger Sammlung sich findenden Äusserungen der Vorleser mnd. Dichtungen Pseudo-Gerhard S. XII f.

674 Diesen in der Handschrift fehlenden Vers sichert inhaltlich die Übereinstimmung von B und Sw.

701 Nach v. 676 war Valentin zwölf Jahre alt, mit fünfzehn Jahren hat er also nach der Anschauung, die er ausspricht, das Kindesalter überschritten und die Pubertät erreicht. Nach niedersächsischem Rechtsgebrauch, ebenso in Hessen und bei den Franken tritt mit zwölf Jahren Mündigkeit ein, fünfzehn Jahre galten in Burgund, nach römischer Festsetzung und nach altnordischen Gesetzen. Vgl. Grimm RA 4[1]3.

737 *ik dele mit eme mine hant* 'ich schlage ihn mit der Faust'. Vgl. Herbort 14887 *Hector teilte daz îsen mit grôzer grimmekeit.*

752 *dorch got unde dor ere.* Dazu ist dem Sinne nach 'bitte ich euch' zu ergänzen. Das im nächsten Verse folgende *unde* führt zu der Bitte selbst über. Vergl. Reinaert 317 *dor got ende dor ghenade.*

755 'Wie diese Begebenheiten sich auch ereignet haben mögen.' Man könnte *ôk* vor *gevallen* erwarten, es fehlt wie in der ähnlichen Wendung *wo it ga* u. a., vergl. Lübben zu RV 68.

810 = Bruder Rausch (Weimarisches Jahrbuch 5) 151.

841 Vergl. zu 134.

845 Vergl. zu 389.

853 Es ist eine Hostie oder wahrscheinlicher eine Reliquie gemeint.

866 ff. Die hier und vorher v. 341 ff. aufgezählten Verpflichtungen des Ritters entsprechen, abgesehen davon, dass der mnd. Dichter die religiösen ausser Acht lässt, der Eidesformel, die bei Aufnahme in den Ritterstand üblich war. Vergl. Schulz, Höfisches Leben 1 S. 147. Stephans Schachbuch 1405.

945 Vergl. das Zeugma Sachsenspiegel I 63 § 5 *Die klegere sal up stan unde sik to kampe bieden unde sla twene slege unde enen steke weder den wint.* Vorlorene Son 647 *he huw unde stak so mennegen steke.*

Digitized by Google

965 *dusunt* ist die mitteldeutsche und auch im Karlmeinet und Veldeke belegte Form. Im mnd. ist sonst nur *dusent* belegt.

994 Die Übereinstimmung beider Handschriften sichert die Form *der*. Entweder ist es die hochdeutsche Form für mnd. *de* oder es ist als mnl. Zusammenziehung von *de heer* anzusehen, vergl. Oudemanns Bijdrage s. v.

1056 Dass es gerade zwölf Ritter sind, ist wohl ein Anklang an die zwölf Pairs von Frankreich, welche in den karlingischen Sagen so oft genannt werden.

1098 *vroder*. Der Comparativ nach mnl. Gebrauche, vergl. Jonckbloet zu Walewein 9596.

1107 Vergl. 853.

1133 ff. Vergl. Valentin et Orson, Lyon 1615, c. 12 *Et parlant Valentin* (lies *Et par la volonté) de dieu et selon le cours (secours) de nature qui ne peut mentir Orson se getta a deux genoulx et tendit les mains deuers son frere.*

1162 *bet nâr*. Der doppelte Comparativ ist dem mnd. Sprachgebrauche nicht gemäss, dagegen können im mnl. *bet* und *meer* verstärkend einem Comparativ hinzugefügt werden. Vergl. Reinaert II 6098 *ende siet dat ghi u bet meer scaemt;* Esopet 23, 9 *bet naer;* 39, 8 *bet herder;* Clignett zu 61, 14; Franck zu Alexander S. 502.

1203 *bekant* 'zu teil', vergl. Bartsch zu Bertholds Crane 1492.

1210 An dem Kreuze erkennt Valentin, dass Namelos königlicher Abkunft ist, vergl. zu 261.

1218 *vornam* 'verstand', vorher war er wie ein Tier ohne Verständnis der menschlichen Sprache, selbst sprechen lernt er erst später.

1223 *eme* = *eneme*.

1225 Keulen aus Messing werden auch sonst erwähnt, vergl. Schultz, Höfisches Leben 2, 183. Ein Schiffspfund sind ungefähr 280—300 Pfund.

1230 Namelos stellt sich, um seine Keule zu versuchen, in Fechterstellung, abwechselnd die Hiebe eines fingirten Gegners abwehrend und denselben angreifend.

1240. 1241 Diese Verse kehren v. 1759. 1777 wieder.

1249 'im Geheimen und vor aller Welt' eine mnl. epische Formel, vgl. Martin zu Reinaert I, 628.

Digitized by Google

1250 'wem es auch lieb oder leid wäre'. Derselbe Vers findet sich zweimal in der rhythmischen Vorrede des Sachsenspiegels v. 126. 175.

1278 *beide* ist dativ plur.

1289 Die Handschrift S bietet *unvormuden*, ob das bedeuten soll 'unermüdet' oder 'nichts vermutend' kann zweifelhaft sein, sicher ist es aber bedenklich, dem Verfasser des Valentin ein Participium Praes. auf -en oder gar ein undeutsches Partic. Praeter. *unvormoden* zuzumuten. Man wird die Lesart von S einem Schreiber der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. zuschreiben müssen, der das ihm in der Bedeutung 'weiden' unbekannte Wort *holden* in *huden* geändert hatte und somit auch das Reimwort *bolde* zu ändern genötigt war. *holden* 'weiden' mhd. *halten, halden* ist sonst im mnd. nicht belegt.

1330 *hakede an* 'begann loszuhauen'. *haken, hacken* 'schlagen' vergl. das Mnd. Wörterbuch und Oudemans, die inchoative Bedeutung wird dem Worte durch *an-* gegeben, vergl. *anbreken, angân, anslân* usw.

1349 Vermutlich ist *sân* dem reineren Reime zu Liebe von einem Schreiber aus *sam* geändert, vgl. v. 54. 886.

1426. 1427 Der Sinn dieser beiden Verse, welche wenig variirt wie ein Leitmotiv an bedeutungsvollen Stellen der Dichtung wiederkehren und sie charakterisiren, ist, dass die elementare Macht der Natur erwirkt, dass Mutter und Kind sowie die von derselben Mutter geborenen Geschwister, auch wenn sie nichts von ihrer nahen Verwandtschaft wissen, einander gegenseitig beeinflussen und anziehen. Dass dieser Gedanke schon in der französischen Quelle ausgesprochen ist, zeigt die zu 1133 mitgeteilte Stelle des Volksbuches. Der Reim *cht : ft* ist in den rechtselbischen niederdeutschen Mundarten nicht so unanstössig als in Westfalen und besonders am Niederrhein, die Schreiber haben deshalb, abgesehen von 1137 (und 919. 2641), wo eine Änderung nicht wol angieng, für *macht* das bereits 120. 855 vom Dichter gebrauchte *meisterschaft* eingesetzt, nämlich 1427. 1620. 1785. 2070. An den so entstandenen Lesarten ist, was Sinn und Phraseologie betrifft, nichts auszusetzen. Zur Annahme einer Änderung zwingt nur ein metrischer Grund — mit *meisterschaft* haben die Verse eine Hebung zu viel. Was dafür ursprünglich stand, zeigte der Parallelismus mit v. 1137.

1472. 1473 Den eben besprochenen müssen diese beiden Verse zugesellt werden, auch sie fanden sich in der französischen Quelle, vergl. Valentin et Orson c. 19 *Blandemain se partit et a Paris son chemin print et Valentin le regarda moult fort. Helas, ce nestoit pas sans cause. Il auoit bon droit, et son cueur luy atiroit. Car cest celuy qui longuement et loyallement a saufue et garde sa mere. Mais de ce tiens ne scauoit.* Die beiden letzten Sätze zeigen, wie ungeschickt der Compilator des Volksbuches motivirt.

Digitized by Google

1480 Über Gawin, der im mnl. Bruchstück Glutes heisst, vergl. oben 661 ff.

1481 *gelegen* vergl. zu 560.

1493 'so hatte er es selbst sich ausgedacht.'

1505 'jedoch war sie im Schlafe' vergl. zu 1203.

1536 *to vorgeves* 'um nichts d. h. ohne Ursache'.

1545 *bekant* partic. praet. von *bekennen* 'damit wird euch der Mord bezeugt'.

1547 Gawin bindet das Messer fest, zum Zeichen, dass die Königin auf handhafter That ergriffen sei.

1554 Vergl. Berthold von Holle Crane 561 *Sie klagede ir jouncfrouwen nôt Ind des werden Cranen dôt.*

1568 Vergl. 296.

1569. 1570 = 1540. 1541.

1571 ff. Der Roman des Doon de Mayence enthält eine an Valentin erinnernde Episode. Doon kommt und findet den Scheiterhaufen schon angezündet, in den seine unschuldig angeklagte Mutter geworfen werden soll. Er nimmt für dieselbe den Kampf auf und besiegt den Verräter derselben, der an einen Pferdeschweif gebunden, geschleift und schliesslich gehängt wird. Vergl. Schultz, Höfisches Leben 2, 138. Die Ahnlichkeit beruht nicht auf Entlehnung, sondern ist die Folge der in beiden Dichtungen die Handlung gestaltenden Motive.

1600 *up hôr* eigentlich 'höher hinauf' ist ein oft begegnender Ausruf mit der Bedeutung 'zurück, aus dem Wege!'

1618 *unduldich* Valentin, welcher *mit rechte*, auf Grund des Rechtsherkommen, den Zweikampf gegen den Ankläger in Anspruch nimmt, gründet sein Recht, für Phila einzutreten, darauf, dass diese unschuldig ist und die Verurteilung zum Tode mit Widerspruch duldet.

1619 Nämlich, indem die Söhne für Phila eintreten, bereit, ihr Leben für sie zu wagen, ohne zu wissen, dass es ihre Mutter ist.

1623 Es ist nicht ganz sicher, ob *reden* das Praeteritum zu *riden* 'reiten' oder *(= redden)* zu *reden* 'sprechen, verhandeln' ist. Dem schwedischen Bearbeiter scheinen ganz andere Lesarten vorgelegen zu haben, bei ihm heisst es: *tha wart konungen wreder, och alt thet folk honom til hørde, och sagde: hwat haffva the frømade mæn met war ræt at gøræ, och foro til them met myken makt at skadha them. tha sprang Falantin pa sin hæst.*

Digitized by Google

1626 Der schwedische Übersetzer scheint eine andere Lesart, als in H überliefert ist, vor sich gehabt zu haben, etwa 1626 *de* anstatt *do*, 1627 *de konink mit sinen andrungen*. Diese Lesart schafft einen reinen Reim und ist diesem zu Liebe auch wol von einem Schreiber in den Text gesetzt, der überdem '*dingen*' nicht zu deuten wuste. V. 1628 gibt die schwedische Übersetzung nicht wieder, vielleicht weil die Vorlage dieselbe sinnlose Verderbnis enthielt, mit welcher H den Vers überliefert.

1627 *mit sinen dingen* 'mit den Beisitzern des Dinges, des Gerichtes, durch welches der König Phila zum Feuertode hatte verurteilen lassen'. Was *dingen* 'Beisitzern' betrifft, so vergl. Maerlant Spieghel hist. III, 5 c. 51, 6 *Aldaer si doe te rade ghinghen, Sprac Waleweyn aldus ten dingen.*

1628 Die handschriftlich überlieferte Lesart gibt keinen passenden Sinn, wenn man nicht annehmen will, dass die Rose als Symbol des Gerichts in Anwendung kam. Nirgend aber wird die Rose als derartiges Symbol genannt. Die in den Text gesetzte Änderung stellt vermutlich die ursprüngliche Lesart wieder her und ist zu übersetzen 'Die Rosse (der zum Kampf andrängenden Ritter) stampften den Erdboden.' *kle* in der Bedeutung Rasen, Erdboden kann nicht auffallen; über *roren* vergl. Lexer s. v. rüeren.

1639 *bi der weden* bei Strafe des Hängens für denjenigen, welcher die festgesetzten Bedingungen des Friedens und des zugestandenen gerichtlichen Zweikampfes brechen würde.

1656 Gawin hat nur die Wahl, den als Gottesurteil geltenden gerichtlichen Zweikampf aufzunehmen oder als schuldiger gehangen zu werden. Die Worte *beter kamp wen hals af* sind ein überaus häufig gebrauchtes niederländisches Sprichwort, vergl. Martin zu Reinaert II 6796; Harrebomée, Spreekwoordenboek der nederlandsche taal I (1858) 274 n. 7; Proverbia communia 141. Von mhd. Schriftstellern kennt es der Teichner, vergl. Zingerle, Die deutschen Sprichwörter im MA. S. 79.

1700 Es scheint aus der Nebenstellung von *portelîn* und *porte* hervorzugehen, dass Blandemer und Namelos zuerst durch eine verriegelte Tür und dann durch ein verschlossenes Tor musten.

1732 'auf Grund einer richterlichen Entscheidung natürlich'.

1773 Es ist bei den ritterlichen Aventuriers der mittelalterlichen Epen Brauch, dass sie nicht vereint, sondern allein, nur von ihrem Diener begleitet, auf Abenteuer ausreiten.

Digitized by Google

1783 Phila und Valentin sind betrübt, dass sie sich trennen müssen. Das bewirkte, obwol sie keine Ahnung hatten, dass sie Mutter und Sohn sind, die Macht der Natur und der Elemente.

1804 *micke* mnl. 'Schlag, Griff'.

1834 Der bildliche Ausdruck, der an das *du bist beslozzen in mime herzen* im Tegernseer Liebesliede erinnert, bedarf keiner Erklärung, wol aber verdient angemerkt zu werden, dass die erhaltenen mnd. Denkmäler keine Stellen enthalten, welche für diese Ausdrucksweise Vorbild gewesen sein können. Der in stilistischer Beziehung unbeholfene und unselbständige Dichter muss diese Wendung daher aus einem mittelniederl. oder mhd. Dichter geschöpft haben.

1836 *ein keitîf* 'Schelm' vergl. zu Mnl. Bruchstück I, 8.

1839 *en dede dat* 'täte es das nicht' d. h. 'wäre es nicht so stark'. Nach mnd. und mnl. Gebrauche kann *dôn* das Verbum des vorhergehenden Satzes wieder aufnehmen. Im mnl. ist *endede* bzw. *ne hadde gedaen* beliebt als Formel, und *doen* bedeutet darin ·bewirken, verursachen', oder wenn der Vordersatz, wie hier, nicht negirt ist, gerade zu 'verhindern', so Spieghel histor. II, II 57, 204 *Ic ware onteert bi den keytijf En hadde gedaen, here, mijn joncwijf.* Vergl. Franck zu Flandrijs I, 86.

1845 *de guder tere* 'die (Frau) von guter Art, die adlig geborene'. Die Auslassung des Substantivs nach *de* ist im mittelniederdeutschen deshalb weniger fühlbar, weil die Verbindungen *guder tere* und *quader tere* fast als ein Wort gefühlt und wie ein einfaches Adjectivum behandelt werden. Im mndl. findet sich sogar der Comparativ *goedertierre* und der Superlativ *goedertierentse*, vgl. Martin zu Reinaert 2337.

1865 *dân* 'Art und Weise, Aussehen', ist ausser dieser Stelle mnd. nur noch Deif van Brugghe 474 belegt: *Here so rade yk dat vorwar Dat gy laten komen dar Twelleue yuwer besten man Ghewapent wol myt sulker dan.* Vergl. Oudemans *'ghedaen, ghedane* gedaante, vorm, uiterlijk, voorkomen. — *Scoen was hi van ghedaen* Alex. V 323; *(Adam) ontfinc der mensche gedaen* Blommaert, oudvl. ged. S. 12, 964 etc. und mnd. *gedânte*, mhd. *getæne.*

1876 *dêf* nämlich Dieb seines Herzens und seiner Sinne. Auch von diesem Ausdruck gilt, was zu 1834 angemerkt ist. Vgl. mhd. Wtch. s. v. *minnendiep.*

1880 Vergl. zu 76 und Berthold von Holle Crane 452 *Van liebe ir der sweiz ûzspranc.*

1891 Vergl. oben v. 1787.

1900 *hoves* = *hovesch* 'höfisch, hübsch'.

Digitized by Google

1904 *dôt wol unde* 'seid so gut und' höfliche Einleitung einer Bitte, mhd. *tuot so wol unde*, mnl. *doet wale ende*, vergl. Müller-Zarncke Mhd. Wörterbuch 3, 135, Martin zu Reinaert I, 2, 496. Flandrijs V, 134. Van vrouwen ende van minne uitg. door Verwijs I, 97.

1924 *nicht ein twink*, mndl. *niet een twint* 'nicht ein Augenblinzeln d. i. gar nichts'. Die Prophezeiung lautet also auf einen Prinzen, der von keiner Frau gesäugt worden ist.

1952 *vêrtich*, eine unbestimmte Zahl bezeichnend, bedeutet 'viele'. Vergl. Benecke zu Iwein 821, Strauch im Anzeiger f. d. A. 5, 242, Reinaert 1674 II 5209. 7725.

1988 *spelen* ist bei mhd. wie mnd. Dichtern ein beliebter Ausdruck für kosen.

2102 'dass es seine Kinder waren'. Die mnd. Sprache liebt es, das Verbum substantivum durch die Verba *heten*, *kennen* u. ä. zu umschreiben, vergl. zu Pseudo-Gerhard 81, 14. Dodesdanz 69. 859. Flos S. 257. 776 u. ö.

2125 *Katarie*, was S bietet, kann sehr leicht aus *tatarie* verlesen sein, da *k* und *c* orthographisch, *t* und *c* paläographisch meist vollständig gleich sind. Bedenkt man aber, dass dieselbe Handschrift auch *Kreken* in *Kernten* geändert hat, so liegt nahe, für beide Änderungen als Ursache anzunehmen, dass ein Schreiber, dem die geographischen Verhältnisse Südeuropas bekannt waren, daran Anstoss nahm, dass Griechenland (die französische Quelle wird darunter wol das byzantinische Kaiserreich verstanden haben) und die Tartarei Ungarn benachbart sein sollten. Er hielt deshalb Kärnten für richtiger und schrieb, weil ihm vielleicht Cataro bekannt war, Katarie.

2252 *bat* d. i. hier Wäscherei. Das Waschen galt für eine der niedrigsten Arbeiten.

2254 *jach*, im mnd. nicht allgemein gebräuchlich, ist auch in der mnd. Visio Philiberti, Nd. Jahrb. 5, 25. missverständlich in *zach* geändert.

2296 Vergl. Bruder Rausch 347 *Se leten eme dar alle dink verstaen.*

2346 *macht* bedeutet die Leibeskraft, *mit sinnen* hier 'mit Muth'.

2460 *lesen.* Dieser Ausdruck hat zur Voraussetzung, dass ein schriftlicher Bericht der von dem Serpentelin gegebenen Enthüllungen angefertigt war. Die niederdeutsche Dichtung weiss, vergl. oben 2245 ff. davon nichts, wohl aber lässt nach der mitteldeutschen Prosa S. 97, 22 Rosilia alles aufschreiben.

Digitized by Google

2483 Über die Strafe des Räderns vergl. Geyder zu Renaert 1383. Grimm RA 692. Lacroix, Moeurs etc. au moyen âge 451. Schultz, Höfisches Leben 2, 151.

2507 *mit desen* 'inzwischen, unterdess'. Die Hs. S ändert trotz der Vorliebe für reinere Reime, welche in ihr oft auf Kosten der sprachlichen Richtigkeit eingesetzt sind, die in H überlieferte sinn- und reimgemässe Lesart und beweist damit, welchen Anstoss der Schreiber an der im mittelniederdeutschen ungebräuchlichen formelhaften Verbindung einer Präposition mit *desen* statt des gewöhnlich dafür gesetzten *des* nahm. Im mittelniederl. ist diese Verbindung jedoch häufig genug, z. B. *met desen (mettesen)* Reinaert 1080. 1231. Karel en zijne XII pairs uitg. d. Jonckbloet I, 2. Cassamus 1298. Wallewein 5682 u. ö. Flandrijs II, 158. Minnenloep III, 1002. IV, 832. Dboec vanden houte 444. Ebenso finden sich im mnl. die Verbindungen *in desen, binnen desen* u. ä. Aus mnd. Dichtungen weiss ich nur *by desen* im Holt des hilligen kruzes, herausg. von Schröder im Niederdeutschen Jahrbuch II v. 248. 260, *mit desen* ebd. 456, *binnen desen* ebd. IV, 60 nachzuweisen, wo sich ihr Vorkommen aus der mnl. Vorlage erklärt. Die heutige Mundart (Schleswig, Westfalen) kennt dagegen Verbindungen wie die besprochenen.

2508 Vergl. zu 2460.

2541 Die Kleidung des Spielmannes in der Livländischen Sammlung auf Bl. 66 ist zur Hälfte rot, zur Hälfte grün. Eine Abbildung in einer Handschrift des Salmon und Morolt zeigt den Morolt als Spielmann in grünem Rock, gelben Hosen, roten Schuhen. Während hier und auch sonst die Spielleute mit langgelockten Haaren abgebildet sind, sind sie auf andern Abbildungen kurz geschoren. Wenn von Rosemunt gesagt wird, sie habe sich nach Art eines Sängers scheren lassen, so braucht damit nicht gesagt su sein, dass sie die Haare habe abschneiden lassen, es kann gemeint sein, dass sie dieselben soweit hat kürzen lassen, dass sie in männlicher Kleidung hat auftreten können. Vergl. zu Pseudo-Gerhard S. XII Anmerkung. Vogt, Leben der deutschen Spielleute (1876) S. 13. 30. Roman de la violette publ. par Michel. Vignette p. 71. Weinhold, D. Frauen 2^2 149.

2575 Namelos erkennt an der Kleidung, dass er Spielleute vor sich hat, und frägt, worin die von ihnen geübte Kunst bestehe, ob im Singen, Seitenspielen, Gauklen odgl.

2638 'obschon sie fern der Heimat war'. Die Form *elelende* (altsächs. *elilendi)* ist sonst im mnd. nicht belegt, sie findet sich aber auch in mitteldeutschen Denkmälern.

2646 Die in H den Schluss bildenden Verse haben nicht den Schreiber zum Verfasser, sondern müssen aus der Vorlage übernommen

Digitized by Google

sein, wahrscheinlich hatte der Besitzer einer der Vorlagen den freien Raum auf dem Schlussblatte zu ihrer Eintragung benutzt. In ähnlicher Weise sind auch in andere Stücke derselben Hs. Bruchstücke fremder Dichtungen geraten. In phraseologischer Beziehung ist zu bemerken, dass *salych wyff* und *herten frouwe* in der mnl. Poesie oft wiederkehrende Ausdrücke sind. Vergl. Van vrouwen uitg. door Verwijs S. 159; II, 17. Ob in dem Schreiberreim zu Schluss, der den Titel der Dichtung giebt, die Bindung *boch : genoch* durch mitteldeutschen Einfluss sich erklärt oder niederdeutsch (vergl. Lübben, Mittelniederd. Grammatik S. 60 f.) ist, lässt sich nicht entscheiden.

Zu dem mitteldeutschen Bruchstück.

Den Abdruck des Bruchstücks im Deutschen Museum 1184. II, 91—93 leitet folgender Brief des Herausgebers ein 'Kopenhagen den 23sten Mai 1783. Ihr Museum enthält so viele Beiträge zur ältern deutschen Sprache und Litteratur, und so viel Erläuterungen derselben, dass ich bei Auffindung des nachstehenden Fragments sogleich den Entschluss fasste, es Ihnen zu übersenden. Ich hab' es so genau wie möglich von einem dünnen Pergamentblatt in klein Oktav abgeschrieben, das unter den grammatischen [*lies* Grammischen, vergl. Bragur II 441] Papieren der hiesigen Königl. Bibliothek aufbewahrt ist. Mir schien es ein ziemlich hohes Alter zu haben und wenigstens vor dem 15ten Jahrh. geschrieben zu sein. Da ich nun nicht weiss, was ich daraus machen soll, mich nicht erinnere, irgendwo etwas von der Dame Clarina oder den Herren Valentin und Namelos gelesen zu haben, auch verschiedene Wörter, wie *verbolgen* und *schemes*, weder beim Schilter noch Wachter finde, so wünsche ich, dass mein Fragment, wenn es, was freilich sehr möglich wäre, nicht schon allgemein bekannt ist, im Museum abgedruckt würde, damit ein Oberlin, Anton, oder Eschenburg mich belehren möge, wohin es gehöret. Nyerup.' Herr Dr. Jul. Hoffory war so freundlich, auf der Kopenhagener Kgl. Bibliothek in der Gram'schen Sammlung Nachforschungen anzustellen, ohne das Bruchstück auffinden zu können, obwol er insbesondere die Octavnummern sämmtlich durchmustert hat. Somit blieb nur übrig, den Abdruck mit allen seinen Lese- und Druckfehlern aus dem Deutschen Museum hier zu wiederholen.

1205 *schůmes* bietet der Abdruck, *schemes* der oben mitgeteilte Brief Nyerups, das richtige ist *sche'mes* oder *schermes*.

1217 Die Bedeutung der eingeklammerten Zahl ist unklar.

Digitized by Google

Zu den mittelniederländischen Bruchstücken.

Dem Abdruck ist die Interpunction, die der Handschrift fehlt, hinzugefügt, im übrigen soll er nur getreu wiedergeben, was die stellenweise verblasste und beschädigte Hs. bietet, er wiederholt also sämmtliche Verschreibungen und Nachlässigkeiten des flandrischen Schreibers, der seinem dialektischen Sprachgebrauche und seiner Aussprache sehr nachgegeben zu haben scheint. Die Auflösungen der Abkürzungen sind cursiv, Buchstaben, deren früheres Vorhandensein die Handschrift vermuten liess, in Klammern gesetzt. Die in den Anmerkungen vorgeschlagenen Besserungen sind durch 'lies' eingeführt*).

Bruchstück I entspricht V. 1480—1552 der mittelniederdeutschen Dichtung, Bruchstück II ist mit V. 2555—2570 derselben zu vergleichen.

I.

1 *bes* anstatt *best* wie I 58 *moch* für *mocht[e]*, 91 *wach* für *wacht*, II 160 *gebroch* für *ghebrocht*. Es ist eine dialektische Nachlässigkeit der westfälischen, mittel- und niederfränkischen Aussprache, dass der dentale Verschlusslaut leicht ausfällt, wenn er einer Spirans folgt, ohne durch nachfolgenden Vocal festgehalten zu sein. Nach anderen Consonanten fällt er gewöhnlich nur aus, wenn ihm noch ein dritter Consonant folgt.

2 Berichtige: *camerlinc.*

5 *lettel* mnd. *luttel* 'gar keine' vergl. zu Val. 618.

6 *vernoien* 'verdriessen'.

7 *gheeten* anstatt *gheheten*. Wie die i-Zerdehnung der langen Vocale und damit zusammenhängend die Bezeichnung der Länge durch ein dem Vocal nach- oder übergesetztes *i*, welche im westlichen Westfalen beginnend den Niederrhein und die Niederlande durchzieht, auf französisches Gebiet übergegriffen hat und eine Eigentümlichkeit der an die Niederlande grenzenden französischen Dialecte schon seit alter Zeit ist, so scheint umgekehrt der Einfluss des Französischen auf Flandern bewirkt zu haben, dass hier der Dialect den starken und schwachen Spiritus nicht sicher scheidet, und vielen Wörtern das h vorgesetzt wird, denen es nicht zukommt, und umgekehrt anderen das h genommen, die es haben sollten. Das *h* fehlt *adde* I 106. 119.

*) Von einem Kenner des mnl. sind mir die zu Bedenken Anlass gebenden Lesungen des Abdrucks bezeichnet. Da mit den Augen allein Sicherheit nicht zu gewinnen war, habe ich die Hs. nachträglich abgefliesst. Die feine Schicht Reagensüberbleibsel und Schmutz, welche alles fast unlesbar gemacht hatte, schwand, und die meisten Stellen sind jetzt besser lesbar. Die Berichtigungen, die sich ergeben, sind in den Anmerkungen sämmtlich verzeichnet und durch 'berichtige' gekennzeichnet. Für nötig halte ich hier zu bemerken, dass die Hs. I, 66. 70 *ich;* I, 80 *meerer;* I, 151 *kenlich;* II, 111 *van;* II, 163 *icht* sicher bietet.

Digitized by Google

II 114. 154. 156; *arde* I 108. 115. 121; *als* I 129. Es ist hinzugefügt *here* I 27; *haerbeit* I 52; *haerc* I 54; *hoghen* I 109; *hu* I 148; *here* II 93; *heist* II 95; *hout* II 140; *ghehaneuaerd* II 162.

8 *een fel verrader* 'Ein zum Praedicat als Apposition tretendes Subst. kann ohne weiteren Zusatz im blossen Casus des Subst. resp. Obj. stehen'. Franck zu Flandrijs III 38.

9 *ghelcu* anstatt *ghelau*, stark gebildetes Praeter. von *ghelouwen* 'fassen, greifen'.

10 *Dar soe sat* und I 63. 85 *Dar he lach* sind beliebte Versfüllsel mnl. Dichter, vergl. Martin zu Reinaert I 75.

11 *waets* anstatt *waest* 'war es'.

13 *kaak* 'Kinnbacke'.

17 *en deel* 'sehr' vergl. zu Val. 618. — *bekopen* 'betrügen, schädigen'.

22 lies *die ic.*

24 lies *wille.*

26 *mvnt* anstatt *mynt, mint.* — *mien* nur graphisch von *mijn* verschieden, ist das Possessiv, das den Dativ *mi* vertreten kann, der Dativ der Femin. kann aber für den Accusativ eintreten. Über diese und andere Fälle verwirrter Casusrection im mittelniederl. vergl. besonders Franck, Mnl. Grammatik § 215, zu Flandrijs S. 42. 134. 192.

27 *also here* 'wie früher'.

31 *putertiere* 'liederlich'.

35 Berichtige: *uten.*

37 *lachaam* 'Körper'.

39 *venotinne* 'Gefährten'.

40 lies *dorperheide.*

41 Die Hs. hat *doet* oder *daet*, jedesfalls nicht *deet.*

46 *Ales* statt *al es* 'obgleich ist'.

54 lies *haert* 'Art, Character'. Die Hs., welche *c* und *t* unterscheidet, bietet *haerc.*

58 *Hoe* Hs., *Soe* ist Correcturversehen. — *ſe . . Phyla* vergl. zu Val. 7.

59 Berichtige: *edelre.*

Digitized by Google

61 *tander* mit vorgefügtem t statt *ander*.

73 lies *gheweten* 'Phila konnte wohl in Angst sein, hätte sie gewust, was ihr bevorstand'.

77 Berichtige: *Tote het.* — *dagheraed* 'Tagesanbruch'.

86 *bin* 'binnen'.

88 Berichtige: *Tote.*

101 Berichtige: *ens.*

102 lies *scoyet* 'beschuhte'.

103 *so hi eerst mach* 'sobald als möglich' vgl. Franck zu Flandrijs III 178.

116 *speten* 'spiessen, stechen'.

122 lies *valsche.*

124 *morderighe* 'Mörderin' *-igghe* ist die flandrische Form für das brabandsche *-esse*, mnd. *-se*, *-sche*, vgl. Willems zu Reinaert 804.

128 'Sehet, wie die Wunde in ihrem Hals zu tropfen beginnt'. Glutes scheint sich hier auf das Baarrecht zu beziehen, auf die Meinung, dass die Wunden Getöteter in Gegenwart des Mörders zu bluten beginnen.

134 Die Wunden, welche Christus bei der Kreuzigung empfieng, werden entweder wie hier, im Trierer Theophilus 346 und in vielen religiösen Dichtungen als fünf angegeben (je zwei an den Händen und Füssen, eine in der Seite, bewirkt durch den Sperstich) oder, indem man die Verletzungen, welche die Dornenkrone verursachte, einrechnete, als zahllos bezeichnet, z. B. als 6666 im Niederd. Jahrb. 6, 43 nota.

142 lies *mesdaen.*

144 *valanghe* anstatt *valande* 'Teufelin'.

146 lies *ghesteken.*

151 *kenlich* 'deutlich' vgl. Oudemans s. v.

152 *zulter* = *zult daer.*

156 Dergleichen Ausrufe sind in mnl. Epen beliebt, vergl. Jonckbloet zu Walewein 9450.

169 *rudders* nämlich die das Hofgericht, dem der König präsidirt, bildenden Ritter.

176 *in waerer zake* 'wahrhaftig'.

Digitized by Google

II.

Die ersten lückenhaft erhaltenen Verse erzählen das Wiedersehen Pippins und seiner Neffen, welche ihren Oheim bestimmen, seine Tochter mit Blandemer zu vermählen. Dann scheint die Rede von den Veranstaltungen zu einer Festlichkeit gewesen zu sein, zu der wie viele Spielleute auch Rosemonde und Isabele sich begeben, die von einem Einwohner des vor Namelos Burg belegenen Fleckens beherbergt werden.

3 Berichtige: *Tote.*

6. 16 *Pippink.* Man kann den nur durch *pp* angedeuteten Namen auch *Pippin* oder *Pipin* lesen. Wenn, wie es scheint, v. 5 vollständig ist, würde das Reimwort *sijn* für eine der beiden letztgenannten Formen beweisen.

50 lies *sierde.*

88 *gheselneide.* 'Kilian giebt *yheselnede* neben *gheselline* (Gattin) und bezeichnet es als altflandrisch; und dies *-ede* ist auch wirklich sehr alt und ward früh misverstanden; so machte man aus *gravenede* (Gräfin, Stoke II, 185) *graefnedinne.*' Hoffmann, Altd. Bl. 1, 207.

93 *louch* 'lachte'. Die hier und v. 111 folgenden Worte des Wirtes sind scherzhaft gemeint.

95 *heist* = *es het.* — Das folgende Wort kann auch *crouwe* gelesen werden.

96 lies *zoudiit* 'bewahrt uns ein wenig von dem Brode, sollt ihr es auch im Ärmel (versteckt) bringen'. Das hsschr. *zoudict* scheint ein Versehen des Schreibers zu sein, was dieser selbst noch bemerkt hat. Wohl um das richtige anzudeuten, hat er über *ic* zwei Strichelchen gesetzt, während er sonst *i* durch dieselben meist nicht bezeichnet.

101 *up dat* 'vorausgesetzt dass'. Es ist hinter v. 100 ein Komma, zu Schluss von v. 101 das Ausrufungszeichen zu setzen.

103 *surcoot* 'Kittel'.

112 Berichtige: *verwoeden* 'wütend werden'.

118 Aus der Unterredung zwischen Rosemonde und ihrem Wirt geht hervor, dass dieser um ihr Geschlecht weiss und sie in ihrem Vorhaben, Namelos verkleidet aufzusuchen, unterstützt. Er gibt ihnen gern, was sie wollen, er würde die ganze Welt, wenn er sie besässe, gern geben, um *eghen vri ende quite* zu sein. Rosemonde muss ihm dieses also zur Belohnung versprochen haben.

Digitized by Google

119 Die Bedeutung dieser Worte ist offenbar 'selbständig und frei', sie ergibt sich vielleicht, wenn man *eghijn vri* für gleichbedeutend mit *mijn eghijn vri* 'mir allein und keinem zweiten eigen', d. h. hier 'mein eigener freier Herr' erklären darf. Vergl. Van vrouwen ende van minne uitgeg. door E. Verwijs (1871) S. 51 *Ic vrage u, wildi egen vri Ju lief hebben op sulc een si: Berouwets u tenegen tiden, Men soude u dan u ore ofsniden.* Walewein uitg. door Jonckbloet II S. 107, 12904 *Gi selt spelen hier jegen mi Oft gi sijt min eygen vri Oft ic ben uwe altemale. Wie dat wint, ic segt u wale, Hi sal den anderen hebben stille, Waer hi wilt, te sinen wille.*

133 *bedrein, bedrem* oder *bedrom* bietet die Hs. (der fünfte Buchstabe ist *e* und *o* ähnlich). *bedrom* scheint der Zusammenhang zu fordern, vergl. *gedrom* 'Gedränge'.

141 *verbuft* 'erstaunt'.

142 *versuft* 'entzückt'.

147 *zonder blijf* 'sofort'. Vor *zonder* ist ein Komma zu setzen.

159 *hant* Hs., *haut* ist Druckfehler.

166 *wanhogen* 'Verdruss bereiten'.

167 *felloen* altfranz. *felon* 'Schuft'.

168 'man könte mich leicht dazu bringen'.

176 *vilen* = *vilein* 'Kerl'.

Zusätze und Berichtigungen

(s. auch nota S. 117. 133).

Zu Einleitung S. X trage ich nach, dass Dr. C. Walther seiner Mitteilung über Coep hinzufügte, dass dieselbe aus (Lappenberg) Die milden Privatstiftungen zu Hamburg 2. Ausg. 1870 S. 82 entnommen ist. — XI Z. 20 lies: *Apollonio* — XVII, 20 tilge *quemen : vornemen* — XXI, 18 l. *geschen* — XXII, 3 *den tovere.*

Valentinsbuch 208 *lies* sit — 425 gût — 494 untvorede — 518. 533 nedder — 1200 knêp — 2640 Crisostomus. — Zu Schluss der vv. 550. 1800 ist ein Komma, 346 kein Komma, 2358 ein Apostroph zu setzen.

Der Anmerkung zu 163 ist hinzuzufügen 'Uhland Volksl. S. 957 *Dor en klein dat vinsterlin Sach he der leven sunnen schin,* wenn hier nicht *dacvinsterlin* zu lesen ist' (Walther). — zu 560 dass *gelegen* sich auch Segheler 29 findet.

Digitized by Google

Register.

$\bar{a}$ anstatt $\bar{o}$ Seite XIII.
Adjectiv nachgestellt 121.
anhaken 126.
Artikel, bestimmter und unbestimmter vereinigt 121. 137.
Atem, feuriger LVIII.
Aussetzung 121.
Ayrer XXVII.
Baarrecht 135.
beter kamp den hals af 128.
bestan 123.
Brügge XIX.
Cervantes XXVIII.
Clavileño XXIX.
Cleomades LV.
Comparativ, doppelter 125.
dân 122. 129.
dat eingeschoben 123.
delen de hant 124.
desen statt *des* 131.
Desfontaines XXVI.
Dieb von Brügge XX.
dinge 'Richter' 128.
dot wol unde 130.
dusunt 125.
Eigenname mit Artikel 89, 44. mit Possessiv 83, 16. 25.
eghijn vri 136.
elelende 131.
em für *en* 119.
en dede dat 129.
Flos XX.
Galien Restoré LVI.
Gawin XXV.
gelegen 'gelegt' 123. 137.
gewalt 'Gebiet' 120.
Griechische Namen XII.
hi 123.
holden 'weiden' 126.
i-Zerdehnung 133.
Ironie, sprachliche 124.
jach XIV. 130.
Jonasson XL.
Königssöhne, Merkmale der, LVIII.
Kreuz als Muttermal 122.
Loher und Maller LX.
Lope de Vega XXVIII.
Macaire LIV.
Magelone XXIX.
Metallkopf XXIX. LV.
mik-Gebiet XVIII.
Mittelfränkisches XVIII.
Muttermal LVIII.
Namelos, Bezeichnung eines Fingers 93, 36.
nâr 119.
Niederländisches XVIII.
$\bar{o}$ erhöht zu $\bar{a}$ XIII.
$\hat{o}$ verdumpft zu $\hat{u}$ XIII.
Octavianus LIII.
Orson de Beauvais LII.
Pacolet XXVI. LV.
Pierres de Provença XXIX.
Pronomen person., Ausfall des 118. 120.
Reime XVII.
Robert der Teufel LVI.
Roman de la violette LIX.
Schädlin, Abraham XXVIII.
Schweissausbruch 120.
Schlaftrunk LX.
Sibille, Königin, XI.
Skandinavisches XIV.
so intensivum 121.
Spielmannsverkleidung LX. 131.
t, Ausfall des, 133.
unde statt *unde he* etc. 118.
unvormuden 126.
Ursin le Navarrin LIII.
v im Reim mit *g* XVIII.
Verlorener Sohn XX.
vermeten 118.
Volksbücher XXV.
vroder 125.
Waldmänner LVII.
Watson XXVI.
wol für *we* XV.
Wunden Christi 135.
zage 118.
Zauberkopf XXIX. LV.
Zauberpferd XXIX. LV.
Zeugma 124.
Ziely XXVII.

Digitized by Google

CIRCULATES

839.4
V234

Wamelos

Digitized by Google

Digitized by Google

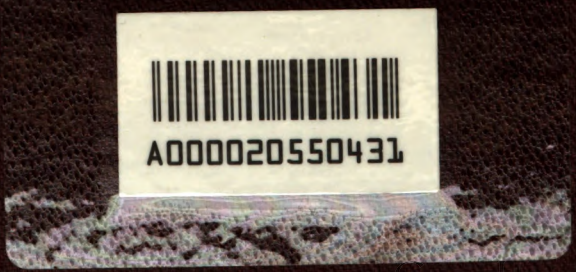
CIRCULATES

839.4
V234

Valentin und Namelos

642807

Digitized by Google


A000020550431